Deutsch als Fremdsprache für Erwachsene



Aussichten A2

Selbstlernausgabe – Lehrbuch + DVD-ROM

ANADOLU ÜNİVERSİTESİ

Klett

Lourdes Ros-El Hosni | Olga Swerlowa | Dr. Sylvia Klötzer | Dr. Sabine Jentges |
Kathrin Sokolowski | Prof. Dr. Kerstin Reinke (Phonetik) | Jørn Precht (Hörspiel)

Aussichten A2

Lehrbuch
mit DVD-ROM

Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

Impressum: Audios Lehrbuch
Sprecherinnen und Sprecher: Hede Beck, Marit Beyer, Christian Büsen, Heike Denkinger, Fabian Eckenfels, Irene Fechau, Muriel Hahn, Lukas Holtmann, Odine Johne, Stela Katic, Aylish Kerrigan, Andrej Kritenko, Regina Lebherz, Vincent Liebenwein, Guido Lang, Stephan Moos, Barbara von Münchhausen, Radoslav Pallarz, Ana-Paula Pereira, Leon Pfannenmüller, Francesca Pisu, Mario Pitz, Yvonne Racine, Lena Reinheimer, Felix Rick, Fridolin Sandmeyer, Benno Schulz, Michaela Schulz, Kais Setti, Helge Sidow, Barbara Stoll, Luu Truong
Regie: Hede Beck
Tontechnik: Michael Vermathen
Produktion: Bauer Studios GmbH, Ludwigsburg

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2011

Impressum: Audios Übungsbuch
Sprecherinnen und Sprecher: Hede Beck, Marit Beyer, Christian Büsen, Heike Denkinger, Fabian Eckenfels, Irene Fechau, Muriel Hahn, Lukas Holtmann, Odine Johne, Stela Katic, Aylish Kerrigan, Andrej Kritenko, Regina Lebherz, Vincent Liebenwein, Guido Lang, Stephan Moos, Barbara von Münchhausen, Radoslav Pallarz, Ana-Paula Pereira, Leon Pfannenmüller, Francesca Pisu, Mario Pitz, Yvonne Racine, Lena Reinheimer, Felix Rick, Fridolin Sandmeyer, Benno Schulz, Michaela Schulz, Kais Setti, Helge Sidow, Barbara Stoll, Luu Truong

Regie: Hede Beck
Tontechnik: Michael Vermathen
Produktion: Bauer Studios GmbH, Ludwigsburg
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2011

Impressum: DVD
Konzept, Drehbuch und Sprachregie: Angelika Lundquist-Mog, Angelika Reicherter
Redaktion: Renate Weber
DVD Produktion: Akademie der media GmbH, Stuttgart
Geschäftsführer: Dr. Tamara Huhle und Jörg Schmidt M.A., MBA
Produktionsleitung & Regie: Jørn Precht
Kamera: Eva Tamaskovics, Karl-Friedrich Hausen, Angelika Reicherter
Ton: Karl-Friedrich Hausen, Bernhard Hestner, Manuel Sosnowski
Schnitt: Bernhard Hestner, Angelika Reicherter
Bild- und Tonbearbeitung: H. Bernhard Geiler, Farnoosh Jahazi, Steffen Kayser
DVD-Authoring: Claudio Loverso
Musik: Matthias Rieber
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2011

Mastering DVD-ROM
feedback media design GmbH, Stuttgart
© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2012

1. Auflage 1 5 4 3 2 1 | 2016 2015 2014 2013 2012

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Stuttgart 2012.
Alle Rechte vorbehalten.
Internetadresse: www.klett.de

Alle Rechte dieser Auflage sind unverändert und können im Unterricht nebeneinander verwendet werden. Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr des Druckes. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen. Fotomechanische oder andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung des Verlags.

ISBN 978-3-12-676283-0
9 783126 762830

Autorinnen / Autor: Lourdes Ros-El Hosni, Olga Swerlowa, Dr. Sylvia Klötzer, Dr. Sabine Jentges, Kathrin Sokolowski, Prof. Dr. Kerstin Reinke (Phonetik), Jørn Precht (Hörspiel)
Beratung: Prof. Dr. Britta Hufeisen (TU Darmstadt), Alexandra von Rohr (Sprachinstitut Treffpunkt, Bamberg), Andrea Witt (VHS Bonn)

Projektteam: Renate Weber, Enikő Rabl, Annette Kuppler
Redaktion: Renate Weber, Enikő Rabl
Layoutkonzeption: Beate Franck-Gabay, Claudia Stumpfe
Herstellung: Claudia Stumpfe
Gestaltung und Satz: Eva Mokhlis, Stuttgart, Katja Schüch, Kirchheim u. Teck
Illustrationen: Vera Brüggemann, Bielefeld
Umschlaggestaltung: Silke Wewoda
Druck und Bindung: Dünya Aktüel, Istanbul • Printed in Turkey

Liebe Lernende,

Sie möchten selbstständig, effektiv und mit Spaß Deutsch lernen?
Aussichten bietet ein großes Angebot für autonome Lernende: In vier Bänden können Sie mit abwechslungsreichen Aufgaben und einem gezielten Strategietraining die deutsche Sprache von der Niveaustufe A1 bis B1 erlernen.
Das Lehrwerk baut systematisch die *Fertigkeiten* Lesen, Hören, Schreiben und – so weit im Selbststudium möglich – Sprechen auf, sowie mit der DVD auch die Hör-Seh-Kompetenz.

Die Themen werden personalisiert und lebensecht präsentiert. In jeder Lektion erfahren Sie neue Geschichten rund um eine typisch deutsche Familie, die auf unterhaltsame Art und Weise die Handlungsbereiche *privat, öffentlich und beruflich* miteinander verknüpfen. Hörspielsequenzen bilden hierfür den äußeren Rahmen.
Die große Vielfalt an Themen und Texten sorgt für Abwechslung und berücksichtigt zugleich individuelle Lernerinteressen und -bedürfnisse.
Humor und Emotionalität sind die Würze des Lehrwerks. Das motiviert und weckt Lust auf die deutsche Sprache.

Die beigefügte DVD-ROM enthält sämtliche Hörtexte des Lehr- und Übungsbuchs sowie 10 Filme zu den Lektionen mit authentischen Personenporträts.
Lösungen zu den Aufgaben im Buch finden Sie im *Leitfaden*.

Nun wünschen wir Ihnen viel Spaß und Erfolg bei der Arbeit mit *Aussichten*!

Autorinnen und Verlag

8 | Vogels & Co. – Was bis jetzt passiert ist

	Handlungsfelder	Kommunikation
10 | 11 Gute Musik hier! A Was für Musik mögen Sie? | 12 B Ich glaube, dass das Spaß macht. | 15 C Tolle Stimmung! | 20	▪ persönlicher Musikgeschmack ▪ Finanzierung des Studiums und Minijobs ▪ erste Kontakte	▪ Gefallen / Missfallen ausdrücken ▪ einen Vorschlag annehmen / ablehnen ▪ nachfragen, wenn man etwas nicht versteht ▪ die Meinung ausdrücken ▪ eine Jobanzeige schreiben ▪ jemanden ansprechen und Smalltalk führen ▪ Komplimente machen und darauf reagieren ▪ Hoffnungen und Ängste äußern
26 | 12 Gar nicht so einfach! A Mobil in der Stadt | 28 B Gemütliches Zuhause | 31 C Mit Kollegen unterwegs | 36	▪ unterwegs mit eingeschränkter Mobilität ▪ persönliche Wohnungseinrichtung ▪ Betriebsausflug	▪ Schilder verstehen ▪ Netzpläne lesen ▪ den Fahrtweg erklären ▪ Möbelangebote im Internet verstehen ▪ über die Einrichtung sprechen ▪ Vorschläge und Wünsche äußern ▪ Meinung äußern und begründen ▪ einen Prospekt verstehen ▪ eine Anfrage schreiben
42 | 13 In Bewegung A Ganz schön sportlich | 44 B In der Werkstatt | 50 C Was bringt denn ein Ehrenamt? | 54	▪ persönliche Sportinteressen ▪ Bestellungen am Arbeitsplatz ▪ ehrenamtliches Engagement	▪ über Sport und Sportergebnisse sprechen ▪ sich verabreden ▪ ein Zeitungsinterview lesen ▪ über Vorurteile sprechen ▪ am Telefon etwas bestellen ▪ über ehrenamtliches Engagement sprechen ▪ ein Ziel angeben
58 | 14 Wie geht es weiter? A Vierte Klasse – und dann? | 60 B In mehreren Sprachen leben | 63 C Auf Jobsuche | 67	▪ Wechsel in die weiterführende Schule ▪ Mehrsprachigkeit ▪ berufliche Pläne	▪ Mitteilungen aus der Schule verstehen ▪ in einem Gespräch zustimmen, widersprechen, nachfragen ▪ Sprecherwechsel organisieren ▪ über die eigene Sprachenbiografie sprechen ▪ über berufliche Pläne sprechen ▪ sich in einem kurzen Schreiben bewerben ▪ einen tabellarischen Lebenslauf schreiben ▪ auf eine Stellenanzeige anrufen ▪ Berufswünsche angeben
74 | 15 Das wird schön! A Feste feiern | 76 B Krank am Wochenende | 80 C Vor der Elternzeit | 83	▪ Planung von Festen ▪ Notdienst ▪ Organisation der Elternzeit	▪ nach einem Auftrag fragen ▪ ein Fest organisieren ▪ Missverständnisse klären ▪ Vermutungen anstellen ▪ telefonisch Informationen bei einem ärztlichen Notdienst erfragen ▪ um Rat fragen / Ratschläge zur Gesundheit geben ▪ einem Sachtext über Elternzeit Informationen entnehmen ▪ aktiv zuhören

90 | Strategietraining 11–15

Wortschatz und Strukturen	Strategien	Phonetik
▪ Musikinstrumente und -stile ▪ Kleidung und Aussehen ▪ *gefallen / mögen / lieben* ▪ Fragewort *Was für (ein/e)?* ▪ *dass*-Satz ▪ Adjektive vor Nomen (Nominativ) ▪ Wortbildung: mehrfach zusammengesetzte Nomen	▪ Textabschnitten Überschriften zuordnen ▪ einen Text auf bestimmte Fragen hin analysieren und das Wichtige mit unterschiedlichen Farben markieren	▪ phonetische Mittel zum Ausdruck der Begeisterung und der Ironie ▪ Auslassungen in der gesprochenen Sprache ▪ Unterscheidung von stark gespannten und schwach gespannten Konsonanten <p–b, k–g, t–d, f–w>
▪ Möbel und Einrichtungsgegenstände ▪ Ausflugsziele und Aktivitäten ▪ Präpositionen mit Dativ oder Akkusativ: *in, an, auf, neben, …* ▪ *würde / könnte / möchte* + Infinitiv (Wünsche und Vorschläge) ▪ Wortbildung: Adjektive auf *-bar* ▪ Wortbildung: Nomen und Verben	▪ mithilfe von Stichpunkten eine Anfrage schreiben ▪ mit der Stimme und kleinen Wörtern zeigen, ob man für oder gegen etwas ist	▪ Satzakzente und Gliederung ▪ lange und kurze Vokale
▪ Sportarten ▪ Werkzeuge ▪ Präpositionen: *gegen, für* ▪ *sich*-Verben ▪ lautmalerische Wörter ▪ Temporaladverbien: *schon, noch, erst* ▪ *damit*-Satz ▪ Wortbildung: vom Verb zum Nomen	▪ wichtige Redemittel für ein Telefonat systematisieren ▪ beim Sprechen Emotionen einsetzen ▪ Smalltalk-Themen und -Redemittel verwenden ▪ Zeitangaben zur Orientierung im Text nutzen	▪ Aussprache [ks]-Laute
▪ Schultypen und Schulabschlüsse ▪ Demonstrativartikel *dieser, dieses, diese* ▪ *wenn*-Satz ▪ Verben mit Präposition: *sich interessieren für, sich bewerben bei, …* ▪ *werden* + Nomen	▪ im Wörterbuch Verben mit Präposition nachschlagen ▪ mithilfe eines Textrasters schreiben	▪ phonetische Mittel für überzeugende Sprechweise: Akzentuierung, Melodisierung, Stimmklang
▪ Feste ▪ Krankheiten und Notdienste ▪ Mutterschutz und Elternzeit ▪ Modalverb *sollen*: Aufträge, Aufforderungen ▪ *werden* + Adjektiv ▪ Modaladverbien: *vielleicht, wahrscheinlich, …* ▪ Temporalangaben: Präpositionen mit Dativ	▪ Füllwörter benutzen, wenn man ein Wort nicht weiß ▪ Redemittel für peinliche Situationen kennen ▪ vor dem Lesen Erwartungen an einen Text klären	▪ stimmlose Konsonanten an Silben- und Wortgrenzen

	Handlungsfelder	Kommunikation
96 I **16 Wir bleiben in Kontakt!** A So fern und doch so nah | 98 B Besser, schneller, günstiger | 102 C Tabu am Arbeitsplatz | 107	▪ persönliches Kommunikationsverhalten ▪ Reklamation am Telefon ▪ Internetnutzung am Arbeitsplatz	▪ Kommunikationsmittel und -gewohnheiten beschreiben ▪ Angebote vergleichen ▪ etwas näher definieren ▪ etwas reklamieren / sich beschweren ▪ Stellung nehmen, argumentieren ▪ Missbilligung ausdrücken, sich rechtfertigen ▪ eine Konfliktsituation lösen ▪ Regelungen verstehen ▪ Werbesprüche verstehen
112 I **17 Eine gute Entscheidung** A Gut gesagt! | 114 B Die schönsten Autos | 118 C Und hier eine Verkehrsdurchsage | 123	▪ Stationen im Berufsleben ▪ Autokauf ▪ Stresssituationen bei Autofahrten	▪ Anzeigen am Schwarzen Brett verstehen ▪ eine Berufsbiografie schreiben ▪ eine kleine Rede halten ▪ Autoangebote vergleichen ▪ Beratungsgespräche auf dem Automarkt führen ▪ Ratschläge geben ▪ Ärger ausdrücken ▪ eine Verkehrsdurchsage verstehen
128 I **18 Typisch deutsch!?** A In Deutschland gelandet | 130 B Wie funktioniert das? | 135 C Was für ein Wetter! | 139	▪ Klischees und Stereotype über Deutschland ▪ technische Erklärungen im beruflichen Kontext ▪ Wetterempfinden	▪ über verschiedene Kulturen sprechen ▪ über eigene Erfahrungen diskutieren ▪ Überraschung ausdrücken ▪ Gebrauchsanleitungen verstehen ▪ das Verstehen absichern ▪ einfache Anweisungen am Computer verstehen ▪ eine Wettervorhersage verstehen ▪ etwas begründen
144 I **19 Füreinander da sein** A Die liebe Familie | 146 B Das ist ein Notfall! | 151 C Arbeiten, wenn andere frei haben | 155	▪ Familienmodelle und -feste ▪ Notfallsituationen und Notdienste ▪ Arbeiten an Sonn- und Feiertagen	▪ über Lebensmodelle sprechen ▪ einen literarischen Text lesen ▪ Familienfeste beschreiben ▪ ein Kochrezept verstehen und wiedergeben ▪ Anweisungen geben ▪ einen Notfall schildern ▪ eine Statistik erfassen ▪ Arbeitszeitregelungen verstehen ▪ sich einigen
160 I **20 Aus vergangenen Zeiten** A Meins, deins, seins | 162 B Auf dem Flohmarkt | 165 C Die Mauer ist auf! | 169	▪ persönliche Gegenstände ▪ berufliche Selbstständigkeit ▪ Mauerfall und deutsche Wiedervereinigung	▪ Gegenstände beschreiben ▪ einen Vorgang erklären ▪ Informationen zur Selbstständigkeit erschließen ▪ Verkaufsgespräche führen und über den Preis verhandeln ▪ Vermutungen ausdrücken ▪ Filmbeschreibungen verstehen ▪ Erlebnisberichte verstehen

176 I **Strategietraining 16 – 20**

182 I **Strategierezepte**

186 I **Grammatik zum Nachschlagen**

Wortschatz und Strukturen	Strategien	Phonetik
▪ Kommunikationsmittel und Aktivitäten ▪ Computersymbole ▪ Relativsätze (Nom., Akk.) ▪ *sich*-Verben: *sich treffen, sich sehen, …* ▪ Komparativ, Superlativ ▪ Vergleich mit *als / wie* ▪ Verben mit Präpositionen: *sich ärgern über, sich beschweren bei, …*	▪ vor dem Hören eines Interviews mögliche Fragen sammeln ▪ vor dem Sprechen Notizen machen und Stichworte logisch ordnen ▪ ein Reklamationsgespräch am Telefon vorbereiten ▪ Argumente eines Textes für einen eigenen Beitrag nutzen ▪ detailliertes Lesen	▪ Pausen und Satzakzente ▪ Aussprache R-Laute ▪ Aussprache Endung *-ig* ▪ Wortakzent bei *da(r)* + Präposition
▪ Berufsbiografie ▪ Autoteile und Eigenschaften ▪ Tiernamen ▪ die Form *sollte-* ▪ Adjektive vor Nomen (Nom., Akk., Dat.) ▪ Lokaladverbien: *raus, runter, …* ▪ Schimpf- und Schmusewörter ▪ Diminutiv *(-chen, -lein)*	▪ eine Rede vorbereiten und strukturieren ▪ Betonung nutzen und Textzusammenhänge deutlich machen ▪ Feedback geben ▪ beim Hören auf Details achten	▪ Sprechweise der festlichen Rede ▪ Aussprache konsonantisches R ▪ Satzakzent und wichtige oder neue Informationen
▪ Wörter rund um technische Geräte ▪ Wetterphänomene ▪ Adjektive vor Nomen (Wiederholung) ▪ Verben mit Dativ ▪ indirekte Frage: Nebensatz mit Fragewort ▪ Sätze mit *deshalb*	▪ Argumente vorbereiten und in einer Diskussion einbringen ▪ deutliches Sprechen und richtiges Betonen ▪ Verstehen absichern und bei Unverständnis nachfragen	▪ Sprechweise der Überraschung
▪ Familienmodelle und Beziehungen ▪ Wörter rund um Kochrezepte ▪ Pronomen *einander* ▪ Interjektionen: *Oh! Au! Nanu? …* ▪ Indefinitpronomen: *einer, keiner, welche* ▪ Indefinitartikel: *viele, einige, …* ▪ indirekte Frage: Nebensatz mit *ob* ▪ verkürzter Nebensatz mit W-Wort	▪ Textsortenkenntnisse nutzen ▪ auf Verständlichkeit am Telefon achten ▪ einen Text ganz genau lesen	▪ emotionale Sprechweise und Interjektionen ▪ steigende Melodie in Fragen
▪ Alltagsgegenstände ▪ historische Ereignisse ▪ Possessivpronomen: *meiner, meins, meine, …* ▪ Temporal- und Lokalangaben im Satz ▪ Partikeln der gesprochenen Sprache: *denn, ja, doch, …* ▪ Präteritum (rezeptiv)	▪ einen längeren Redebeitrag strukturieren ▪ bei einer Erklärung Pausen machen und wichtige Wörter betonen ▪ vor dem Hören (eines Interviews) mögliche Antworten antizipieren ▪ aus einem Text Jahreszahlen und Ereignisse herausziehen	▪ persönliche Aussprache-schwierigkeiten ▪ Sprechweise beim Vorlesen (erklärender Sachtext, Prosatext)

204 I Alphabetische Wortliste

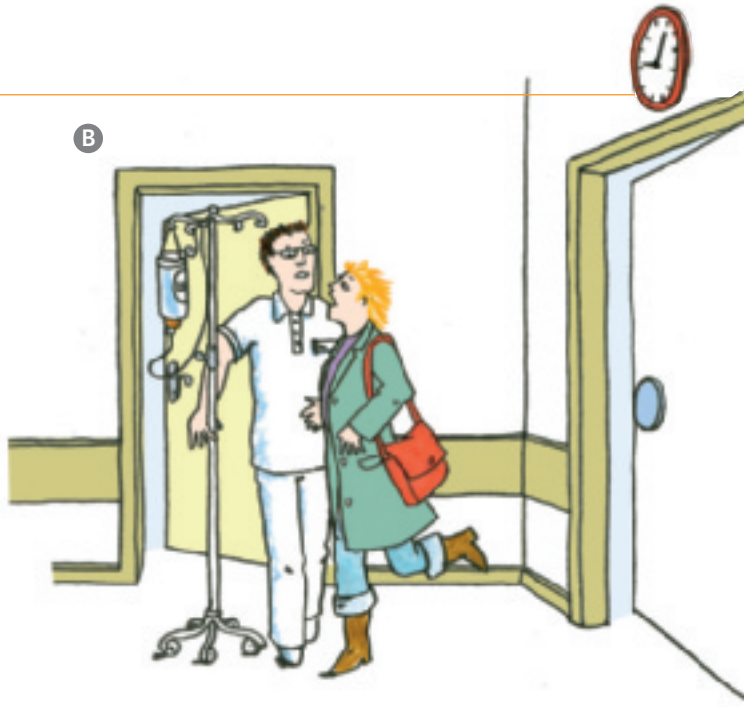
214 I Quellenangaben

216 I Trackliste zu den Audios

A



B



a | Zu welchen Personen passt die Beschreibung? Ordnen Sie bitte die Bilder zu.

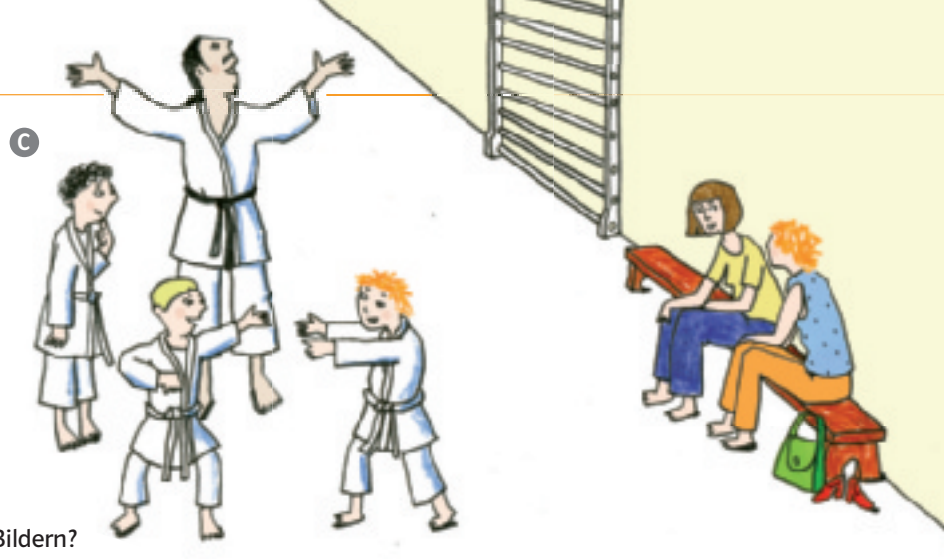
- ☐ Lisa und Max Vogel sind aus Frankfurt nach Neustadt gezogen. In der Wohnung nebenan wohnt Familie Montes. Lisa und Inés Montes haben einen guten nachbarschaftlichen Kontakt.
- ☐ Im Haus wohnt auch Jan Berger, ein Musikstudent. Später zieht Markus Neumann, ein Kollege von Lisa, bei ihm ein. Jans Freundin Kerstin kommt oft zu Besuch.
- ☐ Die Eltern von Lisa, Günther und Sabine, wohnen in Frankfurt. Sie sind besorgt, weil Lisa und Max oft alleine sind. Lisas Mann Lukas Vogel ist Brückenbau-Ingenieur und viel im Ausland unterwegs.
- ☐ Lisa ist Krankenschwester und hat im Neustädter Krankenhaus eine Stelle gefunden. Ihre Kollegen sind der Krankenpfleger Markus Neumann, die Stationsschwester Bettina Becker, die Psychologin Zohra El Afia und der Arzt Dr. Körting.
- ☐ Max hat einen neuen Freund gefunden, Paul Frey. Sie gehen zusammen in die Schule und in den Karateverein. Ihr Trainer ist Ahmed Ismet. Pauls Mutter Annette und Lisa haben sich auch angefreundet.
- ☐ Claudia Perletti ist Au-pair bei einer Klassenkameradin von Max und Paul. Sie ist Italienerin und lernt in einem Sprachkurs Deutsch.
- ☐ Lisa, Lukas und Max machen zusammen Urlaub in der Türkei. Lisa hat ein Gipsbein, weil sie auf der Reise gestürzt ist.

D



F





b | Was sagen die Personen auf den Bildern?
Erinnern Sie sich? Schreiben Sie kurze Dialoge.

1 _1 **c** | Wer spricht?
Hören Sie und ergänzen Sie die Nummer.

- ☐ Lisa Vogel und Markus Neumann bei der Arbeit
- ☐ Lisa Vogel und ihr Vater Günther am Telefon
- ☐ Jan, Markus und Kerstin im Treppenhaus
- ☐ Lisa, Max und Inés Montes im Treppenhaus
- ☐ Lisa und Max, Annette und Paul Frey, Ahmed Ismet im Karatekurs
- ☐ Lisa und Lukas im Urlaub
- ☐ Claudia Perletti im Deutschkurs



d | Wählen Sie eine Person / mehrere Personen und schreiben Sie die Geschichte weiter. Denken Sie an die Bereiche privates, öffentliches, berufliches Leben. Sammeln Sie Ihre Geschichten und vergleichen Sie nach jeder Lektion mit dem Hörspiel.





11 Gute Musik hier!

1 Orchesterprobe

1 CD 1_2

a | Welches Instrument hören Sie? Kreuzen Sie an.

b | Wie heißen die Instrumente? Ordnen Sie zu. Raten Sie eventuell.

die Gitarre	die Trompete	das Schlagzeug	das Saxofon	das Klavier
die Geige	das Cello	die Mundharmonika	die Querflöte	die Klarinette



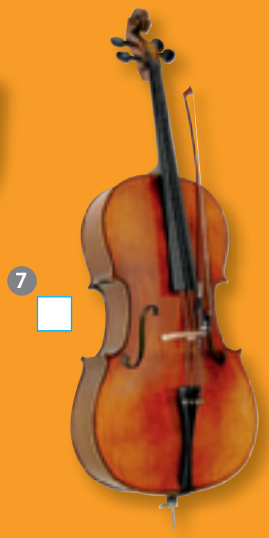
c | Welches Instrument ist für Sie noch wichtig? Was spielen Sie? Was mögen Sie? Gestalten Sie das leere Feld.

- Ich kann ein bisschen Gitarre spielen.
- Ich kann Sitar spielen.
- Mir gefällt Didgeridoo. Das möchte ich lernen.
- Ich höre gern Mandoline.

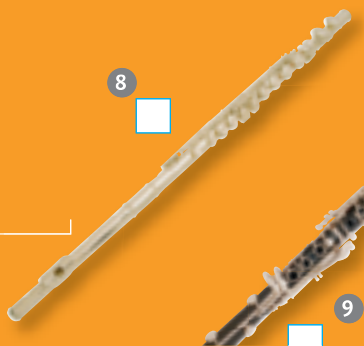
ÜB 1–2



5 ☐



7 ☐



8 ☐

9 ☐



10 ☐



6 ☐

Kommunikative Lernziele:

- Gefallen und Missfallen ausdrücken
- einen Vorschlag für gemeinsame Aktivitäten annehmen/ablehnen
- nachfragen, wenn man etwas nicht versteht
- die Meinung ausdrücken
- eine Jobanzeige schreiben
- jemanden ansprechen und Smalltalk führen
- Komplimente machen und darauf reagieren
- Hoffnungen und Ängste ausdrücken

Wortschatz und Strukturen:

- Musikinstrumente und -stile
- Kleidung und Aussehen
- *gefallen / mögen / lieben*
- Fragewort *Was für (ein/e)*?
- *dass*-Satz
- Adjektive vor Nomen (Nominativ)
- Wortbildung: mehrfach zusammengesetzte Nomen
- phonetische Mittel zum Ausdruck der Begeisterung und der Ironie

A



B



C



2 Klassik, Pop oder Rock?

1 CD_3

a | Sehen Sie die Plakate an. Hören Sie die Musikausschnitte.
Ordnen Sie die Plakate zu.

1 Pop	2 Hip-Hop	3 Jazz	4 Klassik	5 Volksmusik	6 Rock

b | Hören Sie noch einmal. Wie klingt die Musik? Sammeln Sie Adjektive und beschreiben Sie die Musik.

rhythmisch | melancholisch | feierlich | fröhlich | langsam | harmonisch | …

- Die Musik ist sehr | ziemlich | etwas …
- Ich finde die Musik …

Fragewort *Was für (ein/e)*

Was für Musik gefällt Ihnen / gefällt dir?
Was für ein Stil ist das? (m)
Was für ein Instrument ist das? (n)
Was für eine Band ist das? (f)
Was für Konzerte gefallen Ihnen / dir? (Pl.)

c | Lesen Sie die Konzertplakate genau und beantworten Sie die Fragen.

- Was für Musik | Was für ein Musikstil | Was für eine Band ist das?
- Was für ein Musiker / eine Musikerin ist das? Woher kommt er / sie?
  Was für ein Instrument spielt er / sie? ➥ ÜB 3–4
- Wann spielt …? Wo findet … statt?

D



Böhmische und mährische Musik aus der Schweiz

Unter der Leitung von
Kapellmeister Benno Peter

21. März, Frühlingsfest Willisau

E

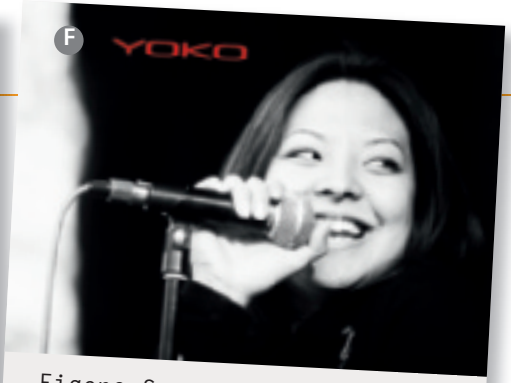


Rock aus Stuttgart
von soliden Rocknummern bis zu honigsüßen Akustikballaden – Nachtspaziergang hat alles drauf!

Gesang, 6- und 12-String-Gitarre: Jan Harnisch; Gitarre, Gesang: Matze Bauch; Bass: Thomas Schwinge; Schlagzeug: Tom König

7. März im Scala Ludwigsburg

F



Eigene Songs und Covertitel
Yokopop ist Pop vom Feinsten aus Berlin

Yoko – Gesang
Sigmund Kiesant – Gitarre
Simon Anke – Piano und Bass
Christian Radtke – Hammond
Jürgen Schötz – Schlagzeug

3. Februar im Club Bett, Stuttgart

3 Diese Musik mag ich!

a | Was für Musik mögen Sie? Machen Sie eine Liste.

- Was für Musik mögen Sie / magst du?
- Ich mag Popmusik | Volksmusik aus … | …
- Mögen Sie / Magst du Jazz | …?
- Nein, das gefällt mir gar nicht.

b | Warum gefällt Ihnen die Musik? Begründen Sie.

- Mir gefällt Popmusik, weil sie fröhlich ist, weil man gut dazu tanzen kann, weil …

4 Wirklich begeistert?

1_4 **a** | Wer ist begeistert ☺ / ☺☺ und wer ist nicht begeistert ☹? Hören Sie und kreuzen Sie an. Erkennen Sie auch, wer ironisch spricht?

	☺	☺☺	☹
1. Ich mag Reggae. Der Rhythmus macht total gute Laune.	☐	☐	☐
2. Mir gefällt Fado. Der ist so schön melancholisch.	☐	☐	☐
3. Ich mache mir nichts aus Klassik. Die finde ich langweilig.	☐	☐	☐
4. Ich liebe Samba. Tolle Musik und herrlich zum Tanzen.	☐	☐	☐
5. Ich hasse Hip-Hop. Einfach nur laut und schrecklich.	☐	☐	☐
6. Ich liebe Blasmusik. Da tun mir immer die Ohren so schön weh.	☐	☐	☐

b | Sprechen Sie einen Satz aus a nach. Imitieren Sie auch die Begeisterung. Variieren Sie dann.

- Ich liebe Klassik. Da kann man so gut träumen.

Begeisterung ausdrücken

☺ Ich mag / Mir gefällt Klassik.
☺☺ Ich liebe Klassik.
(sehr langes [i:] und große Melodiebewegung)

5 Ein bisschen laut?

1 _5 **a** | Sehen Sie das Bild an und hören Sie die Geräusche. Was ist die Situation? Machen Sie Notizen.

1 _6 **b** | Hören Sie. Stimmen Ihre Vermutungen?

c | Welche Personen haben etwas gemeinsam? Hören Sie noch einmal und verbinden Sie.



Wer fährt Bus? ○	○ Lisa ○	○ Wer geht zum Konzert?
Wer hört iPod? ○	○ Jan ○	○ Wer arbeitet zusammen?
	○ Markus ○	
Wer mag Yoko? ○	○ Claudia ○	○ Wer wohnt zusammen?

d | Hören Sie unterwegs Musik? Oder stört Sie laute Musik in Bussen / Bahnen?

Laute Musik stört die anderen Leute im Bus.

Ich höre oft Musik mit Kopfhörer. Das entspannt mich.

Im Auto höre ich immer Radio.

6 Konzertkarten

Eine Freundin / Ein Freund hat zwei Karten für ein Konzert gewonnen und lädt Sie ein.
Was für ein Konzert ist das? Ergänzen Sie zuerst die Karte.
Wie reagieren Sie? Antworten Sie einmal positiv und einmal negativ.

TICKET

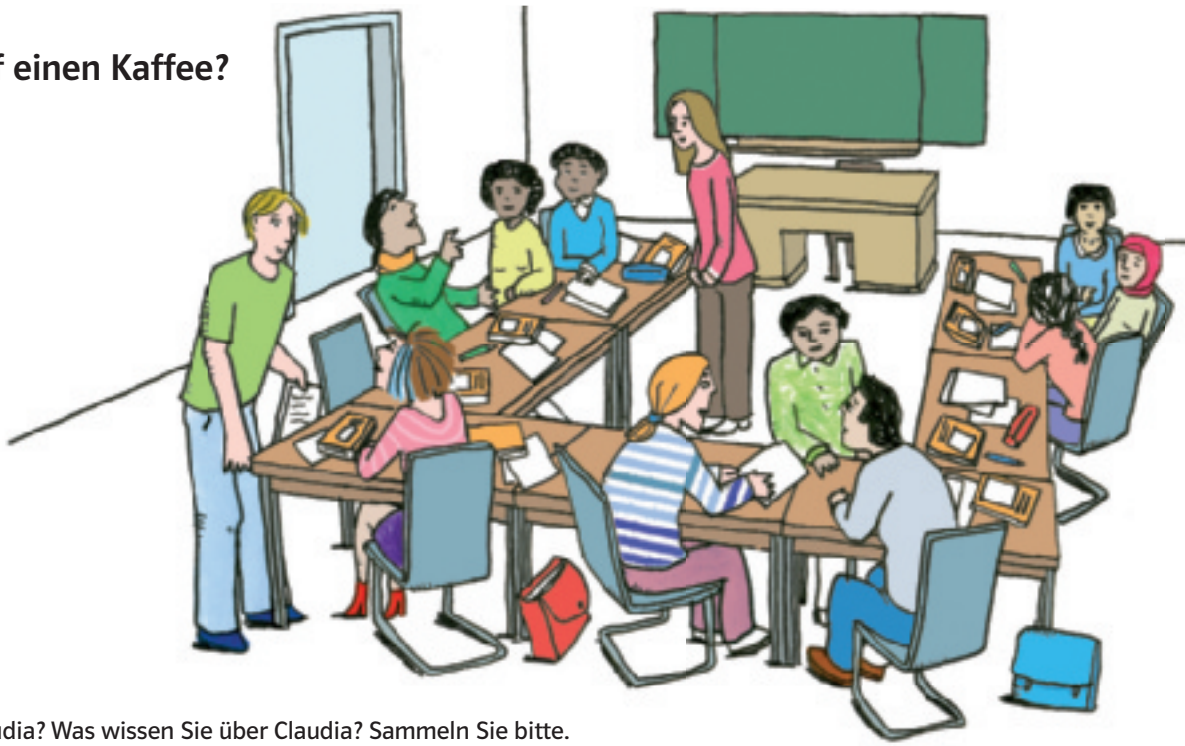
für das Konzert von _____
Ort: _____
Datum: _____
Einlass: _____ Uhr

☺ Ja, sicher, sehr gern! | Das ist ja toll! Da komme ich gern mit. | …

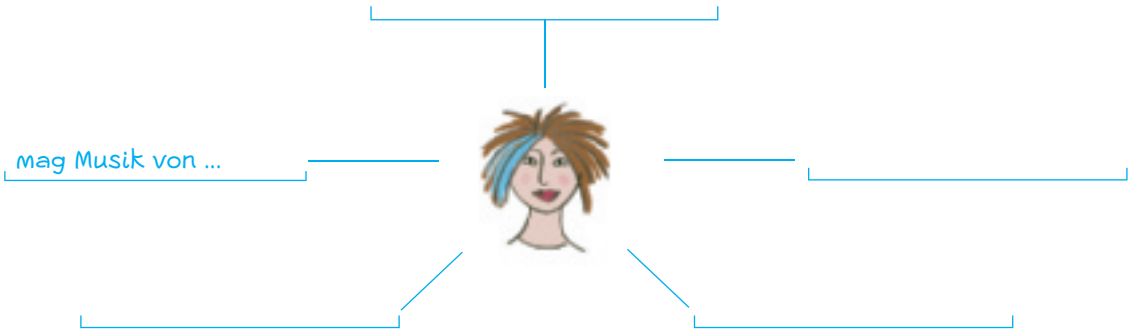
☹ Das geht leider nicht, weil ich da … habe. | Ich kann leider nicht mitkommen, ich muss nämlich … | Danke, aber nein, die Musik mag ich gar nicht. | …

➥ ÜB 5

7 Lust auf einen Kaffee?



a | Wer ist Claudia? Was wissen Sie über Claudia? Sammeln Sie bitte.



1_7 **b** | Hören Sie. Was erfahren Sie noch über Claudia? Vergleichen Sie mit Ihren Notizen und ergänzen Sie.

c | Welche Wörter hören Sie im Dialog? Hören Sie noch einmal genau und markieren Sie.

Studienberatung | Datenbank | Studium | Stipendium | BAföG | EU-Bürgerin | Antrag | MensaCard | Angebot | Anzeige | Schwarzes Brett

d | Welche Wörter kennen Sie? Was bedeuten sie?

- EU-Bürger? – Das sind Menschen aus …
- Studienberatung? – Da bekommt man bestimmt Tipps für …
- BAföG? – Keine Ahnung.
- Schwarzes Brett? – Da kann man …

8 Das Studium finanzieren

a | Lesen Sie den Informationstext: Welche Überschrift passt zu welchem Textteil? Ordnen Sie bitte zu.

Studentenwerke – Ihre Partner rund ums Studium | An wen muss ich mich wenden? | Stipendien – Förderung für alle Fächer | Was ist BAföG? | Wie finde ich Stipendien?

Studienfinanzierung in Deutschland

_____

Mit dem Bundesausbildungsförderungsgesetz (BAföG) können Studierende und auch Schüler eine Ausbildung oder ein Studium finanzieren, wenn die Eltern nicht die finanziellen Möglichkeiten haben. Auch Nicht-Deutsche können unter bestimmten Voraussetzungen BAföG bekommen. In der Regel muss man die Hälfte vom BAföG zurückzahlen. Damit beginnt man meist fünf Jahre nach Studienabschluss.

_____

In jeder Universitätsstadt gibt es ein Amt für Ausbildungsförderung (BAföG-Amt) beim Studentenwerk. Das BAföG-Amt berät und hilft bei der Antragsstellung. Die Antragsformulare gibt es auch im Internet unter www.bafoeg.bmbf.de.

_____

Neben dem BAföG-Amt gibt es viele Institutionen und Stiftungen, die Stipendien vergeben. Man kann Zuschüsse für Lebensunterhalt, Sprachkurse, Studiengebühren, Sachkosten oder für Auslandsaufenthalte bekommen. Für Stipendien können sich Studierende aller Fächer bewerben.

_____

In der Datenbank des Karrierenetzwerks E-Fellows unter www.stipendien-datenbank.de gibt es rund 700 Stipendien für das Bachelor-, Master- und Promotionsstudium. Auch auf der Homepage des DAAD (www.daad.de) gibt es in einer Stipendiendatenbank Informationen über Fördermöglichkeiten für das Studium in Deutschland: www.funding-guide.de.

_____

In Deutschland gibt es 58 Studentenwerke. Sie sind für die wirtschaftliche, soziale, gesundheitliche und kulturelle Förderung der Studierenden zuständig. Sie kümmern sich zum Beispiel um Mensen und Cafeterien, Zimmer und Wohnungen in den Studentenwohnheimen, BAföG, Rechtsberatung, Kindertagesstätten, kulturelle Angebote und vieles mehr.
Die Adressen der einzelnen Studentenwerke finden Sie unter www.studentenwerke.de.

b | Fassen Sie die Informationen zusammen.

_____ ist eine staatliche finanzielle Hilfe für Studierende und Schüler. Ein BAföG-Amt gibt es in jeder _____. Eine andere Möglichkeit, Zuschüsse zu bekommen, sind _____. Im Internet findet man viele Informationen über _____ für das Studium in Deutschland. _____ haben viele Aufgaben. Sie vergeben zum Beispiel Zimmer in _____.

9 Was bedeutet …?

a | Welche Wörter haben Sie im Text in Aufgabe 8 nicht verstanden? Stellen Sie Fragen für einen Forumsbeitrag.

Was ist das Bundesausbildungsförderungsgesetz?

Und was bedeutet …?

Nachfragen

Ich habe eine Frage: Was ist …?
Entschuldigung, was bedeutet …?
Was heißt …? Können Sie das bitte erklären?
Wie schreibt man das? Können Sie das bitte buchstabieren?

b | Lesen Sie jetzt die Bedeutungen und ordnen Sie zu.

Bundesausbildungsförderungsgesetz	ein Wohnheim für Studenten
Studienabschluss	eine Stadt mit einer Universität
Ausbildungsförderung	eine finanzielle Hilfe für die Ausbildung
Antragsformular	ein Gesetz zur finanziellen Unterstützung von Studierenden
Universitätsstadt	ein Aufenthalt im Ausland
Studiengebühren	die Kosten für ein Studium
Auslandsaufenthalt	das Ende vom Studium
Stipendiendatenbank	eine Datenbank für Stipendien
Studentenwohnheim	ein Formular für einen Antrag
…	…

c | Markieren Sie in den Wörtern schwierige Konsonanten.
Schlagen Sie die Aussprache in der Lauttabelle in Band 1 nach.
Üben Sie und sprechen Sie dabei jeden Konsonanten deutlich.

Stipendiendatenbank
Universitätsstadt

↪ ÜB 6

10 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Das längste Wort: Bilden Sie ein möglichst langes deutsches Wort (z. B. Deutschsprachkursteilnehmerin). Was bedeutet das Wort? Erklären Sie.
- Sie möchten in Deutschland studieren, haben aber noch viele Fragen dazu. Bereiten Sie ein Gespräch im Studentenwerk vor: Formulieren Sie Ihre Fragen.

Guten Tag, ich möchte hier studieren und habe Fragen zum Studium. Können Sie mir helfen?

Wie kann ich … bekommen?
Kann ich … bekommen?
Wo bekomme ich …?
Wo ist …?
…

11 Eine Radiosendung über Minijobs

a | Was sind Minijobs? Was vermuten Sie? Notieren Sie.



1 _8 **b** | Hören Sie den Beitrag. Was erfahren Sie über den Minijob? Notieren Sie bitte Schlüsselwörter.

c | Was sagen die Anrufer? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie an.
(Mehrere Antworten können richtig sein.)

Helga Schmidt findet:
- ☐ „Minijobs sind für Rentner praktisch."
- ☐ „Rentner können keinen Minijob haben."
- ☐ „Minijobs sind schlecht bezahlt."

Helga Schmidt meint:
- ☐ „Man bleibt nützlich."
- ☐ „Man hat keine Langeweile."
- ☐ „Man verdient ein bisschen dazu."

Frank Busch sagt:
- ☐ „Ein Minijob ist ein guter Nebenverdienst."
- ☐ „Man zahlt keine Steuern."
- ☐ „Minijobs in Fitnessstudios sind nicht gut."

Johanna Hermann denkt:
- ☐ „Minijobs sind unbürokratisch."
- ☐ „Babysitten und Kellnern sind keine Minijobs."
- ☐ „Studenten können keinen Minijob machen."

d | Ergänzen Sie bitte.

***dass*-Satz**

Die Frau sagt: „Der Job macht Spaß."
Die Frau sagt, dass der Job Spaß macht.

Helga Schmidt findet, dass Minijobs für Rentner _____ sind.

Helga Schmidt meint, dass man so _____ bleibt

und dass man ein bisschen _____.

Frank Busch sagt, dass ein _____

und dass man _____.

Johanna Hermann denkt, _____.

e | Was denken Sie über Minijobs?

Ich glaube, dass …

Ich denke, dass …

ÜB 7–8

12 Suche und biete

Fahrer (m/w) gesucht
Sushi For You sucht Fahrer mit eigenem PKW für Lieferservice, flexible Arbeitszeiten, faire Vergütung.
Interessenten bitte anrufen: 0173 579634

Geschenke einpacken für Weihnachten!
Ich packe Ihre Geschenke ein. Nehme 60 Cent / Stück. Papier und Tesa sind gratis.
Bei Interesse bitte anrufen unter 0162 963468 (Fabian)

Mini-Job
Kleine Online-Schuhboutique sucht Mitarbeiter/in im Schuhlager, 2 x 3 Stunden, Vergütung 6,50 / Stunde.
Bewerbung bitte per Mail an mail@pfennigabsatz.de

Klavierunterricht für Kinder: Biete professionellen Klavierunterricht bei Ihnen zu Hause an! Bin sehr geduldig und kinderlieb. Honorar nach Vereinbarung.
Ich freue mich auf Ihren Anruf. Tel.: 0163 / 328-566

Muttersprachlerin mit sprachwissenschaftlichem Abschluss und langjähriger Erfahrung bei vielen Übersetzungsagenturen bietet **Übersetzungen ins Spanische** aus dem Deutschen oder Englischen. Bewerbung, Webseite, Untertitel. Arbeite schnell, sorgfältig u. günstig. Preis n. V. übers@spanisch.de

Flexible Putzkraft
Hallo, ich heiße Corine und ich bin 22 Jahre alt. Ich mache gern Ihre Wohnung oder Ihren Laden sauber.
PS: Ich gehe noch in einen Deutschkurs. Ich habe auch eine Lohnsteuerkarte. Danke!
Corine@Emailservice.com

a | Welche Anzeige finden Sie interessant? Begründen Sie.

- Ich möchte gern als Fahrer für „Sushi For You" arbeiten, weil ich gern Auto fahre | weil ich flexible Arbeitszeiten gut finde | …
- Ich suche Klavierunterricht für meine Tochter, weil sie Klavier lernen möchte | weil …

b | Analysieren Sie eine Anzeige. Markieren Sie die Antworten mit unterschiedlichen Farben.

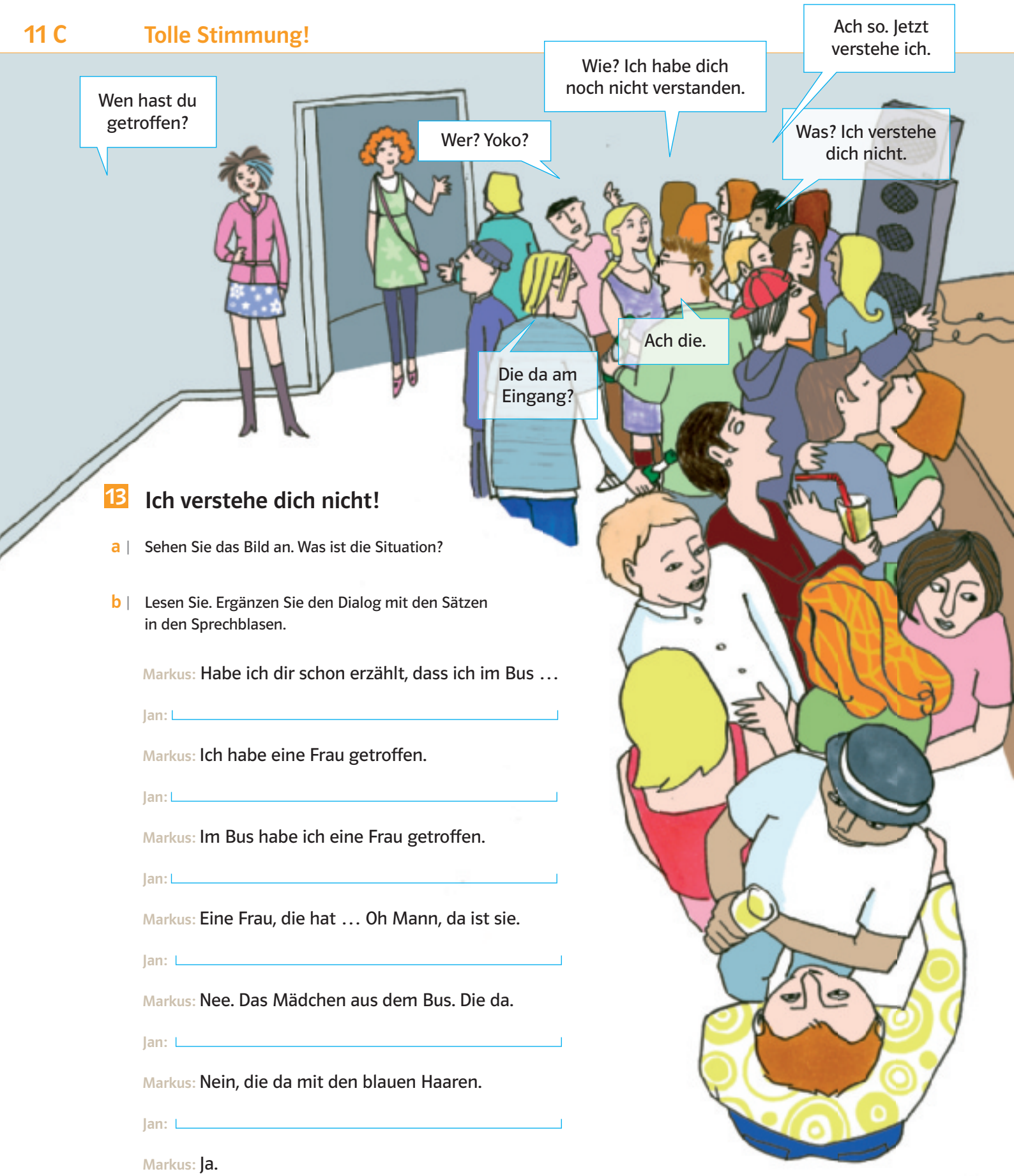
Was für ein Job? Was muss man machen? Für wen? Was muss man können / haben?
Wo arbeitet man? Wie viel kann man verdienen? Wie kann man einen Kontakt herstellen?

Flötenunterricht
Suche für meine Kinder (4, 6 und 7): Geduldige Person für Flötenunterricht bei uns zu Hause! Honorar nach Vereinbarung. Wir wohnen im Zentrum!
Wir freuen uns auf Ihren Anruf. Tel.: 328-566

c | Wählen Sie und schreiben Sie selbst eine Anzeige:

- Sie suchen einen Job: Was für eine Arbeit suchen Sie? Was können Sie?
- Sie bieten einen Job: Was für eine Arbeit möchten Sie nicht selbst machen? Wobei brauchen Sie Hilfe?

↪ ÜB 9–10



13 Ich verstehe dich nicht!

a | Sehen Sie das Bild an. Was ist die Situation?

b | Lesen Sie. Ergänzen Sie den Dialog mit den Sätzen in den Sprechblasen.

Markus: Habe ich dir schon erzählt, dass ich im Bus …

Jan: _____

Markus: Ich habe eine Frau getroffen.

Jan: _____

Markus: Im Bus habe ich eine Frau getroffen.

Jan: _____

Markus: Eine Frau, die hat … Oh Mann, da ist sie.

Jan: _____

Markus: Nee. Das Mädchen aus dem Bus. Die da.

Jan: _____

Markus: Nein, die da mit den blauen Haaren.

Jan: _____

Markus: Ja.

Jan: _____ Dann sprich sie doch an.

Markus: Du bist gut. Wie denn?

➥ ÜB 11

1_9 **c** | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihrem Dialog.

d | Was können Sie sagen, wenn Sie etwas nicht verstehen? Sammeln Sie passende Redemittel.

- Entschuldigung, ich …
- Wie bitte? Können Sie das noch einmal …?

14 Keine Angst vor Unbekannten

a | Was meinen Sie: Wie kann Markus Claudia ansprechen? Was passt nicht? Ordnen Sie zu. Ergänzen Sie eigene Ideen.



○ Darf ich mich vorstellen? ○
○ Tolle Stimmung hier. ○
○ Bist du öfter hier? ○
○ Ziemlich heiß hier! ○
○ Coole Haarfarbe! ○
○ Schönes Wetter heute! ○
○ Darf ich mich zu dir setzen? ○
○ Gute Musik hier! ○
○ Kann ich dich mal was fragen? ○
○ Du siehst aber gut aus! ○



b | Vergleichen Sie mit der Lösung.

1_10 **c** | Hören Sie. Was sagt Markus?

d | Sehen Sie die Fotos an. Was können die Personen in diesen Situationen sagen?







ÜB 12



15 Erste Verabredung

a | Was denken die Personen vor der Verabredung? Lesen Sie und ordnen Sie die Bilder zu.

- ☐ Hoffentlich mag er meine Frisur!
- ☐ Er hat mich bestimmt vergessen.
- ☐ Hoffentlich gefallen ihr die Blumen!
- ☐ Hoffentlich gibt es jetzt keinen Stau!
- ☐ Hoffentlich gefällt ihm das Kleid!
- ☐ Meine Brille ist doch total unmodern!

b | Wer hofft und befürchtet was? Formulieren Sie Sätze.

- Die Frau hofft, dass er ihre Frisur mag.
- Der Mann hofft, dass …
- Sie befürchtet, dass …
- Er befürchtet, dass …

ÜB 13

16 Komplimente

a | Was können die Personen sagen? Kombinieren Sie.

Schöne Blumen! ○	○ Die steht dir gut!
Schickes Kleid! ○	○ Ist die neu?
Hübsche Frisur! ○	○ Ich liebe Vergissmeinnicht!
Tolle Jacke! ○	○ Die gefällt mir.
Coole Brille! ○	○ Er ist sehr elegant!
Das T-Shirt ist schön! ○	○ Sehr modern.
Elegante Uhr! ○	○ Es sitzt perfekt.
Schicker Anzug! ○	○ Es hat so fröhliche Farben!

1 11_11 **b** | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Ideen.

Adjektive vor Nomen

Der Anzug ist elegant!	
Eleganter Anzug!	(m)
Das T-Shirt ist schön!	
Schönes T-Shirt!	(n)
Die Jacke ist schick!	
Schicke Jacke!	(f)
Die Schuhe sind bequem!	
Bequeme Schuhe!	(Pl.)

17 Was ziehe ich an?

a | Lesen Sie. Welche Kleidungsstücke kennen Sie noch? Welche sind für Sie wichtig? Ergänzen Sie.

der Rock  , die Hose  , die Jeans  , _____, _____


der Mantel, der Hut  , die Mütze  , der Schal  , das Tuch  , _____

der Pullover  , die Bluse  , das Hemd  , _____

die Stöckelschuhe  , die Strumpfhose  , die Socken  , _____

der Ring  , die Kette  , der Schirm  , _____, _____

b | Was ziehen Sie zu einer ersten Verabredung an?
Wählen Sie aus und schreiben oder zeichnen Sie in die Figur.

→ ÜB 14, 16

18 Kleidungsstücke und gereimte Komplimente

1_12 a | Hören Sie und markieren Sie. Ist der betonte Vokal lang (_) oder kurz (.)?

der H<u>u</u>t | der Schal | der Ring | der Rock | die Uhr | das Hemd | das Tuch |
der Mantel | der Anzug | der Pullover | die Hose | die Bluse | die Mütze |
die Tasche | die Kette | die Brille | die Frisur | die Figur

b | Lesen Sie die Wörter vor. Machen Sie bei jedem Wort eine passende Geste für die Vokallänge.

1_13 c | Hören Sie und sprechen Sie nach. Spielen Sie mit Mimik und Gestik.

Toller Hut! Steht dir gut.
Schicker Schal! Schau doch mal!
Das Kleid ist schön! Und so bequem.
Und die Frisur passt zur Figur.
Alles toll und wundervoll!

Das Shirt ist schick. Macht gar nicht dick.
Und der Ring! Ein tolles Ding!
Schöne Uhr! Passt zur Frisur.
Cooler Schal! Phänomenal!
So elegant und sehr charmant!

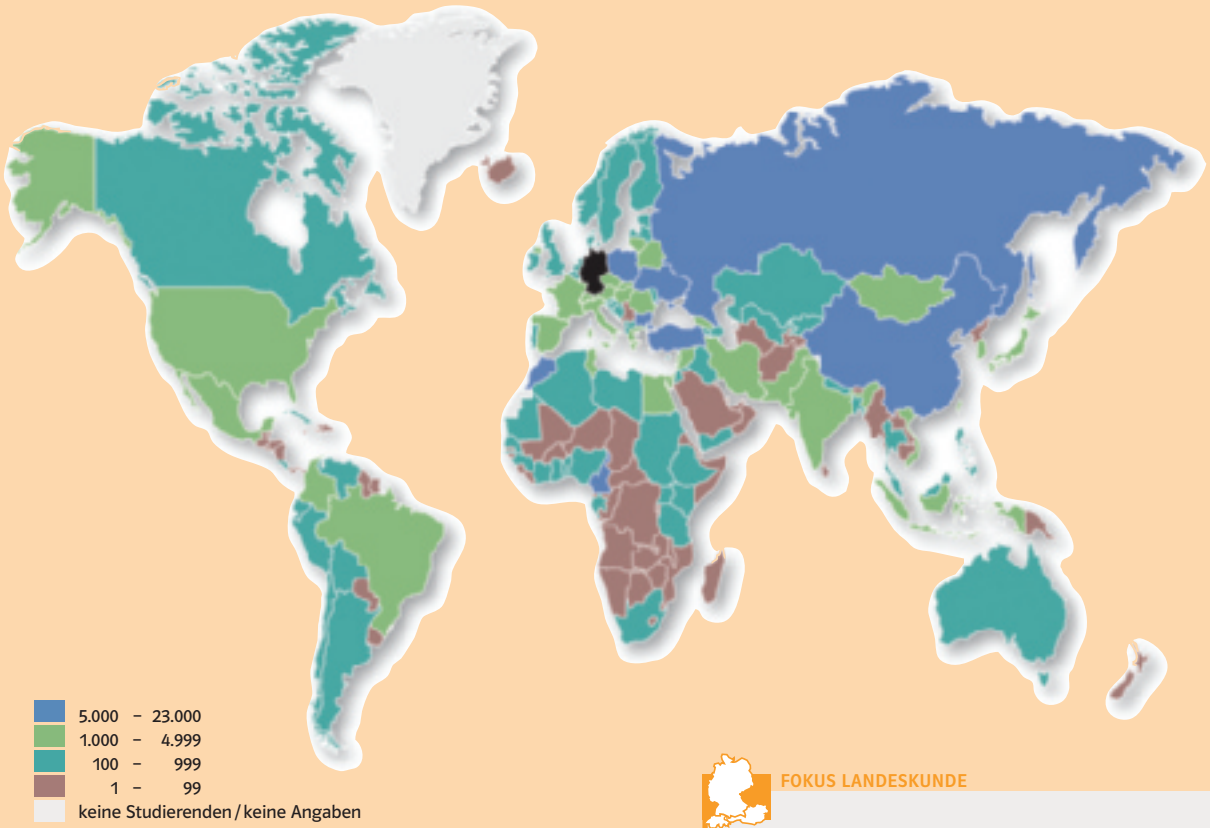
→ ÜB 15

Meine Lieblingslieder

Haben Sie ein Lieblingslied? Stellen Sie es vor: Beschreiben Sie, was für ein Lied das ist (Inhalt und Musik). Begründen Sie, warum Ihnen das Lied gefällt.

Ausländische Studierende in Deutschland

Sehen Sie das Schaubild an. Aus welchen Ländern gibt es viele, aus welchen wenige Studierende in Deutschland?
Wie viele Studierende aus Ihrem Land sind in Deutschland? Kennen Sie welche?
Möchten Sie vielleicht selbst einmal in Deutschland studieren? Schreiben Sie.



FOKUS LANDESKUNDE

Ein Minijob oder 400-Euro-Job ist eine Arbeitsstelle, bei der man monatlich maximal 400 Euro verdient. Der Arbeitnehmer muss keine Steuern oder Sozialabgaben zahlen, er erhält brutto für netto. Der Arbeitgeber zahlt Pauschalbeiträge an die Minijob-Zentrale.

Ein Lied von Yoko

a | Lesen Sie den Liedtext. Ergänzen Sie die Wörter.

Weg | fahre | heute | geschrieben | Tage | gelacht | Tag

Gestern Hamburg, _____ Berlin, Louie.
Zwei _____ hier – der _____ ist das Ziel.
Louie, du fehlst mir.
Wollte mich melden, der Tag wurde Nacht, Louie.
Hab dir _____, die Nacht wurde _____.
Louie, du fehlst mir.
...
Viel _____, zu viel geraucht, Louie.
Hallo Taxi, ich _____ zu dir.
Louie, du fehlst mir, ... Louie, du fehlst mir so.

Song "Louie" / Band YOKO
Text: Sigmund Kiesant / Yoko
Musik: Sigmund Kiesant

1 14 **b** | Hören Sie das Lied und vergleichen Sie mit Ihrem Liedtext.

c | Welche Sprache außer Deutsch spricht Yoko im Lied noch? Erkennen Sie sie?



12 Gar nicht so einfach!

1 Schilderwald

a | Sehen Sie die Schilder an. Wo findet man sie? Was bedeuten sie?

in Kaufhäusern | in Bürogebäuden | in Krankenhäusern | bei Seniorenheimen | bei Kindergärten | auf Flughäfen | auf Bahnhöfen | in U-Bahnen | an Bushaltestellen | in Unterführungen | auf Parkplätzen | in Spielstraßen | in Parks | …

1



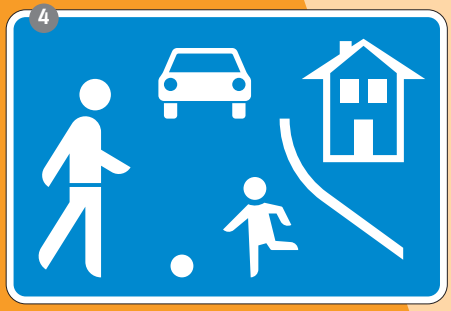
2



3



4



- Schild 1 findet man …

Es bedeutet, dass es	eine Rolltreppe	für Rollstuhlfahrer	gibt.
	einen Parkplatz	für Menschen mit einer Behinderung	
	eine Toilette	für Menschen mit kleinen Kindern	
	einen Wickelraum	…	
	…		

- Schild … bedeutet, dass hier ältere Menschen | Kinder | … spielen | parken | … können.

b | Welche Schilder gibt es auch in Ihrem Land?

c | Gestalten Sie das leere Feld: Entwerfen Sie eigene Schilder.
Wo kann man sie aufstellen? Warum?

↪ ÜB 1



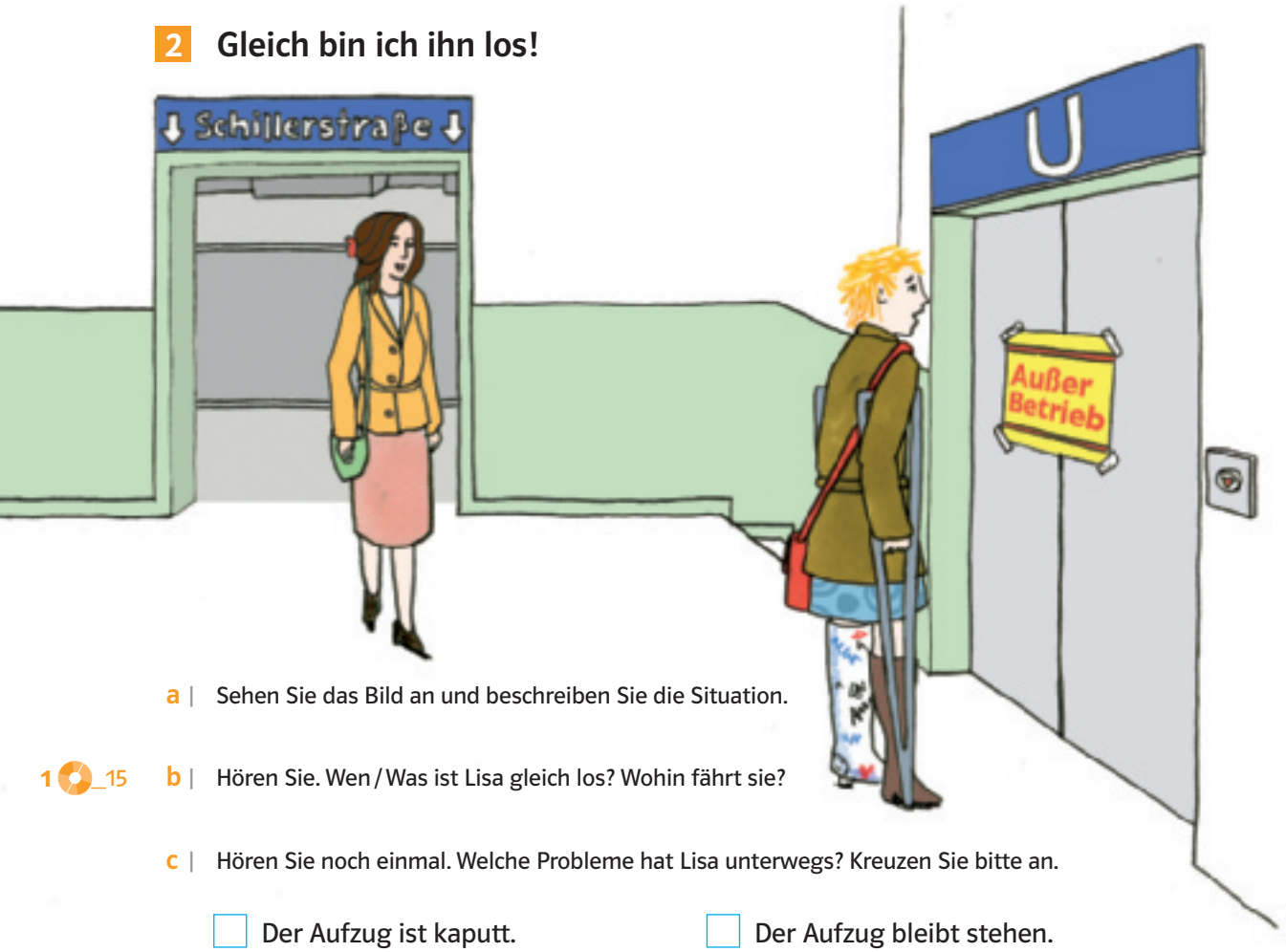
Kommunikative Lernziele:

- Schilder verstehen
- Netzpläne lesen
- den Fahrtweg erklären
- Möbelangebote im Internet verstehen
- über die Einrichtung sprechen
- Vorschläge und Wünsche äußern
- Meinung äußern und begründen
- einen Prospekt verstehen
- eine Anfrage schreiben

Wortschatz und Strukturen:

- Möbel und Einrichtungsgegenstände
- Ausflugsziele und Aktivitäten
- Präpositionen mit Dativ oder Akkusativ: *in, an, auf, neben, vor, hinter, über, unter, zwischen*
- *würde / könnte / möchte* + Infinitiv (Wünsche und Vorschläge)
- Wortbildung: Adjektive auf *-bar*
- Wortbildung: Nomen und Verben
- Satzakzente und Gliederung

2 Gleich bin ich ihn los!



a | Sehen Sie das Bild an und beschreiben Sie die Situation.

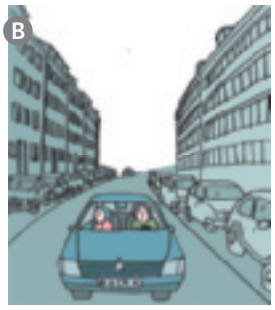
1 _15 b | Hören Sie. Wen / Was ist Lisa gleich los? Wohin fährt sie?

c | Hören Sie noch einmal. Welche Probleme hat Lisa unterwegs? Kreuzen Sie bitte an.

- ☐ Der Aufzug ist kaputt.
- ☐ Die U-Bahn ist nicht pünktlich.
- ☐ Lisa stürzt auf der Rolltreppe.
- ☐ Der Aufzug bleibt stehen.
- ☐ Lisa verpasst die U-Bahn.
- ☐ Die Rolltreppe ist außer Betrieb.

d | Welche Probleme haben die Leute auf den Bildern? Erzählen Sie.









- … funktioniert nicht | ist kaputt | …
- Es kommt kein/e …

e | Hatten Sie oder andere Menschen unterwegs schon einmal ähnliche Probleme? Schreiben Sie.

- Einmal bin ich … gefahren. Ich wollte …, konnte aber nicht …



3 Nehmen Sie die Linie …

a | Sehen Sie den Netzplan von München an. Welche Informationen finden Sie auf dem Plan? Für wen sind diese Informationen wichtig?

1_16 **b** | Wohin wollen die Leute fahren? Hören Sie und markieren Sie die Start- und Endstationen auf dem Plan.

c | Hören Sie noch einmal. Ergänzen Sie die Tabelle.

Ziel	Linie	Richtung	umsteigen	Linie	Richtung	Stationen
Poccistraße		Messestadt	am …			

d | Üben Sie ähnliche Dialoge. Benutzen Sie den Netzplan von oben.

- Entschuldigung, wie komme ich …?
- Nehmen Sie die Linie … in Richtung …
  Fahren Sie bis …
  Steigen Sie am … | an der … in die Linie … um.
- Ist das weit? | Wie viele Stationen sind das? | Ist das die Endstation?
- Ich weiß nicht genau, etwa …
- Gibt es dort einen Aufzug | …?
- Ich glaube, …
- Danke.
- Keine Ursache. | Bitte, gern.

ÜB 2

4 Mit Kinderwagen oder Rollstuhl unterwegs

a | Lesen Sie und ergänzen Sie den Chat.

mit meinem Kinderwagen | mit ihrem Kinderwagen | mit Koffern und Taschen | auf keiner Rolltreppe | mit einem Aufzug

AnnaLena: Heute Morgen wollte eine junge Frau _____ in die Straßenbahn einsteigen. Aber da waren schon zwei Kinderwagen. Und da musste sie zu einer anderen Tür rennen. Mit ihren Taschen, dem Kinderwagen und einem Kind auf dem Arm.

Dora: Ich bin auch viel mit meiner kleinen Tochter unterwegs und habe es auch schon erlebt, dass ich _____ keinen Platz im Bus bekommen habe und auf den nächsten Bus warten musste.

SigmundB: Ich bin Rollstuhlfahrer und fahre oft mit der U-Bahn. Es gibt fast überall Aufzüge für Menschen mit Behinderung, für ältere Menschen, für Mütter mit Kindern. Das finde ich auch sehr wichtig! Mit einer Rolltreppe kann ich nicht fahren. Aber _____ schaffe ich es problemlos nach oben. ☺

Meier: Aufzüge in U-Bahnhöfen sind leider oft außer Betrieb. Und mit einer Gehbehinderung fühlt man sich doch _____ sicher.

Paul22: Auch für Reisende sind Aufzüge und Rolltreppen wichtig. Denn nicht nur mit Kinderwagen, auch _____ kommt man nur schwer eine Treppe hoch.

b | Markieren Sie weitere Dativstrukturen im Text. Wie viele finden Sie?

c | Wie bewegen Sie sich an Ihrem Wohnort? Welche Probleme haben Sie (oder Menschen, die Sie kennen) manchmal dabei? Schreiben Sie einen Beitrag zum Chat.

➥ ÜB 3–4

Artikelwörter im Dativ

mit dem Kinderwagen
mit einem Rollstuhl
mit keinem Aufzug
mit meinem Gepäck
mit (den) Koffern und Taschen

5 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Notieren Sie Nomen (Fahrrad, Koffer, Kinderwagen, Rollstuhl, Gipsbein, Skateboard, iPod, Radio, Eis, Pommes, …). Formulieren Sie einen Satz wie im Beispiel.

Mit einem Gipsbein kann man keine Treppen steigen.

- Die U-Bahn ist außer Betrieb. Sie müssen ein anderes Verkehrsmittel nehmen und kommen später. Schreiben Sie eine SMS nach Hause / ins Büro / an einen Geschäftspartner / …
- Stellen Sie sich vor: Ein Freund aus Deutschland kommt Sie besuchen. Sie können ihn nicht abholen, weil Sie einen wichtigen Termin haben. Sie rufen ihn an und erklären ihm den Weg vom Flughafen zu Ihnen nach Hause. Ihr Freund hat viele Fragen: Welche Richtung? Wie viele Stationen? Wo umsteigen? Aufzug fürs Gepäck? Schreiben Sie das Telefongespräch.

6 Ach Mensch!

1_17 **a |** Hören Sie das Telefongespräch zweimal.
Was meinen Sie: Wie klingen die Personen? Warum?





fröhlich | besorgt | begeistert | wütend | enttäuscht | ruhig | …

Lisa klingt am Anfang _____, weil der Gips endlich ab ist | weil …

Max klingt _____, weil _____.

Lisas Vater klingt _____, weil _____.

b | Hören Sie noch einmal. Was hat Lisas Vater zum Geburtstag bekommen? Wie ist das Geschenk?
Kreuzen Sie an.

☐ einen Stuhl ☐ einen Sessel ☐ ein Sofa

☐ elegant ☐ bequem ☐ modern ☐ vollautomatisch ☐ verstellbar

7 Endlich! Ich bin so froh!

1_18 **a |** Hören Sie und sprechen Sie nach.

A Endlich Samstag! Endlich Wochenende! Endlich ausschlafen! Herrlich!
B Endlich Montag! Endlich wieder Schule! Endlich wieder hier! Mensch toll!

b | Und worüber sind Sie froh? Sprechen Sie mit Mimik und Gestik.

8 Neu oder gebraucht?

a | Sehen Sie die Möbel an und ordnen Sie die Bezeichnungen zu. Welche Möbel sind neu?

Kleiderschrank | Fernsehsessel | Stehlampe | Sofa | Esstisch | Stuhl | Regal

1 	_____ schick und originell, ausziehbar und höhenverstellbar	109,95 + 18,95 Versand Möbelversand Meyer sofort lieferbar
2 	_____ bequem und pflegeleicht, modernes Design, sehr guter Zustand, 2 Jahre alt	VP 120,- an Selbstabholer, Raum Dresden Sascha Frank
3 	_____ praktisch und modern, weiß/braun, überall aufstellbar Maße: 120 x 196 x 35	99,- + 23,99 Versand Möbeldiscounter Holzmann
4 	_____ gemütlich und farbenfroh, ausklappbar	Angebot ~~599,-~~ 399,- Lieferzeit 2 Wochen
5 	_____ im Landhausstil, aus massivem Holz – mit kleinen Kratzern	VB 200,- nur an Selbstabholer (Abholort Niederkassel bei Köln) Novak
6 	_____ Designerklassiker aus Metall und Glas, höhenverstellbar	99,- Antiquitäten Klein
7 	4 _____ modern und praktisch, aus Metall, klappbar – fast wie neu	4 für 80,- Versand jederzeit möglich Caro

b | Welche Möbel gefallen Ihnen? Welche nicht? Warum?

… gefällt mir nicht, weil es zu bunt ist.

… finde ich sehr praktisch, weil es verstellbar ist.

Adjektive auf *-bar*

Man kann den Tisch verstellen.
Er ist verstell**bar**.
Man kann das Sofa ausklappen.
Es ist ausklapp**bar**.

ÜB 5–6

9 So schöne Möbel!

1_19 **a |** Hören Sie und markieren Sie. Ist der betonte Vokal lang (_) oder kurz (.)?

der Schrạnk | der Stuhl | der Tisch | das Bett | das Bild | der Sessel | der Teppich  |
der Hocker  | der Spiegel | die Lampe | das Sofa | die Möbel | das Regal |
die Leselampe | die Gardinen  | der Küchenschrank | das Bücherregal

1_20 **b |** Wörter zum Bewundern: Hören Sie die Beispiele.



c | Kombinieren Sie die Ausrufe mit Wörtern aus a.

- Da, das Bẹtt!
- Nẹtt!
- Hier, das Sofa!
- Super!

1_21 **d |** Steigern Sie bitte die Bewunderung! Hören Sie zuerst die Beispiele und variieren Sie dann.

A Da, das Sofa.
B Schön!
C Wirklich schön!
D Wirklich superschön!
E Toll, echt toll!

A Hier, die Lampe!
B Oh!
C Oh!!!
D Oh! Schön!!!
E Oh!!! Toll! Super!!!

ÜB 7

10 Secondhand-Möbel: pro und contra

1_22 **a |** Pro oder contra? Welche Argumente nennen die Personen zu Qualität, Preis und Zustand der Möbel? Hören Sie zweimal und ergänzen Sie die Tabelle.

	pro oder contra?	Argumente
Andrea Berger		
Johann Kleinmeier		

b | Was ist Ihre Meinung? Begründen Sie bitte.

c | Woher haben Sie Ihre Möbel? Wo kann man Möbel in Ihrem Land günstig bekommen? Notieren Sie.

ÜB 8

11 Das Schlafzimmer – ein Abstellplatz?

1 _23 **a** | Was befindet sich wo? Hören Sie und vergleichen Sie mit dem Bild.



Lokalangaben: Präpositionen

in	hinter	über
an	vor	neben
auf	unter	zwischen

b | Hören Sie noch einmal. Was passt? Verbinden Sie bitte.

Das Bett steht ○	○ auf ○	○ der Fensterbank.
Der Schreibtisch steht rechts ○	○ zwischen ○	○ dem Bett.
Eine Lampe hängt ○	○ neben ○	○ dem Fenster und der Kommode.
Ein schwerer Bilderrahmen hängt ○	○ über ○	○ der Wand.
Eine selbst genähte Decke liegt ○	○ an ○	○ der Kommode.
Ein alter Teppich liegt ○	○ vor ○	
Die Postersammlung ist ○	○ hinter ○	
Die Pflanzen stehen ○	○ unter ○	
Alte Zeitschriften liegen ○		

c | Welche Ratschläge gibt die Einrichtungsberaterin? Lesen Sie und ergänzen Sie dann die Tipps.

Die Tipps der Einrichtungsberaterin

Wollen Sie sich in Ihrem Schlafzimmer erholen, entspannen und den Arbeitsalltag hinter sich lassen? Dann werfen Sie als Erstes den Schreibtisch aus Ihrem Schlafzimmer! Drehen Sie das Bett und ziehen Sie es rechts an die Wand. Da ist jetzt genügend Platz. Nehmen Sie den schweren Bilderrahmen von der Wand und hängen Sie stattdessen Ihre Lieblingsbilder an die Wand. Legen Sie eine schöne Decke und bunte Kissen auf Ihr Bett. Das bringt Stimmung und gute Laune in Ihr Schlafzimmer.

Die Lampe über Ihrem Bett ist viel zu groß. Stellen Sie lieber eine Stehlampe neben das Bett. Die blendet nicht und gibt Ihnen zielgerichtetes Licht.

Der alte Teppich hat nun wirklich ausgedient. Kaufen Sie sich einen neuen, modernen Teppich und legen Sie ihn vor Ihr Bett. Und bitte räumen Sie nichts mehr hinter die Kommode, das vergessen Sie sowieso. Was unter dem Bett liegt, staubt auch nur ein. Werfen Sie die alten Zeitschriften in die Mülltonne – oder haben Sie sie in den letzten fünf Jahren vermisst?

Ziehen Sie das Bett _____.

Hängen Sie Ihre Lieblingsbilder _____.

Legen Sie eine schöne Decke _____.

Stellen Sie eine Stehlampe _____.

Räumen Sie nichts mehr _____.

Werfen Sie die alten Zeitschriften _____.

d | Suchen Sie zu jedem Verb ein Beispiel.
Vergleichen Sie. Was stellen Sie fest?

⊗	↗
… steht …	Stellen …
… liegt …	Legen …
… hängt …	Hängen …

➥ ÜB 9–13

Lokalangaben mit Akkusativ oder Dativ

Wir hängen das Bild **neben den** Schrank.
Das Bild hängt **neben dem** Schrank.

Ich lege den Teppich **vor das** Bett.
Der Teppich liegt **vor dem** Bett.

Stell den Tisch **in die** Küche.
Der Tisch steht / ist **in der** Küche.

12 Im Rhythmus durch die Wohnung

1 _24 **a** | Hören Sie und sprechen Sie nach. Achten Sie auf die Betonungen und die Pausen.

Im **Flur** / unter dem **Stuhl** / neben dem **Fenster** / stehen die **Hausschuhe**.
In der **Küche** / an der **Wand** / unter dem **Fenster** / hängt ein **Kalender**.
Im **Kinderzimmer** / hinter dem **Regal** / auf dem **Kissen** / liegt eine **Katze**.

b | Schreiben Sie Kärtchen, legen Sie Sätze und lesen Sie sie rhythmisch vor.

Im Wohnzimmer 1	auf dem Sessel 2	vor dem Fenster 3	liegt ein Teller. 4
Im Flur 1	unter dem Stuhl 2	neben der Tür 3	schläft der Hund. 4

13 Ihr Lieblingszimmer

Was ist Ihr Lieblingszimmer in der Wohnung? Warum? Beschreiben Sie es. Machen Sie auch eine Skizze.

- Mein Lieblingszimmer ist … Hier kann ich … Die Wände sind …
  Auf / An / … steht / liegt / hängt … Ich hätte gern noch …

14 Ein guter Vorschlag?!

a | Sehen Sie das Bild an.
Was machen die Personen?
Worüber sprechen sie?
Wie ist die Stimmung?



1 _25 b | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

c | Hören Sie noch einmal. Wer macht welchen Vorschlag? Verbinden Sie bitte.

Frau Becker ○	○ möchte das neue Automobilmuseum besichtigen.
Markus Neumann ○	○ will zum Neustädter Volksfest gehen.
Dr. Körting ○	○ würde gern eine Wanderung im Neustädter Wald machen.

d | Mit welchen Redemitteln kann man Vorschläge machen und auf Vorschläge reagieren? Sortieren Sie bitte.

Ich würde gern … | Wir könnten … | Das ist eine gute Idee! | Ich weiß nicht. | Super! | Nein, auf keinen Fall. | Ich habe eine Idee: Wir fahren … | Mir ist es egal. | Ich möchte … | Das finde ich nicht so gut. | Ich schlage vor, dass wir …

Vorschlag machen	positiv reagieren	negativ reagieren	keine Meinung haben

e | Machen Sie so viele Vorschläge für einen Ausflug wie möglich.
Variieren Sie.

Ich würde gern … besichtigen. – Wir könnten nach … fahren. – Ich schlage vor, dass wir … – Ich möchte …

ÜB 14

***würde / könnte / möchte* + Infinitiv**

Ich würde gern eine Party feiern.
Wir könnten doch ins Kino gehen!
Sie möchten aber schlafen.

15 Meinungen

a | Lesen Sie die Meinungen über den Betriebsausflug. Welcher Meinung stimmen Sie zu?

Ich finde es wichtig, dass alle Mitarbeiter am Betriebsausflug teilnehmen. Das stärkt das Teamgefühl.

Ich finde, Betriebsausflüge sind für das Arbeitsklima sehr gut.

Es ist wichtig, dass die Mitarbeiter bei einem Ausflug auch mal privat miteinander sprechen können und nicht immer nur über die Arbeit reden.

Ich meine, dass man privat und beruflich trennen muss. Betriebsausflüge sind unnötig.

b | Wie kann man die Meinung sagen? Suchen Sie Beispiele in a und ergänzen Sie weitere Möglichkeiten.

Ich finde es richtig / falsch, dass … Es ist …

c | Formulieren Sie Ihre Meinung über Betriebsausflüge.

Ich finde es richtig, dass man …

1_26 **d** | Meinungsverschiedenheit: Hören Sie und sprechen Sie leise mit. Was meinen Sie: Worüber sprechen die Personen?

Ich finde es **richtig**.
Das ist doch nicht **wichtig**.
Das ist doch **normal**.
Mir ist es **egal**.
Dir fehlt nur der **Mut**.
Ich find' es nicht **gut**.
Jeder macht's – **überall**.
Auf gar keinen **Fall**!
Es ist deine **Pflicht**.
Ach, ich **weiß** es nicht.
Komm doch bitte mit **rein**.
Mensch, jetzt lass es doch **sein**!



e | Lesen Sie jetzt den Dialog noch einmal sehr emotional und nachdrücklich.

16 Ausflugsziele

a | Überfliegen Sie die Prospekte. Welches Ausflugsziel finden Sie interessant? Wählen Sie einen Text.

1



Wie das Leben auf einem Bio-Hof aussieht, das können die Besucher auf dem Mühlenhof miterleben und dabei in entspannter Atmosphäre viel Interessantes über den ökologischen Landbau und Bio-Lebensmittel erfahren.

Mögliches Programm:
Betriebsrundgang und Stallbesichtigung, Spaziergang über Felder und Wiesen, Besuch im Hofladen, gemütliche Brotzeit auf dem Hofgelände.

Für Rollstuhlfahrer geeignet.

2



Das Zeppelin Museum in Friedrichshafen ist ein Erlebnisort der besonderen Art. Es bietet die weltweit größte Sammlung zur Geschichte und Technik der Zeppelin-Luftschifffahrt. Außerdem zeigt das Museum Kunstwerke der letzten 500 Jahre aus der Region Bodensee und verbindet damit als einziges deutsches Haus Technik und Kunst.

Den Besuchern bietet das Museum Gruppenführungen, Führungen zu bestimmten Themen und Audio-Führungen. Jeden Donnerstagabend Kulturprogramm, außerdem Teilnahme an Familienprogrammen und Projekte für Schulklassen.

Für Menschen mit eingeschränkter Mobilität geeignet.

3



Die bekannte Herreninsel am Chiemsee ist etwa 240 ha groß und bietet mit dem Königsschloss, den Parkanlagen und Wasserspielen sowie dem Museum und den beiden Galerien im Augustiner-Chorherrenstift zahlreiche Sehenswürdigkeiten.

Möglicher Tagesausflug: Eintritt und Führung im Königsschloss und durch den Park, Mittagessen in einer typischen bayerischen Wirtschaft, Besichtigung der Galerien.

b | Sie sind die Expertin / der Experte. Notieren Sie Fragen und Antworten.

Was kann man auf dem Bio-Hof machen?

Man kann den Betrieb und den Stall besichtigen.

Nomen und Verben

der Spaziergang – spazieren gehen
der Besuch – besuchen
die Besichtigung – besichtigen

ÜB 15

17 Eine Anfrage schreiben

a | Was? Wann? Lesen Sie die Anfrage. Markieren Sie die Schlüsselwörter.

Sehr geehrte Damen und Herren,

unsere Firma macht am 5. Juni einen Betriebsausflug zum Chiemsee. Wir möchten bei Ihnen einen Reisebus für 50 Personen mit Klimaanlage und WC bestellen. Der Bus muss barrierefrei sein, weil ein Kollege Rollstuhlfahrer ist.
Wir möchten um 9:15 Uhr in der Firma (Leopoldstr. 48B) losfahren. Die gewünschte Rückfahrtzeit ist ca. 17:30 Uhr.
Bitte schicken Sie uns ein Angebot bis Ende der Woche.

Vielen Dank im Voraus

Firma Bach & Co

b | Lesen Sie noch einmal. In welcher Reihenfolge stehen folgende Informationen?

- ☐ Anrede
- ☐ Detailangaben (Uhrzeiten, Orte)
- ☐ Dank
- ☐ Bitte um eine Antwort (bis + Termin)
- ☐ Grund des Schreibens
- ☐ Unterschrift

c | Für Ihren Betriebsausflug müssen Sie Snacks und Getränke für unterwegs organisieren. Schreiben Sie mithilfe der Stichpunkte eine Anfrage.

- Bringen Sie die Stichpunkte in eine Reihenfolge.
- Ergänzen Sie weitere Details.
- Formulieren Sie die E-Mail.

➥ ÜB 16

Termin für den Ausflug
man braucht: alkoholfreie Getränke, …
Geschirr, Besteck, Gläser
Angebot bis …
30 Personen

18 Ausflugspläne

a | Sie wollen einen Tagesausflug mit Freunden machen. Planen Sie den Ausflug:

- Wann und wohin fahren Sie?
- Wie kommen Sie dahin?
- Was machen Sie dort?
- Wie organisieren Sie Ihr Mittagessen?
- Wann kommen Sie zurück?

b | Schreiben Sie Ihren Freunden eine E-Mail und stellen Sie Ihren Vorschlag vor.

Barrierefreier Ausflug

Sie planen einen Tagesausflug in einer deutschen Stadt mit einem Freund, der im Rollstuhl sitzt.

- Legen Sie mögliche Ziele fest: Was wollen / können Sie unternehmen?
- Recherchieren Sie im Internet (z.B. www.muenchen.de/Rathaus/soz).
- Schreiben Sie eine Liste mit Aktivitäten, Daten, Preisen.

Stellen Sie alle Informationen zusammen.

Wer hat Lust wozu?

1 _27 **a** | Erkennen Sie es an der Sprechweise? Hören Sie und kreuzen Sie an.

Wer?	Wozu?	. . . hat Lust	. . . hat keine Lust
Anton	Museum		
	Achterbahn 		
Tanja	Wandern 		
	Zuckerwatte 		
Felix	Lesen		
	Tanzen		



1 _28 **b** | Hören Sie, was Anton, Tanja und Felix noch sagen. Überprüfen Sie Ihre Lösung.

c | Probieren Sie es aus: Schreiben Sie zwei Wörter auf. Sprechen Sie jedes Wort so, dass man erkennen kann, ob Sie dazu Lust haben oder nicht.







Projekt: Barrieren finden und überwinden

- Welche Barrieren „sehen“ Sie in Ihrer Straße / in Ihrem Stadtviertel?
- Welche Probleme gibt es für Menschen mit Rollstuhl oder Kinderwagen?
- Welche Gefahren gibt es für kleine Kinder?
- …

Machen Sie Fotos. Formulieren Sie Verbesserungsvorschläge.

Mein Lieblingsmöbelstück

a | Lesen Sie den Text.



Mein liebstes Möbelstück ist seit kurzer Zeit mein phantastischer neuer, weiß gepolsterter "Poäng"-Sessel von IKEA. Bisher hatte ich aus Platzgründen (1-Zimmer-Appartement!) keinen Sessel.
Der Bürostuhl, die beiden Stühle am Küchentisch und mein Bett mussten als Sitzgelegenheiten ausreichen. Mittlerweile habe ich aber dem ständigen Genörgel meiner Freunde ("Christoph, du liest doch sooooo viel! Und wer sooooo viel liest, der braucht auch einen Sessel!") nachgegeben und mir einen "Poäng"-Sessel gekauft.
Auch wenn meine Freundin - eine Innenarchitektin - nicht ganz von dem Sessel begeistert ist, liebe ich ihn bereits jetzt heiß und innig.
Es ist ein ganz wunderbares Gefühl, abends in dem leicht wippenden Sessel zu versinken und einen anstrengenden Tag mit einer Tasse Tee und einem guten Buch ausklingen zu lassen.

Drucken | Versenden | Newsletter

aus: Woistwalter, jetzt.de http://sueddeutsche.de/jetztpages/Woistwalter

b | Was ist Ihr Lieblingsmöbelstück? Seit wann haben Sie es? Schreiben Sie und machen Sie ein Foto davon. Gestalten Sie eine Seite.

13 In Bewegung

1 Im Fußballfieber







a | Wer macht was? Verbinden Sie und beschreiben Sie die Fotos.

der Sportreporter ○	○ die Spieler anfeuern
die Fußballspielerin ○	○ das Spiel anpfeifen
der Trainer ○	○ auf der Wiese Fußball spielen
der Schiedsrichter ○	○ über ein Spiel berichten
die Fans ○	○ Fanartikel verkaufen
die Kinder ○	○ ein Tor schießen
der Verkäufer ○	○ die Mannschaft trainieren

b | Für wen gehört Fußball zum Beruf und für wen ist es Freizeit? Sortieren Sie bitte.

Freizeit	Beruf

c | Ist Fußball für Sie / in Ihrem Land wichtig? Gestalten Sie das leere Feld.

- Fußball interessiert mich gar nicht | wenig | sehr | …
- Bei uns ist Basketball | Baseball | Eishockey | … sehr beliebt.
- Der Nationalsport in … ist …
- Ich bin ein Fan von …
- Ich spiele …

➥ ÜB 1

4



5



6



7



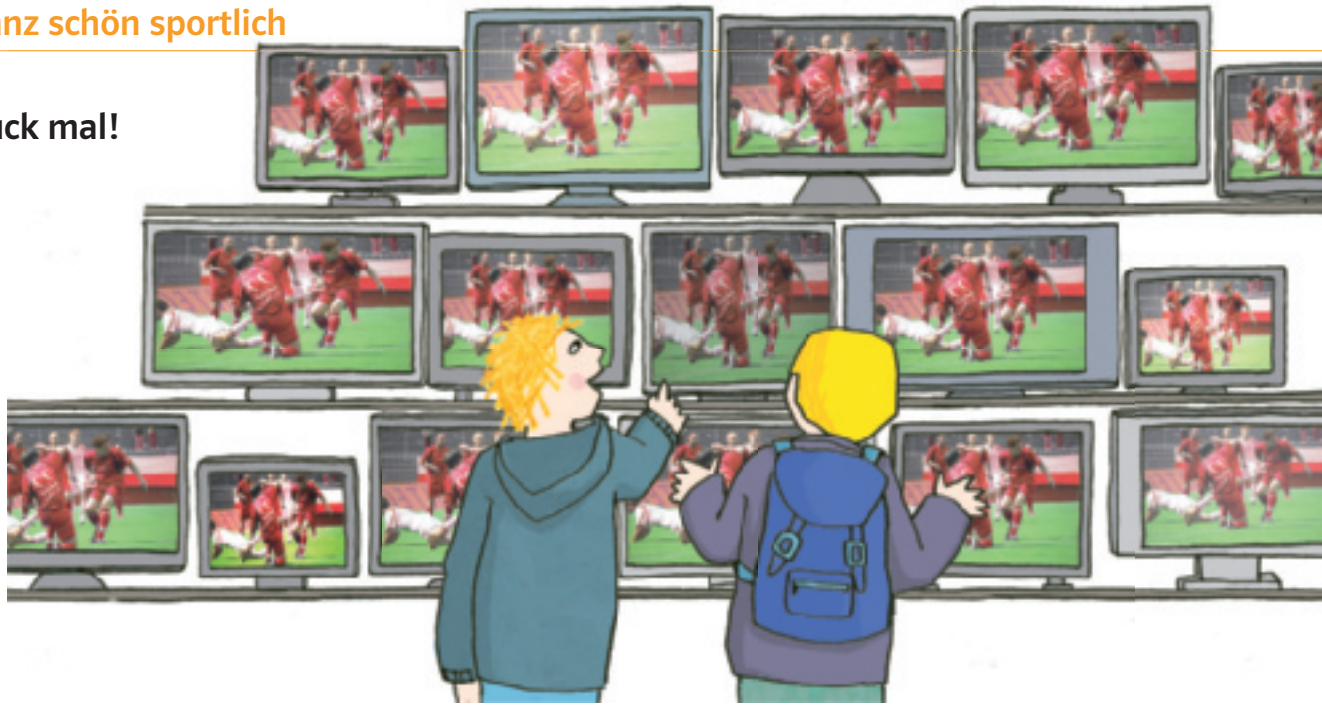
Kommunikative Lernziele:

- über Sport und Sportergebnisse sprechen
- sich verabreden
- ein Zeitungsinterview lesen
- über Vorurteile sprechen
- am Telefon etwas bestellen
- über ehrenamtliches Engagement sprechen
- ein Ziel angeben

Wortschatz und Strukturen:

- Sportarten
- Werkzeuge
- Präpositionen: *gegen, für*
- *sich*-Verben
- lautmalerische Wörter
- Temporaladverbien: *schon, noch, erst*
- *damit*-Satz
- Wortbildung: vom Verb zum Nomen
- Aussprache: [ks]-Laute

2 Guck mal!



a | Spekulieren Sie: Wer ist das? Wo ist das? Was ist die Situation?

1 _29 b | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

c | Wer spielt gegen wen? Wie steht das Spiel? Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie bitte.

Bayern München | Schalke 04 | Eintracht Frankfurt | Real Madrid | zwei zu eins

_____ spielt gegen _____.

Es steht am Ende _____ für _____.

Max war früher für _____, Paul ist für _____.

Präpositionen *für, gegen*

Bayern München spielt gegen den HSV.
Es steht zwei zu eins für Bayern München.

3 Sind Sie für oder gegen …?

a | Welche Mannschaften spielen am Wochenende in Deutschland? Wer spielt gegen wen? Recherchieren Sie bitte.

- Werder Bremen spielt gegen Borussia Dortmund.

b | Für wen sind Sie? Notieren Sie bitte.

Für wen sind Sie / bist du?

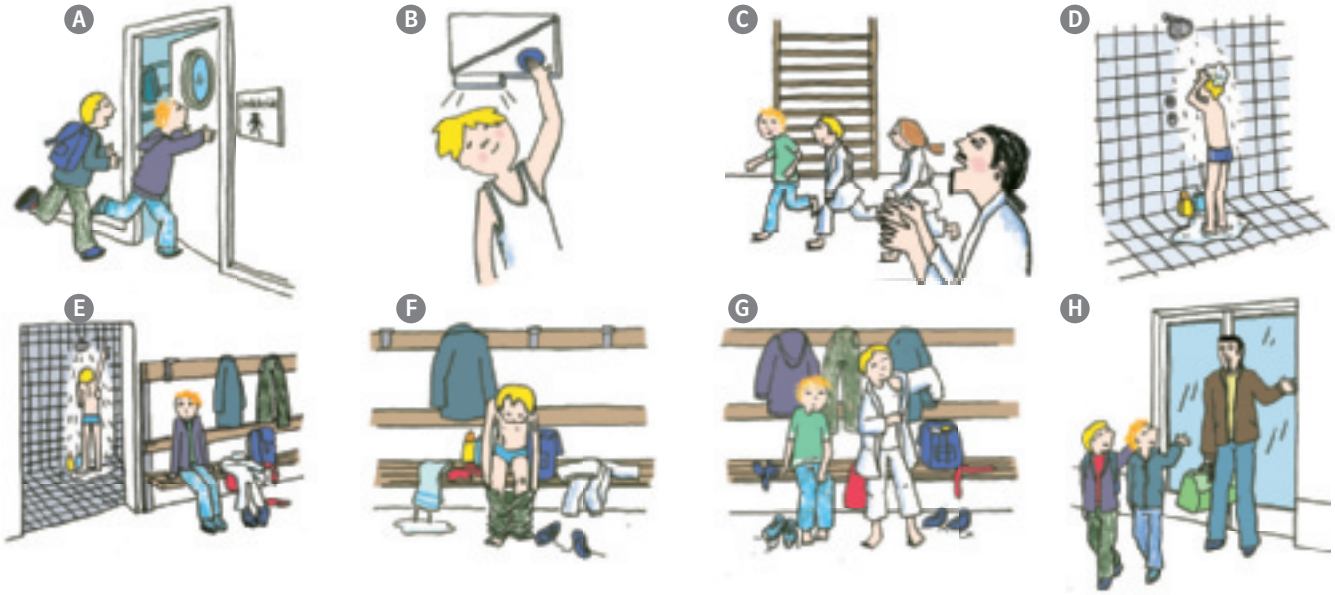
Ich bin für …

b | Was ist Ihre Lieblingsmannschaft im Fußball oder in einer anderen Sportart? Machen Sie eine Liste der Favoriten.

ÜB 2

4 Vor dem Sport und nach dem Sport

a | Was machen Max und Paul? Sehen Sie die Bilder an und bringen Sie sie in eine Reihenfolge.



b | Was passt? Verbinden Sie bitte und schreiben Sie die Geschichte.

Max und Paul beeilen sich,	○	○ und föhnt sich die Haare.
Max zieht sich nicht um,	○	○ und die beiden verabschieden sich von Ahmed.
Max und Paul gehen in die Halle	○	○ weil er seine Sportsachen vergessen hat.
Paul steht unter der Dusche	○	○ und zieht sich an.
Er trocknet sich ab	○	○ und langweilt sich.
Er kämmt sich	○	○ weil sie spät dran sind.
Max wartet	○	○ und wäscht sich die Haare.
Endlich ist Paul fertig	○	○ und laufen sich warm.

c | Was macht Max nicht? Schreiben Sie.

Er zieht sich nicht um, …

➥ ÜB 3–5

***sich*-Verben**

Ich beeile **mich**.
Langweilst du **dich**?
Er / Sie läuft **sich** warm.
Wir beeilen **uns**.
Duscht ihr **euch**?
Sie waschen **sich** schnell.

mit Akkusativ-Ergänzung

Ich kämme **mir** die Haare.
Föhnst du **dir** die Haare?

5 Sorgen am Morgen: Wasch dich, zieh dich an, …!

1 _30 a | Hören Sie und markieren Sie in jedem Satz das betonte Wort. Sprechen Sie beim zweiten Hören nach.

A Er wäscht sich nicht. Er wäscht sich einfach nicht.
Nun wasch dich doch endlich. Wäschst du dich jetzt?
B Okay. Ich wasche mich gleich.

A Sie zieht sich nicht an. Sie will sich einfach nicht anziehen.
Nun zieh dich bitte an. Zieh dich doch endlich an.
B Ja, ja, ich ziehe mich gleich an.

b | Lesen Sie die Szenen. Variieren Sie dann.

6 Das Tor ins Leben

a | Sehen Sie das Foto an und lesen Sie den Einleitungstext. Was ist das Thema des Artikels?



Fatmire „Lira“ Bajramaj wird am 1. April 1988 in Gjurakovc (im ehemaligen Jugoslawien) geboren. Im Alter von fünf Jahren flieht sie mit ihrer Familie aus dem Kosovo nach Deutschland, wo sie eine Kindheit zwischen Armut und Rassismus erlebt. Heimlich und gegen den Willen ihres Vaters beginnt sie, Fußball zu spielen. Schnell erkennt der jedoch ihr Talent, und eine große Karriere beginnt. Mit 21 Jahren ist die erste Muslima der deutschen Frauenfußball-Nationalmannschaft bereits Welt- und Europameisterin.

SZ: Sie sind Muslima und als Flüchtling nach Deutschland gekommen. Heute sind Sie Welt- und Europameisterin. War der Fußball Ihr Tor ins Leben?

Bajramaj: Durch den Fußball habe ich viele Freunde gefunden. Er hat mir geholfen zu verstehen, wie die Leute hier leben und ticken. Deshalb ist es so wichtig, dass ausländische Kinder in Sportvereine gehen. Sport bezieht alle ein. Da bleibt keiner zurück.

SZ: Bekommt man durch den Sport mehr Respekt?

Bajramaj: Ja, das habe ich selbst erlebt. Durch gute Leistungen im Sport bekommt man Respekt.

SZ: Mit welchen Vorurteilen und Problemen mussten Sie kämpfen?

Bajramaj: Vor allem damit, dass Fußball kein Frauensport ist. Besonders mein Vater war am Anfang sehr dagegen. Ich konnte nur heimlich spielen. Irgendwann kam alles raus, das war richtig schlimm. Aber seitdem er mein Talent entdeckt hat, ist er mein größter Fan.

SZ: Was braucht Frauenfußball, damit Mädchen ihn „cool“ finden?

Bajramaj: Vor allem viel Fernsehpräsenz. Damit die Leute Frauenfußball sehen können und auch, wie gut wir inzwischen sind. Dann ist es logisch, dass junge Mädels in einen Verein gehen, weil sie das cool finden und so wie ihre Vorbilder sein wollen.

SZ: In Ihrer Kindheit wurden Sie manchmal als „Zigeunerin“ beschimpft, ihr Bruder Fatos als „Scheiß-Ausländer“. Ist das heute auch noch so?

Bajramaj: Eigentlich nicht. Vielleicht, weil ich durch den Sport anerkannt bin.

SZ: Sagen Sie uns: Wie können sich Flüchtlingskinder möglichst schnell in Deutschland integrieren?

Bajramaj: Das sollte schon in der Schule anfangen, dass ausländische Kinder nicht nur unter sich sind. Ich selber hatte zum Beispiel viele deutsche Freunde und so kam ich auch zum Sport. Da habe ich die Sprache besser gelernt und gesehen, wie die anderen Kinder sich verhalten. Das geht sehr gut im Sportverein.

SZ: Als Fußballerin treten Sie extravagant auf, spielen auch mal mit pinken Schuhen. Im Sportstudio haben Sie mit Pumps auf die Torwand geschossen. Wie wichtig ist Ihnen dieses Image?

Bajramaj: Das Image ist mir egal. Mein Aussehen ist mir dagegen sehr wichtig. Ich überlege jeden Tag lange, was ich anziehe. Kleidung, Make-up, Haare, alles muss passen. Auch auf dem Spielfeld will ich gut aussehen.

SZ: Man hört, Sie schminken sich vor dem Training?

Bajramaj: Ja, das stimmt (lacht). Weiblichkeit gehört zum Frauenfußball. Ich mache das aber für mich, nicht für andere.

SZ: Wollen Sie irgendwann ins Kosovo zurück?

Bajramaj: Ich werde das Kosovo immer in meinem Herzen tragen. Aber zurückkehren – nein, das kann ich mir nicht vorstellen. Meine Heimat ist jetzt Deutschland.

aus: Süddeutsche Zeitung

b | Was erfahren Sie im Interview über Lira Bajramaj? Lesen Sie und ergänzen Sie den Steckbrief.

Name?	Fatmire „Lira" Bajramaj
Geburtsdatum?	
Geburtsort?	
Wohnort?	
Ihr größter Fan?	
Ihr Image?	
Sportliche Erfolge?	

c | Lesen Sie die Sätze und vergleichen Sie mit dem Text. Korrigieren Sie die falschen Aussagen.

Lira Bajramaj ist als Flüchtling nach Deutschland gekommen.
Sie hatte eine glückliche Kindheit in Deutschland.
Sie findet es sehr wichtig, dass ausländische Kinder in Sportvereine gehen.
Ihre Familie hatte nichts dagegen, dass sie Fußball spielt.
Durch ihre Leistungen im Sport bekommt sie heute viel Respekt.
Sie will auch auf dem Spielfeld gut aussehen.
Sie möchte später in ihr Heimatland zurückkehren.

ÜB 6–7

7 Vorteil und Vorurteil

a | Was bedeutet Vorteil? Was bedeutet Vorurteil? Ordnen Sie die Definitionen zu.

negative Meinung über etwas, bevor man es kennt

etwas, was jemandem oder einer Sache nützt

b | Wählen Sie eine Frage und suchen Sie Antworten im Text.

- Welchen Vorteil sieht Lira Bajramaj im Vereinssport?
- Von welchen Vorurteilen und Problemen berichtet Lira Bajramaj?

c | Was ist Ihre Meinung? Wählen Sie eine Frage und sammeln Sie Beispiele. Formulieren Sie dann Ihren Standpunkt.

- Welche Vorteile bringt Sport?
- Welche Vorurteile kennen Sie im Sport?

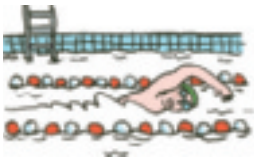
Ballett ist nur etwas für Mädchen.

Das finde ich nicht. Ich denke, …

8 Für jeden die richtige Sportart

a | Sehen Sie die Bilder an. Welche Sportart machen Sie / haben Sie schon einmal gemacht?


Tischtennis


Schwimmen


Boxen


Rudern


Handball


Joggen


Schifahren


Volleyball


Tanzen


Schlittschuhlaufen

- Als Kind bin ich viel geschwommen | habe ich … gespielt | …
- Ich habe 5 Jahre lang geboxt.
- Ich spiele regelmäßig …
- Im Winter | Im Sommer …

b | Um welche Sportart geht es in den Texten? Lesen Sie und wählen Sie das passende Nomen aus a.

„Im Wasser fühle ich mich wohl. Deshalb ist _____ für mich der ideale Sport. Eine Badehose und eine Schwimmbrille – mehr brauche ich nicht. Und Schwimmbäder gibt es in der Stadt genug."

„Viele sagen, dass _____ brutal ist. Aber das finde ich nicht. Beim _____ gibt es strenge Regeln, einfach jemanden k.o. schlagen, das darf keiner."

„Ich liebe _____. Man ist den ganzen Tag draußen in der winterlichen Bergwelt, das ist sehr erholsam."

„Ich treffe mich zweimal in der Woche zum _____ mit einer Laufgruppe. Alleine laufe ich immer zu schnell und in der Gruppe macht es einfach mehr Spaß."

„Manchmal nehme ich einfach meinen Schläger und einen Ball und gehe in den Park. Da finde ich immer Leute zum spielen."

c | Warum ist Ihre Sportart für Sie wichtig? Schreiben Sie einen kurzen Text.

ÜB 8–9

Vom Verb zum Nomen

Ich fahre Schi.	Ich liebe (das) Schifahren.
Ich schwimme oft.	Ich gehe oft zum Schwimmen.
Spielst du gern Tennis?	Ja, beim Tennisspielem kann ich mich gut entspannen.

9 X wie in Boxen

1 CD_31 **a |** Sie hören [ks] – aber was schreiben Sie? Hören Sie und ergänzen Sie.

Bo___en | Ta___i | monta___ | se___ | du trin___t | Ke___

Der Trick zum [ks]

Üben Sie erst langsam, dann schneller:
Montag + s = montags
trink + st = trinkst

b | Ergänzen Sie die Regel.

Wie [ks] spricht man die Buchstaben

- x : Boxen, ____
- ___ : ____
- ___ : ____
- ___ : ____

(Achtung: Bei *-ngs* in *Jungs* und *chs* in *möglich-st*, *lach-st* spricht man kein [ks].)

c | Markieren Sie alle [ks]-Laute in dem Witz. Überlegen Sie, welche Wörter man betonen muss, und lesen Sie ihn möglichst lustig vor.

Der Boxer sitzt fix und fertig in der Ecke und wartet auf den Gong zur sechsten Runde. Der Trainer sagt: „Weißt du was? Wenn der andere jetzt wieder zuschlägt, schlägst du endlich mal zurück!“

ÜB 10

10 Ihr Sportprofil

a | Füllen Sie bitte den Fragebogen aus.

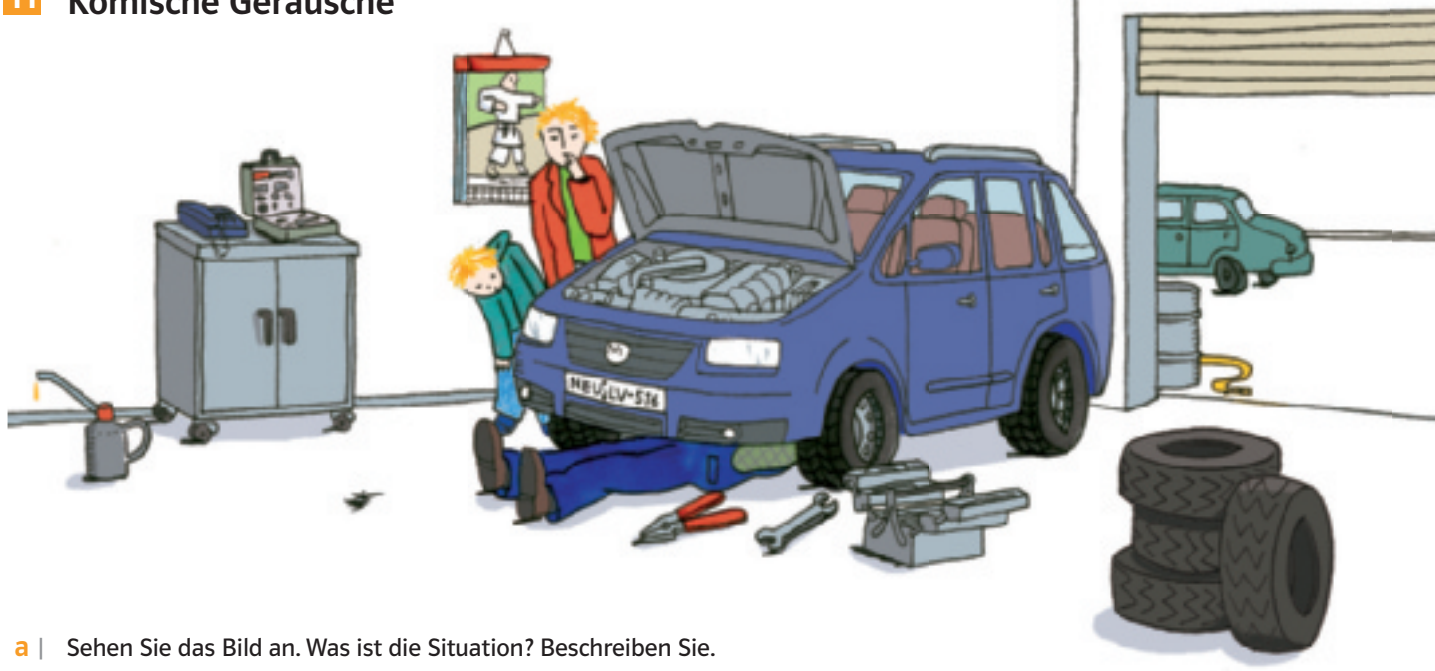
Welche Sportart finden Sie gut?	
Welche Sportart finden Sie nicht gut?	
Welche Sportart möchten Sie gern ausprobieren?	
Was mögen Sie: Einzelsport oder Mannschaftssport?	
Mögen Sie lieber Wintersport oder Sommersport?	
An welchem Ort / In welchem Land machen Sie gern Sport?	
Sehen Sie gern Sport im Fernsehen? Was?	
Gehen Sie zu Sportveranstaltungen? Zu welchen?	

b | Sie möchten gemeinsam mit einer Freundin / einem Freund Sport machen / Sport ansehen. Verabreden Sie sich. Schreiben Sie einen Dialog.

- Wollen wir zusammen …? | Ich würde gern … Kommst du mit?
- Ja, gern. Wann | Wo treffen wir uns?
- Um … vor dem Stadion | am Schwimmbad | …

ÜB 11

11 Komische Geräusche



a | Sehen Sie das Bild an. Was ist die Situation? Beschreiben Sie.

1 _32 **b** | Hören Sie und beantworten Sie die Fragen.

1. Wem gehört die Werkstatt?
2. Was ist passiert?
3. Wie kann man das Problem lösen?

c | Hören Sie noch einmal. Welche Geräusche macht das Auto? Wählen Sie die passenden Sprechblasen aus.



1 _33 **d** | Hören Sie die Verben. Ordnen Sie sie den Geräuschen in c zu.

klirren | klappern | brummen | summen | knacken | knirschen | blubbern | pfeifen | knallen | quietschen

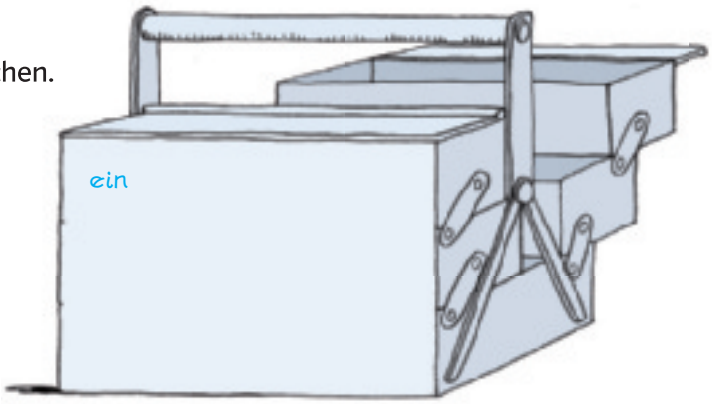
ÜB 12–13

12 In der Werkzeugkiste

a | Welches Werkzeug brauchen Sie? Wählen Sie eine Situation und füllen Sie Ihre Werkzeugkiste.



- Sie müssen Ihre Wohnung renovieren / streichen.
- Sie wollen ein Regal aufbauen.
- Sie möchten ein Bild aufhängen.
- Sie müssen Ihr Fahrrad reparieren.
- …



b | Schreiben Sie.

- Zum Renovieren brauche ich …

13 Was brauchen Sie?

Was brauchen Sie in Ihrem Beruf? Schlagen Sie evtl. in einem Wörterbuch nach. Schreiben Sie dann.

- Ich bin … In meinem Werkzeugkasten sind …
- Ich arbeite im Labor. Ich brauche ein Mikroskop, …
- Als Krankenschwester arbeite ich oft mit einem Blutdruckmessgerät, mit einem …
- Ich brauche nur einen Computer. Ich muss …
- …

14 Die Schrauben sind alle!

1 CD_34 **a** | Hören Sie. Worum geht es in den Bestellungen? Wählen Sie aus und verbinden Sie.

	Was?	Warum?
Situation 1 ○	○ Zangen ○	○ Die Packung ist schon halb leer.
	○ Hammer ○	○ Es ist die letzte Packung.
Situation 2 ○	○ Pinsel ○	○ Es gibt gar keine mehr.
	○ Schrauben ○	○ Es gibt nur noch eine.
	○ Muttern ○	○ Die Lieferung ist noch nicht da.

b | Ordnen Sie den Dialog. Lesen Sie ihn dann laut.

- ☐ Ich habe doch erst gestern eine Packung mitgebracht.
- ☐ Brauchen Sie etwas aus dem Lager?
- ☐ Gut, dann bringe ich Ihnen noch eine Packung.
- ☐ Ja, ich brauche dringend Nägel.
- ☐ Ja, aber sie sind schon wieder fast alle.

➥ ÜB 14–15

Temporaladverbien *schon, noch, erst*

Die Schrauben sind schon wieder alle.
Ich habe nur noch eine Packung.
Ich habe sie erst letzte Woche bestellt.

c | Üben Sie ähnliche Dialoge.

15 Können Sie das bitte prüfen?

1 CD_35 **a** | Was ist das Problem? Hören Sie und kreuzen Sie bitte an.

- ☐ Die Firma hat die Bestellung nicht bekommen.
- ☐ Die Firma konnte die Ware erst vor einer Stunde verschicken.
- ☐ Die Firma hat die falsche Ware geliefert.

b | Welche Redemittel kann man in der Situation verwenden? Wählen Sie bitte aus.

- Die Lieferung ist noch nicht da. Was ist denn bei Ihnen los?
- Ich habe … bestellt, aber sie sind noch nicht da. Können Sie das bitte prüfen?
- Ich rufe wegen der Bestellung an. Die Ware ist noch nicht gekommen.
- Wo bleibt meine Bestellung?
- Ich kann nichts dafür.
- Wir haben leider ein Problem: …
- Es tut uns leid, aber Ihre Bestellung ist bei uns nicht angekommen.
- Das ist doch nicht mein Problem.

c | Warum passen die anderen Sätze nicht?

➥ ÜB 16

16 Etwas bestellen

a | Wählen Sie eine Situation. Machen Sie Notizen, sammeln Sie passende Redemittel zu den Rollen.

Ware:
Menge:
Liefertermin:
...

1.

A Sie sind Sekretärin. Sie sehen, dass das Druckerpapier fast alle ist. Sie rufen einen Papiergroßhändler an. Sie möchten noch heute 20 Packungen Papier bekommen.

B Sie sind Papiergroßhändler. Ihr Fahrer ist krank. Sie finden eine Lösung.

2.

A Sie sind Maler. Sie brauchen 10 Eimer (à 10 l) Latexfarbe. Ihr Auto ist in der Werkstatt. Sie rufen im Baumarkt an und fragen, ob der Baumarkt die Farbe liefern kann.

B Sie arbeiten im Baumarkt. Sie erklären, dass Sie nur ab 200 l Lieferservice anbieten.

3.

A Sie haben ein Restaurant. Der Lieblingsrotwein Ihrer Gäste ist fast alle. Sie rufen Ihren Weinhändler an und bitten ihn, mindestens 5 Kisten noch vor dem Wochenende zu liefern.

B Sie sind Weinhändler. Der Wein ist ausverkauft. Sie bieten einen anderen Wein an.

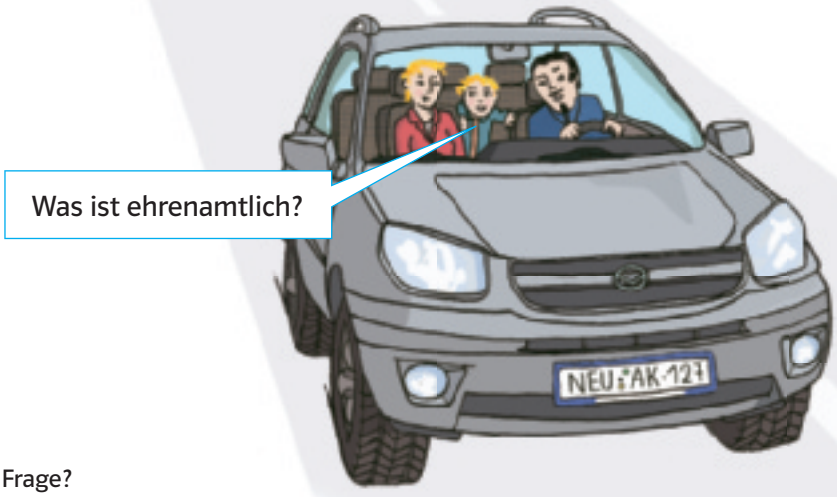
b | Schreiben Sie das Telefongespräch und vergleichen Sie mit der Lösung.

ÜB 17



17 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Sie haben etwas bestellt, aber die Ware ist nicht da. Fragen Sie in einer E-Mail nach.
- Sie reparieren etwas und brauchen dringend ein Werkzeug. Leihen Sie es bei Ihrem Nachbarn aus. Schreiben Sie einen Dialog.
- Schreiben Sie eine Comicszene in einer Werkstatt. Verwenden Sie die Geräusche aus Aufgabe 11.



18 Umsonst

1 _36 **a** | Was ist die Antwort auf Max' Frage?
Hören Sie und kreuzen Sie die passende Definition an.

- ☐ Man arbeitet umsonst, weil man keine andere Möglichkeit hat.
- ☐ Man arbeitet freiwillig und umsonst, weil man es wichtig findet.
- ☐ Man arbeitet in der Freizeit für ein Amt.

b | Was sagt Ahmed über das Karatetraining? Hören Sie noch einmal und wählen Sie aus.

Es macht Spaß. | Es macht keinen Spaß.
Es bringt kein Geld. | Man bekommt etwas Geld.
Er macht es beruflich. | Er macht es ehrenamtlich.

c | Lisa räumt Max' Zimmer umsonst auf. Was meint sie damit?

19 Ehrenamt: Was sagt die Statistik?

a | Lesen Sie die Statistik und beantworten Sie die Fragen:

- Wie viel Prozent der Bewohner in Deutschland haben ein Ehrenamt?
- Wo engagieren sich die Leute besonders stark?
- Wo engagieren sie sich nicht so stark?

b | Wie ist es in Ihrem Land? Wer engagiert sich wofür?



20 Umfrage: Warum arbeiten Sie ehrenamtlich?

a | Lesen Sie die Berichte. Markieren Sie: Was machen die Personen? Wie oft?

1

„Ich selber brauchte mal schnell einen Rat. Anonym. Ich konnte nicht auf eine öffentliche Sprechstunde warten, weil das zu lange gedauert hat“, erzählt die Buchhalterin Corinna Müller über die Gründe für ihr Engagement beim Projekt Elterntelefon. Jetzt beantwortet sie selbst zwei Stunden in der Woche Anrufe von Eltern mit Erziehungsproblemen, damit sie schnell Hilfe bekommen können.

2

Lothar Stügelmaier hilft einmal wöchentlich in der Stadtmission für Obdachlose in Berlin aus. Den unbezahlten Job macht der 65-jährige Ex-Außendienstler seit vier Jahren, immer mittwochs. „Ich mache das, damit ich etwas für Leute tun kann, denen es nicht so gut geht. Mir geht es ja gut.“ Er hat ein eigenes Häuschen, ein neues Auto und macht zweimal im Jahr Urlaub. Seine beiden Kinder sind schon groß.

3

Vor vier Jahren gründeten in Schwalmtal-Waldniel 20 erfahrene Führerscheinbesitzer den Verein „Bürger fahren Bürger“, weil es keinen öffentlichen Nahverkehr gab. Damit auch Bürger ohne eigenes Auto zum Arzt, zum Supermarkt oder zum Bahnhof kommen können, bieten sie werktags von 8 bis 20 Uhr einen Fahrservice an. Hans-Josef van der Meulen, 62, stellt den Schichtplan auf und fährt auch selbst, weil „man ‘ne Menge nette Leute kennen lernt“.

b | Welches Projekt gefällt Ihnen am besten? Warum?

c | Welches Motiv haben die Leute? Ordnen Sie die Gründe und Ziele den Personen zu.

- ☐ Ich mache es, weil es keinen öffentlichen Nahverkehr gibt.
- ☐ Ich mache es, weil ich selbst zu lange auf einen Rat warten musste.
- ☐ Ich mache es, weil man viele nette Leute kennen lernt.
- ☐ Ich mache es, damit Eltern schnell Hilfe bekommen.
- ☐ Ich mache es, damit die Leute zum Arzt oder zum Bahnhof kommen.
- ☐ Ich mache es, damit ich etwas für die Leute tun kann.

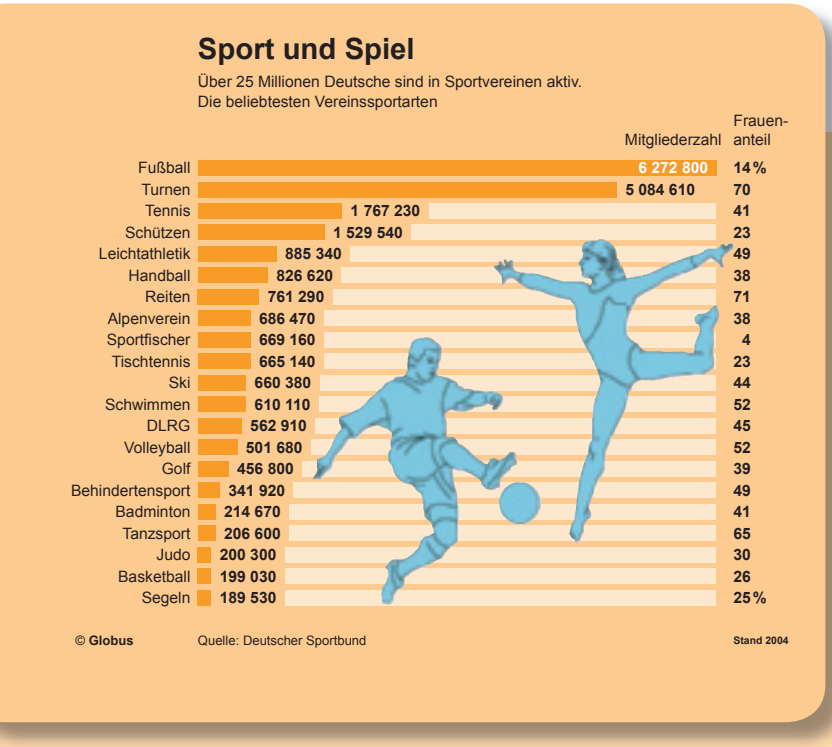
Ziel angeben: *damit*

Ich engagiere mich, damit es anderen Menschen besser geht.

d | Was könnte man an Ihrem Wohnort machen? Sammeln Sie Ideen.

- Ich möchte etwas machen,
  damit kranke Kinder lachen und Spaß haben.
  damit alte Menschen …
  damit … schön aussieht | sauber ist | …
- Ich könnte
  als Clown im Krankenhaus arbeiten |
  im Seniorenheim etwas vorlesen.
  …

↪ ÜB 18–19

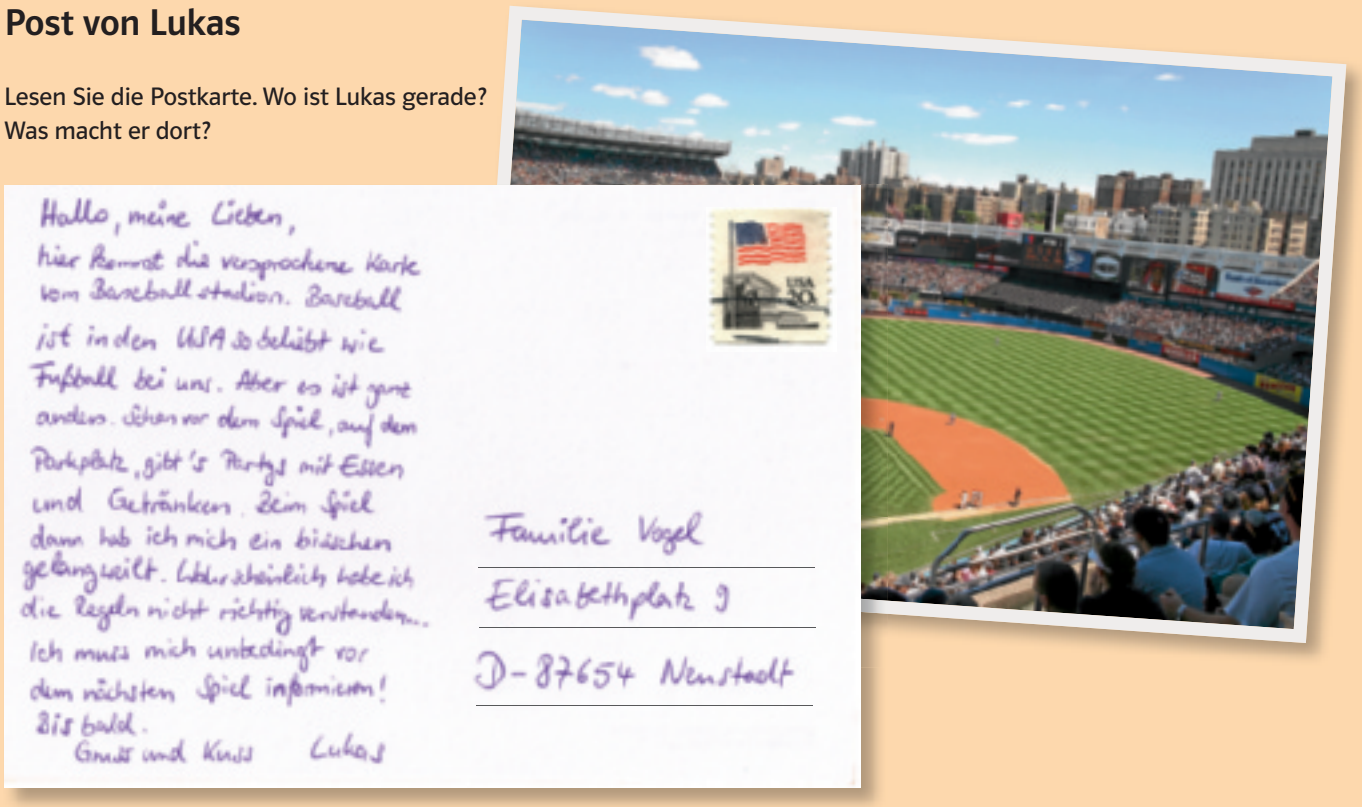


Sportarten in Deutschland

Welche Sportarten sind in Deutschland beliebt? Vergleichen Sie mit Ihrem Land.

Post von Lukas

a | Lesen Sie die Postkarte. Wo ist Lukas gerade? Was macht er dort?



b | Welche Sportart ist für welches Land typisch? Sammeln Sie weitere Beispiele.

Ein Gedicht: Alltag

a | Lesen Sie. Schlagen Sie unbekannte Wörter im Wörterbuch nach.

b | Zu welcher Zeile fallen Ihnen Emotionen ein?
Überlegen Sie und lesen Sie das Gedicht emotional vor.

Ich erhebe mich.
Ich kratze mich.
Ich wasche mich.
Ich ziehe mich an.
Ich stärke mich.
Ich begebe mich zur Arbeit.
Ich informiere mich.
Ich wundere mich.
Ich ärgere mich.
Ich beschwere mich.
Ich rechtfertige mich.
Ich reiße mich am Riemen.
Ich entschuldige mich.
Ich beeile mich.
Ich verabschiede mich.
Ich setze mich in ein Lokal.
Ich sättige mich.
Ich betrinke mich.
Ich amüsiere mich etwas.
Ich mache mich auf den Heimweg.
Ich wasche mich.
Ich ziehe mich aus.
Ich fühle mich sehr müde.
Ich lege mich schnell hin:

Was soll aus mir mal werden,
wenn ich mal nicht mehr bin?

Robert Gernhardt

Aus: Robert Gernhardt, Gedichte 1954–1997,
Haffmans Verlag AG Zürich 1999

c | Wie sieht Ihr Alltag aus?
Schreiben Sie ein Gedicht.

Gründe für ein Ehrenamt

Sie gründen einen Verein und möchten Leute für ehrenamtliche Arbeit gewinnen.
Gestalten Sie einen Prospekt.

FOKUS LANDESKUNDE

In Deutschland gibt es fast 600.000 eingetragene Vereine. Statistisch gesehen ist somit jeder Deutsche in mindestens einem Verein Mitglied. Es gibt für alles Vereine – vom Kaninchenzüchterverein bis zum Dritte Welt e.V. Man braucht mindestens sieben Personen, um einen Verein zu gründen. Wichtig ist das gemeinsame Ziel. Darüber hinaus kann man hervorragend soziale und berufliche Kontakte knüpfen.

14 Wie geht es weiter?

1 Was machen Sie gerade?

a | Welche Person macht gerade was? Lesen Sie die Aussagen und tragen Sie bitte die Nummer ein.

Person ☐ hat gerade Abitur gemacht.
Person ☐ sucht gerade eine Arbeitsstelle.
Person ☐ macht gerade einen Sprachkurs.
Person ☐ studiert.
Person ☐ macht gerade ein Praktikum.
Person ☐ macht gerade eine Umschulung.
Person ☐ macht eine Ausbildung.

4



Zurzeit bin ich arbeitslos. Aber morgen habe ich ein Vorstellungsgespräch.

1



Ich möchte erste praktische Erfahrungen in diesem Beruf sammeln und arbeite hier sechs Wochen mit.

2



Mein letzter Schultag, endlich!

3



Im Betrieb lerne ich viel und verdiene auch schon Geld.

b | Welche Situation kennen Sie, haben Sie schon erlebt? Schreiben Sie.

- Mein letzter Schultag war total schön | spannend | traurig | …
- Ich bin zurzeit arbeitslos. Aber ich hoffe, dass …
- Ich habe eine Ausbildung als … gemacht. Das war …
- Ich habe ein Praktikum bei … gemacht.
- Eigentlich bin ich …, aber jetzt lerne ich …

c | Was machen Sie gerade? Gestalten Sie das leere Feld. ÜB 1



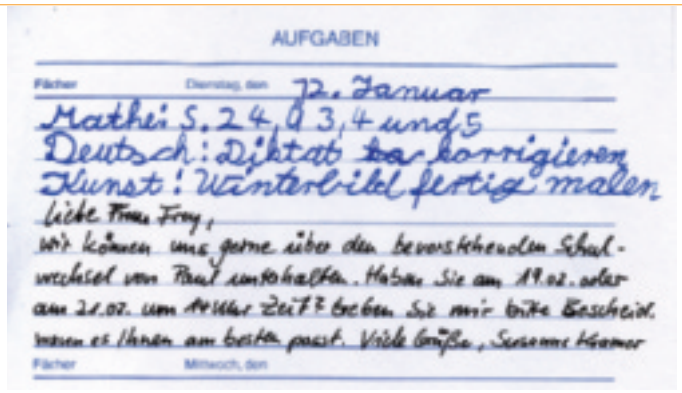
Kommunikative Lernziele:

- Mitteilungen aus der Schule verstehen
- in einem Gespräch zustimmen, widersprechen, nachfragen
- Sprecherwechsel organisieren
- über die eigene Sprachenbiografie sprechen
- über berufliche Pläne sprechen
- sich in einem kurzen Schreiben bewerben
- einen tabellarischen Lebenslauf schreiben
- auf eine Stellenanzeige anrufen
- Berufswünsche angeben

Wortschatz und Strukturen:

- Schultypen und Schulabschlüsse
- Demonstrativartikel *dieser, dieses, diese*
- *wenn*-Satz
- Verben mit Präposition: *sich interessieren für, sich bewerben bei, …*
- *werden* + Nomen
- phonetische Mittel für überzeugende Sprechweise: Akzentuierung, Melodisierung, Stimmklang

2 Eine Mitteilung aus der Schule


AUFGABEN

Fächer Dienstag, den 12. Januar

Mathe: S. 24, 3, 4 und 5

Deutsch: Diktat korrigieren

Kunst: Winterbild fertig malen

Liebe Frau Frey,

wir können uns gerne über den bevorstehenden Schulwechsel von Paul unterhalten. Haben Sie am 19.02. oder am 21.02. um 14 Uhr Zeit? Geben Sie mir bitte Bescheid, wann es Ihnen am besten passt. Viele Grüße, Susanne Kramer

Fächer Mittwoch, den

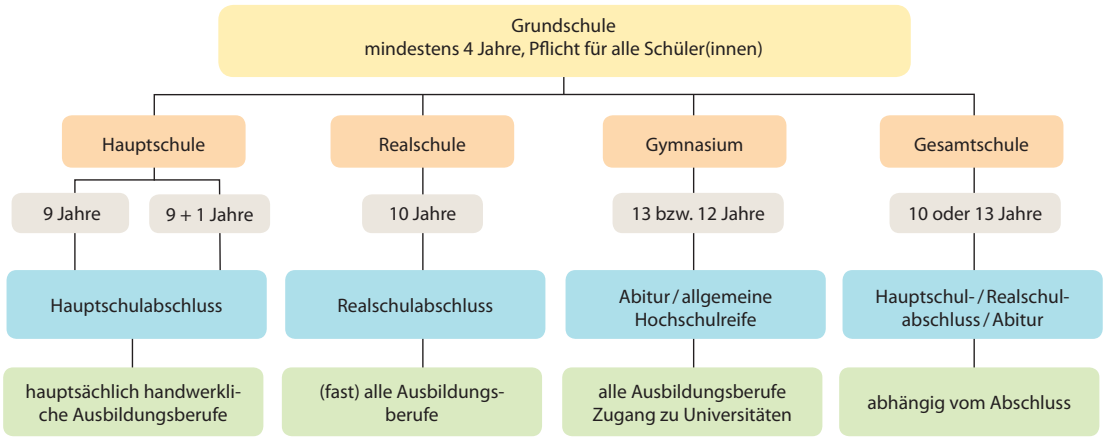
a | Lesen Sie die Notizen im Hausaufgabenheft.
Wem gehört das Heft?

b | Warum wollen sich Frau Kramer und Frau Frey treffen?

ÜB 2

3 Schulen in Deutschland

a | Sehen Sie das Schaubild an. Wie viele Schultypen gibt es in Deutschland?



b | Welcher Schultyp ist das? Ergänzen Sie bitte.

1. Diese Schule dauert 5–6 Jahre und ermöglicht praktische Ausbildungen. _____
2. An dieser Schule lernen alle Schüler die ersten vier Jahre zusammen. _____
3. Dieser Schultyp führt zum Abitur. Danach kann man studieren. _____
4. Bei diesem Schultyp erreicht man nach 6 Jahren den mittleren Schulabschluss. _____
5. Diese Schulform bietet nach der Grundschule gemeinsamen Unterricht und gleichzeitig individuelle Förderung in Kursen. _____

Demonstrativartikel

Diese Schule führt zum Abitur.
An dieser Schule lernen alle Kinder zusammen.
Bei diesem Schultyp erreicht man den mittleren Schulabschluss.

c | Wie ist das Schulsystem in Ihrem Land? Vergleichen Sie.

- In … lernen alle Schüler … Jahre zusammen. Danach kann man …
- … gibt es … Schultypen. Nach der … geht man …
- In … macht man nach der …ten Klasse die Abschlussprüfung, sie entspricht dem Hauptschulabschluss / Realschulabschluss / Abitur.
- In … kann man erst nach einer Prüfung an der Universität studieren.

ÜB 3–5

4 Die richtige Schule



1 _37 **a** | Hören Sie das Elterngespräch. Welches Bild passt? Warum?

b | Hören Sie noch einmal. Was erfahren Sie über Paul? Fassen Sie zusammen.

- Paul ist … und … Er hat … Aber er ist … Er geht nach der vierten Klasse auf … Seine Klassenlehrerin … / Seine Mutter …

5 Wie meinen Sie das?

1 _37 **a** | Hören Sie das Elterngespräch noch einmal. Welche Sätze hören Sie? Kreuzen Sie an.

- ☐ Das finde ich auch.
- ☐ Entschuldigen Sie bitte, aber …
- ☐ Wie meinen Sie das?
- ☐ Nein, das stimmt nicht.
- ☐ So ein Unsinn!
- ☐ Das müssen Sie mir genauer erklären.
- ☐ Habe ich Sie richtig verstanden?
- ☐ Wirklich?
- ☐ Na ja, ich sehe das ein bisschen anders.
- ☐ Da haben Sie Recht.
- ☐ Genau.
- ☐ Das stimmt.

b | Sortieren Sie bitte die Redemittel aus a.

zustimmen	widersprechen	nachfragen
	Nein, das stimmt nicht.	

c | Ein Redemittel ist unhöflich. Welches?

6 Wer darf sprechen?

1_38 **a** | Hören Sie und lesen Sie den Dialog. Achten Sie auf den Sprecherwechsel. Was fällt Ihnen auf?

A Sag mal, was hast du eigentlich in der Ukraine studiert?
B Wirtschaft. Und ich war schon mit 22 fertig mit dem Studium, stell dir vor!
A Wie das? War dein Studium so kurz?
B Nein, nein, aber die Schule war kurz. Ich war 10 Jahre auf der Mittelschule und dann bin ich mit 16 auf die Universität gegangen.
A Ist die Mittelschule dann wie bei uns die Realschule?
B Bei uns waren früher alle 10 Jahre auf der Mittelschule. Und für ein Studium musste man eine Prüfung direkt an der Universität machen.
A Also die Prüfung war dann wie das Abitur?
B Ja, genau, meine Uniprüfung entspricht dem deutschen Abitur.
A Das ist ja interessant!

1_39 **b** | Sie hören jetzt den Dialog noch einmal etwas verändert. Vergleichen Sie die Dialoge.

Die Personen ...	Dialog 1	Dialog 2
sprechen interessiert und engagiert.		
unterbrechen sich und sind unhöflich.		
sprechen ganz normal.		
sprechen zu schnell.		
sprechen ...		

7 Eine Diskussion vorbereiten

Lesen Sie die Meinungen. Was halten Sie davon? Wie können Sie darauf reagieren? Sammeln Sie passende Redemittel aus Aufgabe 5.

- Das Gymnasium ist die beste Schule.
- Mit Abitur muss man auch studieren.
- Für die Arbeit ist lebenslanges Lernen sehr wichtig.
- Drei Jahre für eine Ausbildung – das ist viel zu lang.

ÜB 6



8 Cappuccino & Co.



a | Sehen Sie das Bild an. Was glauben Sie:
Welche italienischen Wörter hören Sie gleich?

1 CD_40 b | Hören Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

c | Hören Sie noch einmal und verbinden Sie bitte.

	○ war nicht ganz pünktlich.
Claudia ○	○ möchte in dem Café arbeiten.
	○ flirtet ein bisschen.
Markus ○	○ findet das Café schön.
	○ findet die Leute sympathisch.
	○ mag deutschen Kaffee.

d | Warum lachen Claudia und Markus am Ende?

9 Mehrsprachigkeit weltweit

a | Ist Mehrsprachigkeit die Ausnahme oder die Regel? Lesen Sie bitte.

Die Zwei- und Mehrsprachigkeit ist so alt wie die Menschheit, denn zu allen Zeiten kamen immer Menschen aus verschiedenen Kulturen und Sprachen zusammen. 70 % der Menschen sprechen täglich mehr als eine Sprache und über 50 % der Kinder auf dieser Welt sprechen in der Schule eine andere Sprache als zu Hause. Etwa 20 % der Grundschulkinder wachsen in der Bundesrepublik Deutschland mehrsprachig auf, weil sie eine andere Herkunftssprache als die deutsche Sprache haben; in einigen Regionen sind es 40 %, 50 % oder gar 60 %!

b | Lesen Sie noch einmal. Markieren Sie die Prozentangaben im Text und ergänzen Sie die Sätze.

_____ Prozent der Menschen weltweit sind mehrsprachig.
_____ Prozent der Schulkinder weltweit sind mehrsprachig.
_____ Prozent der Kinder in Deutschland sind mehrsprachig,
in manchen Regionen sogar _____ bis _____ Prozent.

10 Sprache – eine Schaukel in eine andere Welt

a | Lesen Sie die persönlichen Berichte von Deutschlehrerinnen und Deutschlehrern am Fortbildungszentrum bfz in München.

b | Welche Sprachbiografie finden Sie besonders interessant? Lesen Sie den Text noch einmal und machen Sie Notizen zu den W-Fragen.





- Wo ist er / sie geboren?
- Wann ist er / sie nach Deutschland gekommen?
- Wo hat er / sie Deutsch gelernt?
- Was ist seine / ihre Muttersprache?
- Welche Sprache(n) spricht er / sie noch?
- Mit wem / in welchen Situationen spricht er / sie Deutsch / die Muttersprache?
- Was macht die Person auf Deutsch und was in der Muttersprache?



c | Stellen Sie die Person vor und fassen Sie das Wichtigste kurz zusammen.



Andrea Marton: Ich bin in Siebenbürgen (Rumänien) geboren und lebe seit 23 Jahren in München. Siebenbürgen war bis 1920 ein Teil von Ungarn, und auch heute noch ist dort eine Minderheit ungarisch, auch meine Familie. Zu Hause haben wir immer Ungarisch gesprochen. Im Kindergarten habe ich dann auch Rumänisch gelernt und in der Grundschule hatte ich Rumänisch als Fremdsprache. Weil mein Opa deutschstämmig war, wollte meine Mutter, dass ich auch Deutsch lerne. Ich hatte zweimal in der Woche privaten Deutschunterricht. Als ich 15 Jahre alt war, sind wir nach Deutschland ausgewandert.

Heute benutze ich meine Muttersprache, wenn ich mich mit meinen Freunden oder meinen Eltern unterhalte. Was ich heute noch in meiner Muttersprache leichter denken oder sagen kann, sind die Zahlen, Gebete und Schimpfwörter.

Manchmal passe ich nicht auf, wenn mein Gesprächspartner auch beide Sprachen – Ungarisch und Deutsch – versteht. Dann kommt es vor, dass ich Wörter aus der anderen Sprache benutze.





Genia Rauscher: Meine Muttersprache ist Russisch, Englisch habe ich in Russland studiert. Vor 18 Jahren bin ich nach Deutschland gekommen und habe hier Deutsch gelernt. Am Anfang war es nicht leicht, die Sprache zu lernen. Heute kann ich mir mein Leben ohne die deutsche Sprache nicht mehr vorstellen. Ich glaube, ich lebe gleichzeitig in zwei Welten: Deutsch sind mein Mann, den ich hier kennen gelernt habe, meine Arbeit, meine Kollegen, Russisch sind meine Mutter und meine beste Freundin.

Wenn mir manchmal die russischen Wörter fehlen, dann greife ich aufs Deutsche zurück und umgekehrt. Es ist wie eine Schaukel, die mich in Sekundenschnelle in eine andere Welt bringt. Ich spreche dann nicht nur eine andere Sprache, ich fühle und denke teilweise auch anders. Russisch ist emotionaler und Deutsch ist alltagstauglicher.

Mittlerweile bin ich auch in der deutschen Sprache zu Hause. Ich glaube, dass ich Deutsch denke und Deutsch träume. Mir fällt es leichter, mich im täglichen Leben auf Deutsch auszudrücken. Aber meine Gefühle ausdrücken, schimpfen und rechnen kann ich besser auf Russisch.

Geheim



Mehtap Demir-Cabut: Türkisch ist meine Muttersprache, Deutsch habe ich als fünftes Kind von sieben von meinen Geschwistern und im Kindergarten gelernt.

Früher haben wir Geschwister die deutsche Sprache als Geheimsprache genutzt: Wenn wir schnell genug geredet haben, konnte unsere Mutter uns nicht verstehen.

In meinem Umfeld sprechen viele Leute beide Sprachen gut, deshalb hat sich eine Mischsprache entwickelt. Wenn einem ein Wort nicht sofort einfällt, sagt man das Wort in der anderen Sprache. So vergisst man aber leicht Wörter.

Es ist mir wichtig, dass meine Kinder von Anfang an beide Sprachen sprechen. Deshalb spreche ich Deutsch mit den Kindern. Mein Mann spricht Türkisch mit ihnen, obwohl er auch in Deutschland geboren ist und sogar Bayerisch spricht.

Roberta Basilico: Ich bin in Italien geboren und mit 18 nach Deutschland gekommen: Ich wollte unbedingt diese logische, perfekte, faszinierende Sprache lernen, die ich schon in der Kindheit an den italienischen Stränden von deutschen Touristen gehört habe. Schon damals habe ich allein in meiner Freizeit die deutsche Grammatik mit einem alten Deutschbuch gelernt. Ich habe sehr schnell Deutsch gelernt, weil ich es wollte und weil ich die Sprache liebe.



Heute habe ich zwei Kinder, sie sind hier geboren. Mein Mann kommt auch aus Italien, zu Hause sprechen wir Italienisch. Aber draußen und in der Arbeit gibt's natürlich nur Deutsch.

Wenn ich sehr müde bin, dann spreche ich lieber Italienisch. Und wenn ich singe! Ansonsten ist Deutsch inzwischen für mich meine Zweitsprache. Besonders wenn ich an meine Münchner Studienzeit denke, oder wenn ich über Erziehung und Schule spreche, fallen mir nur deutsche Wörter ein. Denn diese Themen gehören für mich zur ‚deutschen Welt'.





Abbas Akbari: Ich komme aus dem Iran und meine Muttersprache ist Farsi. In meiner Heimat waren die Sprachen Arabisch und Englisch in der Schule Pflicht. Mit 24 bin ich nach Deutschland gekommen, ohne ein Wort Deutsch zu können. Das war schwer, aber ich habe die Sprache schnell gelernt, weil ich in Deutschland bleiben wollte.



Mit Deutschen spreche ich Deutsch und mit Landsleuten Farsi. Manchmal verwechsle ich in Stresssituationen eine Sprache mit der anderen, zum Beispiel, wenn ich bei der Arbeit etwas übersetzen muss. Die beiden Sprachen machen meine Identität aus, eine strenge Trennung ist schwierig. Mit meiner Frau spreche ich oft Farsi. An anderen Tagen sprechen wir dann nur Deutsch. Wir denken, Sprache ist wie eine Axt. Wenn man sie nicht mehr benutzt, rostet sie ein.



11 Wenn ..., dann ...

a | Wann benutzen die Personen welche Sprache? Suchen Sie die Sätze in den Texten und verbinden Sie bitte.

1. Wenn wir schnell genug geredet haben,	○	○	wenn ich bei der Arbeit etwas übersetzen muss.
2. Wenn mir manchmal die russischen Wörter fehlen,	○	○	fallen mir nur deutsche Wörter ein.
3. Manchmal verwechsle ich in Stress-situationen eine Sprache mit der anderen,	○	○	wenn ich mich mit meinen Freunden oder meinen Eltern unterhalte.
4. Wenn ich über Erziehung und Schule spreche,	○	○	dann greife ich aufs Deutsche zurück und umgekehrt.
5. Heute benutze ich meine Muttersprache,	○	○	dann spreche ich lieber Italienisch.
6. Wenn ich sehr müde bin,	○	○	konnte unsere Mutter uns nicht verstehen.

b | Wo steht im *wenn*-Satz das konjugierte Verb? Markieren Sie bitte.

c | In welchen Situationen benutzen Sie welche Sprache? Formulieren Sie Sätze.

- Wenn ich mich mit Freunden treffe, ...
- Wenn ich mit Kollegen spreche, ...
- Wenn ich müde bin, ...

➥ ÜB 7–8

***wenn*-Satz**

Wenn ich schimpfe, spreche ich nie Deutsch.
Ich benutze meine Muttersprache,
wenn ich mit meinen Kindern spreche.
Wenn ich über die Arbeit spreche,
dann fallen mir viele deutsche Wörter ein.

12 Ihre Sprachenbiografie

a | Wie viele Sprachen sprechen Sie täglich oder oft? Wann und wo haben Sie sie gelernt? Wann und wo benutzen Sie sie heute? Machen Sie Notizen.

Farsi	Muttersprache	zu Hause	täglich	mit meiner Familie
Englisch	als Kind	in der Schule	oft	bei der Arbeit

b | Schreiben Sie einen Text über Ihre Sprachenbiografie. Nutzen Sie Ihre Notizen.

➥ ÜB 9

13 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Mehrsprachigkeit hat viele Vorteile. Welche Erfahrungen haben Sie? Schreiben Sie.
- Welche ausländischen Wörter benutzen Sie, auch wenn Sie in Ihrer Muttersprache sprechen? Benutzen Sie auch deutsche Wörter? Sammeln Sie.

14 Berufliche Pläne

a | Sehen Sie die Fotos an. Was glauben Sie: Wer hat welche Pläne? Überprüfen Sie dann Ihre Vermutungen.



Svenja Minten

Physik war schon in der Schule mein Lieblingsfach und jetzt möchte ich mich an der Freien Universität Berlin für Physik einschreiben. Ich interessiere mich besonders für Umwelttechnik. Am liebsten würde ich später mal im Max-Planck-Institut arbeiten.



Philipp Hofmeister

Letztes Jahr habe ich meinen Hauptschulabschluss gemacht und mache zurzeit ein Praktikum in einem Frisörsalon. Danach möchte ich eine Ausbildung als Visagist / Maskenbildner machen. Ich träume von einem Job beim Theater und habe mich schon bei einigen Häusern beworben.



Paula Schütz

Ich bin eigentlich Verkäuferin, aber ich kann in diesem Beruf nicht mehr arbeiten, weil ich jetzt Familie habe und die flexiblen Arbeitszeiten nicht passen. Ich habe mich jetzt für eine Umschulung als Kinderpflegerin angemeldet und möchte später gerne im Kindergarten arbeiten. Ich freue mich schon auf das Lernen!

b | Lesen Sie. Suchen Sie in den Texten Antworten auf die Fragen.

1. Wofür interessiert sich Svenja? Wo möchte sie sich einschreiben?
2. Wovon träumt Philipp? Wo hat er sich beworben?
3. Wofür hat sich Paula angemeldet? Worauf freut sie sich?

c | Was sind Ihre beruflichen Pläne? Schreiben Sie.

- Ich möchte mich bei … bewerben.
- Ich interessiere mich für … und möchte …
- Ich möchte … studieren und habe mich gerade an … eingeschrieben.
- Ich habe mich gerade für … angemeldet.
- Ich träume von … Ich würde gern …
- Ich freue mich auf …

Verben mit Präposition

sich interessieren für + A
Wofür interessieren Sie sich?
Ich interessiere mich für Technik.

träumen von + D
Wovon träumt ihr?
Wir träumen von einem Job beim Film.

sich bewerben bei + D (um + A)
Bei wem hast du dich beworben?
Ich habe mich beim Personalleiter beworben.

ÜB 10 – 12

15 Ich möchte mich bewerben.

a | Lesen Sie die Stellenanzeige und das Anschreiben. Ergänzen Sie dann die E-Mail-Adresse und den Betreff.

Konditorei Die Torte
Charlottenstraße 18, 14467 Potsdam

Wir suchen: eine/n Konditor/in ab sofort
Ihre Backkünste sind: traditionell und international.

Kontakt: 0331/ 37091 oder mail@dietorte.de

Von bjoernsson.nils@t-online.de
An _____
Betreff Bewerbung als _____
Anhang lebenslauf-bjoernsson.doc, zeugnisse-bjoernsson.doc

Sehr geehrte Damen und Herren,

ich habe mit großem Interesse Ihre Anzeige vom 12.4. im Tagesblatt gelesen und bewerbe mich um die Stelle als Konditor.
Seit 10 Jahren arbeite ich als Konditor in einer Familienbäckerei. Mein Arbeitsstil ist kreativ und meine Rezepte sind international. Ich bin immer freundlich, auch in Stresssituationen.
Sehr gerne würde ich Ihre hervorragende Konditorei mit meiner Arbeit unterstützen.
Über eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch freue ich mich sehr.

Mit freundlichen Grüßen

Nils Björnsson

Anhang: Lebenslauf, Zeugnisse

b | Machen Sie ein Raster für Ihre Bewerbung: Lesen Sie das Anschreiben noch einmal und streichen Sie alle Informationen, die nur zu Nils Björnsson passen. Welche Redemittel bleiben übrig?

c | Lesen Sie Stellenanzeigen auf www.stellenanzeigen.de. Wählen Sie eine Anzeige aus und schreiben Sie jetzt mithilfe des Rasters Ihr eigenes Bewerbungsschreiben.

ÜB 13

16 Ein tabellarischer Lebenslauf

a | Lesen Sie den Lebenslauf und ordnen Sie die Überschriften zu.

Hobbys und Interessen | Berufserfahrung | Weitere Kenntnisse | Persönliche Daten | Schul- und Ausbildung | Fortbildung

Lebenslauf



Name	Nils Björnsson
Wohnort	Reiterweg 2, 14469 Potsdam
Telefon	0331 98769, 0178 652309
E-Mail	bjoernsson.nils@t-online.de
Geburtsdatum und -ort	geboren am 22.11.1978 in Landskrona, Schweden
Familienstand	verheiratet, 2 Kinder
seit 04/2001	Konditor beim Café zum Dom, Köln
10/1997 – 03/2001	Konditor bei Isler, Stockholm
01/2006 – 04/2006	Fortbildung: internationale Torten, Hotel Adlon, Berlin
05/1996	Fortbildung: kreative Hochzeitstorten, Hotel Hilton, Stockholm
09/1994 – 07/1997	Ausbildung mit Abschluss als Konditor in Stockholm, Schweden
09/1984 – 07/1994	allgemein bildende Schule mit mittlerem Schulabschluss in Landskrona, Schweden
	Führerschein Klasse B
	Sprachkenntnisse: Schwedisch (Muttersprache) Deutsch und Englisch (sehr gut)
	Singen in einem schwedischen Chor
	Wandern

b | Schreiben Sie Ihren eigenen Lebenslauf. Achten Sie darauf, dass Sie für Ihre Qualifikationen möglichst deutsche Äquivalente angeben.

ÜB 14

17 Ist die Stelle noch frei?

1_41 **a** | Was denken Sie: Welche Fragen stellt der Arbeitgeber am Telefon? Hören Sie dann und vergleichen Sie.

- ☐ Was haben Sie bisher beruflich gemacht?
- ☐ Haben Sie Kinder?
- ☐ Warum möchten Sie bei uns arbeiten?
- ☐ Warum suchen Sie eine neue Stelle?
- ☐ Haben Sie chronische Krankheiten?
- ☐ Wie viel möchten Sie bei uns verdienen?
- ☐ Wann können Sie anfangen?
- ☐ Sind Sie zeitlich flexibel?

b | Eine Frage darf der Arbeitgeber nicht stellen. Was glauben Sie: Welche?

c | Schreiben Sie zu den Fragen in a eine persönliche Antwort. Seien Sie überzeugend.

Ich arbeite schon seit … als … | In den letzten Jahren war ich …
Ich würde gern halbtags | … arbeiten.
Mir gefällt Ihr Laden | Ihr Konzept | …
Ich kann sofort | nächsten Monat | … anfangen.

ÜB 15

18 Wie klinge ich?

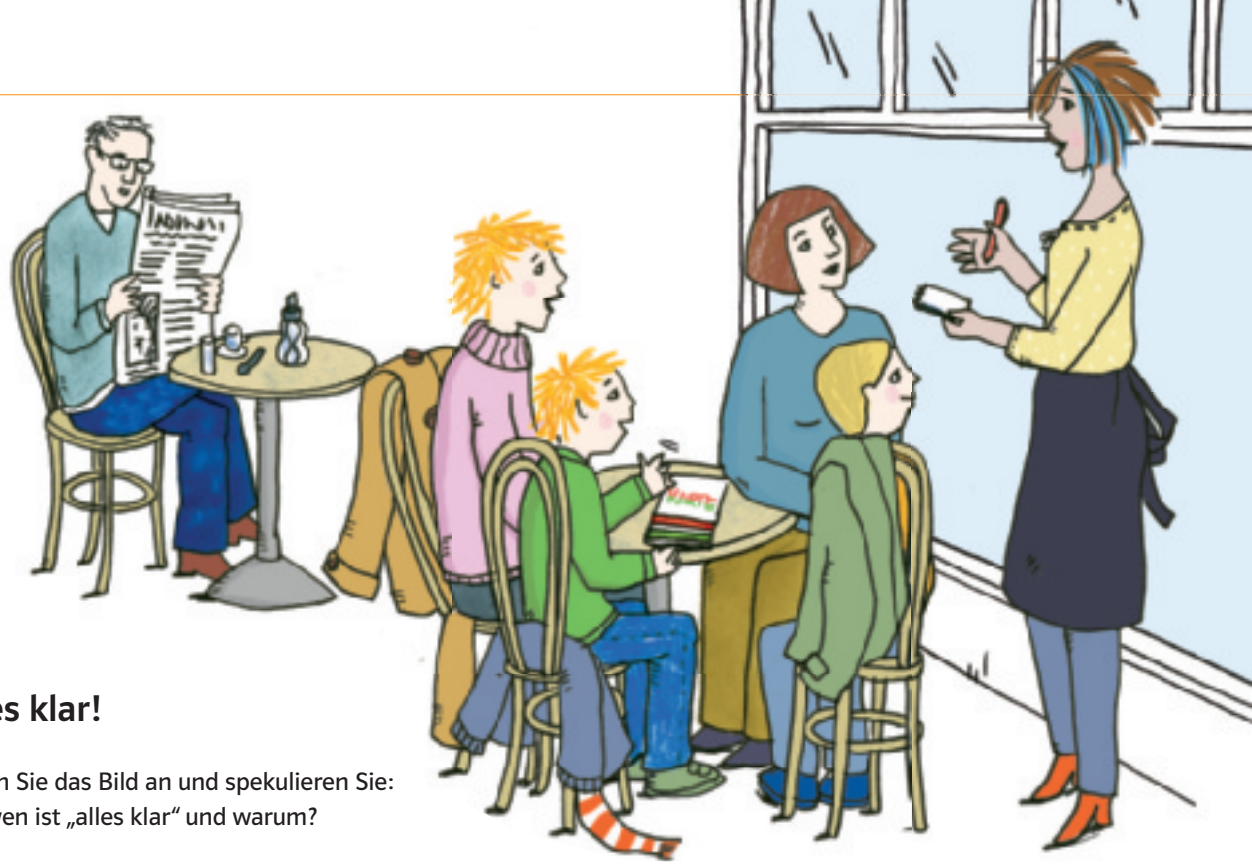
1_42 **a** | Hören Sie zwei Gespräche. Wie klingt der Bewerber und warum? Notieren Sie.

	Gespräch 1	**Gespräch 2**
Der Bewerber:	☐ klingt kompetent ☐ klingt nicht kompetent	☐ klingt kompetent ☐ klingt nicht kompetent
Stimme:	leise / laut / deutlich / …	
Melodie:		monoton / geht nach oben oder unten
Betonte Wörter / Satzakzente:	stark / schwach viele / wenige Pausen	

b | Bereiten Sie sich auf einen Anruf vor: Machen Sie Notizen.

Guten Tag, mein Name ist … Ich rufe wegen der Anzeige an. Ich interessiere mich für die Stelle als …
Ich arbeite zurzeit als … in … und möchte mich beruflich neu orientieren.
Ich habe eine Ausbildung als … gemacht und vier Jahre bei … in … gearbeitet.

c | Üben Sie das Telefongespräch. Sprechen Sie kompetent. Achten Sie auf die Betonung. Nehmen Sie sich evtl. auf.



19 Alles klar!

a | Sehen Sie das Bild an und spekulieren Sie: Für wen ist „alles klar“ und warum?

- Für Max und Paul, weil sie Freunde bleiben | weiterhin zusammen …
- Für Annette und Lisa, weil ihre Söhne kein Problem …
- Für Claudia, weil sie den Job …
- Für Lisa, weil sie jetzt weiß, …

1 CD_43 **b** | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

c | Welche Berufswünsche haben Max und Paul? Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie.

Tierarzt | Automechaniker | Schiffbauer | Pilot | Informatiker | Bauingenieur

Max will _____ werden.

Paul möchte _____ werden.

d | Was wollten Sie als Kind werden? Was sind Sie dann geworden? Warum? Sprechen Sie.

- Als Kind wollte ich immer … werden.
- Und jetzt bin ich … | mache ich eine Ausbildung. Ich werde … | Ich studiere … und möchte dann … werden.

Das Verb *werden*: den Berufswunsch angeben

Ich werde Bäcker.
Wirst du Köchin?
Max wird Pilot.
Wir werden Automechaniker.
Ihr werdet Arzt.
Werden sie auch Arzt?

Was werden Sie?

ÜB 16–17

Sprecherwechsel international





Wie ist der Sprecherwechsel in Ihrer Sprache? Und in anderen Sprachen? Was haben Sie beobachtet? Notieren Sie.

Sprache	Hörer	Sprecher
Italienisch	Unterbrechung, gleichzeitiges Sprechen	

FOKUS LANDESKUNDE

Im Deutschen achten die Gesprächspartner mehr auf kurze Pausen. Besonders in offiziellen Situationen kann paralleles Sprechen unhöflich sein.

Ein Gedicht: meine heimat ist meine sprache

a | Welche Bilder assoziieren Sie mit verschiedenen Sprachen? Wählen Sie Bilder aus und ergänzen Sie eigene. Schreiben Sie dann ein Gedicht.













wenn ich ... spreche

wenn ich ... spreche

Schule und Arbeit
Regen und Wolken
...
wenn ich deutsch spreche

b | Lesen Sie Ihr Gedicht. Markieren Sie darin die Wörter, die Sie betonen wollen. Üben Sie leise und lesen Sie es dann laut vor.

1 _44 c | Hören Sie das Gedicht von Gabriela Hofmann La Torre. Lesen Sie mit.

schmetterlinge und märchen
neckereien und küchenrezepte
mütterliche ratschläge
und das kleine einmaleins
wenn ich spanisch spreche

hängematten und tagträume
gesellschaftskritik und lange romane
begonnene freundschaften
und pläne für die zukunft
wenn ich portugiesisch spreche

gummistiefel und fernsehen
seminare und logisches denken
das väterliche vorbild
und schleichende anpassung
wenn ich deutsch spreche

anklagebänke und fragen
zynismus und offene wunden
das große niemandsland
und letzte erschöpfung
wenn ich dann sprachlos bin

aus: Karl Esselborn (Hg.): Über Grenzen. Berichte, Erzählungen, Gedichte von Ausländern.

15 Das wird schön!

1 Es gibt immer einen Grund zum Feiern.

a | Welche Feste kennen Sie? Erklären Sie.

- Wenn zwei Personen heiraten, feiern sie eine …
- Ein Einweihungsfest feiert man, wenn …
- Bei einem Dienstjubiläum feiert man …
- Im Dezember …



das Dienstjubiläum



der Faschingsumzug



das Einweihungsfest



der Kindergeburtstag



die Konfirmation

b | Welche Feste sind privat / beruflich / öffentlich? Sortieren Sie bitte.

c | Welche Dinge passen zu den Festen? Wählen Sie aus und ergänzen Sie bitte.

Kuchen | Musik | Kerzen | Verkleidung | Geschenke | Sekt | eine Krawatte | eine Rede | ein weißes Kleid | Blumen | …

- Zu einer Hochzeit passt …
- Ich finde, zu … gehört auf jeden Fall …
- Ein / Eine … ohne … – das geht nicht.

6



die Hochzeit

7



die Weihnachtsfeier im Betrieb

8



das Straßenfest

d | Welche Feste sind für Sie wichtig? Was brauchen Sie dazu? Gestalten Sie das leere Feld.

ÜB 1

Kommunikative Lernziele:

- nach einem Auftrag fragen
- ein Fest organisieren
- Missverständnisse klären
- Vermutungen anstellen
- telefonisch Informationen bei einem ärztlichen Notdienst erfragen
- Wunsch / Aufforderung einer anderen Person wiedergeben
- um Rat fragen / Ratschläge zur Gesundheit geben
- einem Sachtext über Elternzeit Informationen entnehmen
- aktiv zuhören

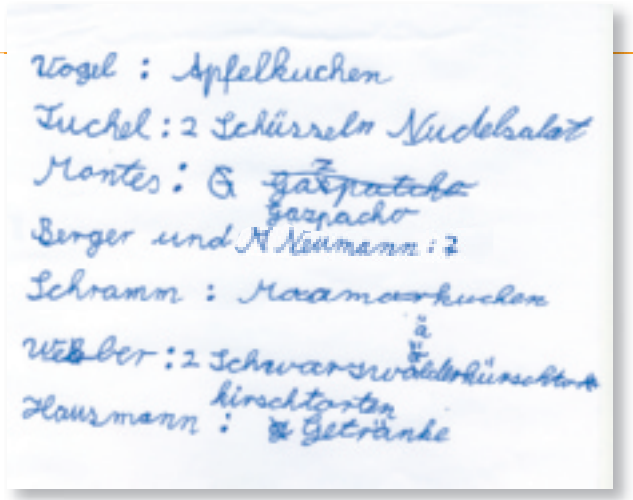
Wortschatz und Strukturen:

- Feste
- Krankheiten und Notdienste
- Mutterschutz und Elternzeit
- Modalverb *sollen*: Aufträge, Aufforderungen
- *werden* + Adjektiv
- Modaladverbien: *vielleicht, wahrscheinlich, bestimmt* …
- Temporalangaben: Präpositionen mit Dativ
- stimmlose Konsonanten an Silben- und Wortgrenzen

2 Was fehlt denn?

a | Lesen Sie die Liste und spekulieren Sie:
Zu welchem Fest passt die Liste?
Wer feiert was? Wo?





1 _45 b | Hören Sie. Waren Ihre Vermutungen richtig?

c | Hören Sie noch einmal und vergleichen Sie mit der Liste. Finden Sie den Fehler?

d | Was bringen Jan und Markus mit? Ergänzen Sie die Liste.

e | Zu welchem Fest bringt man in Ihrem Land etwas mit?

➥ ÜB 2

3 Ich weiß nicht, wie das heißt.

a | Max weiß ein Wort nicht. Was sagt er dafür? Markieren Sie.

Gazpa…Dingsbums. Ich weiß nicht, wie das heißt.

Ach so, du meinst Gazpacho.

b | Was hat die gleiche Funktion wie Dingsbums? Kreuzen Sie bitte an.

☐ äääähh ☐ also ☐ natürlich ☐ du weißt schon ☐ wie heißt das gleich?
☐ bestimmt ☐ so 'ne Suppe ☐ Dings ☐ Moment! ☐ gleich fällt's mir ein …
☐ alles klar ☐ Dingsda

c | Schreiben Sie einen kleinen Dialog zu einer Situation, in der Ihnen ein Wort fehlt (z.B. beim Einkaufen, am Bahnhof, an der Tankstelle, …).

➥ ÜB 3

4 Was sollen wir mitbringen?

1 _46 **a** | Lesen Sie und hören Sie bitte.



b | Ergänzen Sie eigene Ideen. Lesen Sie die Szene.

ÜB 4

Nach einem Auftrag fragen

Soll ich einkaufen?
Sollen wir Kuchen mitbringen?
Was soll ich machen?

5 Ein großes Fest planen

a | Planen Sie ein großes Fest, z.B. mit Kollegen, mit Studenten, mit Nachbarn, …
Wann und wo möchten Sie feiern? Wie möchten Sie feiern? Was ist zu tun? Notieren Sie.

Wann?	am Wochenende / am Abend / nach der Arbeit / …
Wo?	im Park / im Büro / im Garten von …
Wie?	mit der Familie / mit Freunden / mit Musik / mit Spezialitäten / …
Was?	Raum organisieren / Getränke kaufen / Kuchen backen / Raum schmücken / Brot besorgen / …

b | Wer macht was? Verteilen Sie die Aufgaben und schreiben Sie kleine Dialoge.

- Wer kann … besorgen?
- Das kann ich machen.
- Ich habe einen Grill zu Hause. Soll ich ihn mitbringen?
- Ja, dann bringe ich Würstchen mit.

6 Das ist ein Missverständnis!

a | Lesen Sie die Einladungen.
Um welche Feste geht es?

1

Hallo Thomas,
zu meinem 30. lade ich dich ganz herzlich ein. Ich habe für den 31.4. um 19 Uhr im Napoli den Nebenraum für uns reserviert, da sind wir unter uns. Es gibt ein italienisches Buffet.
Gib mir bitte bis zum 24.4. Bescheid, ob du kommen kannst.

Viele Grüße
Samira

2

Liebe Tanja,

dieses Jahr will ich endlich mal wieder so richtig Fasching feiern! Machst du mit?
Am 16.2. ab 20 Uhr bei mir zu Hause.
Gib mir bitte Bescheid!

Liebe Grüße
Marta

3

Secura Total

Sehr geehrte Damen und Herren,

25 Jahre Versicherungen Secura Total! Das ist für uns ein Grund, am 24. Mai um 18 Uhr unsere Partner zu einer festlichen Präsentation mit Sektempfang einzuladen.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Deville
Niederlassungsleiter
Secura Total Hamburg

4

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,

HK

das Jahresende steht vor der Tür und wir möchten Sie gerne zu unserer Weihnachtsfeier einladen. Diese findet am 12. Dezember in der Kantine statt. Wir beginnen um 18 Uhr.

Bitte tragen Sie sich in die Liste im Sekretariat ein, wenn Sie kommen möchten.

Mit freundlichen Grüßen

Anton Riedl
Geschäftsführer



b | Sehen Sie die Bilder genau an. Um welches Missverständnis geht es in den Situationen?

- Die Frau / Der Mann auf Bild … bringt … mit.
  hat (kein/e/n) … an.
  …

c | Lesen Sie die Einladungen noch einmal genau. Welche Detailinformationen sind wichtig? Markieren Sie bitte.

d | Haben Sie schon ähnliche Situationen bei Einladungen erlebt? Berichten Sie.

→ ÜB 5

7 Verzeihung, ich habe nicht gewusst …

a | Was kann man bei einem Missverständnis sagen? Und wie kann man reagieren? Wählen Sie eine Situation in Aufgabe 6 und suchen Sie passende Sätze.

A

Verzeihung, ich habe nicht gewusst, ○	○ dass man offizielle Kleidung tragen soll. Soll ich …?
Das ist ein Missverständnis. Mir war nicht klar, ○	○ dass Familienmitglieder nicht eingeladen sind. Ich kann meine Kinder …
Es tut mir leid, aber ich habe gedacht, ○	○ dass man sich verkleiden muss. Ich gehe schnell …
Oh, wie peinlich! Ich habe nicht gedacht, … ○	○ dass man etwas für das Buffet mitbringen soll.
	○ dass …

B

Das macht doch nichts. ○	○ Ich kann Ihnen gern eine Krawatte leihen.
Das ist mir auch schon passiert. ○	○ Komm einfach rein und feiere mit.
Kein Problem. ○	○ Stellen Sie die Schüssel solange hier ab.
Das ist doch nicht schlimm. ○	○ …

b | Lesen Sie den Dialog.

1 CD_47 **c** | Hören Sie mehrmals die drei Dialoge. Welcher klingt nett für Sie – welcher klingt nicht nett?

→ ÜB 6

8 Kirschtorte mit Würstchen



a | Sehen Sie das Bild an. Was glauben Sie: Was ist passiert?

1 _48 b | Hören Sie. Was ist richtig? Kreuzen Sie bitte an.

- ☐ Lisa wird es schlecht.
- ☐ Lisa wird ganz blass.
- ☐ Lisa wird ganz müde.
- ☐ Max wird sauer.
- ☐ Max wird nervös.
- ☐ Frau Montes macht sich Sorgen.

***werden* + Adjektiv**

ich **werde** krank
du **wirst** gesund
er / sie **wird** müde
wir **werden** alt
ihr **werdet** rot
sie **werden** blass

Sie **werden** nervös

mir / dir **wird es** schlecht / kalt / …

c | Wer sagt das? Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Namen.

_____: „Was sind das für schwarze Dinger?“

_____: „Soll ich Ihnen ein Glas Wasser bringen?“

_____: „Komm, ich fahr dich schnell zum Notdienst.“

_____: „Was hast du denn gegessen?“

_____: „Torte mit Würstchen und Ketschup!“

Ich glaube, dass Lisa einen Virus hat.

d | Was glauben Sie: Woher kommen die Symptome?

➥ ÜB 7

9 Schmeckt denn das?

Hören Sie zuerst ein Muster. Kombinieren Sie dann ein Gericht aus drei unterschiedlich farbigen Kärtchen. Lesen Sie Ihre Wahl laut. Betonen Sie richtig und zeigen Sie mit der Stimme, ob Ihnen das schmeckt.

Erdbeertorte	**Mar**morkuchen	mit **Sah**ne	mit Schoko**la**de	und **Kaf**fee	und **Tee**
Bratwurst	**Kirsch**torte	mit **Senf**	mit Va**nil**leeis	und **Bier**	und Ka**kao**
Schnitzel	**Fisch**filet	mit **Pom**mes	mit **Erb**sen	und **So**ße	und Kar**toff**eln
Sa**la**mibrötchen	**Nu**delsalat	mit To**ma**te	mit **Würst**chen	und **Pa**prika	und **Co**la

10 Ein Notdienst für alle Fälle

a | Sehen Sie die Bilder an. Was vermuten Sie: Welches Problem haben die Personen?



die Zahnschmerzen | die Bauchschmerzen | die Grippe | der Bluthochdruck | die Depressionen | die Allergie | die Verletzung am Knie | die Rückenschmerzen

- Person A hat wahrscheinlich Bauchschmerzen.

Vermutungen ausdrücken

sicher(lich)
bestimmt
wahrscheinlich
vermutlich
vielleicht

↑ Wahrscheinlichkeit

b | Was kann man bei den Problemen in a tun? Lesen Sie die Anzeigen und machen Sie Lösungsvorschläge.

Ärztlicher Notdienst Hausbesuche Tel.: 5 30 17	**Ambulanzen des Klinikums am Breitensee** Seeweg 10 rund um die Uhr besetzt	**Psychosozialer Krisendienst** nicht-ärztliche Beratung von 13 bis 20 Uhr Tel.: 643 76 62
Zahnärztlicher Notdienst Dr. F. Strauss Petersstr. 334 Tel.: 69 14 57	**Apotheken-Notdienst** 9 Uhr bis 9 Uhr: Rosenthal-Apotheke Frankfurter Weg 4	**Notdienstpraxis** Tulpenstr. 23 Tel.: 1 53 69 täglich von 9 bis 23 Uhr

- Wenn man am Wochenende eine Grippe hat, kann man beim … ein Medikament gegen Fieber besorgen.
- Wenn man starke …schmerzen hat, …

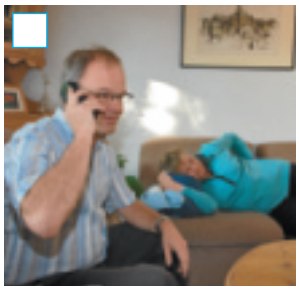
c | Was machen Sie, wenn Sie am Wochenende ein gesundheitliches Problem haben? Schreiben Sie.

- Wenn ich … habe, warte ich bis Montag | gehe ich ins Krankenhaus | rufe ich … an | …

ÜB 8

11 Was sagt die Notfallpraxis?

1_50 **a** | Wer ruft in der Notfallpraxis an? Hören Sie die Gespräche und nummerieren Sie die Fotos.



b | Was sagt die Praxis? Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Sätze.

sofort kommen | Medikamente nehmen | einen Arzt rufen | einen Krankenwagen rufen

Das Kind hat hohes Fieber. Die Mutter soll …

Der Mann hat starke Schmerzen in der Brust. Die Frau soll …

Die Frau ist schwanger und hat Wehen. Sie …

Die Frau hat starke Rückenschmerzen. …

ÜB 9–10

Modalverb *sollen*: Wunsch / Aufforderung einer anderen Person

„Nehmen Sie Vitamine!“
„Arbeite nicht so viel.“
„Mach mal Urlaub.“

Ich **soll** Vitamine nehmen,
ich **soll** nicht so viel arbeiten
und ich **soll** Urlaub machen.

12 Was soll ich tun?

Ihre Partnerin / Ihr Partner hat eine Allergie. Von Freunden bekommen Sie gute Ratschläge. Geben Sie die Ratschläge an Ihre Partnerin / Ihren Partner weiter.

Henry: zum Hautarzt gehen

Martina: in der Apotheke eine Creme kaufen

Roland: kein Weizenmehl essen

Bärbel: zum Heilpraktiker gehen

ÜB 11

13 Du sollst doch …! – gut gemeinte Ratschläge

1_51 **a** | Hören Sie und achten Sie auf die Markierungen – hier spricht man alles stimmlos. Hören Sie dann noch einmal und sprechen Sie nach.

Konsonanten an Silben- / Wortgrenzen

Wenn Konsonanten an Silben- oder Wortgrenzen zusammentreffen, spricht man meist alle (außer *m, n, ng, l*) stimmlos.
Du sollst doch mal wieder Freunde mitbringen.

Warum arbeitest du denn so viel? Du sollst doch nicht so viel arbeiten. Warum ruhst du dich denn nicht mal aus? Du sollst dich doch wieder mal ausruhen. Du sollst doch mal wieder Freunde mitbringen. Warum machst du nicht mal Urlaub? Du sollst doch …

b | Formulieren Sie Ratschläge für eine Freundin / einen Freund
Beginnen Sie mit *Du sollst doch … / Du sollst dich doch … / Du sollst dir doch …* ÜB 12

14 Freust du dich?

a | Sehen Sie das Bild an. Was meinen Sie: Worüber sprechen Lisa und Lukas? Schreiben Sie einen Dialog.



b | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Ideen.

c | Welche Aussagen passen zu Lisa, welche zu Lukas? Hören Sie noch einmal und verbinden Sie bitte.





- ○ freut sich.
- ○ ist dauernd schlecht.
- ○ geht im Februar in Mutterschutz.
- ○ will Elternzeit nehmen.
- ○ hat Zweifel.

d | Was ist Mutterschutz und was ist Elternzeit? Wählen Sie die passende Definition aus.

A

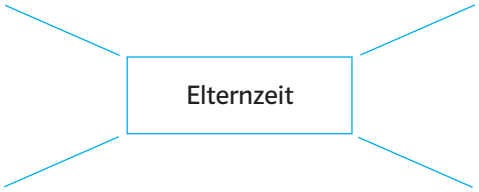
Berufstätige Mütter oder Väter können nach der Geburt eines Kindes in einem bestimmten Zeitraum beim Kind bleiben.

B

Berufstätige Frauen dürfen sechs Wochen vor und acht Wochen nach der Geburt nicht arbeiten.

15 Elternzeit

a | Welche Fragen haben Sie zu diesem Thema? Sammeln Sie.



b | Überfliegen Sie den Text. Auf welche Fragen finden Sie eine Antwort? In welchem Abschnitt?

Elternzeit – ein Recht für alle Arbeitnehmer
In der Elternzeit sind berufstätige Väter oder Mütter von der Arbeit freigestellt, damit sie sich um ihre Kinder kümmern können, so lange diese noch klein sind.

Dauer und Aufteilung der Elternzeit
Eltern haben drei Jahre lang Anspruch auf Elternzeit. Sie müssen die Elternzeit jedoch nicht auf einmal nehmen. Wie Sie die Betreuung Ihres Kindes untereinander regeln, ist allein Ihre Sache: Sie können drei Jahre lang zu Hause bleiben oder Sie wechseln sich mit Ihrem Partner ab. Elternzeit kann sogar für einzelne Wochen oder Monate genommen werden.

Elterngeld
Seit dem 1. Januar 2007 bekommen Eltern zusammen maximal 14 Monate lang Elterngeld – 67 % des Nettoeinkommens, maximal aber 1800 €. Sie können gleichzeitig Elterngeld beziehen, wenn Sie beide in den ersten sieben Lebensmonaten Ihres Kindes zu Hause bleiben oder in Teilzeit arbeiten. Sie können Ihr Elterngeld auch nacheinander beziehen und die Bezugsmonate aufteilen. Einzige Bedingung: Das Elterngeld wird erst ab zwei Monaten Elternzeit bezahlt.

Den Arbeitgeber rechtzeitig informieren
Wenn die Elternzeit direkt auf den Mutterschutz folgt, müssen Sie sie spätestens sieben Wochen vor ihrem Beginn beim Arbeitgeber schriftlich anmelden. In diesem Schreiben müssen Sie festlegen, wie Sie die ersten 24 Monate Elternzeit nehmen wollen. Das dritte Jahr können Sie später planen und bis zum achten Geburtstag Ihres Kindes nehmen. Zwischen den Phasen können also Jahre liegen.

Die Rechte der Väter
Väter dürfen ebenfalls ab dem Tag der Geburt des Kindes in Elternzeit gehen. Der Kündigungsschutz beginnt für sie acht Wochen vor dem Beginn der Elternzeit. Der letzte Termin zur Anmeldung ist sieben Wochen vor dem Start der Elternzeit.

Arbeiten in der Elternzeit
Sie können in der Elternzeit bis zu 30 Wochenstunden arbeiten, wenn Sie schon mindestens ein halbes Jahr bei Ihrer Firma sind und die Firma mehr als 15 Personen beschäftigt. Wenn Sie arbeiten möchten, müssen Sie in Ihrem Antrag auf Elternzeit gleich die gewünschte Stundenzahl und die Arbeitszeiten angeben. Nach der Elternzeit haben Sie auf jeden Fall Anspruch auf eine Arbeitsstelle.

c | Wählen Sie zwei Fragen aus, die Sie interessieren, und suchen Sie die Antwort in den Abschnitten.

ÜB 13–14

16 Vor, bis zur, nach, seit der Geburt?

a | Lesen Sie die Zusammenfassung und ergänzen Sie die Temporalangaben.

nach | vor | in | ab | seit | zwischen | bis zu | bis zum

_____ der Elternzeit können Eltern _____ drei Jahren beim Kind bleiben. Die letzten zwölf Monate kann man _____ dem zweiten und dem achten Geburtstag des Kindes nehmen. Mütter müssen sieben Wochen _____ der Elternzeit einen Antrag stellen, wenn sie diese direkt nach dem Mutterschutz nehmen wollen. Auch Väter dürfen _____ der Geburt in Elternzeit gehen. _____ Ende der Elternzeit kann man in Teilzeit arbeiten. _____ der Elternzeit hat man ein Recht auf einen Arbeitsplatz. _____ 2007 gibt es 14 Monate lang Elterngeld.

b | Welche Regelung finden Sie gut, welche nicht? Warum? Gibt es Unterschiede zu Ihrem Land? Schreiben Sie.

- Ich finde es gut / nicht so gut, dass …
- In … gibt es etwas Ähnliches / keine Elternzeit. Da bekommen Mütter / Väter …

ÜB 15

Temporalangaben: Präpositionen mit Dativ

Vor der Arbeit frühstücke ich.
Nach der Arbeit schlafe ich.
Zwischen 12 und 14 Uhr esse ich zu Mittag.
Seit einem Jahr arbeite ich in der Firma.
Bis zum Wochenende arbeite ich viel.
Ab Freitagnachmittag ist Wochenende.
Im Urlaub arbeite ich nicht.

17 Väter in Elternzeit – da tut sich was!

a | Lesen Sie. Wie viel Prozent der deutschen Männer haben vor und nach 2007 Elternzeit genommen?

Väter in Elternzeit sind auch nach der Einführung des Elterngeldes 2007 immer noch eine Seltenheit, aber es tut sich was! Immerhin ist von 2006 bis 2008 die Zahl der Männer, die Elternzeit nehmen, von 3,5 Prozent auf jetzt 16 Prozent gestiegen.

Ängste vor beruflichen oder finanziellen Nachteilen und in vielen Fällen auch veraltete Rollenbilder scheinen für Deutschlands Männer aber immer noch Gründe zu sein, nicht länger als zwei Monate zu Hause zu bleiben. Gerade einmal zwei Prozent gehen ein ganzes Jahr oder länger in Elternzeit.

b | Was halten Sie davon, wenn Väter Elternzeit nehmen? Schreiben Sie einen Leserbrief.

- Sammeln Sie Argumente dafür oder dagegen.
- Sortieren Sie Ihre Ideen und legen Sie eine Reihenfolge fest.
- Schreiben Sie zuerst einen Entwurf. Überarbeiten Sie dann Ihren Text.
- Achten Sie auf Grammatik und Rechtschreibung.

ÜB 16

18 Im Gespräch mit der Vorgesetzten

1 CD_53

a | Über welche Themen spricht die Arbeitnehmerin mit ihrer Vorgesetzten? Hören Sie und kreuzen Sie an.



- ☐ Mutterschutz
- ☐ Arbeitszeiten
- ☐ Aufgaben
- ☐ Elternzeit
- ☐ Elterngeld

b | Hören Sie noch einmal. Was sagt Frau Kaymaz? Kreuzen Sie an.

	richtig	falsch
1. Der Geburtstermin ist ja schon in drei Monaten.	☐	☐
2. Später will ich auch gerne wieder mehr arbeiten.	☐	☐
3. Dann möchte ich gerne wieder voll arbeiten.	☐	☐
4. Also ich möchte eineinhalb Jahre zu Hause bleiben.	☐	☐

ÜB 17–18

c | Hören Sie jetzt noch einmal und achten Sie auf die Höreraktivitäten: Wie reagiert die Vorgesetzte beim Zuhören? Wählen Sie aus.

ja | hmhm | sicher | ja ja | klar | genau | ach so | na ja | verstehe | so so | ah ja

19 Sprechen und zuhören

a | Zuhören in Deutschland – was trifft Ihrer Meinung nach zu?

nicken | lächeln | unterbrechen | nach unten gucken | in die Augen sehen | hmhm sagen | …

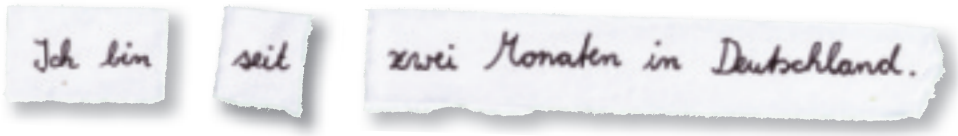
Wie hört man in Ihrem Land zu? Gibt es auch Höreraktivitäten oder schweigt man?

b | Beobachten Sie Gespräche im Alltag (auf der DVD, in Filmen, auf der Straße …).
Finden Sie Ihre Meinung bestätigt?

20 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Lesen Sie. Was trifft auf Sie zu? Schreiben Sie, was Sie in der Situation machen.
  - Sie möchten Kinder haben. Wie möchten Sie die Elternzeit gestalten?
  - Sie haben Kinder und möchten arbeiten. Wie können Sie das organisieren?
  - Sie möchten arbeiten und viel reisen. Wie können Sie das kombinieren?

- Schreiben Sie je einen Satz mit temporalen Präpositionen auf Zettel. Zerschneiden Sie die Sätze und legen Sie sie später wieder zusammen.



- Schreiben Sie einen kurzen Text über Ihre Arbeitssituation / Ihre Studiensituation / Familiensituation / … Was hat sich geändert? Verwenden Sie in Ihrem Text die Temporalangaben (nach, vor, bis, seit …).

21 Aussichten mit Baby

Sehen Sie die Bilder an. Welche Pläne haben Lisa, Lukas und Max? Sammeln Sie weitere Ideen.













- Lisa möchte mit dem Baby kuscheln | …
- Und Lukas möchte mit dem Baby …
- Max möchte …

Kuchen und Torten

a | In D-A-CH isst man am Nachmittag oft Kuchen, Torten und Gebäck und trinkt dazu Kaffee. Was sind die beliebtesten Sorten? Recherchieren Sie (z.B. unter www. chefkoch.de)





b | Welche Kuchen, Torten und welches Gebäck gibt es in Ihrem Land? Wann isst man sie? Machen Sie eine Liste.

Land	Kuchen, Torten, Gebäck	Wann isst man sie?
Türkei	Baklava	als Nachspeise mit Mokka



FOKUS LANDESKUNDE

Kaffee und Kuchen ist in Deutschland eine eigene Mahlzeit am Nachmittag gegen 15 oder 16 Uhr, vor allem am Sonntag und bei Festen. Wenn man eine Einladung zum Kaffee bekommt, sitzt man circa zwei Stunden gemütlich zusammen, man bleibt aber normalerweise nicht zum Abendessen.

Notdienst

Sehen Sie das Foto an und beantworten Sie die Fragen.

- Wo finden Sie das Schild?
- Wann brauchen Sie diese Informationen?
- Wann können Sie hier etwas kaufen?







Elternzeit: Wissensquiz und Vätertest

a | Wissen Sie alles über die Elternzeit?
Machen Sie das Quiz unter www.eltern.de/beruf-und-geld/finanzen/quiz-elterngeld.html

b | Würden Sie Vätermonate nehmen?
Machen Sie den Test unter www.eltern.de/beruf-und-geld/job/argumente-check-vaetermonate.html

1 Was hilft beim Lesen?

Sie möchten auf einen Text schriftlich reagieren. Was machen Sie wann? Lesen Sie. Schlagen Sie die Beispiele im Buch nach.

Schritt 1 Orientierung im Text (Wie ist der Text aufgebaut?) LB 12/17
Überblick über die Textstruktur und die Textsorte bekommen LB 11/12
Hauptthemen erkennen LB 13/6, ÜB 13/7
Fragen an den Text formulieren LB 15/15

Schritt 2 gezieltes Lesen (Welche Informationen sind für mein Schreiben wichtig?) LB 14/2, ÜB12/16
Text auf bestimmte Fragen hin lesen LB 14/10
Notizen / Markierungen machen LB 11/12

Schritt 3 Ergebnisse zusammenfassen (Was ist für meinen eigenen Text wichtig?) LB 11/8
Fragen beantworten LB 14/14
erste Ideen für eigenen Text entwickeln LB 14/15

2 Probieren Sie es aus.

a | Sehen Sie den Text auf der nächsten Seite an. Überfliegen Sie den Inhalt.
Versuchen Sie schon jetzt – vor dem Lesen – möglichst viele W-Fragen zu beantworten.

		Warum wissen Sie das?
Was für ein Text ist das?		
Was ist das Thema? Worum geht es?		
Wer hat den Text geschrieben? (Verfasser)		
Für wen? / Wer soll den Text lesen? (Adressat)		
Was wissen Sie noch (über den Text)?		

b | Lesen Sie den Text nun genau und in Ihrem eigenen Lesetempo. Stellen Sie selbst Fragen an den Text: Was wollen Sie wissen? Arbeiten Sie mit Notizen oder Markierungen am Text.

Kandidaten für TV-Show gesucht

Sie backen den besten Pfannkuchen der Welt? Sie sprechen fünf Sprachen fließend? Sie können Hunde am Bellen unterscheiden? Sie erkennen sofort jeden Top-Ten-Hit der letzten drei Jahre? Sie können jedes Autoradio reparieren? Sie können …? Dann sind Sie der Richtige/die Richtige für uns!

Im kommenden Jahr startet

„Das kann nur ich"

– die neue Talentshow für Leute wie du und ich.

Dafür suchen wir ab sofort interessierte, lockere Kandidaten, die nicht auf den Mund gefallen sind und keine Angst vor der Kamera haben. Nutzen Sie die Chance und zeigen Sie Ihr Können im Fernsehen.

„Das kann nur ich" läuft ab Januar jeweils sonntags um 16:00 Uhr im deutschen Privatfernsehen. Pro Sendung treten fünf Kandidaten auf und zeigen, was sie können. Prominente kommentieren und wählen die Gewinner aus. Auf alle Kandidaten warten tolle Preise.

Unsere Spielregeln:

- Kandidaten müssen mindestens 6 Jahre alt sein.
- Tiere mit besonderen Begabungen können leider nicht an der Show teilnehmen.
- Wir sind eine Familiensendung, Ihr Showbeitrag muss also jugendfrei sein.

Wenn Sie mitmachen wollen oder jemanden kennen – egal ob Mutter, Bruder, Kollege, beste Freundin etc. – melden Sie sich bitte bei uns! Wir freuen uns auf Ihre Vorschläge.

Schriftliche Bewerbung an: Deutsches Privatfernsehen, Redaktion „Das kann nur ich", z.Hd. Frau Anna Gerber, Rundfunkstr. 30, 10000 Berlin
Oder per Mail: anna.gerber@privatfernsehen.de

c | Versuchen Sie nach dem Lesen, Ihre eigenen Fragen zu beantworten und den Text mit eigenen Worten zusammenzufassen.

3 Haben Sie genau gelesen? Überprüfen Sie es.



a | Welches Familienmitglied kann sich auf die Anzeige bewerben, welches nicht? Markieren Sie die Schlüsselwörter in den Texten. Vergleichen Sie diese dann mit den Informationen in der Anzeige.



- Frau Becker backt die besten Kuchen der Welt – sagt jedenfalls ihre Familie und findet sie auch. Sie möchte gern anderen Menschen ihre Backkünste zeigen.
- Herr Becker kann über 50 Biersorten am Geschmack unterscheiden. Seine Familie und seine Freunde finden, dass er damit im Fernsehen auftreten soll. Aber Herr Becker mag keine Kameras.
- Moritz Becker, der achtjährige Sohn der Beckers, kann super Vogelstimmen nachmachen und würde am liebsten als Vogelstimmenimitator im Fernsehen auftreten.
- Jolanda, die kleine Katze der Beckers, ist erst sechs Monate alt und hat natürlich auch eine besondere Begabung: Sie macht Handstand und kann so sogar durch das ganze Wohnzimmer laufen.





b | Lesen Sie den Anzeigentext noch einmal genau. Wenn Sie etwas nicht verstehen oder unsicher sind: Lesen Sie den Absatz noch einmal, gehen Sie im Text vor und wieder zurück. Nutzen Sie Ihr Weltwissen.

c | Überlegen Sie auch, ob Sie oder jemand aus Ihrer Familie / Ihrem Bekanntenkreis sich bewerben kann.

	ja	nein	Warum?
Frau Becker			
Herr Becker		×	hat Angst vor Kameras, sein Hobby (Bier) ist nichts für Kinder / Jugendliche
Moritz Becker			
Jolanda			
Ich			
Mein/e …			

d | Was trifft auf Sie zu? Kreuzen Sie an.

- ☐ Ich kann nach dem ersten Überfliegen des Textes globale (W-)Fragen beantworten.
- ☐ Ich kann nach genauem, individuellem Lesen Detailfragen beantworten.
- ☐ Ich kann den Text zum Schluss mit eigenen Worten zusammenfassen.

Warum? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie.

- ☐ Ich nutze Textsortenwissen.
- ☐ Schwierige Absätze lese ich mehrmals.
- ☐ Ich mache mir Notizen.
- ☐ Ich nutze Weltwissen.
- ☐ Manchmal gehe ich im Text vor und wieder zurück.
- ☐ Ich markiere Wichtiges im Text.
- ☐ _____

4 Was hilft beim Schreiben?

Lesen Sie. Schlagen Sie die Beispiele im Buch nach und suchen Sie weitere.

Schritt 1 Schreibanlass klären und Ideen sammeln: überlegen, warum / wozu man schreibt, spontane Ideen notieren LB 12/17

Schritt 2 Ideen sortieren und Schreibplan machen: Adressat und Ziel benennen, Ideen / Gedanken ordnen, Redemittel zur Textsorte sammeln LB 15/17

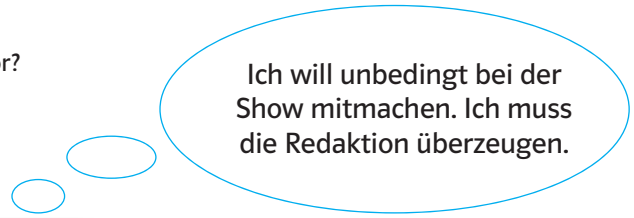
Schritt 3 erste Fassung schreiben: Ideen „herunter" schreiben, Gedanken verbinden LB 14/12, ÜB 13/6

Schritt 4 inhaltliche Überarbeitung: Überflüssiges streichen, Fehlendes ergänzen, evtl. Reihenfolge der Gedanken ändern LB 14/16

Schritt 5 sprachlich-stilistische Überarbeitung: Sprache überprüfen und verbessern LB 15/17

5 Probieren Sie es aus.

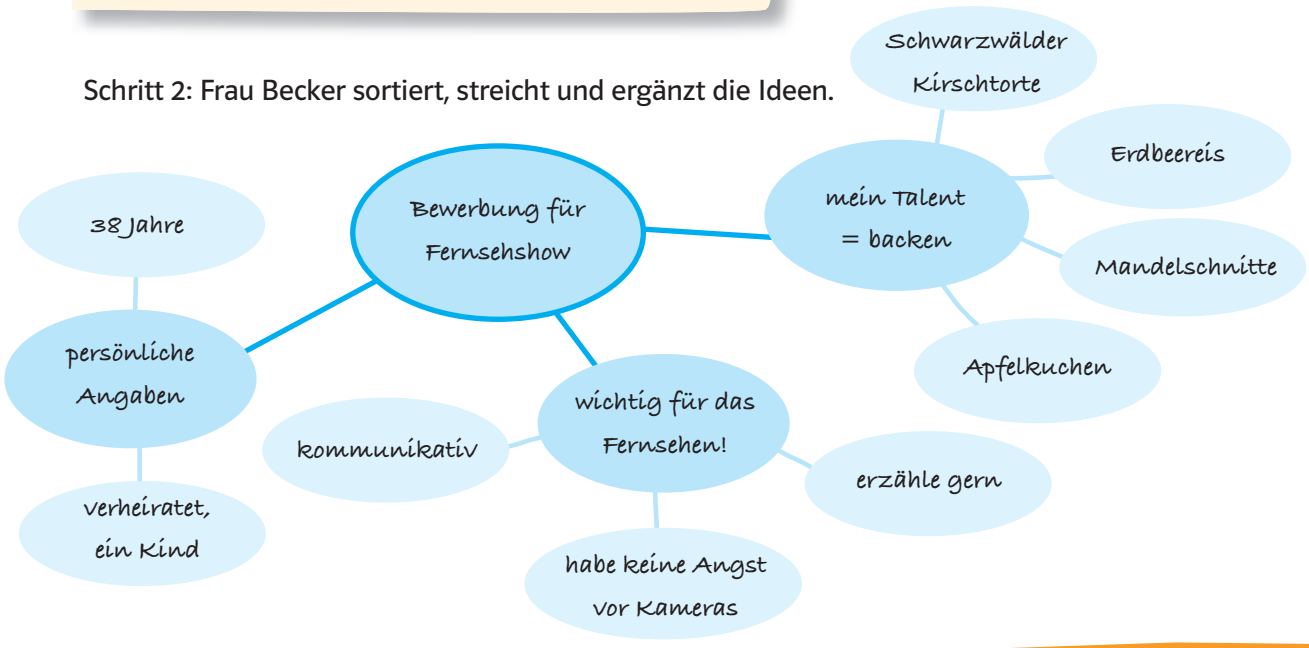
Frau Becker bewirbt sich auf die Anzeige. Wie geht sie vor?
Begleiten Sie Frau Becker beim Schreibprozess.



Schritt 1: Frau Becker sammelt Ideen.

bin nicht auf den Mund gefallen
Freundinnen sagen, ich muss in eine Kochshow gehen
Familie und Freunde lieben meine Torten

Schritt 2: Frau Becker sortiert, streicht und ergänzt die Ideen.



Schritt 3: Frau Becker schreibt ihren Text, sie konzentriert sich auf den Inhalt.
Schritt 4: Frau Becker überarbeitet ihren Text zuerst inhaltlich.
Schritt 5: Frau Becker überarbeitet ihren Text sprachlich und stilistisch.

Jutta Becker
Nymphenburger Str. 122
80639 München

Deutsches Privatfernsehen, Redaktion „Das kann nur ich“
z.Hd. Frau Anna Gerber
Rundfunkstr. 30
10000 Berlin

München, 30.09.2010

Bewerbung als Kandidatin

Sehr geehrte Mitarbeiter ~~Liebes Team~~ von „Das kann nur ich“,

~~ich bin~~ mein Name ist Jutta Becker, ich bin 38 Jahre alt und verheiratet. Ich habe einen Sohn ~~und einen Mann. Mein~~ ~~Moritz~~, er ist 8 Jahre alt~~. Er liebt nicht nur meine Torten , er liebt auch unsere kleine Katze Jolanda und kann sehr, sehr gut Vogelstimmen imitieren. Vielleicht ist Moritz auch ein Kandidat für die Show?~~ Ich komme aus Niedersachsen und seit 10 Jahren lebe ich mit meiner Familie in München. Die Stadt gefällt mir sehr und ich kann auch schon Bayerisch sprechen. Ich habe Schneiderin gelernt, aber arbeite zurzeit als Aushilfe an der Kuchentheke in einem Bio-Laden. Das macht mir viel Spaß. Schon seit meiner Kindheit ist Backen mein Hobby ~~ist~~. Meine Familie und Freunde lieben meine Torten. Besonders mögen sie ~~gut kann ich~~ meine ~~fantastische~~ Schwarzwälder Kirschtorte, ~~herrlichen~~ den Apfelkuchen, ~~leckere~~ die Mandelschnitten und mein ~~einmaliges~~ Erdbeereis. Meine Freundinnen sagen immer, sieht aus und schmeckt wie vom Konditor, ~~du musst in eine Kochshow~~ und dass ich mit meinem Kuchen ins Fernsehen muss.
Weil ich anderen Menschen meine Backkünste präsentieren möchte, ~~will~~ würde ich gern bei „Das kann ich“ mitmachen. Ich bin bestimmt eine gute Kandidatin: Ich bin offen und kommunikativ, erzähle gern, ~~ich bin offen~~, und habe keine Angst vor Kameras.
Damit Sie einen Eindruck von meinen Backkünsten bekommen, ~~ich~~ schicke ich Ihnen ein Foto von meiner Bananen-Cocos-Torte ~~von mir~~ mit, das Rezept ist von mir!
Über eine Einladung zu Ihrer Show würde ich mich sehr freuen.

Mit freundlichen Grüßen

Jutta Becker

Anlage: Foto

6 Jetzt sind Sie dran.

a | Machen Sie es wie Frau Becker: Bewerben Sie sich auch auf die Anzeige. Nehmen Sie sich dafür Zeit und gehen Sie Schritt für Schritt vor.

b | Sind Sie mit Ihrem Text zufrieden? Überprüfen Sie ihn mithilfe der Checkliste unten.

c | Was trifft auf Sie zu? Kreuzen Sie an.

- ☐ Ich habe viele Ideen, was in meinem Text stehen kann.
- ☐ Ich kann meine Ideen gut sortieren, ergänzen und kürzen.
- ☐ Es fällt mir leicht, den Text zu strukturieren.
- ☐ Es fällt mir leicht, meine Ideen „herunter zu schreiben".
- ☐ Es fällt mir leicht, meine erste Textfassung inhaltlich zu überarbeiten.
- ☐ Es fällt mir leicht, meinen Text sprachlich zu überarbeiten.

Warum? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie.

- ☐ Das Thema interessiert mich, ich kann dazu viel sagen.
- ☐ Ich weiß, wie die Textsorte aussehen muss.
- ☐ Ich trenne die Überarbeitung von Inhalt und Sprache.
- ☐ Das Ordnen der Ideen hilft mir bei der Textstruktur.
- ☐ Die Stichpunkte helfen mir beim Schreiben.
- ☐ _____

Checkliste: Tipps für geschriebene Texte

1. Schreibziel	Was möchte ich erreichen? Wird das Schreibziel deutlich?
2. Gesamteindruck	Was gefällt mir am Text? Was sehe ich kritisch? Wie finden andere meinen Text? Ist der Text leserfreundlich?
3. Inhalt	Ist das Thema klar? Kommen alle wichtigen inhaltlichen Punkte vor? Fehlt etwas? Ist etwas zu viel?
4. Aufbau	Hat der Text eine klare Struktur? Ist die Reihenfolge der einzelnen Teile logisch? Sind die Textteile zu lang, zu kurz, genau richtig? Sind sie gut miteinander verbunden? Kann man die Textsorte erkennen?
5. Formulierungen	Sind die Sätze verständlich? Ist die Sprache abwechslungsreich (z.B. Variationen der Satzmuster, Wortwahl)? Passt der Sprachstil?
6. sprachliche Richtigkeit	Sind Grammatikfehler im Text (z.B. Satzstellung, Singular / Plural, Kasus)? Stimmt die Zeichensetzung? Stimmt die Rechtschreibung? (Groß- und Kleinschreibung, das / dass, Fremdwörter, …)
7. Darstellung	Ist die Schrift lesbar? Ist das Layout ansprechend?

16 Wir bleiben in Kontakt!

1 Kommunikation ohne Grenzen

a | Sehen Sie bitte die Fotos an. Welche Kommunikationsmittel sind verbal, welche sind non-verbal? Welche sind international? Kennen Sie noch andere Kommunikationsmittel? Ergänzen Sie.

4



die Körpersprache

1



die Graffiti

2



die Blindenschrift

3



die Trommel

b | Wählen Sie ein Kommunikationsmittel und finden Sie passende Aktivitäten.

E-Mails senden und empfangen | Fotos / Videos verschicken | Gefühle zeigen | sich verabreden | Freunde virtuell treffen | chatten | eine Liebeserklärung machen | eine Nachricht übermitteln | …

c | Welche Kommunikationsmittel benutzen Sie und wozu? Welche haben Sie früher benutzt? Was möchten Sie benutzen? Gestalten Sie das leere Feld.

- … benutze ich jeden Tag | habe ich noch nie benutzt | …
- … benutze ich nur privat | bei der Arbeit | auf Reisen | …
- Früher | Als Kind habe ich oft … Heute …
- Wenn ich …

5



das Telefon

6



der Computer

7



das Handy

8



der Blumenstrauß

Kommunikative Lernziele:

- Kommunikationsmittel und -gewohnheiten beschreiben
- Angebote vergleichen
- etwas näher definieren
- etwas reklamieren / sich beschweren
- Stellung nehmen, argumentieren
- Missbilligung ausdrücken
- sich rechtfertigen
- eine Konfliktsituation lösen
- Regelungen verstehen
- Werbesprüche verstehen

Wortschatz und Strukturen:

- Kommunikationsmittel und Aktivitäten
- Computersymbole
- Relativsätze (Nominativ, Akkusativ)
- *sich*-Verben: *sich treffen, sich sehen, …*
- Komparativ, Superlativ
- Vergleich mit *als / wie*
- Verben mit Präpositionen: *sich ärgern über, sich beschweren bei, …*
- Aussprache Endung *-ig*



2 Warum skypst du nicht?

a | Kennen Sie Skype? Was ist das? Beschreiben Sie.

b | Lesen Sie die Überschrift und sehen Sie das Bild an. Was glauben Sie: Was für einen Brief hat Lisa bekommen? Von wem? Spekulieren Sie.

2_1 c | Hören Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

d | In welcher Reihenfolge hören Sie die Aktivitäten? Hören Sie noch einmal und nummerieren Sie bitte.

- ☐ über den Computer umsonst telefonieren
- ☐ die Telefonrechnung bekommen
- ☐ den Telefonanbieter wechseln
- ☐ Skype aus dem Internet herunterladen
- ☐ die alte Telefonnummer mitnehmen

3 Skype-Symbole verstehen

a | Sehen Sie die Symbole an. Was bedeuten sie? Ordnen Sie bitte zu.

1 2 3 4 5 6

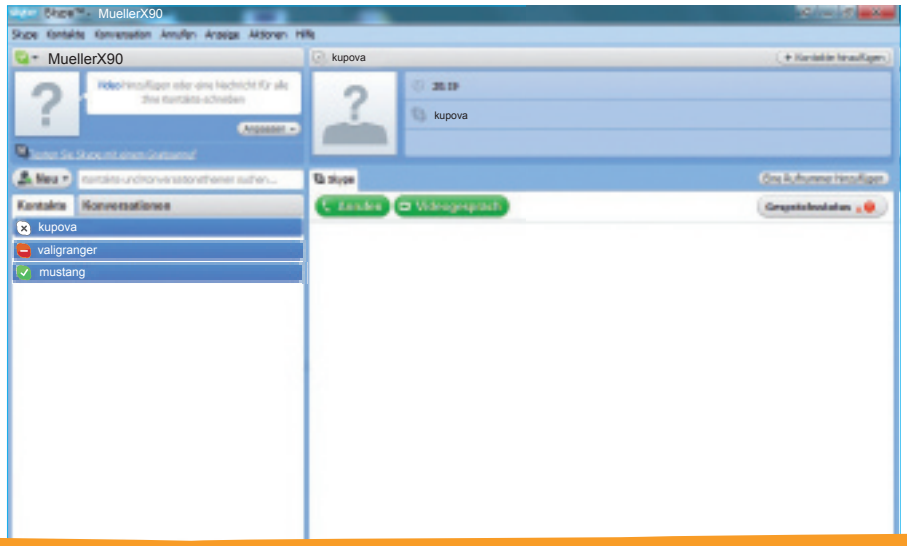


offline | Chatbeitrag senden | anrufen | online | Videogespräch | beschäftigt

b | In welchem Status befinden sich die Skype-Kontakte von MuellerX90? Suchen Sie bitte.

- valigranger ist …
- mustang ist …
- kupova ist …

↪ ÜB 1



4 Vernetzt

a | Welcher dieser sozialen Netzwerke kennen Sie? Kennen Sie noch andere?

Facebook | MySpace | Xing | studi.net | Unister.de | Linkedln | …

b | Was kann man in diesen sozialen Netzwerken machen? Sammeln Sie.

ein persönliches Profil erstellen | sich über Hobbys und gemeinsame Interessen austauschen | alte Freunde suchen | neue Freunde finden | spielen | sich mit Menschen aus aller Welt treffen | Gruppen und Netzwerke bilden | sich Fotos und Videos zeigen | Geschäftskontakte knüpfen | eigene Dienste anbieten | …

- In Facebook kann man sein persönliches Profil erstellen und …

c | Sind Sie auch Mitglied in einem sozialen Netz? Was machen Sie und Ihre Freunde im Netz?

- Ich chatte mit meinen Freunden, wir tauschen uns über alles aus.

ÜB 2–3

Gegenseitigkeit ausdrücken: *sich*-Verben

sich sehen
Ich sehe dich, du siehst mich. = Wir sehen uns.

sich treffen
Triffst du ihn? Trifft er dich? = Trefft ihr euch?

sich schreiben
Er schreibt ihr und sie schreibt ihm. = Sie schreiben sich.

5 Wir treffen uns im Netz.

a | Sehen Sie das Foto an. Welche Fragen würden Sie Mario gern stellen? Sammeln Sie.

2_2 b | Hören Sie das Interview. Welche von Ihren Fragen hat Mario beantwortet?

c | Hören Sie noch einmal. Welche Aussage ist richtig? Kreuzen Sie bitte an.

- ☐ Mario benutzt den Computer hauptsächlich zu privaten Zwecken.
- ☐ Er kennt fast alle seine Online-Freunde persönlich.
- ☐ Er verbringt täglich etwa zwei Stunden im Netz.
- ☐ Durch das Internet sind Marios soziale Kontakte ziemlich eingeschränkt.
- ☐ Er hat bis jetzt nur gute Erfahrungen mit Facebook gemacht.
- ☐ Er tauscht sich mit anderen gern in Foren aus.



Mario K., 25, Informatikstudent, ist ein aktives Facebook-Mitglied und hat über 200 Online-Freunde.

6 Kommunikationstypen

a | Sehen Sie die Fotos an. Wie kommunizieren diese Personen wohl am liebsten? Sammeln Sie Ihre Vermutungen. Begründen Sie sie.



Veronika, Künstlerin



Detlef, Handwerker



Jessica, Bürokauffrau



Andreas, Manager

- Ich denke, … schreibt viele …, weil …
- … chattet bestimmt oft. Er / Sie …

b | Lesen Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

Veronika, 41: Ich persönlich kommuniziere gern schriftlich. E-Mail ist für mich da ideal – das ist schnell und direkt. Manchmal schreibe ich aber auch einen Brief oder eine Postkarte. Die Karten oder die Briefumschläge gestalte ich dann auch. Außerdem verwende ich nur besondere Briefmarken. Mein Handy benutze ich eher selten, SMS schreibe ich aus Prinzip nicht. Das ist mir zu unpersönlich. Ab und zu telefoniere ich per Skype, vor allem mit Freunden, die im Ausland leben.

Detlef, 60: Was sich die jungen Leute heute per SMS mitteilen, haben wir früher auf Zettel geschrieben. In der Schule, auf dem Pausenhof – auf Zetteln haben wir besprochen, wer wen gut oder schlecht findet, wann und wo wir uns treffen, … Ich habe noch ein paar von den Briefchen, die der Lehrer damals nicht einkassiert hat. Heute schreibe ich immer noch gern Briefe, zum Beispiel an meinen Freund Klaus, der in Australien lebt und den ich nur sehr selten sehe. Ich freue mich immer, wenn in meinem Briefkasten auch ein Brief liegt.

Jessica, 32: Ich bin Bürokauffrau und sitze fast den ganzen Tag am PC. Deswegen bin ich abends froh, wenn das Ding mal aus ist! Wenn ich reden will, schicke ich meinen Freunden eine SMS und wir treffen uns. Spontan und schnell. Mit meiner Cousine Annika, die zurzeit in Frankreich studiert, chatte ich oft, weil es fast nichts kostet. Nur die Kosten fürs Internet eben.

Andreas, 44: Ich bin ziemlich kommunikativ und finde Skype genial, besonders für Menschen, die weit voneinander entfernt leben. Man kann so viel chatten und telefonieren, wie man will. Mein Freund arbeitet zurzeit in New York, und da bin ich froh, dass wir nicht nur miteinander sprechen, sondern uns auch sehen können, wenn die Webcam eingeschaltet ist.

c | Von wem ist die Rede? Ergänzen Sie bitte die Namen.

_____ ist eine Person, die keine SMS schreibt.

_____ hat einen Beruf, den sie hauptsächlich am PC ausübt.

_____ ist ein kommunikativer Typ, der Skype genial findet.

_____ hat einen Freund, den er nicht oft sieht.

_____ hat eine Cousine, die im Ausland studiert.

_____ gehört zu den Menschen, die ab und zu mal einen Brief schreiben.

d | Lesen Sie die Fragen und suchen Sie nach Antworten in den Texten.

- Mit welchen Freunden skypt Veronika?
- Für wen ist Skype ideal?
- Welche Zettel hat Detlef noch?

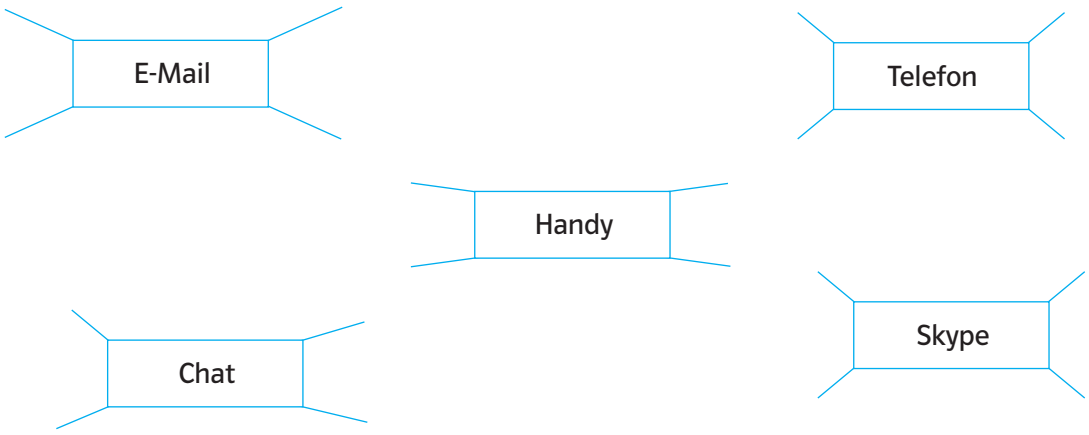
ÜB 4–5

Etwas / Jemanden näher definieren: Relativsatz

Ich schreibe an meinen Freund,
der in Australien lebt und
den ich sehr selten sehe.
Per Skype kommuniziere ich mit Freunden,
die weit weg leben.

7 Ich chatte mit meinen Freunden, die …

a | Wie kommunizieren Sie mit Ihrer Familie, Ihren Freunden, Kollegen, …? Wo leben diese Personen? Sehen Sie sich oft? Hat die Person ein Handy, einen PC? Sammeln und gruppieren Sie.



ÜB 6

b | Schreiben Sie jetzt über Ihre Kommunikationsgewohnheiten.

- Ich skype oft mit …, der / die in … lebt und den / die ich nur selten sehe.
- Ich habe …, der / die … lebt. Mit ihm / ihr chatte ich ab und zu.
- … hat keinen Computer. Ich rufe ihn / sie einmal im Monat an.

8 Ihr Telefonverhalten

Was trifft auf Sie zu? Lesen Sie und kreuzen Sie bitte an.

1. Wie telefonieren Sie lieber? ☐ mit dem Handy ☐ mit dem Festnetz
2. Was nutzen Sie privat öfter? ☐ das Handy ☐ das Festnetz
3. Was ist günstiger? ☐ das Handy ☐ das Festnetz
4. Wo ist der Empfang schlechter? ☐ auf dem Handy ☐ auf dem Festnetz
5. Womit telefonieren Sie insgesamt mehr? ☐ mit dem Handy ☐ mit dem Festnetz
6. Wie sind Sie besser erreichbar? ☐ auf dem Handy ☐ auf dem Festnetz
7. Was ist Ihnen wichtiger? ☐ überall erreichbar zu sein ☐ in Ruhe zu Hause zu telefonieren

ÜB 7

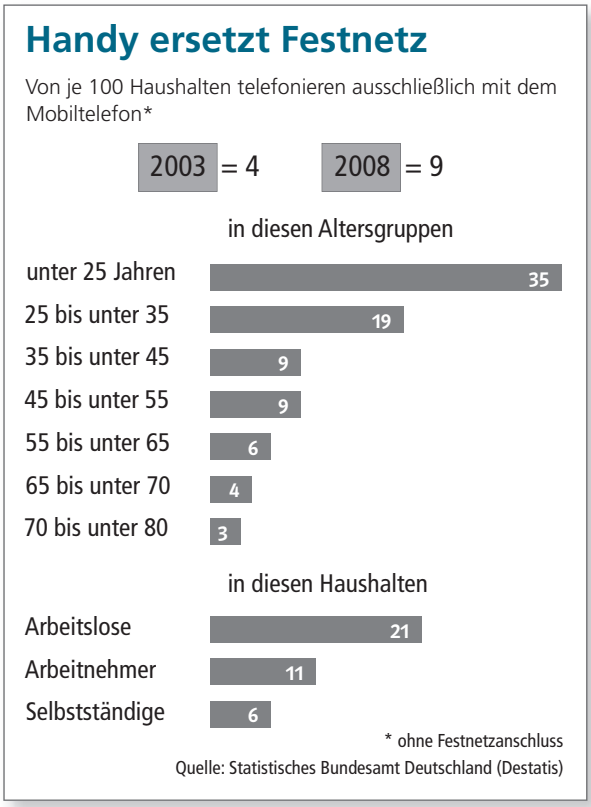
Komparativ

wichtig – wichtiger
schlecht – schlechter
günstig – günstiger
oft – öfter
gut – besser
viel – mehr
gern – lieber

9 Festnetz oder Handy?

a | Sehen Sie die Grafik an und lesen Sie die Auswertung. Zwei Sätze sind falsch. Welche?

Mehr junge als ältere Menschen haben keinen Festnetzanschluss.
Für viele Menschen ist das Handy heute wichtiger als das Festnetz.
Selbstständige benutzen das Handy öfter als Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.
2008 telefonieren 5 % mehr als 2003 nur mit dem Mobiltelefon.
Für Arbeitslose ist das Handy genauso wichtig wie für Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen.
25-Jährige sind viel aktiver als 45-Jährige.



b | Wie ist das Telefonverhalten in Ihrem Land? Was haben Sie beobachtet? Notieren Sie bitte.

- In … ist das Festnetz billiger | teurer als in …
- In … haben mehr | weniger Leute … als in …
- In … genauso … wie in …

ÜB 8–9

Etwas vergleichen

Das Internet ist für viele wichtiger als das Handy.
Männer surfen fast (genau)so lange wie Frauen.

10 Tarifdschungel

a | Überfliegen Sie den Text. Um was für Tarife geht es?

Immer mehr Anbieter, immer mehr Tarife – blicken Sie im Tarifdschungel auch nicht mehr durch? Mit **XY-Mobile** sind Sie auf der sicheren Seite. Ob Vielsurfer oder Wochenendtelefonierer – wir bieten für jeden das Richtige. Wählen Sie jetzt den optimalen Tarif und wechseln Sie ganz unkompliziert.

30 MB-Tarif für Gelegenheitssurfer

XY-Mobile mit 30 MB / Monat inklusive ist für gelegentliches Surfen und E-Mail-Lesen geeignet. Sie verpassen keine wichtigen Nachrichten unterwegs und können das Internet bei bestimmten Gelegenheiten nutzen, ohne tief in die Tasche greifen zu müssen. Jedes weitere MB wird mit jeweils 25 Cent berechnet. Die Vertragslaufzeit beträgt 12 Monate. Sie zahlen 3,90 € / Monat.

Regelmäßiges Surfen zum günstigen Preis mit 300 MB inklusive

Die **XY-Mobile spezial** bietet mit 300 MB / Monat inklusive schon deutlich mehr Spielraum für regelmäßiges Surfen im Internet, von wo und wann Sie wollen. Bei 18 Monaten Vertragslaufzeit nur 6,90 € / Monat, ohne Vertrag nur 9,90 € / Monat.

Die volle Flatrate für mobiles Internet

Mit der **XY-Mobile Flatrate** brauchen Sie nicht auf die Uhr zu blicken. Sie können online sein, so oft und so lange Sie wollen. Die Internet Flat zum Festpreis für nur 14,90 € / Monat. Die Vertragslaufzeit beträgt 24 Monate. Optional ohne Mindestlaufzeit, für 19,90 € / Monat.

b | Lesen Sie und notieren Sie die Informationen.

	Volumen pro Monat	Vertragsdauer	Preis pro Monat
XY-Mobile			
XY-Mobile spezial			
XY-Mobile Flatrate			

c | Vergleichen Sie bitte die Angebote.

- Welcher Tarif ist am günstigsten?
- Bei welchem Tarif surfen Sie am längsten im Internet?
- Bei welchem Tarif ist die Vertragszeit am kürzesten?
- Welcher Tarif ist für regelmäßige Internetnutzer am günstigsten?
- Welcher Tarif ist für Vielsurfer am besten?

Superlativ

Das Internet finde ich **am wichtigsten**.
Dieser Tarif bietet **am wenigsten**.
Am Wochenende surfe ich **am längsten**.

gut – besser – **am besten**
viel – mehr – **am meisten**
gern – lieber – **am liebsten**

d | Welcher Tarif passt am besten zu Ihnen / Ihren Kindern / Ihren Eltern / …? Warum?

ÜB 10–12

11 Ich möchte wechseln.



2_3 **a** | Wo ruft Lisa an? Hören Sie.

2_4 **b** | Hören Sie jetzt das Telefongespräch.
Warum ruft Lisa an? Wie erreicht sie ihr Ziel?

c | Fassen Sie bitte die Situation zusammen.

Lisa	ärgert sich	über	das lange Warten in der Hotline.
Der X-Kom-Mitarbeiter	will sich … beschweren	um	der Kundin.
	will sich … kümmern	bei	die hohe Telefonrechnung.
	entschuldigt sich	für	das Problem mit der Telefonnummer.
			den schlechten Service.

d | Worüber ärgern Sie sich besonders oft in Ihrem Land?

- Viele Menschen in meinem Land ärgern sich über die Post. Viele Briefe kommen nicht an. Darüber ärgere ich mich auch, aber die Post kümmert sich nicht darum.

ÜB 13–14

Verben mit Präpositionen

sich ärgern über + A
sich beschweren über + A
sich freuen über + A
sich kümmern um + A
sich entschuldigen bei + D für + A
sich bedanken bei + D für + A

Ärgern Sie sich manchmal über den schlechten Service?
Ja, ich ärgere mich oft darüber.
Haben Sie sich über den Chef geärgert?
Nein, ich ärgere mich nie über ihn.

12 Nicht ärgern!

2_5 **a** | Hören Sie das Gedicht mehrmals. Tragen Sie zuerst die Pausen ein (/) und unterstreichen Sie die betonten Wörter. Markieren Sie dann konsonantische R-Laute und vokalische R-Laute.

Am Donnerstag: /
Ich ärgere mich. /
Ich ärgere mich / über das Regenwetter. /
Ich ärgere mich über den Brief vom Finanzamt.
Ich ärgere mich über den unfreundlichen Verkäufer.
Ich ärgere mich über das langweilige Fernsehprogramm.
Ich ärgere mich darüber, dass ich mich ärgere.

Am Freitag:
Ich freue mich.
Ich freue mich über den sonnigen Morgen.
Ich freue mich über den Brief von dir.
Ich freue mich über das Lächeln der freundlichen Nachbarin.
Ich freue mich über die interessante Fernsehreportage.
Ich freue mich darüber, dass ich mich nicht mehr ärgere.

b | Lesen Sie das Gedicht emotional vor. Achten Sie dabei auf Pausen, Satzakzente und R-Laute.

c | Schreiben Sie das Gedicht weiter: *Am Samstag: Ich ärgere mich.* … Lesen Sie es vor.

13 Reklamieren am Telefon

2_6 **a |** Hören Sie das Gespräch. Wie klingt der Anrufer?

aggressiv | unsicher | souverän | fröhlich | müde | genervt | böse | freundlich | …

b | Lesen Sie und sortieren Sie die Tipps: Was machen Sie wann?

So reklamieren Sie richtig:

1. Suchen Sie schon vor der Reklamation alle nötigen Informationen zusammen: Kaufbeleg, Kundennummer, die genaue Produktbezeichnung und möglicherweise die Seriennummer.
2. Schreiben Sie in Stichpunkten auf, welchen Schaden Sie reklamieren wollen.
3. Melden Sie sich mit Ihrem Namen und fassen Sie Ihr Problem kurz zusammen, z.B. „Mein Bürostuhl ist zerbrochen, ich möchte das reklamieren."
4. Bleiben Sie höflich und sachlich. Mit Freundlichkeit kommen Sie wesentlich weiter.
5. Notieren Sie, mit wem Sie gesprochen haben.
6. Fassen Sie zum Schluss gemeinsam mit Ihrem Telefonpartner das Wichtigste zusammen: Welche weiteren Aktionen haben Sie vereinbart?

vor dem Telefonieren: _____

beim Telefonieren: _____

c | Hören Sie das Gespräch noch einmal. Welche Fehler macht Herr Schulz?

d | Wählen Sie eine Situation. Machen Sie Notizen für ein Reklamationsgespräch. Schreiben Sie dann einen Dialog. Argumentieren Sie überzeugend.

- Sie haben einen Elektroherd gekauft. Doch der Backofen funktioniert nicht. Sie rufen im Geschäft an und reklamieren.
- Sie haben einen iPod gekauft. Sie haben ihn ganz normal benutzt, aber nach drei Tagen ist er schon kaputt. Sie möchten das Gerät umtauschen.
- Sie haben eine Uhr gekauft. Die Uhr bleibt immer stehen. Sie möchten Ihr Geld zurück.

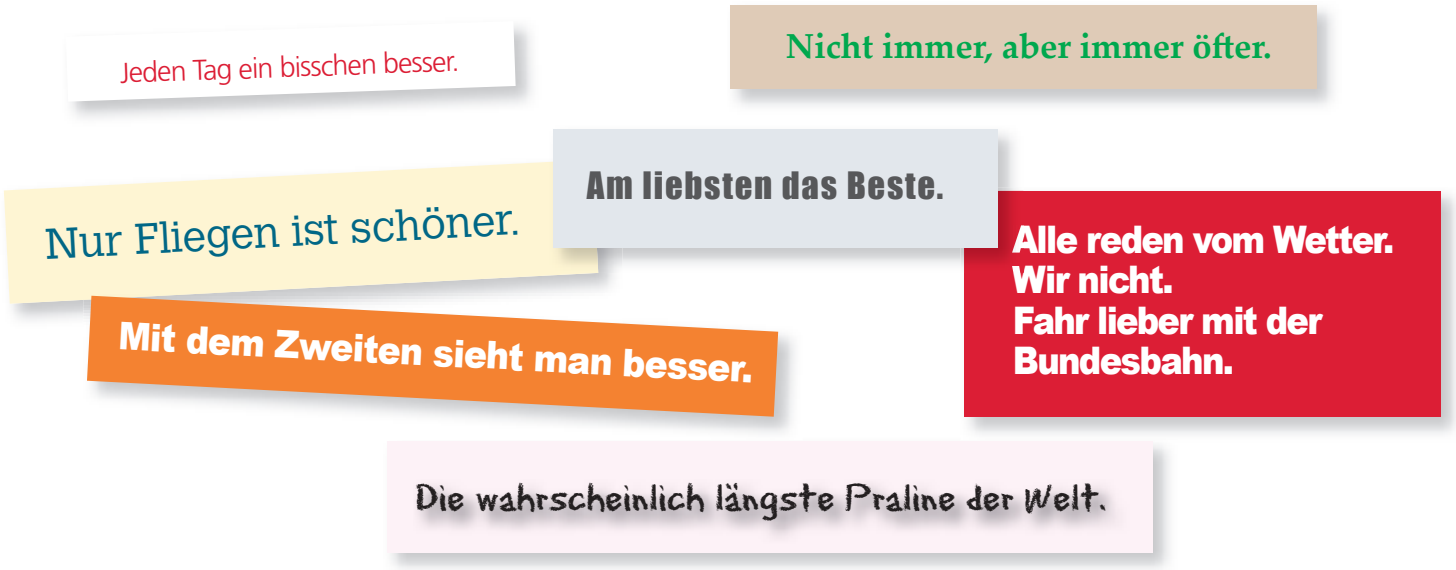
ÜB 15

14 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Sie möchten sich über eine Serviceleistung beschweren. Schreiben Sie eine kurze E-Mail.
- Wie nutzen Sie das Handy? Was machen Sie öfter / lieber / mehr als Ihre Freundin / Ihr Freund? Vergleichen Sie.

15 Werbung, Werbung

a | Um welches Produkt geht es in den Werbesprüchen? Raten Sie, recherchieren Sie im Internet.



b | Lesen Sie die Werbesprüche noch einmal genau. Markieren Sie die Komparative und die Superlative.

c | Schreiben Sie selbst einen Werbespruch. Für welches Produkt werben Sie?

16 Alles billig, oder was?

2_7 a | Hören Sie und achten Sie auf *-ig* in *billig*. Wer spricht es wie *-ik* und wer wie *-ich* (Ich-Laut)?

Reporter Liebe Hörerinnen und Hörer, noch nie war unser Leben so billig wie heute. Alles ist billig, billiger, am billigsten: Billigstrom, Billigflieger, Billigtelefon, … Nur nackt ist billiger! – so wirbt ein bekanntes Textilgeschäft. Aber stimmt das wirklich? Sind billige Waren auch gut? Ich frage hier zwei Kundinnen vor dem Kaufhaus. Was meinen Sie? Ist billig richtig gut?

A Also ich kaufe wenig billige Sachen … Mir ist gute Qualität wichtiger. Mal ein farbiges T-Shirt für meine kleine Tochter – das kaufe ich billig. Aber sonst … Nein.

B Na, ich überlege dann schon mal – wie können die die Sachen überhaupt so billig herstellen? Aber … Ja, ich mag es schon günstig oder billig. Na ja, … billig und gut!

Reporter Vielen Dank, meine Damen!

b | Sagen Sie Ihre Meinung: Was kaufen Sie am liebsten billig? Achten Sie auf *-ig*.

Aussprache Endung *-ig*

Zwei Varianten sind erlaubt: 1. *-ik* [ɪk] oder 2. wie ein *Ich*-Laut [ɪç] gesprochen (billig).

Wenn auf *-ig* noch *-e*, *-en* oder *-er* folgt, muss man es immer mit *g* [ɪgə…] sprechen (billige, billiger).



17 Eine freudige Nachricht

a | Was meinen Sie: Wer bekommt eine freudige Nachricht? Was ist die Nachricht? Spekulieren Sie.

2_8 b | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Ideen.

c | Hören Sie noch einmal und beantworten Sie bitte die Fragen.

1. Wo war Lisa und was hat sie erfahren?
2. Warum ruft sie Lukas nicht an?
3. Was schlägt Markus vor?
4. Wie reagiert Lisa auf diesen Vorschlag?
5. Was bietet Dr. Körting Lisa an?

d | Wie finden Sie den Vorschlag von Markus? Darf man im Ausnahmefall den dienstlichen PC privat benutzen?

18 Forum: Private Internetnutzung am Arbeitsplatz

a | Lesen Sie die Meinungen und unterstreichen Sie die Argumente dafür und dagegen.

Rudi: Ich bin dafür, das Internet auch privat zu nutzen, wenn der Arbeitgeber sein Okay dazu gegeben hat. Ab und zu private E-Mails schreiben oder kurz im Internet surfen ist doch kein Problem. Die meisten tun es. Es darf nur nicht zu lange dauern. Außerdem fördert das die Arbeitsmotivation. Man kann sich kurz ablenken und ist danach wieder konzentrierter bei der Arbeit. Gegen ein generelles Verbot privater Internetnutzung spricht auch, dass es für das Betriebsklima nicht gut ist.

Silvi: In unserer Firma ist das private Surfen nicht erlaubt. Meiner Meinung nach ist das Verbot der privaten Internetnutzung und die entsprechende Kontrolle die einzig richtige Lösung. Wenn die Mitarbeiter nach Lust und Laune im Web herumsurfen und private E-Mails verschicken, dann arbeiten sie erstens nicht und zweitens steigt das Risiko einer Virus- oder Hackerattacke. Ein weiteres Argument ist, dass der Computer durch zu häufige Downloads stärker belastet wird.

b | Welche Argumente finden Sie überzeugend? Nehmen Sie Stellung zu der Frage und schreiben Sie einen Forumsbeitrag.

ÜB 16

Stellung nehmen

Ich bin dafür / dagegen, dass …
Meiner Meinung nach …
Erstens … / Zweitens …
Außerdem …
Dafür / Dagegen spricht auch, dass …
Ein weiteres Argument ist, dass …

19 Die Experten raten

a | Lesen Sie bitte die Aussagen. Was glauben Sie, welche sind richtig?

- ☐ Der Arbeitgeber kann die private Internetnutzung erlauben oder verbieten.
- ☐ Wenn es keine Regelung gibt, darf man das Internet privat benutzen.
- ☐ Wer die Regelungen nicht kennt, kann sich bei der Personalabteilung informieren.
- ☐ Der Arbeitgeber kann die Internetnutzung jederzeit kontrollieren.
- ☐ Im schlimmsten Fall kann der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer kündigen, wenn sich dieser nicht an die Regeln hält.

b | Lesen Sie jetzt die Regelungen und überprüfen Sie Ihre Vermutungen. Markieren Sie Schlüsselwörter und lesen Sie die Stellen genau.

NACHRICHTEN BÖRSE WISSEN **TIPPS & SERVICE** BILDERSERIEN TV

Job & Karriere Verbraucher Gesundheit Reise Partnersuche Shop Newsletter

Surfen am Arbeitsplatz

Was ist erlaubt, wann droht Strafe?

Private Internetnutzung am Arbeitsplatz kann unterschiedliche Folgen haben. Wir haben für Sie die wichtigsten Regelungen zusammengestellt.

1. Wer entscheidet über die private Nutzung des Internets?
Allein der Arbeitgeber. Er kann das Surfen verbieten oder zulassen. Und er kann die private Nutzung generell erlauben oder diese auf bestimmte Zeiten oder Seiten begrenzen.

2. Was passiert, wenn es keine Regelung gibt?
Wenn eine konkrete Vereinbarung fehlt, kann der Arbeitnehmer bei einem Konflikt nicht bestraft werden.

3. Wie können sich Arbeitnehmer absichern?
Am besten fragt der Arbeitnehmer in der Personalabteilung nach den bestehenden Regelungen.

4. Welche Kontrollmöglichkeiten hat der Arbeitgeber?
Wenn die private Internetnutzung erlaubt ist, darf der Arbeitgeber ohne Einwilligung des Arbeitnehmers nur in Ausnahmefällen das Surfverhalten kontrollieren. Selbst bei einem Verbot der privaten Nutzung darf der Arbeitgeber nur stichprobenartig prüfen.

5. Droht im Zweifelsfall die Kündigung?
Die intensive private Nutzung des Internets während der Arbeitszeit ohne Erlaubnis kann eine Verletzung der arbeitsvertraglichen Pflichten sein. Doch vor einer Kündigung muss der Arbeitgeber seinen Mitarbeiter zunächst einmal abmahnen.

c | Was finden Sie überraschend? Wie sind die Regelungen in Ihrem Land? Vergleichen Sie.

➥ ÜB 17

20 Das ist nicht in Ordnung!



2_9 **a |** Hören Sie. Wer ist im Recht: die Vorgesetzte oder Herr Wentstein?

b | Hören Sie noch einmal. Wer sagt was? Kreuzen Sie bitte an. Sie hören nicht alle Sätze.

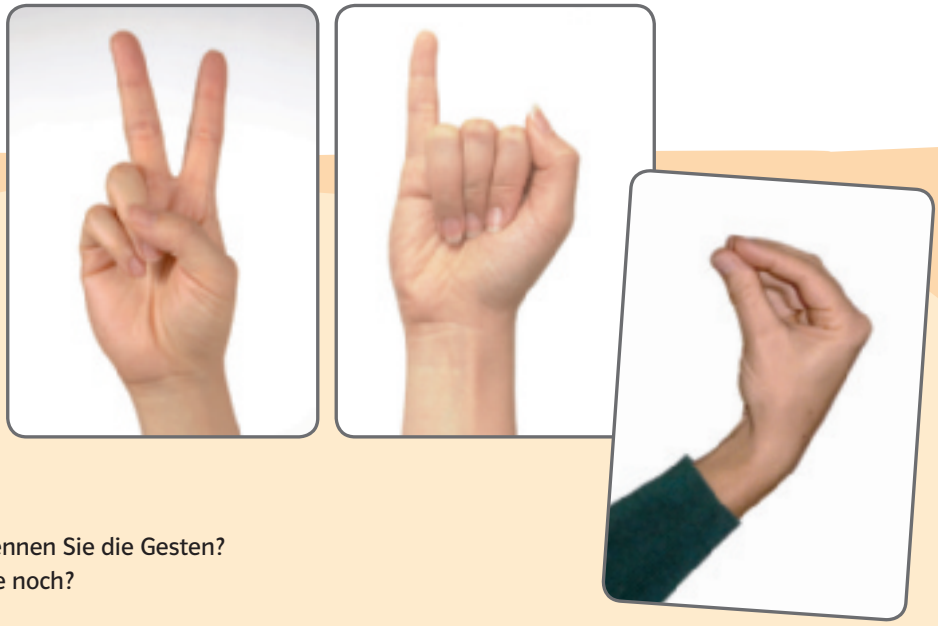
	Frau Illner	Herr Wentstein
Wie meinen Sie das? Ich verstehe nicht ganz.	☐	☐
Das geht doch nicht!	☐	☐
Wie wäre es, wenn Sie …?	☐	☐
Das ist nicht in Ordnung!	☐	☐
Wo liegt das Problem?	☐	☐
Haben Sie das nicht gewusst?	☐	☐
Verzeihung. Ich wollte nur …	☐	☐
Das habe ich leider nicht gewusst.	☐	☐
Das kommt nicht wieder vor.	☐	☐
Ich schlage vor, Sie …	☐	☐
Es tut mir leid, aber das war ein Notfall.	☐	☐

c | Sortieren Sie bitte die Redemittel aus b.

Missbilligung ausdrücken	sich rechtfertigen	nachfragen	Kompromiss vorschlagen
Das geht doch nicht!	Es tut mir leid, aber …		

d | Ihr Chef erwischt Sie beim Verstoß gegen eine Regelung an Ihrem Arbeitsplatz. Wie reagieren Sie? Was können Sie sagen? Wählen Sie eine Situation und bereiten Sie sich vor. Machen Sie Notizen.

- Sie arbeiten auf der Baustelle und tragen keinen Helm. Ihr Chef weist Sie auf die Regelungen zur Arbeitskleidung hin.
- Sie müssen jeden Morgen Ihr Kind in die Kita bringen und kommen deswegen regelmäßig eine Viertelstunde zu spät zur Arbeit. Ihr Chef spricht Sie auf diese Unpünktlichkeit an.
- Sie sind starker Raucher. Seit diesem Jahr gibt es in Ihrer Firma Rauchverbot. Ihr Chef erwischt Sie mit einer Zigarette im Büro.



Körpersprache

a | Sehen Sie die Fotos an. Kennen Sie die Gesten?
Welche Gesten kennen Sie noch?

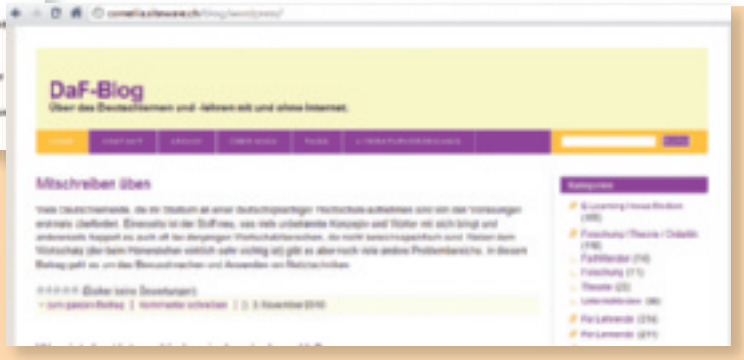
b | Was bedeuten die Gesten? Welche sind davon in D-A-CH üblich?
Gibt es Unterschiede in der Bedeutung? Recherchieren Sie.

Projekt: Facebook hilft beim Deutschlernen



- Stellen Sie Ihr Profil auf Deutsch um und bewegen Sie sich ein paar Tage auf Deutsch in Facebook. Sammeln Sie dabei Ausdrücke, die für Sie neu sind.
- Suchen Sie deutschsprachige Gruppen, die ähnliche Hobbys und Freizeitinteressen haben. Lesen Sie die Kommentare der Mitglieder, stellen Sie Fragen.
- Suchen Sie unter dem Stichwort „Deutschlernen“ eine Gruppe, die Sie interessiert. Aus welchen Ländern kommen die Mitglieder? Welche Tipps zum Sprachenlernen geben sie? Notieren Sie die besten Tipps.





DaF-Blogs

Recherchieren Sie im Internet und machen Sie eine Liste von DaF-Blogs. Wie heißen sie? Was bieten sie?

Name	Beschreibung	Angebote	Bewertung
Deutsch-lerner.blog.de	Blog für Deutschlerner in aller Welt	Übungen zum Lese-, Hör- und Hör-Seh-Verstehen, zur Grammatik, zum Wortschatz, Texte von anderen Deutschlernern aus aller Welt und viele interessante Links	



Nachricht an Lukas

Wie kann Lisa die freudige Nachricht Lukas mitteilen? Wählen Sie ein Kommunikationsmittel und schreiben Sie eine SMS, eine E-Mail oder ein Telefongespräch, eine Szene, … Seien Sie kreativ.

17 Eine gute Entscheidung

1 Am Schwarzen Brett

a | Überfliegen Sie die Mitteilungen. Was meinen Sie: Wo hängt dieses Schwarze Brett?

b | Lesen Sie die Mitteilungen genauer: Worum geht es? Ordnen Sie bitte zu.

- ☐ Glückwünsche zur Geburt
- ☐ Einladung
- ☐ Autoangebot
- ☐ Betriebsratswahl
- ☐ Weiterbildungsangebot
- ☐ Kantineneröffnung
- ☐ Theaterkarten
- ☐ Mitfahrgelegenheit
- ☐ Todesanzeige

1

Verkaufe:
Audi A3 1,9 l TDI,
Bj. 08/2003, HU/AU 08/12,
blau-metallic, 66 kW,
Schaltgetr., Klima-
automatik, 168.000 km, sehr
gepflegt, VB 5800,- €.
Nähere Auskünfte unter
-258 (Rupp).

2

Die Geschäftsleitung informiert

Betriebliche Fortbildung:
- Wirtschaftsenglisch (mit LCCI-Prüfung)
- Rhetorik, Grundkurs
- IT-Sicherheit in Rechnersystemen und -netzwerken

Beginn 2.9., 9:30. Information und Anmeldung bei Rüdiger Bernhardt, -339 oder r.bernhardt@koll.de

3

Herzlich willkommen bei **leib & seele** –
Ihrem neuen Betriebsrestaurant!

Ab dem 07.06. sorgen wir mit einem frischen und attraktiven Angebot für Ihr leibliches Wohl.
Frühstück von 07:30 bis 09:30
Mittagessen von 11:45 bis 14:00
Kaffeebar von 07:30 bis 21:30

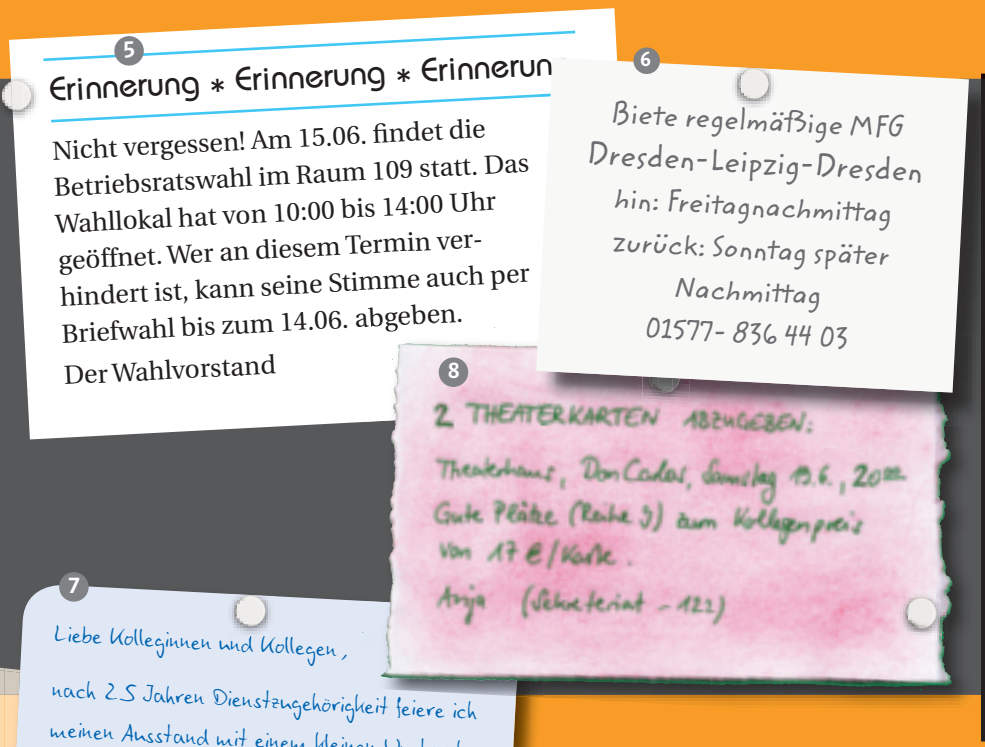
Wir freuen uns auf Sie!

4

Wir gratulieren unserer Kollegin Ulrike Steinacker sowie ihrem Mann Axel ganz herzlich zur Geburt von Arne, der am 21. Mai auf die Welt gekommen ist. Wir wünschen den Dreien alles Gute!
Die Marketing-Abteilung

c | Schreiben Sie ein Angebot oder eine Mitteilung für das Schwarze Brett. Gestalten Sie das leere Feld.

➥ ÜB 1



5

Erinnerung * Erinnerung * Erinnerun

Nicht vergessen! Am 15.06. findet die Betriebsratswahl im Raum 109 statt. Das Wahllokal hat von 10:00 bis 14:00 Uhr geöffnet. Wer an diesem Termin verhindert ist, kann seine Stimme auch per Briefwahl bis zum 14.06. abgeben.

Der Wahlvorstand

6

Biete regelmäßige MFG
Dresden-Leipzig-Dresden
hin: Freitagnachmittag
zurück: Sonntag später
Nachmittag
01577-836 44 03

8

2 THEATERKARTEN ABZUGEBEN:
Theaterhaus, Don Carlos, Samstag 19.6., 20 Uhr
Gute Plätze (Reihe 3) zum Kollegenpreis
von 17 €/Karte.
Anja (Sekretariat - 122)

7

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach 25 Jahren Dienstzugehörigkeit feiere ich meinen Ausstand mit einem kleinen Umtrunk.
Wann? Freitag, 18.6., 17 Uhr
Wo? Im kleinen Versammlungsraum, 3. Etage
Ich freue mich auf Euer/Ihr Kommen!

Bernd Watzge, Abt. Einkauf

9

Wir trauern um unseren Mitarbeiter

Jurek Lubomirski

der am 1. 6. 2010 nach schwerer Erkrankung im Alter von 49 Jahren verstorben ist.
Mit ihm verlieren wir einen engagierten und äußerst geschätzten Kollegen, der stets zum Erfolg unseres Unternehmens beigetragen hat.
Unser tiefstes Mitgefühl gilt den Familienangehörigen.
Geschäftsleitung, Betriebsrat, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Die Trauerfeier findet am 23. Juni, um 13 Uhr im Haus der Begegnung, Franz-Liszt-Str. 13, statt.

Kommunikative Lernziele:

- Anzeigen und Mitteilungen am Schwarzen Brett verstehen
- eine Berufsbiografie beschreiben
- eine kleine Rede halten
- Autoangebote vergleichen
- Beratungsgespräche auf dem Gebrauchtwagenmarkt führen
- Ratschläge geben
- Ärger ausdrücken
- eine Verkehrsdurchsage verstehen

Wortschatz und Strukturen:

- Berufsbiografie
- Autoteile und Eigenschaften
- Tiernamen
- die Form *sollte-*
- Adjektive vor Nomen (Nominativ, Akkusativ, Dativ)
- Lokaladverbien: *raus, runter, …*
- Schimpfwörter und Schmusewörter
- Diminutiv *(-chen, -lein)*
- Sprechweise der festlichen Rede

2 Ein langes Berufsleben



a | Sehen Sie bitte das Foto von Kristian Katowski an und spekulieren Sie: Was arbeitet er? Wo arbeitet er?

b | Ordnen Sie die Stationen seines Berufslebens chronologisch.

- Bewerbung bei Hamburger Firmen; Kündigung bei der BVG
- Übernahme durch die BVG
- als Meister bei der SRH verantwortlich für den Bereich „Wartung Nutzfahrzeuge“
- Ausbildung zum Kfz-Mechaniker bei den Berliner Verkehrsbetrieben (BVG)
- 30-jährige Betriebszugehörigkeit bei der SRH
- Rentenbeginn
- Weiterbildung zum Meister Kfz-Handwerk bei der SRH
- Umzug nach Hamburg und Wechsel zur Stadtreinigung Hamburg (SRH)

1962–1965 _____

1965 _____

1969 _____

1970 _____

1975 _____

1976–2010 _____

2000 _____

2010 _____

c | Welche Wörter sind für Ihre Berufsbiografie wichtig? Wählen Sie aus, ergänzen Sie und machen Sie Stichpunkte für Ihre bisherige Berufsbiografie.

Ausbildung | Lehre | Praktikum | Studium | Bewerbung | Einstellung | Umschulung | Weiterbildung | Kündigung | Probezeit | Beförderung | …

↪ ÜB 2

3 Arbeiten und feiern



a | Sehen Sie das Foto an. Was könnte der Anlass zum Feiern sein?

- Wahrscheinlich feiert Herr Katowski …
- Es kann sein, dass er …
- Es ist auch möglich, dass er …

2_10 **b |** Einstand oder Ausstand? Hören Sie zwei Reden und kreuzen Sie bitte an.

1. ☐ Einstand ☐ Ausstand
2. ☐ Einstand ☐ Ausstand

c | Warum hat Kristian Katowski zur SRH gewechselt? Hören Sie noch einmal.

d | Was sagt man zum Einstand, was sagt man zum Ausstand? Kreuzen Sie bitte an.

	Einstand	Ausstand
Ich habe Sie eingeladen, weil ich mich kurz vorstellen möchte.	☐	☐
Ich bedanke mich für die gute Zusammenarbeit.	☐	☐
Ich freue mich auf neue Aufgaben.	☐	☐
Ich möchte mich von Ihnen verabschieden.	☐	☐
Auf gute Zusammenarbeit!	☐	☐
Liebe Kolleginnen und Kollegen,	☐	☐
Es war eine schöne Zeit.	☐	☐
Ich hoffe, wir bleiben in Kontakt.	☐	☐
Aus diesem Anlass möchte ich mit Ihnen anstoßen.	☐	☐

e | Wie können die Vorgesetzten und die Kolleginnen und Kollegen reagieren? Formulieren Sie Sätze.

sich für … herzlich bedanken | für die kommenden Jahre … wünschen | bei … begrüßen | sich auf … freuen | herzlich zu … gratulieren | viel … für die neuen Aufgaben wünschen | …

- Ich möchte mich für Ihre Arbeit hier bei uns herzlich bedanken und …

↪ ÜB 3

4 Es wird Zeit …



a | Sehen Sie das Bild an. Wie ist die Stimmung? Wie wirkt der Redner? Wie reagieren die Zuhörer?

zuhören | flüstern | sich langweilen | aufgeregt sein | gerührt sein | genervt sein | …

2 CD_11 b | Hören Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

c | Aus welchem Anlass spricht Dr. Körting? Worüber sprechen Lisa und Markus? Hören Sie noch einmal.

d | *Es wird Zeit, dass …* – Was könnten Lisa und Dr. Körting sagen? Sammeln Sie Ideen und beenden Sie den Satz.

5 So sollte eine Rede sein

a | Was macht eine Rede interessant? Lesen Sie die Kursunterlagen und markieren Sie bitte.

Fortbildung: Rhetorik, Grundkurs

Eine gute Rede sollte …
- individuell sein.
- möglichst allgemein sein.
- spontan sein.
- vorbereitet sein.
- aus langen Sätzen bestehen.
- aus kurzen Sätzen bestehen.

Ein guter Redner/Eine gute Rednerin sollte …
- mit den Zuhörern Blickkontakt halten.
- in die Ferne oder auf das Blatt gucken.
- frei sprechen.
- vollständig ablesen.

Ratschläge geben: *sollte-*

Du **solltest** dich gut vorbereiten.
Er **sollte** lauter sprechen.
Ihr **solltet** besser zuhören.
Sie **sollten** gut aufpassen!

b | Was finden Sie noch wichtig? Ergänzen Sie die Tipps.

Ich finde Ironie wichtig!

Ein guter Satz ist entscheidend.

Man sollte seine Zuhörer begeistern.

c | Kennen Sie besonders gute / schlechte Redner oder Reden? Was meinen Sie, warum sind sie gut / schlecht?

ÜB 4

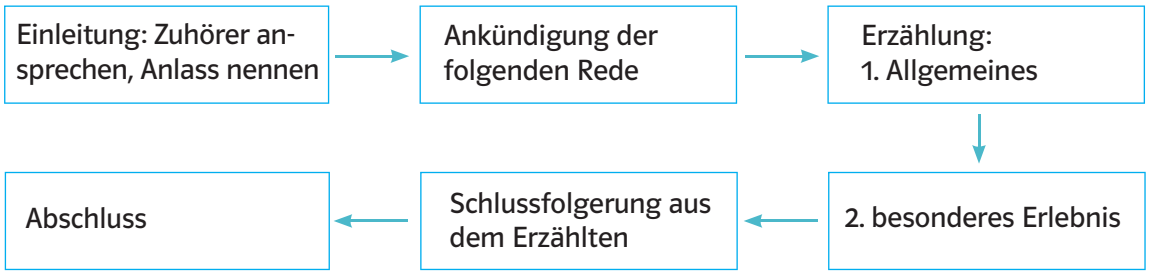
6 Rede-Werkstatt

a | Lesen Sie die Rede. Was für eine Rede ist das? Ist sie ernst oder lustig? An wen richtet sie sich?

Lieber alter Freund! Liebe Gäste!

Heute müssen wir Abschied nehmen von dir, unserem treuen Freund. Heute verlässt du uns für immer. Mit dieser kleinen Rede möchte ich dir für die vielen gemeinsamen Jahre danken. Und wir wollen uns kurz erinnern an die schönen Zeiten und die gemeinsamen Erlebnisse. Nie hast du uns enttäuscht. Mit dir haben wir halb Europa bereist. Du warst nicht besonders schnell und vielleicht auch nicht besonders schön. Doch immer warst du da, wenn wir dich gebraucht haben. Erinnerst du dich noch an den Sonnabend, als unser kleiner Anton auf die Welt kommen sollte? Du hast uns mitten in der Nacht rechtzeitig ins Krankenhaus gebracht. Heute ist Anton schon ein Schulkind und kriegt bald einen kleinen Bruder. Du hast es wirklich verdient, dass wir dir heute Danke sagen. Jetzt bist du alt und rostig und vor allem viel zu klein. Lebe wohl! Wir werden uns immer gern an dich erinnern.

b | Gliedern Sie den Text in Abschnitte und ordnen Sie die Redeteile zu.



c | Lesen Sie die Rede mehrmals halblaut vor und markieren Sie betonte Wörter und Pausen. Experimentieren Sie mit dem emotionalen Ausdruck. Üben Sie so lange, bis Sie Teile der Rede fast auswendig können.

d | Tragen Sie die Rede vor. Gehen Sie zu einer Freundin / einem Freund. Halten Sie Ihre Rede. Sprechen Sie langsam und deutlich. Lesen Sie nicht vor, sehen Sie Ihre Zuhörerin / Ihren Zuhörer an. Ihre Freundin / Ihr Freund gibt Ihnen Feedback.
Wenn Sie alleine sind: Stellen Sie sich vor einen Spiegel und nehmen Sie Ihre Rede auf. Hören Sie sie anschließend an. Wie war Ihre Rede? Seien Sie kritisch.

Sprechtempo:	☐ zu langsam	☐ zu schnell		☐ optimal
Betonung:	☐ zu viel	☐ zu wenig	☐ falsche Wörter betont	☐ optimal
Pausen:	☐ zu viel	☐ zu wenig	☐ falsche Pausen	☐ optimal
Blickkontakt:	☐ fehlt	☐ zu wenig		☐ optimal
Körperhaltung / Mimik / Gestik:	☐ nicht optimal, weil _____			☐ optimal

e | Verfassen Sie nach dem Muster selbst eine lustige oder ernst gemeinte Abschiedsrede und tragen Sie sie vor, z.B. *An mein altes Lehrbuch, An meinen alten Computer, An meinen besten Kollegen, …*

ÜB 5–6



7 Der könnte der Richtige sein!

a | Sehen Sie das Bild an.
Wofür interessiert sich Lisa?
Und Annette?

2 _12 b | Hören Sie den Dialog. Was erfahren Sie über das erste Angebot Ahmeds? Notieren Sie die Informationen.

Marke: _____ Baujahr: _____

Kilometerstand: _____ TÜV: _____

c | Hören Sie noch einmal und achten Sie auf das zweite Angebot. Was sind die Unterschiede zum ersten?

Das erste Auto ○ ○ ist / hat ○ ○ silber | grün.
○ ein gutes Radio | eine bessere Musikanlage.
Das zweite Auto ○ ○ heizbare Sitze | neue Reifen.

8 Was ist Ihnen beim Autokauf wichtig?

a | Lesen Sie den Chat. Die Personen nennen sechs Kriterien für den Kauf eines Autos. Welche sind das? Markieren Sie im Text und notieren Sie unten.

Witti26: Also mir sind mehrere Sachen wichtig. An erster Stelle steht das Aussehen: eine schicke Form und eine attraktive Farbe. Dann kommt gleich die Leistung – ein Auto ohne einen starken Motor kommt für mich nicht in Frage. Und schließlich die Sicherheit. Ich fahre gern schnell, da sind gute Reifen, eine stabile Karosserie usw. extrem wichtig.

Brodi-W: Okay, ein schönes Auto macht mich auch an. Aber am wichtigsten ist doch die Umweltfreundlichkeit. Ein sparsamer Motor ist ein absolutes Muss für mich.

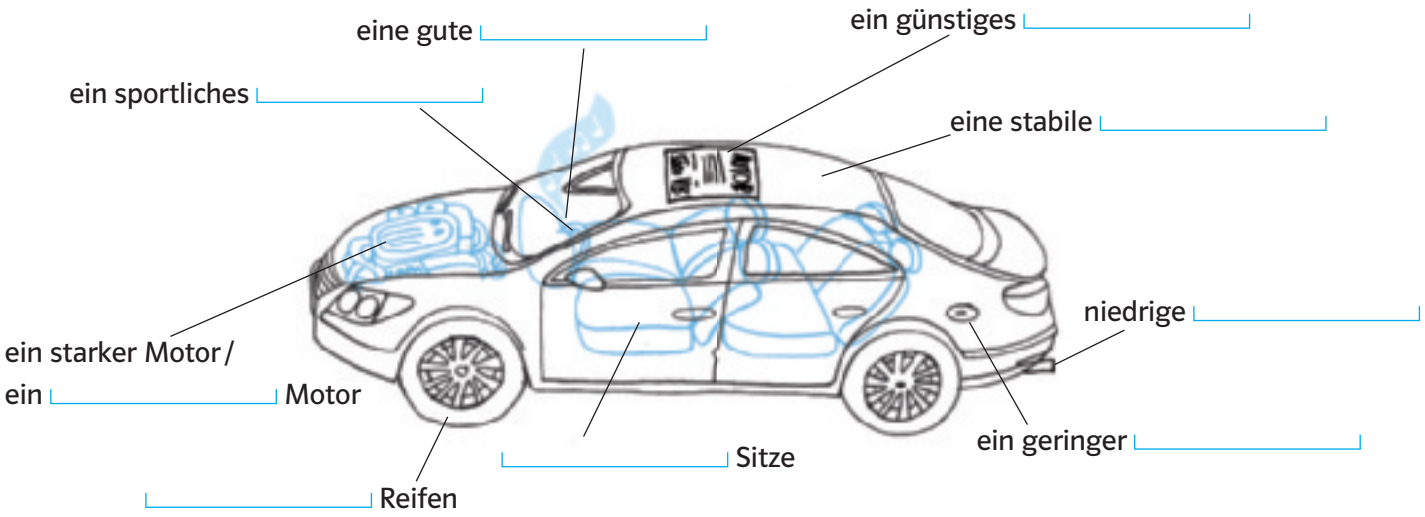
Emma07: Ganz genau. Heutzutage sollte man ein Auto mit einem geringen Spritverbrauch und niedrigen Abgaswerten kaufen.

Tom2011: Ich finde auch, Brodi-W hat Recht. Aber für mich entscheidet letztlich der Preis. Wenn ich ein günstiges Angebot sehe, greife ich zu.

Witti26: Ich brauche keinen dicken Luxuswagen, aber meine persönlichen Wünsche dürfen auch nicht zu kurz kommen. Und auf schöne Details möchte ich nicht verzichten. Ein Auto mit bequemen Sitzen, einem sportlichen Lenkrad oder einer guten Musikanlage macht einfach mehr Spaß.

das Aussehen,

b | Welche Eigenschaften sind für die Kriterien wichtig? Suchen Sie in den Texten und ergänzen Sie die Zeichnung.



c | Welche Teile fehlen noch? Was finden Sie wichtig? Ergänzen Sie und begründen Sie.

- Wir sind eine große Familie, da brauchen wir einen großen Kofferraum.
- Ich finde eine leichte Karosserie wichtig, damit das Auto nicht so viel Sprit verbraucht.
- …

ÜB 7–9

9 Mein ideales Auto

a | Wie sieht Ihr ideales Auto aus? Wählen Sie aus und ergänzen Sie.

Ich möchte ein Auto ○	○ mit einem sparsamen Motor ○
Für mich ist ein Wagen ○	○ mit einem modernen Design ○
Ich finde Autos ○	○ mit einer guten Ausstattung ○
Ich mag Autos ○	○ mit sportlichen Details ○
	○ … ○

○ wichtig | ideal | cool | …



b | Schreiben Sie.

- Zu einem idealen Auto gehört für mich …
- Ich brauche kein…, aber ich möchte gern …
- Ich finde … am wichtigsten.
- Mein ideales Auto muss … haben.

ÜB 10

Adjektive vor Nomen

Wichtig ist / sind …	Das Auto hat …	Ich möchte ein Auto …	
ein starker Motor.	einen starken Motor.	mit einem starken Motor.	(m)
ein schönes Design.	ein schönes Design.	mit einem schönen Design.	(n)
eine leichte Lenkung.	eine leichte Lenkung.	mit einer leichten Lenkung.	(f)
gute Reifen.	gute Reifen.	mit guten Reifen.	(Pl.)

10 Ein neues Autohaus

a | Lesen Sie die Anzeige. Welche Informationen bekommen Sie zum Tag der offenen Tür?

Tag der offenen Tür im EuroCar Zentrum Landshut

Am Sonntag, den 17. September, lädt das Autohaus EuroCar Zentrum, Oberndorfer Straße 19a, ganz herzlich zum Tag der offenen Tür ein. Von 11:00–17:00 Uhr kann man neue und gebrauchte Fahrzeuge jeder Klasse besichtigen.
Kommen Sie vorbei und finden Sie Ihr Wunschauto. Mit etwas Glück gewinnen Sie einen nagelneuen Mazda 2.
Kaffee und Kuchen sorgen beim Rundgang über unseren Platz für die nötige Stärkung.
Auf der Homepage www.eurocar-zentrum.de können Sie sich vorab über die Angebote informieren.

b | Sehen Sie die Fotos aus dem Online-Katalog unten an. Welche Beschreibung passt zu welchem Fahrzeug? Ordnen Sie bitte zu.

- ☐ Das schicke Cabrio ist gut gepflegt, zwei Jahre Garantie.
- ☐ Mit dem grünen Kleinwagen passen Sie in jede Parklücke.
- ☐ 7-Sitzer. Der großzügige Kleinbus ist für Familien und Firmen sehr geeignet.
- ☐ Die vielen sportlichen Details geben der neuen 5er-Klasse das gewisse Etwas.
- ☐ Das zuverlässige Fahrzeug ist als Kombi oder Limousine ideal für alle Langstreckenfahrer.
- ☐ Für den umweltbewussten Autofahrer / die umweltbewusste Autofahrerin die richtige Entscheidung.
- ☐ Mit der leichten Karosserie ist der japanische Wagen extrem Sprit sparend.
- ☐ Das richtige Anfängerauto: klein, wendig, sicher.

c | Welches Auto möchten Sie testen?

- Ich würde gern den sportlichen … testen.
- Ich möchte das schicke … ausprobieren.

ÜB 11–14

1



Fiat Panda

Volvo V 50

2



3



Renault Espace

BMW 5er GT

4



11 Ich suche …

2 _13 **a** | Hören Sie die Dialoge auf dem Automarkt. In welchen Dialogen berät der Verkäufer?

b | In welchem Dialog hören Sie die Sätze? Hören Sie noch einmal und kreuzen Sie bitte an.

	1	2	3
Ich suche ein kleines sparsames Auto, das nicht so viel Sprit verbraucht.	☐	☐	☐
Der ist klein, wendig und hat einen guten Preis.	☐	☐	☐
Guck mal! Das rote Cabrio mit dem schwarzen Dach.	☐	☐	☐
Wie wäre es mit dem neuen Prius?	☐	☐	☐
Die großen Fenster sind sicher gut beim Einparken.	☐	☐	☐

c | Schreiben Sie kurze Dialoge auf dem Automarkt.

- Wie findest du den roten …?
- Der ist für mich zu … Ich hätte lieber ein…
- Ach so! Und der …? Der ist doch wirklich …
- Ja, der gefällt mir ganz gut. Hat er denn ein…?
- …

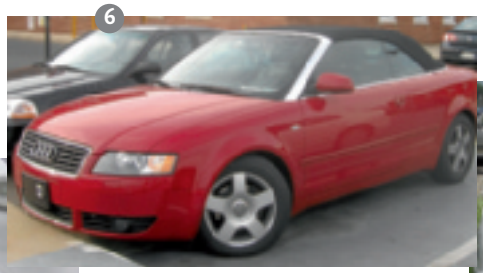
- Guten Tag. Kann ich Ihnen helfen?
- Ja. Ich suche ein…
- Verstehe. Wie wäre es mit diesem schönen …?
- Ich weiß nicht. Ich brauche ein…
- Ja, dann empfehle ich Ihnen den …
- …

Adjektive vor Nomen

Mir gefällt / gefallen …	Ich teste …		
der sparsame Kleinwagen.	den sparsamen Kleinwagen	mit dem starken Motor.	(m)
das neue Modell.	das neue Modell	mit dem schönen Design.	(n)
die bequeme Limousine.	die bequeme Limousine	mit der leichten Lenkung.	(f)
die guten Reifen.	die guten Reifen	mit den silbernen Felgen.	(Pl.)



Opel Corsa



Audi A4



Toyota Prius III Hybrid

Mazda 2



12 Gebrauchtwagenkauf

a | Haben Sie schon einmal einen Gebrauchtwagen gekauft? Was kann man dabei falsch machen? Haben Sie Ratschläge? Notieren Sie.

- Ich habe einmal einen gebrauchten …
- Man sollte das neue Auto vorher …

b | Lesen Sie die Tipps für einen Gebrauchtwagenkauf. Was war für Sie neu? Was finden Sie wichtig?

GEBRAUCHTWAGEN – SO KAUFEN SIE RICHTIG

1. Informieren Sie sich zuerst in Internetportals.
2. Vergleichen Sie Preise, Kilometerstand, Anzahl der Besitzer, Informationen zu Unfallschäden.
3. Wählen Sie maximal 3 Autos aus.
4. Sehen Sie sich den Wagen genau an. Gibt es Hinweise auf Unfälle? Ist das Auto neu lackiert?
5. Machen Sie eine Probefahrt – am besten bei trockenem Wetter.
6. Lassen Sie das Auto überprüfen, z.B. vom TÜV oder ADAC.
7. Schließen Sie den Kaufvertrag nur mit dem Besitzer oder einem seriösen Autohändler ab.

ÜB 15

13 Wir fahren in den Urlaub!

2 _14 a | Hören Sie das Gedicht mehrmals. Sprechen Sie dann die Reime im Rhythmus mit.

Endlich Urlaub! – das ist toll.
Wir packen schnell das Auto voll.

Das Auto ist zwar ziemlich klein,
doch hoffentlich passt alles rein:
Die große Tasche, die schwarze Katze.
Die braune Tüte, die weiche Matratze.
Das lange Kleid, das kurze Höschen,
Das schwere Paket, das runde Döschen.
Der schwarze Koffer und der süße Hund Pit.
Die kleinen Kinder müssen noch mit.

Jetzt ist alles drin im Wagen.
Lasst es uns noch einmal sagen:
Eine große Tasche, eine schwarze Katze.
Eine braune Tüte, eine weiche Matratze.
Ein langes Kleid, ein kurzes Höschen.
Ein schweres Paket, ein rundes Döschen.
Ein schwarzer Koffer und mein süßer Hund Pit.
Die kleinen Kinder kommen noch mit.

Alles drin! Wir sind zufrieden.
Fröhlich fahr'n wir in den Süden.
Blauer Himmel, roter Wein,
Warmes Wasser, Sonnenschein!
So muss schöner Urlaub sein.

b | Sprechen Sie die Reime auswendig. Betonen Sie wie im Muster.



14 Ich Rindvieh!

a | Sehen Sie das Bild an. Was glauben Sie: Was denken Lisa, Max und die Kuh?

2 _15 **b** | Hören Sie und beschreiben Sie die Situation: Wohin fahren Lisa und Max? Warum gibt es einen Stau?

c | Hören Sie noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1. Worüber freut sich Lisa? Worauf freut sich Max?
2. Worüber ärgern sie sich?
3. Warum lacht Max am Ende?

15 Tierische Schimpfwörter und Schmusewörter

a | Lesen Sie. Welche Schimpfwörter haben Sie schon einmal gehört?


Ich Rindvieh!


Altes Ferkel!


Falsche Schlange!


Dumme Gans!


Du Esel!


Sturer Bock!


Lahme Schnecke


Blöder Affe!

2 _16 **b** | Hören Sie. Welche Tiere kommen in der Umfrage vor? Welches Schmusewort gefällt Ihnen am besten?


Äffchen


Bärchen


Häschen


Mäuschen


Böcklein


Eselchen


Kätzchen


Gänslein


Schweinchen

c | Wie ist das in Ihrer Sprache? Benutzen Sie auch Tiernamen als Schmuse- oder Schimpfwörter? Wann ist ein Schimpfwort eine Beleidigung?

ÜB 16

Diminutiv

Durch die Endung *-chen* und *-lein* werden Personen / Dinge klein und / oder niedlich:
der Hase – das Häschen
In *-chen* spricht man *ch* als Ich-Laut [ç].

16 Aktuelle Verkehrsmeldungen

2_17 **a** | Was ist das Problem? Hören Sie die Verkehrsmeldungen und ordnen Sie bitte zu.

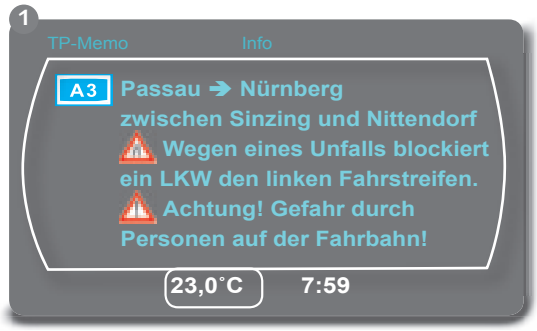
- ☐ Es gibt einen Stau.
- ☐ Eine Einfahrt / Ausfahrt ist wegen Bauarbeiten gesperrt.
- ☐ Die Autobahn ist gesperrt. Es gibt eine Umleitung.

b | Hören Sie die Meldungen noch einmal und ergänzen Sie die Informationen.

1. Autobahn Nummer _____ in Richtung _____ Umleitung 75, in Richtung _____ Umleitung 60
2. Autobahn Nummer _____ _____ km stockender Verkehr
3. Autobahn Nummer _____ Einfahrt / Ausfahrt _____ Nord

17 Fahr langsamer!

Lesen Sie die Meldungen auf dem Navigationsgerät. Welchen Vorschlag machen Sie Ihrem Beifahrer? Schreiben Sie einen kleinen Dialog mit den Redemitteln auf Seite 125 oben.







Lokaladverbien

Wo müssen wir von der Autobahn runter?
Fahr doch auf die Autobahn rauf.
An welcher Ausfahrt müssen wir raus?
Fahr bitte nicht in den Stau rein!
Fahr links rüber.

langsamer fahren | vorsichtiger fahren | bei der nächsten Ausfahrt rausfahren | von der Überholspur runtergehen | nicht auf die Autobahn rauffahren | gut aufpassen | von der Autobahn runterfahren | vom Gas runtergehen

- Fahr bitte etwas …! In … gibt es einen …
- Wie weit ist das noch? | Wo ist das genau?
- … Du solltest …
- Dann fahren wir am besten …

ÜB 17

18 Stress auf der Autobahn

2_18 **a** | Hören Sie und achten Sie auf das deutliche konsonantische R.

A Da, die Autobahn … Fahr hier rauf. **R**auf, rauf, rauf! Ja!
Und jetzt rüber. Mensch! **R**über, rüber, rüber! Oh Mann.
Da in die Lücke rein. **R**ein, rein, rein! Oh!
Pass doch auf! Hier geht's schon wieder runter! **R**unter! **R**unter, runter, runter! Ach!

B **R**auf, rauf, rauf! **R**über, rüber, rüber! **R**unter, runter, runter! Jetzt reicht's! Geh doch zu Fuß! **R**aus hier!

b | Üben Sie die Szene mit Gestik und Mimik. Sie müssen den Dialog nicht wörtlich wiedergeben, aber *rauf, rüber, rein, runter* sollten Sie mit deutlichem *R* sprechen. Variieren Sie die Emotion: ungeduldig oder geduldig.

ÜB 18

19 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Spiele im Stau: Lesen Sie. Welche Spiele gibt es in Ihrem Land? Was kann man noch machen, wenn man im Stau steht? Stellen Sie Ihre Idee kurz vor.

Einer wählt einen Gegenstand, den alle sehen können, aus und sagt den Satz: *Ich sehe was, was du nicht siehst, und das ist rot.* Die anderen raten: *Ist es das rote Motorrad? Ist es der rote Schal? Ist es …?* Wer den Gegenstand erraten hat, kommt als Nächstes dran.

Jemand überlegt sich ein Tier und beschreibt es in zwei, drei Sätzen. Die anderen raten. Wer das Tier zuerst erraten hat, darf sich als Nächstes ein Tier ausdenken. Zum Beispiel: *Mein Tier lebt am Meer. Es ist weiß und isst gern Fisch.*

Jemand nennt eine Automarke, z. B. *Mercedes*. Der Nächste muss mit dem letzten Buchstaben eine neue Automarke nennen, also z.B. *Saab*. Das Spiel geht so lange, bis keinem mehr ein neuer Name einfällt.

- Kennen Sie Stress im Auto? Schreiben Sie ein kurzes Streitgespräch.

Reden, Reden, Reden



a | Kleine Reden im privaten Kreis: Sehen Sie die Fotos an. Was findet hier statt?



b | Welche Anlässe für kleine Reden kennen Sie noch? Bei welchen privaten Festen hält man in Ihrem Land eine Rede? Was sagt man? Schreiben Sie.

Tierische Verkehrsschilder

a | Gibt es diese Verkehrsschilder? Wo haben Sie sie gesehen?



b | Welche Tierschilder gibt es in Ihrem Land? Beschreiben Sie.

FOKUS LANDESKUNDE

Ein Auto muss alle zwei Jahre zum „TÜV“. Der Name ist die Abkürzung vom Technischen Überwachungsverein, der Qualitätskontrollen durchführt, z. B. von Fahrzeugen.



Still-Leben Ruhrschnellweg

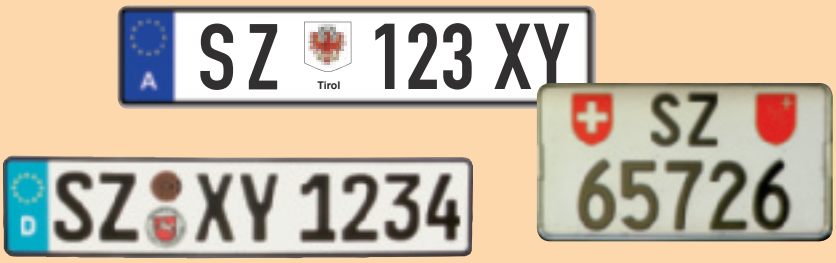
a | Sehen Sie die Karte an. Was glauben Sie: Was bedeutet das Autobahnschild? Sammeln Sie Ideen.

b | Lesen Sie und recherchieren Sie: Was erfahren Sie noch über dieses Ereignis? Wie war der Tag?

Am 18. Juli 2010 feiern Bürger und Besucher der Metropole Ruhr ein einmaliges Fest der Alltagskulturen; und das mitten auf der Hauptverkehrsader der Region, der A40/B1. Für die Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 entsteht auf einer Strecke von fast 60 Kilometern aus 20.000 Tischen eine Begegnungsstätte der Kulturen, Generationen und Nationen – die längste Tafel der Welt.

Kennzeichen in D-A-CH

a | Woher kommen die Autos? Raten Sie oder recherchieren Sie im Internet.

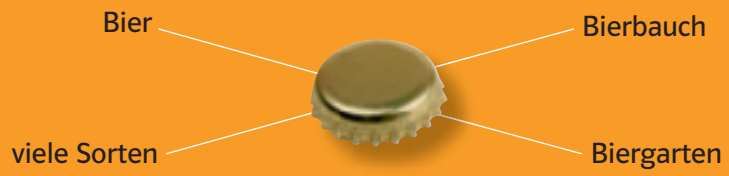


b | Kennen Sie andere Ortskennzeichen aus D-A-CH? Sammeln Sie und recherchieren Sie. Legen Sie ein Kennzeichen-ABC an. Welche gibt es doppelt?

18 Typisch deutsch!?

1 Was ist typisch deutsch?

a | Sehen Sie die Fotos an. Typisch deutsch? Warum? Sammeln Sie Assoziationen.



- In Deutschland trinkt man viel Bier.
- Deutsches Bier ist sehr gut! Es gibt …
- Auf dem Oktoberfest in München …









b | Welche Gegenstände, Symbole, … fallen Ihnen noch zum Thema ein? Schreiben Sie und ergänzen Sie das leere Feld.

- Ich finde … typisch deutsch.
- Ich finde, dass es in Deutschland nur selten | nicht viel/e … gibt | ist.
- Ich habe in Deutschland schon oft … gesehen.
- Ich habe gehört, dass in Deutschland …

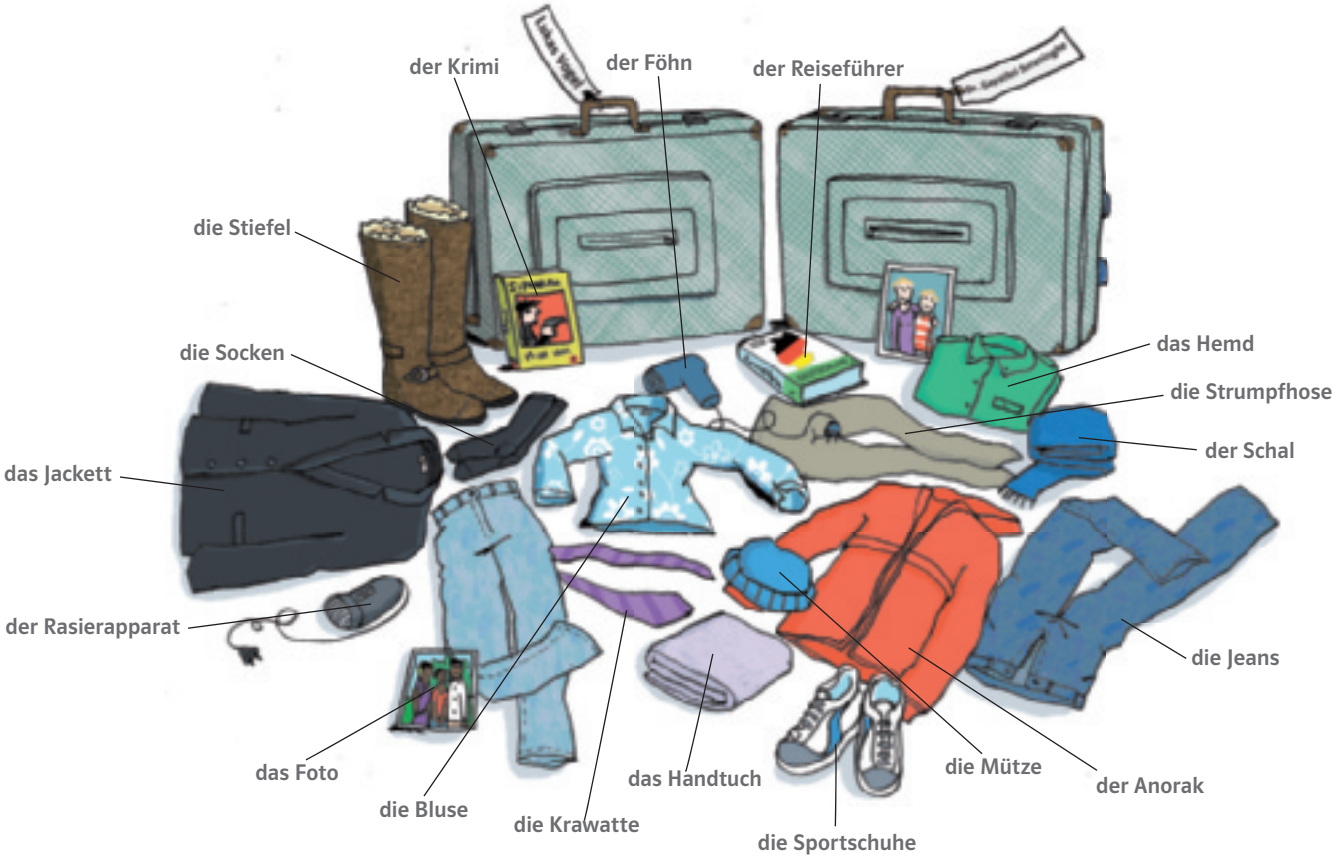


Kommunikative Lernziele:

- über verschiedene Kulturen sprechen
- über eigene Erfahrungen diskutieren
- Überraschung ausdrücken
- Gebrauchsanleitungen verstehen
- das Verstehen absichern
- einfache Anweisungen am Computer verstehen
- eine Wettervorhersage verstehen
- etwas begründen
- Ratschläge geben

Wortschatz und Strukturen:

- Wörter rund um technische Geräte
- Wetterphänomene
- Adjektive vor Nomen (Wiederholung)
- Verben mit Dativ
- indirekte Frage: Nebensatz mit Fragewort
- Sätze mit *deshalb*
- Sprechweise der Überraschung



2 Zwei Koffer

a | Sehen Sie die Gegenstände an. Welche sind aus dem Koffer einer Frau, welche aus dem Koffer eines Mannes? Spekulieren Sie.

- Ich glaube, die helle Jeans gehört der Frau.
- Und die braunen Stiefel gehören sicher auch der Frau.
- Der elektrische Rasierapparat passt in den Koffer von …

b | Was packen Sie in Ihren Koffer? Schreiben Sie. Fügen Sie in jedem Satz einen neuen Gegenstand hinzu.

Ich packe meinen Koffer. Ich nehme einen langen Schal mit. – Ich packe meinen Koffer. Ich nehme einen langen Schal und rote Socken mit. – Ich packe meinen Koffer. Ich nehme einen langen Schal, rote Socken und … mit. – …

c | Womit reisen Sie? Welche fünf Dinge sind Ihnen am wichtigsten? Machen Sie eine Liste.

- Ich reise immer mit einem großen Koffer und einer kleinen … Ich nehme mein gelbes Kissen, … mit.

ein großer Koffer
eine kleine Handtasche
mein gelbes Kissen
die aktuelle Zeitung
…

ÜB 1

3 Irgendetwas stimmt nicht!



a | Sehen Sie bitte das Bild an. Wo sind die Personen? Was sagen sie?
Wählen Sie Redemittel aus dem Kasten und schreiben Sie eine Szene:

- Lisa – Max – Dr. Körting
- Dr. Körting – Dr. Serasinghe
- Lukas – Lisa – Max

Mein Koffer ist weg. | Herzlich willkommen in Deutschland! |
Frauenklamotten in meinem Koffer | die neue Chefin |
Was machen Sie denn hier? | Irgendetwas stimmt nicht! |
Entschuldigen Sie die Verspätung. | im Fundbüro

2_19 **b** | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Ideen.

c | Hören Sie noch einmal und beantworten Sie die Fragen.

1. Wer ist Dr. Serasinghe und woher kommt sie?
2. Warum war Lukas Vogel im Fundbüro?
3. Haben Lukas und Frau Serasinghe jetzt ihre Koffer?

d | Dr. Serasinghe sagt: *Und ich dachte, in Deutschland funktioniert alles so gut.*
Was finden Sie an Deutschland überraschend?

- Für mich war neu | interessant | fremd | komisch, dass …
- Ich habe nicht gewusst, | Mir war nicht klar, dass …
- Ich hätte nicht gedacht, dass …
- … war eine totale Überraschung.

ÜB 2–3

4 Deutschland mit anderen Augen

a | Worum geht es in den Texten? Lesen Sie die Texte. Ordnen Sie die Themen zu. Vergleichen Sie: Welche Texte beziehen sich auf das gleiche Thema? Was ist der Unterschied?

Freundlichkeit | Umgang mit der Zeit | Fröhlichkeit | Einstellung zur Arbeit

b | Kennen Sie die Klischees über die Deutschen, auf die die Personen in ihren Texten reagieren? Formulieren Sie je einen Satz.

1 Ich muss in Deutschland eigentlich über alles lachen. Nicht weil ich es hier so albern finde, sondern weil die Deutschen einfach lustig sind. Ich kenne viele deutsche Jugendliche, die immer zu lachen und andauernd Witze erzählen, über Politiker, Polizisten, Perverse und Blondinen. Ich glaube, die Deutschen sind viel fröhlicher, als sie von sich denken. Wenn ich hier durch die Straßen laufe, sehe ich lockere, lustige Gesichter.
Suzanna Homérová, Slowakei

2 Die Leute haben einfach wenig Geduld. Es muss alles nach ihren Vorstellungen laufen und das, was sie sich vorstellen, muss klappen. Und dann sind sie an einem Punkt, an dem sie nicht mehr weiterkommen, weil das, was in ihrem Kalender steht, einfach nicht geklappt hat. Dann spielen und kämpfen sie gegen die Zeit, und die Zeit, das wissen wir, die rennt.
Dr. Rui Sixpence Conzane, Mosambik

5 Es wird nur in wenigen Ländern so wenig gearbeitet wie in Deutschland derzeit. Ich glaube, die Deutschen arbeiten gar nicht so hart, wie sie immer sagen. Eine Nachbarin regte sich zum Beispiel sehr darüber auf, als ihre Arbeitszeit als Kindergärtnerin von 38 auf 39 Stunden erhöht wurde, was sie als ganz ungerecht empfand. Diese Haltung, dass man nur 38 Stunden arbeiten muss und alles andere zu viel ist, entspricht keiner harten Leistungsorientierung. Es erscheint mir eher ein bisschen verwöhnt.
Mohan Dhamotharan, Indien

7 Die Deutschen denken ja immer, sie wären hektisch. In Wirklichkeit aber leben sie sehr langsam, überlegen lange, was sie gerade tun möchten oder müssen. Sie haben viel Zeit für sich und ihre Familie. Die deutsche Zeit rennt nicht, sie bewegt sich in langsamen Kurven. Sie ist nicht durch einen strengen Wettkampf um Arbeit und Platz vorgegeben. Die Deutschen können sich die Zeit einfach nehmen. Vielleicht ist das so, weil hier so wenige Menschen leben und deshalb viel Zeit und Raum für alle da ist. Ich finde das wunderschön. Denn wer sich keine Zeit nimmt, wird krank und schlecht gelaunt.
Rong Liu, China

3

Wir haben es uns am Anfang ja nicht getraut zu sagen, aber wir haben schon gedacht: Die Deutschen sind kühl, nicht besonders emotional oder freundlich. Aber ganz im Gegenteil! Wir standen zum Beispiel in München in so einer Seitenstraße mit unserem Stadtplan und haben den Weg nicht gefunden und sofort kam jemand, der uns an die Hand genommen hat.
Patrick Irish und Jasmine Pendergrast, USA

4

Ich komme aus einer Gesellschaft, wo man der Auffassung ist, dass das Leben zuerst kommt und dann alles andere. Bei uns hat man die Haltung, dass man lebt und innerhalb dieses Lebens arbeitet – und nicht umgekehrt. Ich verstehe mittlerweile schon, wie sich Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg so rasant entwickeln konnte. Denn mit der Einstellung „Erst die Arbeit, dann das Vergnügen" kann man sich tatsächlich schnell entwickeln. Aber der Mensch bleibt dabei oftmals ein bisschen auf der Strecke. Und das ist etwas, was ich in Deutschland als problematisch empfinde.
Dr. Odile Tengdeng-Weidler, Senegal

6

Im Allgemeinen lässt sich sagen, dass viele Menschen in Deutschland sehr unfreundlich sind. Es gibt bestimmte Situationen, wie beispielsweise im Kaufhaus, in denen die Angestellten dem Käufer das Gefühl vermitteln, lästig zu sein und zu stören, nach dem Motto: „Was wollen Sie denn schon wieder?" Es ist eigentlich auch verkehrt, dass sich der Käufer beim Verkäufer bedankt und nicht anders herum. […] Auch in den Behörden sind die Angestellten oft besonders unfreundlich.
Foued Dya, Algerien

8

Was mir in Deutschland sofort auffiel, war, dass die Leute nur lächeln und lachen, wenn etwas Bestimmtes passiert, worüber man lachen kann beziehungsweise darf. In den USA ist das ganz anders, da es dort als positiv betrachtet wird, wenn man einfach nur „happy" ist. […]. Es war anfangs sehr hart, aber mit den Jahren habe ich gelernt, wie man seine Mimik kontrollieren kann, um keine Aufmerksamkeit in öffentlichen Bereichen auf sich zu ziehen.
Albasarí Caro, Kolumbien und USA

c | Überprüfen Sie die Klischees: Wie ist Ihre Meinung dazu? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht? Schreiben Sie.

- Ich finde auch, dass …
- Ich habe eine andere | die gleiche Erfahrung gemacht.
- Ich finde, das trifft nicht auf alle zu. Ich habe oft erlebt, dass …
- Das finde ich zu allgemein. Man kann nicht sagen, dass …
- Früher habe ich auch gedacht, dass … Aber jetzt …

ÜB 4

5 Wirklich?

2_20 **a** | Lesen Sie die wenig bekannten Tatsachen und hören Sie dann die Dialoge. Wie reagieren die Personen?

Die Deutschen trinken heute mehr Wein als Bier.

Die meisten Spielfilme werden in Indien gedreht – nämlich rund 900 jährlich. In Hollywood sind es etwa 400.

Spaghetti kommen ursprünglich aus China, nicht aus Italien.

Die größte Pyramide der Welt steht nicht in Ägypten, sondern in der Stadt Cholula 100 km von Mexico City entfernt.

b | Hören Sie noch einmal und markieren Sie die Redemittel. Kennen Sie weitere?

Komisch! | Das ist ja interessant! | Das ist mir völlig neu. | Na so was! | Ach so!? | Echt? | Wirklich? | Was!? | Aha! | Das gibt's doch nicht! | Ist das wahr? | Das ist ja unglaublich! | Das habe ich nicht gewusst.

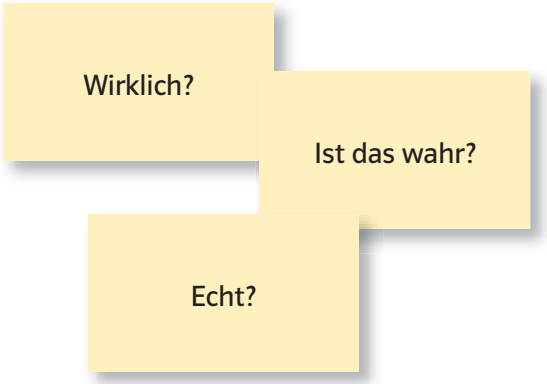
2_21 **c** | *Ein komisches Land* – hören Sie und sprechen Sie mit. Imitieren Sie die Emotionen.

In diesem Land gibt's nur Sonnenschein.
Was? Wirklich? Das kann gar nicht sein.
Dort ist das Lachen für alle Pflicht.
Ist das wahr? Nein, das glaub' ich nicht.
Die Menschen haben Geld wie Heu.
Na so was! Das ist mir völlig neu.
Der Urlaub dauert ein ganzes Jahr.
Das gibt's doch gar nicht! Ist das wahr?
Jeder Mensch hat immer Recht.
Das ist ja unglaublich! Wirklich? Echt?
Und wenn man sich wäscht, wird man nicht nass.
Ach so? Das gibt's doch gar nicht! Was?
Dieses Land gibt es schon, aber keiner weiß, wo!
Echt? Unglaublich! Wirklich? Ach so!

➥ ÜB 5

Sprechweise: Überraschung ausdrücken

Die Stimme ist meist höher.
Die Melodie verändert sich stark.
Man spricht lauter und schneller.



6 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Was interessiert Sie an Deutschland, Österreich, der Schweiz? Notieren Sie Fragen.
- Was ist für Ihr Land typisch? Welche Klischees gibt es und wie ist Ihre persönliche Meinung dazu? Schreiben Sie eine Stellungnahme.

7 Willkommen in der Steinzeit!



2_22 **a** | Dr. Serasinghe wundert sich über etwas auf der Station. Was glauben Sie: Was meint sie? Kreuzen Sie bitte an. Hören Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutung.

- ☐ die Medikamente
- ☐ die elektronische Patientenverwaltung
- ☐ die Möbel

b | Was meint Dr. Serasinghe mit *Willkommen in der Steinzeit*? Hören Sie noch einmal.

c | Was finden Sie in Deutschland modern, was finden Sie ganz normal, was finden Sie altmodisch? Schreiben Sie.

- Ich finde … in Deutschland modern | altmodisch.
- Ich finde … ganz normal, … gibt es in … auch.
- Ich finde es modern | altmodisch, dass die … in Deutschland …

8 Können Sie mir bitte helfen?

2_23 **a** | Hören Sie die Situation. Um welches Gerät geht es?

b | Hören Sie noch einmal und ergänzen Sie die Sätze mit den Verben.

zeigen | helfen | antworten | erklären | danken | sehen | gratulieren | verstehen | folgen

Können Sie mir bitte _____?

_____ Sie mir den Kopierer!

Ich _____ ihn, aber ich _____ ihn nicht.

Können Sie mir _____?

_____ Sie mir alles!

_____ Sie mir!

Ich _____ Ihnen!

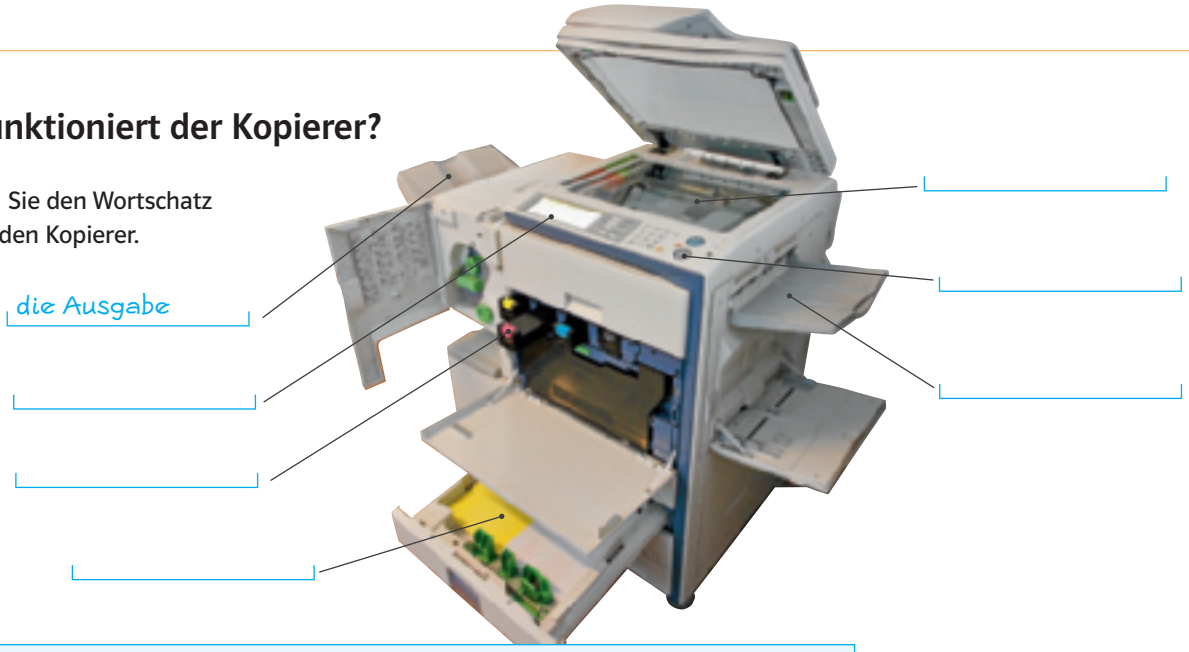
Sie haben alles _____? Ich _____ Ihnen!

c | Markieren Sie in den Sätzen die Akkusativ- und die Dativergänzung in zwei Farben.

➥ ÜB 6

9 Wie funktioniert der Kopierer?

a | Ergänzen Sie den Wortschatz rund um den Kopierer.



das Display | die Glasplatte | das Papierfach | der Einzug | ~~die Ausgabe~~ | die Tonerkartusche | die Taste zum Ein- und Ausschalten

b | Lesen Sie die Sätze aus der Gebrauchsanleitung. Was ist die Lösung für das Problem? Verbinden Sie bitte.

Die häufigsten Probleme auf einen Blick

1. Der Kopierer ist aus.	Füllen Sie Papier in das Papierfach.
2. Der Kopierer kopiert nicht.	Schalten Sie den Kopierer ein und geben Sie die PIN ein.
3. Es gibt einen Papierstau.	Aktivieren Sie auf dem Display die Scanner-Funktion.
4. Die Kopien sind zu blass.	Reinigen Sie die Glasplatte.
5. Die Kopien sind verschmiert.	Legen Sie eine neue Tonerkartusche ein.
6. Der Scanner funktioniert nicht.	Überprüfen Sie Papierfach und -einzug.

ÜB 7

10 Wissen Sie, wie das geht?

Lesen Sie und variieren Sie die Dialoge.

- Ich weiß nicht, wie man den Kopierer einschaltet.
- Ich glaube, Sie müssen diese Taste drücken.

- Wissen Sie, warum der Kopierer nicht funktioniert?
- Vielleicht muss man nur Papier in das Papierfach füllen.

- Ich verstehe nicht, warum die Kopien so … sind.
- Sie müssen …

ÜB 8

Indirekte Frage: Nebensatz mit Fragewort

Warum funktioniert der Kopierer nicht?
Ich weiß nicht, warum der Kopierer nicht funktioniert.

Wo schaltet man den Kopierer ein?
Können Sie mir zeigen, wo man den Kopierer einschaltet?

Wie kann man mit dem Kopierer scannen?
Wissen Sie, wie man mit dem Kopierer scannen kann?

11 Wie war das gleich?

2_24 **a |** Hören Sie. In welchem Dialog weiß der Mann am Ende, wie der Kopierer funktioniert? Warum?

b | Welche Redemittel verwendet der Mann, damit er der Erklärung folgen kann? Hören Sie den zweiten Dialog noch einmal und kreuzen Sie bitte an.

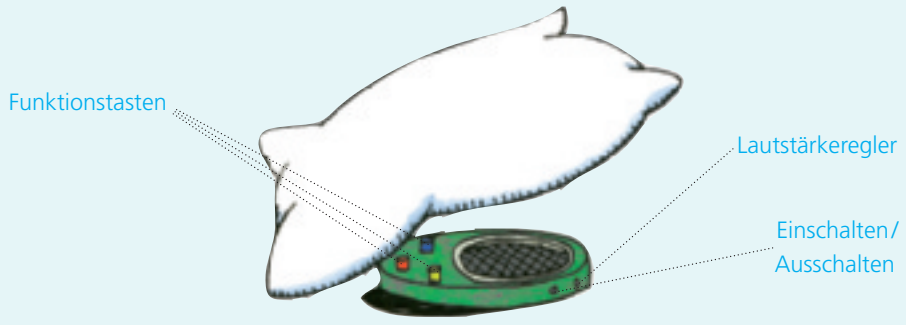
- ☐ Entschuldigung, ich verstehe nicht so gut Deutsch.
- ☐ Bitte noch mal und bitte langsam.
- ☐ Wie war das gleich?
- ☐ Was bedeuten die Symbole?
- ☐ So?
- ☐ Kann ich das ausprobieren?
- ☐ Ah ja, was heißt das?
- ☐ Das probiere ich später aus.
- ☐ Können Sie das wiederholen?
- ☐ Kann ich Sie noch mal fragen, wenn es nicht klappt?
- ☐ Und was muss ich noch wissen?
- ☐ Habe ich Sie richtig verstanden, dass …?

c | Kennen Sie weitere Redemittel, mit denen man das Verstehen sichern kann? Sammeln Sie bitte.

Können Sie mir das zeigen?

d | Sehen Sie das Gerät zuerst an und lesen Sie die Gebrauchsanleitung. Was kann man mit dem Gerät machen? Fassen Sie kurz zusammen.

Der multifunktionale Kissenlautsprecher



Schließen Sie mit dem Ladekabel das Gerät an den Computer an und laden Sie es auf. Schalten Sie es mit dem Knopf an der rechten Seite ein. Stellen Sie an der linken Seite die gewünschte Funktion ein: Wenn Sie eine Gutenachtgeschichte hören möchten, drücken Sie die rote Taste. Für Entspannungsmusik drücken Sie die gelbe Taste. Mit der blauen Taste können Sie deutsche Vokabeln hören. Stellen Sie die Lautstärke ein und legen Sie das Gerät unter Ihr Kopfkissen. Nun können Sie sich vor dem Einschlafen entspannen oder im Schlaf Vokabeln lernen. Das Gerät schaltet nach einer Stunde automatisch ab.

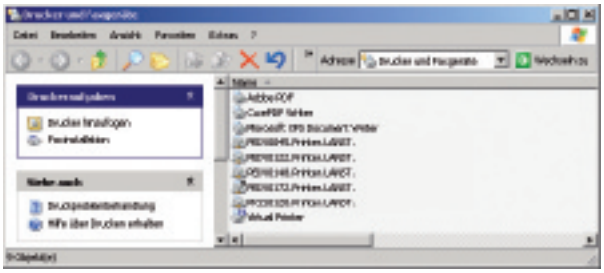
e | Was glauben Sie: Gibt es dieses Gerät?

ÜB 9–10

12 Anruf bei der Hotline

2_25 **a** | Hören Sie bitte das Telefongespräch. Was ist der Grund für den Anruf?

b | Hören Sie noch einmal und nummerieren Sie die Anweisungen.



- ☐ Markieren Sie und löschen Sie diesen Drucker.
- ☐ Gehen Sie mit der Maus links unten auf „Start / Einstellungen / Systemsteuerung".
- ☐ Öffnen Sie mit einem Doppelklick „Drucker- und Faxgeräte".
- ☐ Klicken Sie links auf „Drucker hinzufügen".
- ☐ Installieren Sie den richtigen Drucker.

c | Wie reagiert der Techniker auf den Dank am Schluss des Gesprächs?

☐ Keine Sache. ☐ Keine Ursache. ☐ Deine Sache.

13 Probleme am Computer?

a | Welche Probleme haben Sie, wenn Sie am Computer arbeiten? Lesen Sie, wählen Sie aus und ergänzen Sie bitte.

Ich habe Probleme mit der deutschen Tastatur, weil ich viele Buchstaben nicht finde.

Ich bin am Computer nicht so fit. Ich weiß zum Beispiel nicht, wo man Dateien speichert und wie man sie wieder findet.

Ich verstehe viele Wörter nicht, zum Beispiel „Ansicht" und „Einfügen".

Ich weiß nicht, wie man Tabellen einfügt.

- Ich weiß auch nicht, wo …
- Ich habe Probleme mit …

b | Wie können Sie um Hilfe bitten? Formulieren Sie höfliche Fragen.

- Zeigen Sie / Zeig mir bitte, wo …
- Können Sie / Kannst du mir erklären, wie …?

ÜB 11

14 Wetter online

a | Wie stellen Sie sich den Winter in Deutschland vor? Sammeln Sie Wörter.



b | Lesen Sie die Wettervorhersage im Internet. Vergleichen Sie mit Ihren Notizen und ergänzen Sie sie.

Home | Deutschland | Europa | Welt | Klima

Aktuelles Wetter / Deutschland / Sonntag, 31.01.

Schneesturm über Deutschland

Am Wochenende erreicht das sehr kalte Wetter in Deutschland einen Höhepunkt. Zu den tiefen Temperaturen kommen in ganz Deutschland starke Schneefälle und kräftiger Wind.

Am **Samstag** fällt vielerorts Schnee. Besonders in der Mitte und im Süden kann es auch länger anhaltend schneien. Von der Oder bis nach Südostbayern ist es anfangs noch sonnig, später bewölkt mit vereinzelten Schneeschauern. Im Nordwesten lockern sich die Wolken im Tagesverlauf zeitweise auf, von der Nordsee her ziehen jedoch einige Schneeregen- und Schneeschauer auf. Örtlich gibt es auch Gewitter mit Blitz und Donner. Während im Nordwesten die Temperaturen um 0 bis 5 Grad liegen, setzt sich im Südosten der Dauerfrost bei Höchstwerten von minus 3 bis minus 6 Grad fort.



Am **Sonntag** bleibt es kühl und feucht: Es ziehen von Westen her starke Schneefälle auf. Vor allem in den mittleren und östlichen Landesteilen ist mit 25–50 cm Neuschnee zu rechnen. Zudem weht starker Wind aus Nordwest, so dass Schneestürme möglich sind. Die Höchstwerte liegen zwischen minus 5 und 0 Grad.

Da der Schnee aufgrund der tiefen Temperaturen liegen bleibt, ist sowohl im Straßen- als auch im Flug- und Bahnverkehr mit deutlichen Verspätungen oder Sperrungen zu rechnen. In weiten Teilen des Bundesgebietes kann es auf den Autobahnen wegen Nebel und Glatteis zu Behinderungen kommen. Ebenso besteht ein Risiko für die Stromversorgung durch Schnee und Sturm.

c | Jemand fragt Sie nach dem Wetter am Wochenende. Fassen Sie die Vorhersage kurz zusammen.

- Am … wird es … Es gibt … Man muss mit … rechnen.

d | Welche Jahreszeit ist jetzt gerade? Wie finden Sie das Wetter für diese Jahreszeit? Ist es Ihnen zu heiß / kalt, nicht warm / kalt genug oder zu regnerisch? Schreiben Sie drei Sätze.

ÜB 12–13

15 Daran musste ich mich gewöhnen.

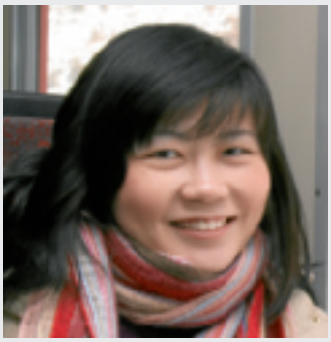
a | Was war neu für die Personen? Lesen Sie und fassen Sie in einem Satz zusammen.



Bei meiner Ankunft im April war es sehr kalt und ich habe immer gefroren. Deshalb habe ich mir viele warme Sachen gekauft. Danach wurde es plötzlich ganz warm. Inzwischen habe ich mich an den wechselhaften Frühling gewöhnt: April, April, der macht, was er will.
Noam Cohen aus Israel

Bei uns ist es im Winter eiskalt, -40 Grad sind normal. Der Winter in Deutschland ist mild und es gibt trotzdem Schnee, deshalb finde ich ihn wunderbar. Bei den Traumtemperaturen und Sonne möchte ich gerne einmal das Schifahren ausprobieren.
Tatiana Mironova aus Sibirien





Am besten gefällt mir, wenn im Herbst die Blätter auf den Bäumen bunt werden. Dann mache ich lange Spaziergänge. In meiner Heimat ist das Klima nämlich fast überall tropisch. Es gibt keine Jahreszeiten, deshalb bleiben die Bäume immer grün.
Jenny Than aus Malaysia

b | Wo finden Sie Begründungen in den Texten?
Suchen Sie und markieren Sie bitte.

Etwas begründen: *deshalb*

Es ist Herbst. **Deshalb** sind die Blätter bunt.
Es hat geregnet, **deshalb** ist alles nass.

c | Was passt zusammen? Verbinden Sie die Sätze mit *deshalb*.

1. Im Winter wird es sehr früh dunkel. ○
2. Im Sommer scheint die Sonne mittags sehr stark. ○
3. Im September ist es morgens schon oft kalt draußen. ○
4. Im Frühjahr regnet es viel. ○
5. Die Straßen sind im Januar und Februar oft glatt. ○

○ Kleine Kinder sollten nicht draußen spielen.
○ Du solltest dich warm anziehen.
○ Wir lassen das Auto meistens stehen.
○ Man sollte einen Regenschirm dabei haben.
○ Ich habe oft schlechte Laune.

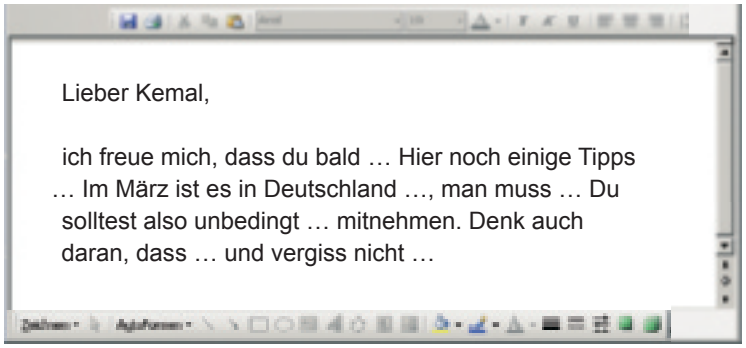
d | Was ist für Sie am deutschen Wetter überraschend, fremd, schön, …?

- Es ist bestimmt sehr schön, wenn im Frühling …
- Ich mag … nicht, deshalb …

➥ ÜB 14–15

16 Du solltest dich warm anziehen.

a | Ihr Bekannter macht im März einen Sprachkurs in Deutschland. Welche Tipps haben Sie für ihn? Machen Sie zuerst eine Liste mit Stichwörtern. Schreiben Sie dann eine E-Mail.

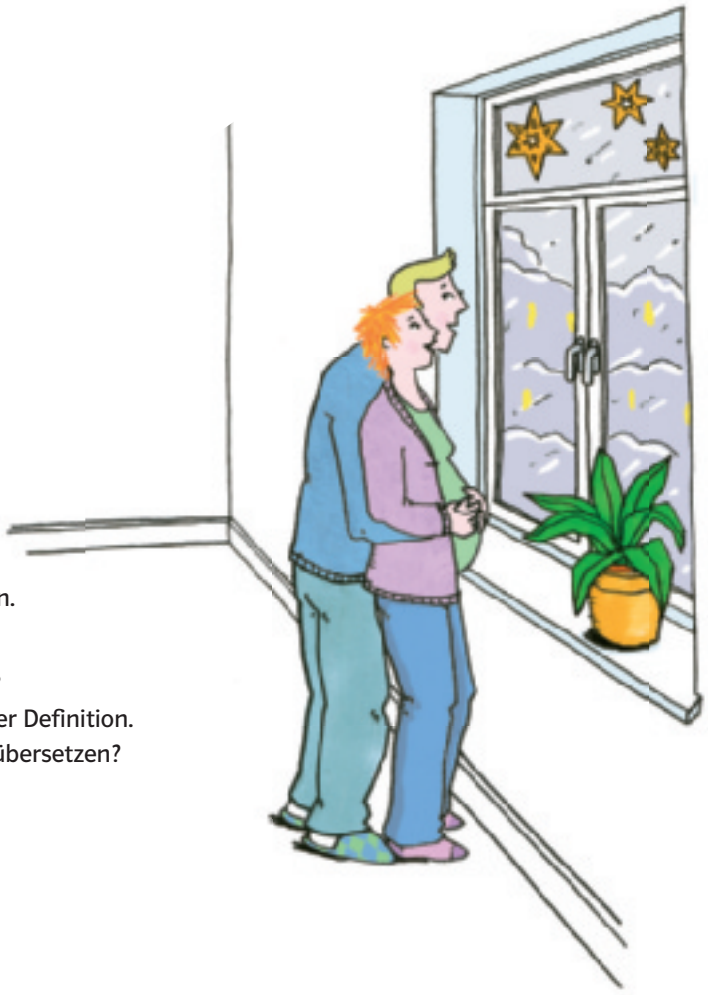


b | Und wie ist es in Ihrem Land? Was sollte man beachten, wenn man im März oder in einem anderen Monat dorthin fährt? Schreiben Sie.

17 Ganz gemütlich

a | Sehen Sie das Bild an. Was glauben Sie: Worüber sprechen Lisa und Lukas?

über
- ☐ das Baby
- ☐ den verlorenen Koffer
- ☐ die neue Chefin
- ☐ Urlaub
- ☐ das Wetter
- ☐ Weihnachten
- ☐ _____



2 CD_26 **b |** Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Vermutungen.

c | Ein typisch deutsches Wort: Was bedeutet *gemütlich*? Suchen Sie im Wörterbuch oder im Internet nach einer Definition. Können Sie *gemütlich*, *Gemütlichkeit* in Ihre Sprache übersetzen?

Fundsachen

In Fundbüros gibt es Versteigerungen von Dingen, die niemand abgeholt hat. Wenn jemand etwas abholt, bekommt der Finder einen Finderlohn. Sehen Sie die Fotos an. Welchen Gegenstand möchten Sie gern ersteigern? Was glauben Sie, was ist drin? Spekulieren Sie.



Klima in meinem Land

- Wie ist das Klima in Ihrem Land? Tropisch, kontinental, mediterran …? Was ist typisch? Beschreiben Sie es.
- Welche Bedeutung haben für Sie Regen, Sonne, Sommer, Winter, … ? Notieren Sie Stichwörter.

Sommer schrecklich: 45 Grad im Schatten, Strand, ...

So sehen sich die Deutschen

a | Lesen Sie die Umfrageergebnisse. Was finden Sie auch typisch deutsch? Markieren Sie.

Deutsch ist:
Die Wohnung schön einrichten. Viele rote Häuserdächer aus der Vogelperspektive. Kaltes Abendessen. Klagen und Jammern. Unzählige Regeln und Gesetze im Alltag. Fußgänger, die auch nachts allein auf der Straße an der roten Ampel stehen bleiben. Große regionalsprachliche Vielfalt, bei der sich selbst die Deutschen nicht immer verstehen. Heimatverbundenheit UND Reisefreudigkeit. 1000 Sorten Brot und Brötchen. Rasenmähen, Laubsaugen und ähnliche laute Gartenbeschäftigungen. Funktionale Kleidung. Am Sonntag wandern. Autos, die anhalten, wenn ein Fußgänger über die Straße gehen will. Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Schrebergärten. Gardinen. Großes Frühstück. Sandalen und dicke Socken. Rucksäcke. Obstkuchen zu jeder Jahreszeit. Kochwurst. Um 20 Uhr zu kommen, wenn man für 20 Uhr verabredet ist. Auf die Frage „Wie geht's?" ehrlich zu antworten. Direktheit bis zur Grobheit. Beim Tanzen mehr hüpfen und stampfen, als sich in den Hüften wiegen. Grillen. Ein sauberes Auto fahren. Mürrisch in die Welt gucken. Die Currywurst. Wälder. Schnell fahren. Gerechtigkeitssinn. Geld sparen. Getrennt zahlen. Hohe Qualität. Lieblingskleiderfarbe: grau, braun und blau. Problemorientiert und kritisch sein.

b | Schreiben Sie einen Text über Deutschland oder über Ihr Land.

Fotosammlung: Typisch deutsch





Was ist für Sie typisch deutsch? Suchen Sie im Internet nach Bildern von typisch deutschen Dingen. Machen Sie eine Collage und beschriften Sie sie.

19 Füreinander da sein

1 Familie ist ...

a | Sehen Sie die Bilder an und ordnen Sie die Bezeichnungen zu.

die „klassische“ Familie | die Großfamilie | die Patchworkfamilie | das kinderlose Paar | der / die Alleinerziehende | die gleichgeschlechtliche Lebenspartnerschaft



b | Lesen Sie die Meinungen. Welche gefällt Ihnen am besten?

„Familie, das ist für mich mein Lebenspartner. Wir leben seit 15 Jahren zusammen und möchten zusammen alt werden.“

„Familie bedeutet viel Arbeit! Aber die ist es auch wert, wenn man dann all die schönen Momente erleben kann.“

„Familie? Das sind Menschen, die ich liebe und die mich lieben. Das müssen aber nicht die Eltern und Verwandte sein. Meine Freunde sind für mich die wichtigsten Menschen.“

„Familie nervt. Man klebt aneinander, hat kaum Freiräume und geht sich auf die Nerven.“

„Die Familie ist mein Nest: Sie gibt mir Schutz, Geborgenheit und Wärme. Auf die Familie kann man sich immer verlassen.“

„Die Familie kann man nicht umtauschen. Die ist einfach da. Das kann schön sein, aber auch schrecklich."

„Als Jugendlicher wollte ich nur weg von der Familie, möglichst weit! Inzwischen sehe ich das entspannter und komme ganz gerne wieder zurück."

„Für mich gehören nicht nur Eltern und Kinder zur Familie, sondern auch die Großeltern. Meine Eltern haben uns immer unterstützt. Wenn sie mal alt sind, möchte ich mich auch um sie kümmern."

c | Was ist für Sie Familie? Gestalten Sie das leere Feld.

ÜB 1–2



Kommunikative Lernziele:

- über Lebensmodelle sprechen
- einen literarischen Text lesen
- Familienfeste beschreiben
- ein Kochrezept verstehen und wiedergeben
- Anweisungen geben
- einen Notfall schildern
- eine Statistik erfassen
- Arbeitszeitregelungen verstehen
- sich einigen

Wortschatz und Strukturen:

- Familienmodelle und Beziehungen
- Wörter rund um Kochrezepte
- Pronomen *einander*
- Interjektionen: *Oh! Au! Nanu? …*
- Indefinitpronomen: *einer, keiner, welche*
- Indefinitartikel: *viele, einige, …*
- indirekte Frage: Nebensatz mit *ob*
- verkürzter Nebensatz mit W-Wort
- steigende Melodie in Fragen
- emotionale Sprechweise und Interjektionen

Illa ist bei Birgit gewesen. Nicht nur zum Spielen, sondern richtig auf Besuch. Birgit hat nämlich eine neue kleine Schwester. Sie ist erst eine Woche alt. Gestern ist Birgits Mutter aus dem Krankenhaus gekommen.

Mama hat Illa extra vorher gewaschen und ihr eine saubere Jeans und einen frischen Pulli hingelegt.

„Alles um so ein kleines Kind muss ganz sauber sein", hat Mama gesagt. „Auch der Besuch."

Die kleine Schwester heißt Sara und hat nur geschlafen. Die ganze Zeit.

Trotzdem weiß Illa, dass Sara blaue Augen hat. Weil alle neugeborenen Kinder blaue Augen haben, hat Mama gesagt. Wenigstens fast alle.

Jetzt ist Illa wieder zu Hause. Sie hilft Mama beim Tischdecken. „Was willst du auf dein Brot?" fragt Mama. „Honig oder Käse?"

„Käse", sagt Illa. „Pass auf, der Kakao kocht gleich über."

Mama nimmt den Topf vom Herd und gießt Illas Becher voll.

Endlich sitzen sie am Tisch. Endlich hat Illa nicht mehr so viel Hunger. Und endlich kann sie anfangen, Mama zu sagen, was sie ihr sagen will.

„Viele Leute haben zwei Kinder, sagt Illa. „Manche Leute haben auch drei."

Mama nickt. „Stimmt."

Illa schiebt sich den letzten Bissen Käsebrot in den Mund. „Manche Leute haben sogar vier Kinder. Die Anne aus meiner Klasse zum Beispiel. Die hat drei Brüder. Das würde ich aber nicht wollen."

„Na siehst du", sagt Mama.

„Nein", sagt Illa und kippt noch ein Löffelchen Zucker in ihren Kakao. „Ich bin bescheiden. Ich will ja nur eine Schwester. Eine süße, kleine Schwester. So wie Sara. Das müsste sich doch machen lassen."

„Nein", sagt Mama und stellt die Zuckerdose zurück in den Schrank. „Zu viel Zucker ist ungesund, das habe ich dir doch schon oft gesagt."

„Du lenkst ab", sagt Illa. „Ich wünsche mir eine kleine Schwester. So wie Sara."

2 Eine Geschichte

a | Lesen Sie die Geschichte. Wie könnte sie heißen? Machen Sie Vorschläge für einen passenden Titel.

b | Was erfahren Sie über Illas Familie?
Lesen Sie die entsprechenden Abschnitte noch einmal und zeichnen Sie ein Schema.

Illa

c | Fassen Sie zusammen: Was möchte Illa? Warum kann die Mutter Illas Wunsch nicht erfüllen? Welche Lösung sieht Illa?

d | Wie sieht wohl Illas Familie in fünf Jahren aus? Sammeln Sie Ideen und ergänzen Sie Ihr Schema.

ÜB 3–5

„Und wer soll auf die kleine Schwester aufpassen, wenn ich im Büro bin? Birgits Mutter ist zu Hause, da ist das kein Problem."

Der Kakao ist wirklich zu süß, er schmeckt Illa nicht mehr. Sie stellt die Tasse wieder hin. „Ich natürlich", sagt sie.

„Und wenn du in der Schule bist?"

Illa überlegt erst einen Moment, bevor sie antwortet: „Dann geht sie eben in den Kindergarten. So wie ich früher."

„Der Kindergarten ist erst ab drei, Tochter. Außerdem, wer soll denn der Vater von deiner Schwester sein?"

Das ist eine dumme Frage. „Papa natürlich", sagt Illa.

Mama lacht. „Papa ist jetzt mit Christiane verheiratet. Die wäre bestimmt nicht damit einverstanden. Und noch etwas: Kinder kosten einen Haufen Geld. Wenn ich jeden Tag Pampers kaufen muss, fällt alles mögliche andere flach. Zum Beispiel Rollschuhe und das Fahrrad."

„Aber Birgit hat auch Rollschuhe und ein Fahrrad."

„Dann verdient Birgits Vater eben mehr als ich", sagt Mama. „Und jetzt ab mit dir, ins Bett. Ich will auch noch ein bisschen Ruhe haben."

Im Bett denkt Illa noch lange über das Problem Schwester nach. Sehr lange.

Sie zieht extra den Vorhang zurück, damit der Mond ins Zimmer scheinen kann. Mondlicht beim Nachdenken ist schön. Alles sieht ganz weich und ein bisschen verschwommen aus. Bei Mondlicht hat Illa immer die besten Ideen.

Und dann fällt es ihr ein. Christiane. Am Samstag, wenn sie bei Papa ist, wird sie mit Christiane reden. Sie soll eine kleine Schwester für Illa bekommen. Das müsste sich doch machen lassen.

Die Idee ist wirklich prima. Illa bekommt eine Schwester und weiterhin Rollschuhe und Fahrräder und sonst noch alles, was sie braucht. Denn die Pampers müssen natürlich Papa und Christiane bezahlen.

aus: Miriam Pressler: Geschwistergeschichten

3 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Stellen Sie sich vor, es ist Samstag und Illa ist bei ihrem Vater und Christiane. Was passiert? Schreiben Sie die Geschichte weiter.
- Lesen Sie die Szene am Küchentisch noch einmal genau. Was sagt die Mutter? Was sagt Illa? Lesen Sie das Gespräch emotional vor.
- Übernehmen Sie die Rolle der allein erziehenden Mutter. Wie ist Ihre Situation? Welche Wünsche, welche Sorgen haben Sie? Schreiben Sie einen Tagebucheintrag.
- Kennen Sie Patchworkfamilien? Wie ist das Familienleben dort organisiert? Was ist anders?

4 Familienfeste international

a | Welche Familienfeste kennen Sie? Wann feiert man sie?

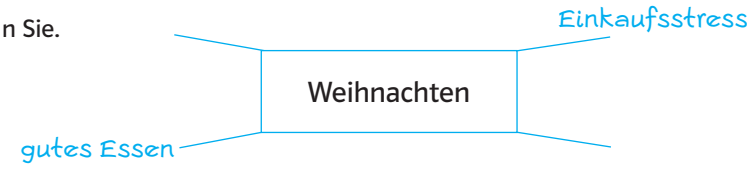
der Geburtstag | der Namenstag | die Taufe | die Hochzeit | die Konfirmation | die Erstkommunion | Weihnachten | das muslimische Opferfest | das Neujahrsfest | die Chanukka | …

- Wenn ein Kind auf die Welt kommt, …
- Ich glaube, … ist ein religiöses Fest. Man feiert es …

b | Zu welchen Anlässen feiern Sie Familienfeste? Wer kommt? Wie feiern Sie? Schreiben Sie bitte.

5 Weihnachten – ein Fest der Familie?

a | Was fällt Ihnen zu Weihnachten ein? Sammeln Sie.



2 _27 **b** | Wer feiert Weihnachten, wer nicht? Hören Sie zweimal und machen Sie Notizen.

Name	ja / nein	Warum? Wie?
1. Anton Bartels		arbeitsfrei, Geschenke, …
2. Luisa Silva		
3. Petra Stein		
4. Veronika Bleibtreu		
5. Mohammed Ali Awaz		

c | Ergänzen Sie bitte die richtige Form von *einander*. Hören Sie dann zur Kontrolle.

füreinander | zueinander | voneinander | miteinander

Man hat endlich Zeit _____.

Wir beten zusammen, singen und teilen die Weihnachtsfreude _____.

Alle müssen immer nett _____ sein – egal, was sie sonst _____ denken.

Wir haben eine große Familie, aber leider wohnen alle weit _____ entfernt.

Pronomen *einander*

Ich feiere mit meiner Familie.
Meine Familie feiert mit mir.
Wir feiern miteinander.
Unsere Kinder lernen von uns.
Wir lernen von unseren Kindern.
Wir lernen voneinander.

ÜB 6–7

6 Autsch, ich seh nix!

a | Sehen Sie das Bild an und spekulieren Sie:
Wer ist auf dem Bild? Wo sind die Personen?
Was ist passiert?



2_28 b | Hören Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

Was haben sie gemacht?
- ☐ Weihnachten gefeiert
- ☐ zusammen gespült und aufgeräumt
- ☐ Plätzchen gebacken

Was ist passiert?
- ☐ Die Sicherung ist rausgesprungen.
- ☐ Der Strom ist ausgefallen.
- ☐ Alle Glühbirnen sind kaputt gegangen.

c | Wer macht was an Weihnachten? Hören Sie noch einmal und erzählen Sie.

d | Was denken Sie: Was machen die drei jetzt? ➥ ÜB 8

Gefühle ausdrücken mit Interjektionen

etwas bedauern
Oh je!

Schmerzen ausdrücken
Aua! Autsch!

sich wundern
Oh! Nanu? Huch!

etwas schlecht / eklig finden
Igitt! Iiii!

7 Oh, wie schön!? – Wir packen die Geschenke aus.

2_29 a | Hören Sie. Zwei Gefühlswörter passen nicht. Welche sind das?

Das ist ja ein Traumkleid! *Oh je!*
Eine Krawatte … Also das Muster ist ja schrecklich. *Igitt!*
Komisch! In meinem Päckchen ist ja überhaupt nichts drin. *Nanu?*
Ach hier … eine CD von Yoko. Aber schade, die habe ich schon. *Oh!*
Was ist denn das hier? So spitz? Und … *Autsch!* Das ist ja ein Messer. *Aua!*

2_30 b | Hören Sie noch einmal und korrigieren Sie.

c | Welches Gefühlswort benutzt man in Ihrer Sprache in diesen Situationen?

8 Zimtsterne

a | Lesen Sie das Rezept.
Markieren Sie die Zutaten im Text.
Verstehen Sie alle Abkürzungen?

Zimtsterne



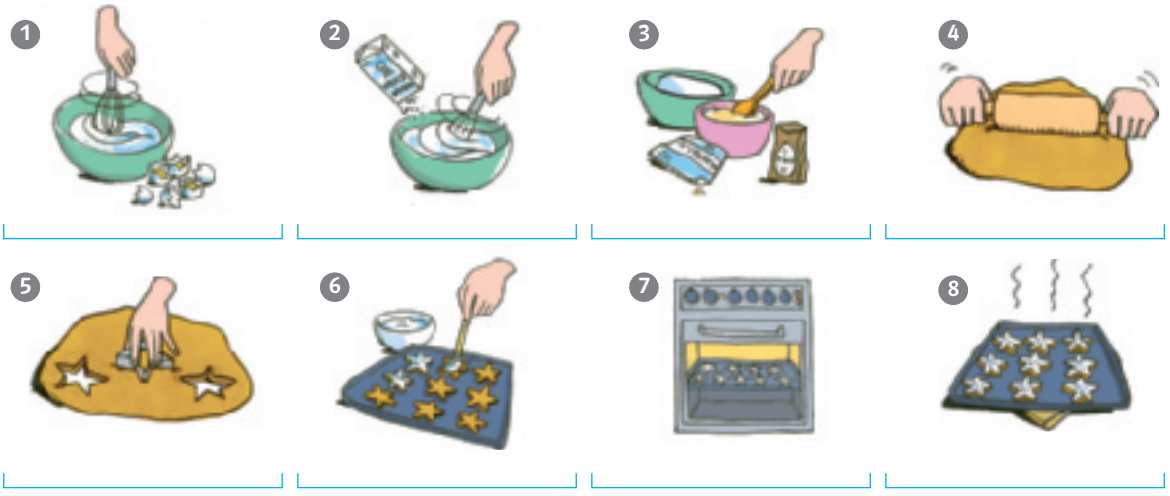
Zutaten:

3 Eier, davon das Eiweiß
250 g Puderzucker
250 g geriebene Mandeln
2 TL Zimt
100 g Zucker

Zubereitung:

Eiweiß zu Schnee schlagen. Den Puderzucker vorsichtig unter den Eischnee rühren. Zwei gehäufte EL der Masse zum Dekorieren wegnehmen. Mandeln mit Zimt mischen und unter den Eischnee heben. Auf die Arbeitsfläche Zucker streuen und auf dem Zucker den Teig etwa 0,5 cm dick ausrollen. Sterne ausstechen und auf das Backblech setzen, mit Eischnee bestreichen. Bei etwa 150° C die Sterne mehr trocknen als backen, bis sie leicht Farbe annehmen. Auf dem Blech abkühlen lassen.

b | Welche Arbeitsschritte passen zu den Bildern? Suchen Sie im Text und notieren Sie.



c | Haben Sie ein Lieblingsgebäck? Machen Sie zuerst eine Zutatenliste.
Notieren Sie dann die einzelnen Arbeitsschritte.

Schlagen Sie / Schlag zuerst das Eiweiß zu Schnee.

Zuerst müssen Sie / musst du das Eiweiß zu Schnee schlagen.

Anweisungen geben

Zucker auf die Arbeitsfläche streuen.
Streuen Sie Zucker auf die Arbeitsfläche.
Sie müssen Zucker auf die Arbeitsfläche streuen.

ÜB 9

9 Wen rufen wir jetzt an?

a | Was denken Sie: Was hilft Jan, Kerstin und Markus in der Situation?


die Kerze


das Handy


die Streichhölzer


das Telefon


die Taschenlampe


das Feuerzeug


der Computer


das Telefonbuch

2_31 b | Hören Sie und überprüfen Sie Ihre Vermutungen.

c | Hören Sie noch einmal. Wer telefoniert mit wem? Warum?

10 Ich finde keine!

a | Ergänzen Sie bitte die Dialoge mit den Nomen in Aufgabe 9. Achten Sie auf die Pronomen.

- Kannst du bitte _____ holen? Ich möchte den Tisch schön decken.
- Hier ist nur noch eine! Aber vielleicht sind in der Kommode noch welche.

- Gibst du mir mal ein _____?
- Tut mir leid, aber ich habe keins. Ich benutze das Internet.

- Wo hast du denn _____?
- Ich fürchte, ich habe keine. Aber vielleicht ein Feuerzeug.

- Ich brauche dringend ein _____. Ich muss meine Mutter anrufen.
- Hier liegt eins. Ich glaube, es gehört Peter.

- Ich finde keine _____.
- Unten im Keller muss eine sein.

→ ÜB 10–11

Indefinitpronomen

Ich brauche einen Schraubenzieher.	
Hier ist **einer**.	(m)
Wo ist eine Taschenlampe?	
Im Keller muss **eine** sein.	(f)
Hast du dein Handy dabei?	
Nein, ich habe **keins** mit.	(n)
Hast du Kerzen gekauft?	
Nein, wir haben doch noch **welche**.	(Pl.)

b | Vergleichen Sie mit der Lösung. Markieren Sie Nomen und Pronomen, die zusammengehören.

2_32 c | Hören Sie und sprechen Sie im Rhythmus mit. Achten Sie auf die Betonung und die Melodie.

d | Lesen Sie den Dialog. Variieren Sie auch.

Du, → ich brauche ein Han↘dy.

Hast du eins? ↗

- Du, ich brauche ein Handy. Hast du eins?
- Du, ich habe kein Geld mehr. Hast du welches?
- Du, ich brauche einen Regenschirm. Hast du einen?
- Du, ich habe kein Auto. Hast du eins?

- Ja. Hier, bitte! Nimm!
- Klar. Ist nicht schlimm.
- Klar doch, jederzeit!
- Also hör mal … Das geht jetzt zu weit!

11 So eine Aufregung!

a | Sehen Sie das Foto an. Was denken Sie: Was ist passiert? Sammeln Sie Ideen.

2_33 b | Hören Sie, was wirklich passiert ist. Wie wollen die Leute das Problem lösen?

c | Welche Fragen hören Sie? Sammeln Sie bitte.



d | Alle reden durcheinander: die Frau, das Kind, der Mann, die ältere Dame. Wer sagt was? Ergänzen Sie bitte die Sätze.

_____ fragt, ob die Katze wieder runterklettern kann.

_____ wundert sich, wie die Katze auf den Baum gekommen ist.

_____ vermutet, dass sie vom Balkon auf den Baum gesprungen ist.

_____ fragt, ob die Katze Frau Gerhard gehört.

_____ schlägt vor, dass sie zum Hausmeister gehen.

_____ fragt, ob sie schon bei den neuen Nachbarn geklingelt haben.

_____ will wissen, ob die Nachbarn schon eingezogen sind.

_____ sagt, dass sie die Feuerwehr rufen müssen.

e | Welche Fragen gibt man mit *ob* wieder?

➥ ÜB 12

Indirekte Frage: Nebensatz mit *ob*

„Haben die Hausbewohner schon die Feuerwehr gerufen?“

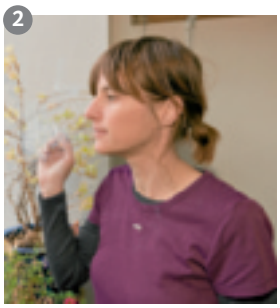
Er fragt, ob die Hausbewohner schon die Feuerwehr gerufen haben.

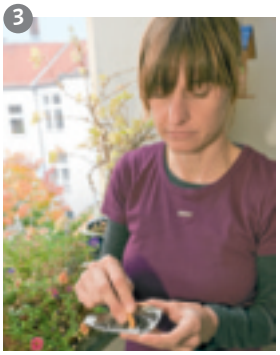
12 Beruhigen Sie sich!

a | Lesen Sie den Anfang einer Geschichte und sehen Sie die Fotos an. Beschreiben Sie dann die Situation.

Paula ist neu in der Stadt. Gerade hat sie die letzten Kisten ausgepackt und möchte sich ein wenig ausruhen. Sie geht …









b | Paula ist verzweifelt. Welche Gedanken hat sie wohl in der Situation? Verbinden Sie bitte.

Sie möchte jemanden rufen, ○	○ aber sie weiß nicht, wie.
Sie muss etwas tun, ○	○ aber sie weiß nicht, wen.
Irgendwo muss es doch eine Feuerleiter geben, ○	○ aber sie weiß nicht, was.
Sie denkt: Die Tür muss doch aufgehen, ○	○ aber sie weiß nicht, wo.

2 34_34 **c** | Wie löst Paula das Problem? Hören Sie und kreuzen Sie an.

Sie ruft ☐ die Feuerwehr ☐ den Schlüsseldienst
☐ die Auskunft ☐ eine Freundin an.

Verkürzter Nebensatz mit W-Wort

Ich muss jemanden anrufen.
Ich weiß nicht, wie.
Ich weiß nicht, wo.
Ich weiß nicht, wen.

d | Wer sagt was? Tragen Sie die Personen in die Tabelle ein und sortieren Sie die Redemittel. Hören Sie dann zur Kontrolle.

Was kann ich für Sie tun? | Beruhigen Sie sich. | Entschuldigung, ich fange noch einmal an. | Soll ich Sie gleich verbinden? | Machen Sie sich keine Sorgen. | Ich kann Sie schlecht verstehen. | Verstehe. | Ich brauche eine Nummer. | Das kriegen wir schon hin. | Also …

e | Wie schildert Paula den Notfall? Hören Sie noch einmal. Welche Informationen sind wichtig, welche nicht?

ÜB 13

13 Vermischtes

a | Lesen Sie die Kurzartikel. Welche Überschrift passt? Wählen Sie bitte aus.

Heiligabend im Auto | Panne an der Tankstelle | Notbremse gezogen | Geschenk verstopft Abfluss | Schmusetier fährt Straßenbahn

VERMISCHTES

1 _____

Ein Teddybär hat am Weihnachtsabend für Aufsehen gesorgt. Ein kleines Mädchen hatte beim Einsteigen in die Straßenbahn ihr Schmusetier verloren. Als die Tür zuging, schrie das Mädchen wie am Spieß los. Es konnte sich nicht beruhigen. Die Mutter zog schließlich die Notbremse. Sie begründete ihr Vorgehen: „Wir mussten den Teddy suchen. Ohne ihn hätten wir nicht Weihnachten feiern können."

2 _____

Gegen zwanzig Uhr wollten Herr und Frau Petersen noch schnell ein paar Kleinigkeiten für das Weihnachtsessen besorgen. Der Supermarkt hatte schon zu, aber die Tankstelle war noch offen. Die Flasche Sekt und das frische Baguette waren also nicht das Problem. Aber sie hatten nur den Autoschlüssel dabei. Der Hausschlüssel lag vermutlich unter dem Weihnachtsbaum. So haben sie schließlich im Auto auf den Heiligen Abend angestoßen.

3 _____

Kurz vor der Bescherung schloss sich ein Ehemann mit Papier und Schleife im Badezimmer ein. Er musste noch ganz schnell sein Geschenk – eine schöne Armbanduhr – einpacken. Aber das ging gründlich schief. Die schön verpackte Uhr fiel so unglücklich in die Toilette, dass sie weder vorwärts noch rückwärts ging. Die Uhr steckte fest und die einzige Toilette war damit unbrauchbar.

b | Wählen Sie einen Artikel. Wen können die Personen in der Situation anrufen? Suchen Sie die richtige Telefonnummer und schreiben Sie ein Telefongespräch. Nutzen Sie die Redemittel aus Aufgabe 12. Geben Sie alle wichtigen Informationen bzw. fragen Sie nach.

SCHLÜSSELDIENST

Wir öffnen sämtliche Türen, Tore, Tresore, Kfz, Schlösser

Wir sind in Ihrer Nähe und kommen schnell und zuverlässig. Tag und Nacht sofort!

Telefon: **089 347854** Fax: **089 564451**

Abschleppdienst – Pannenhilfe – Kfz-Reparaturen

MANFRED RÖHLING

Tulpenstr. 72, 80935 München

Tel: (089) 3 15 27 37

Fax: (089) 35 73 11 75

Abfluss verstopft?

Wir kommen sofort!

Notdienst 24 Stunden

Abfluss-, Rohr- u. Kanalreinigung

Christian Petersen, Lindwurmstr. 43

80337 München

☎ (089) 76 24 45

Sie haben etwas verloren oder gefunden?
Sie wollen einen Verlust oder Fund melden?

Fundbüro24

macht Ihnen das Leben einfacher und sicherer –
für Verlust- und Fundmeldungen:
Oetztaler Straße 19, 81373 München

Tel: 089/233-96045

ÜB 14

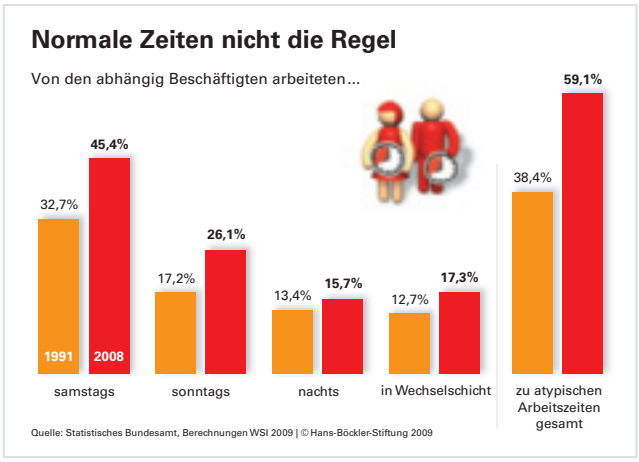
14 Arbeitszeiten

a | Können Sie sich vorstellen, auch an Sonn- und Feiertagen zu arbeiten? Formulieren Sie Ihren Standpunkt.

Arbeiten an Sonn- und Feiertagen

- … kommt für mich überhaupt nicht in Frage.
- … kann ich gelegentlich machen, aber nicht zu oft.
- … kann ich öfter machen, wenn die Bezahlung stimmt.
- … mache ich gern regelmäßig, weil ich dann mehr verdiene.
- …

b | Sehen Sie die Statistik an und ergänzen Sie die fehlenden Informationen im Text.



Heutzutage sind fünf Arbeitstage pro Woche die Regel, doch für viele Menschen fallen die freien Tage nicht automatisch aufs Wochenende. Laut Statistik ist die Zahl der Jobs mit Wochenend- und Nachtarbeit gestiegen. So musste im Jahr 2008 fast jeder Zweite samstags arbeiten (_____%). Zum Vergleich: 1991 war es erst jeder Dritte (und zwar _____%). Immer mehr Leute arbeiten zumindest gelegentlich sonntags. Einige Arbeitnehmer müssen das jeden Sonntag machen. Im Jahr 2008 waren es _____%. Auch die Nacht- und Schichtarbeit nimmt weiter zu: Etwa jeder Sechste (_____%) arbeitete 2008 in Wechselschicht. Insgesamt ist die Zahl der Arbeitnehmer, die nicht von 9 bis 18 Uhr arbeiten, von _____% im Jahr 1991 auf _____% im Jahr 2008 gestiegen.

c | Lesen Sie die Sätze. In welchem Kontext kann man das Nomen weglassen? Streichen Sie durch.

Für viele *Menschen* fallen die freien Tage nicht automatisch aufs Wochenende.
Im Jahr 2008 musste fast jeder *Zweite* samstags arbeiten.
Einige *Arbeitnehmer* müssen jeden *Sonntag* arbeiten.

d | Was hat Sie an der Statistik überrascht? Wie schätzen Sie die Situation in Ihrem Land ein?

Indefinitartikel und -pronomen

Viele (Leute) arbeiten zu atypischen Arbeitszeiten.
Fast jeder Zweite muss gelegentlich samstags arbeiten. Einige (Arbeitnehmer) machen das jeden Samstag.
Ich brauche etwas Zeit für die neue Arbeitszeitregelung.

ÜB 15–16

15 Mehr arbeiten – mehr Geld?

a | Überfliegen Sie bitte den Text. Was denken Sie: Woher ist der Text?

(1) Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich 35 Stunden ohne die Berücksichtigung der Pausen.

(2) Die Arbeitszeit verteilt sich grundsätzlich auf die Wochentage Montag bis Freitag. Ihre Lage richtet sich nach der betrieblichen Einteilung. Der Arbeitgeber behält sich vor, die Verteilung der Arbeitszeit nach seinem Ermessen näher zu bestimmen und auch nachträglich anders zu regeln.

(3) Der/Die Arbeitnehmer/in verpflichtet sich, im Falle betrieblicher Notwendigkeiten auf Anordnung Überstunden zu leisten. Diese Überstunden werden einem Freizeitkonto gutgeschrieben und im Einvernehmen mit der Geschäftsleitung in Freizeit ausgeglichen. Sollte dies jedoch nicht möglich sein, werden sie entsprechend vergütet.

(4) Der/Die Arbeitnehmer/in verpflichtet sich, bei entsprechendem betrieblichem Bedarf in gesetzlich zulässigem Umfang auch Nacht-, Schicht-, Samstags-, Sonn- und Feiertagsarbeit sowie Arbeitsbereitschaft und Rufbereitschaft zu leisten.

…

(2) Für Zuschläge und Zulagen gelten nachfolgende Regelungen und Definitionen:
Mehrarbeitszuschlag 25 % vom tariflichen Entgelt; Nachtarbeitszuschlag 20 % vom tariflichen Entgelt; Zuschlag für Sonntagsarbeit, Arbeit an gesetzlichen Feiertagen 50 % vom tariflichen Entgelt; Zuschlag für Arbeit am 1. Mai, Ostersonntag, 1. Weihnachtsfeiertag, Neujahrstag 100 % vom tariflichen Entgelt.

b | Ergänzen Sie die wichtigsten Informationen aus dem Text.

Der Arbeitnehmer / Die Arbeitnehmerin muss _____ Stunden pro Woche arbeiten.

Die Arbeitszeit ist von _____ bis _____.

Der Arbeitnehmer / Die Arbeitnehmerin muss _____ leisten, wenn die Firma das verlangt. Die _____ kann man später in Freizeit umwandeln. In besonderen Fällen muss der Arbeitnehmer / die Arbeitnehmerin auch _____ leisten. Dafür zahlt der Arbeitgeber _____ und _____.

c | Sind die Aussagen richtig oder falsch? Suchen Sie erst die Schlüsselwörter und lesen Sie die Textstelle dann ganz genau.

	richtig	falsch
1. Man muss inklusive der Pausen 35 Stunden pro Woche arbeiten.		
2. Der Arbeitgeber kann die reguläre Arbeitszeit ändern.		
3. Für Überstunden kann man kein Geld bekommen.		
4. An Neujahr bekommt man zusätzlich 50 % vom Gehalt.		

↪ ÜB 17–18

16 Streichholzziehen



a | Sehen Sie das Bild an und raten Sie:
Worum geht es beim Streichholzziehen?

2 35 b | Hören Sie. Haben Sie richtig geraten?

c | Was meint Lisa, wenn sie sagt:
Da ziehe ich bestimmt wieder den Kürzeren.

17 Sich einigen

a | Sortieren Sie bitte die Satzanfänge.

	den Standpunkt eröffnen	auf die anderen reagieren	die Diskussion beenden
Ich kann wirklich nur …, weil …	☐	☐	☐
Es tut mir wirklich leid, aber dieses Mal …	☐	☐	☐
Ich war die letzten Jahre immer …, deshalb …	☐	☐	☐
Ich könnte dafür nächstes Mal ….	☐	☐	☐
Also gut, machen wir es so.	☐	☐	☐
Das verstehe ich, aber können wir nicht …?	☐	☐	☐
Einverstanden.	☐	☐	☐
Verstehen Sie bitte meine Situation: …	☐	☐	☐
Das kann sein, aber ich …	☐	☐	☐
Na gut, meinetwegen.	☐	☐	☐
Schade, da kann man nichts machen.	☐	☐	☐
Vielleicht klappt es nächstes Mal.	☐	☐	☐

b | Wählen Sie eine Situation. Wie können Sie vorgehen? Überlegen Sie sich Ihren persönlichen Hintergrund und sammeln Sie Argumente.

- Am Donnerstag und Freitag findet eine wichtige Messe statt. Es können nicht alle hinfahren. Einigen Sie sich, wer hinfährt.
- Morgen Nachmittag findet das Endspiel der Fußballweltmeisterschaft statt. Sie möchten es alle sehen. Einigen Sie sich, wer sich frei nehmen kann.
- Sie möchten nicht an Weihnachten und Silvester arbeiten. Jemand muss aber Telefondienst machen. Einigen Sie sich, wer den Dienst übernimmt.

ÜB 19 – 20

Post von Lukas

a | Lesen Sie. Wann hat Lukas die Postkarte geschrieben? Wo ist er gerade?



Hallo, meine Lieben,
schade, dass ich gerade jetzt nochmal weg musste. Die richtige Weihnachtsstimmung will hier einfach nicht aufkommen. Kein Wunder! In Athen ist strahlender Sonnenschein und echte Tannenbäume gibt es auch kaum. Die meisten Leute kaufen sich Plastiktannen, die sie jedes Jahr wieder verwenden. Aber es gibt überall leckere Plätzchen zu kaufen, ganz süß, mit Mandeln und Honig. Ich bringe welche mit.
Ich freue mich auf Weihnachten mit euch!
Lukas

Familie Vogel
Elisabethplatz 9
D-87654 Neustadt

b | Wie ist die Vorweihnachtszeit in D-A-CH? Recherchieren Sie. Was gefällt Ihnen (nicht)?

Familiengedicht

Lesen Sie das Gedicht und schreiben Sie dann ein eigenes kurzes Gedicht über Familie.

Familie

Sich einlassen
auf ein Lustspiel
auf ein Konzert
ein Drama
eine unendliche
Geschichte

Feste und Bräuche international

Welche Feste feiern Sie? Welche internationalen Feste kennen Sie? Welche Traditionen gehören dazu? Beschreiben Sie ein Fest.



Mitsommerfest in Finnland



Osterkuchenweihe in Russland



Halloween in den USA



Kirschblütenfest in Japan

FOKUS LANDESKUNDE

Weihnachten ist für die Deutschen das wichtigste Fest des Jahres, an dem meist die ganze Familie zusammenkommt. Die Vorweihnachtszeit beginnt mit dem ersten Advent vier Wochen vor Weihnachten. Es gibt sehr viele Bräuche rund um Weihnachten wie z.B. Adventskalender, Adventskranz, Weihnachtsmarkt, Lebkuchen, Plätzchen, Weihnachtsbaum und vieles mehr.

20 Aus vergangenen Zeiten

1 Auf dem Flohmarkt

2 36 **a** | Hören Sie und ordnen Sie die Gespräche den Fotos zu.







b | Hören Sie noch einmal. Über welche Gegenstände sprechen die Leute? Kreuzen Sie bitte an.



der Kerzenständer



die Tasche



der Stuhl

c | Gehen Sie auf den Flohmarkt? Kaufen Sie dort etwas? Wenn ja, was kaufen Sie gern auf Flohmärkten? Wenn nein, warum kaufen Sie nicht auf Flohmärkten?

- Ich finde immer | nie etwas …
- Da gibt es alte | schöne | kitschige | … Sachen.
- Ich suche schon lange …
- Ich mag kein/e/n …

d | Stellen Sie sich vor, Sie haben einen Flohmarktstand. Was möchten Sie dort verkaufen? Gestalten Sie das leere Feld.



die CD



die Kanne



die Lampe



die Geldbörse



die Schallplatte



die Kassette



die Vase

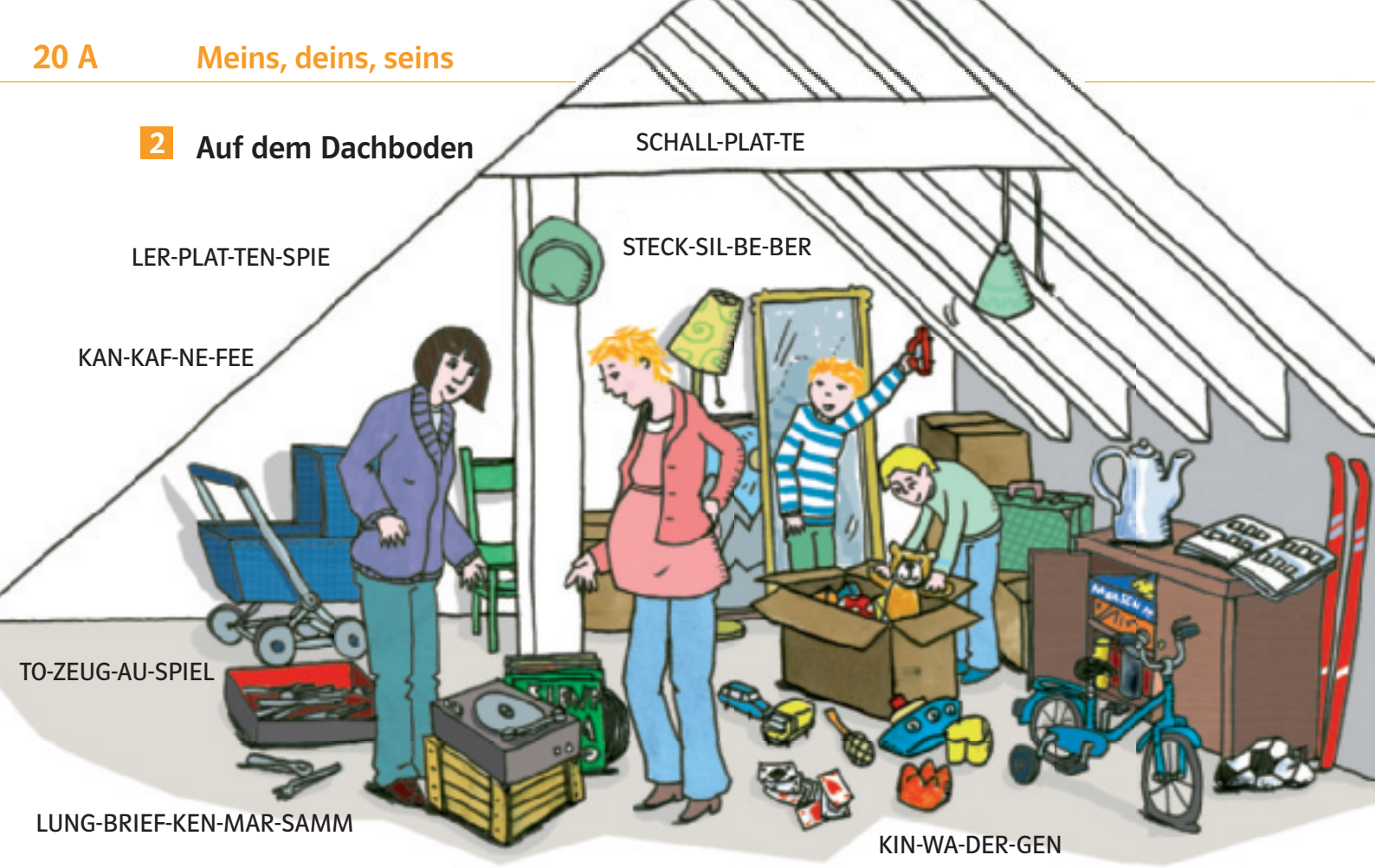
Kommunikative Lernziele:

- Gegenstände beschreiben
- einen Vorgang erklären
- Informationen zur Selbstständigkeit erschließen
- Verkaufsgespräche führen: verhandeln, nach dem Preis fragen, Handel abschließen
- Vermutungen ausdrücken
- Filmbeschreibungen verstehen
- Erlebnisberichte verstehen

Wortschatz und Strukturen:

- Alltagsgegenstände
- historische Ereignisse
- Possessivpronomen: *meiner, meins, meine*
- Temporal- und Lokalangaben im Satz
- Partikeln der gesprochenen Sprache: *denn, ja, doch, …*
- Präteritum (rezeptiv)
- Sprechweise beim Vorlesen (erklärender Sachtext, Prosatext)

2 Auf dem Dachboden



a | Max und Lisa finden viele Sachen auf ihrem Dachboden. Suchen Sie die Wörter und notieren Sie die Nomen mit Artikel.

2 _37 **b** | Hören Sie. Wem gehören die Gegenstände? Notieren Sie bitte.

Max: _____ Lisa: _____ Annette: _____

Max' Opa: _____ Lisas Oma: _____

c | Hören Sie noch einmal und beantworten Sie die Fragen. Kreuzen Sie an.

1. Was findet Paul?	☐ einen Fotoapparat	☐ ein Foto	☐ einen Bilderrahmen
2. Woher kommt der Gegenstand?	☐ von Elektro Krumm	☐ aus der DDR	☐ aus Neustadt
3. Wie alt ist der Gegenstand?	☐ 5 Jahre	☐ 20 Jahre	☐ über 20 Jahre

d | Sind Sie ein Sammlertyp? Wo bewahren Sie alte Sachen auf?

- Ich werfe alles | nichts weg.
- Ich sammle …
- Auf dem Dachboden | Im Keller | In der Garage | Unterm Bett | …

ÜB 1–2

3 Das ist ja meiner!

a | Lesen Sie und ordnen Sie die passenden Antworten zu.

1. Sieh mal, hier ist ein alter Fotoapparat. Der ist bestimmt 30 Jahre alt.	○	○ Oh Mann, das ist ja meins!
2. Hier steht ja noch eine Kiste mit Büchern. Schau mal, ist das deine?	○	○ Zeig mal! Ah ja, das ist meiner! Der ist sogar schon 50 Jahre alt.
3. Seht mal hier, das alte Fahrrad. Wem gehört denn das?	○	○ Oh ja, das ist seine.
4. Ach Gott, guck mal, das alte Besteck von meiner Oma.	○	○ Echt, das war mal ihrs? Echt Silber?
5. Guck mal, die Briefmarkensammlung von Opa!	○	○ Nein, das ist nicht meine. Keine Ahnung, wem die gehört.

b | Markieren Sie Nomen und Pronomen, die zusammengehören.

ÜB 3–4

Possessivpronomen

Ist das dein Stift?
Ja, das ist **meiner**. (m)
Ist das dein Heft?
Ja, das ist **meins**. (n)
Wem gehört die Tasche?
Das ist **meine**. (f)
Und die Bücher?
Das sind auch **meine**. (Pl.)

4 Phonetischer Flohmarkt

2 _38 a | Merkwürdige Sachen! Hören Sie und sprechen Sie nach.

ein rotes Rad – ein Kopfsalat – zwei schwarze Handtaschen – fünf grüne Bierflaschen – eine Kiste Bücher – vier Seidentücher – eine alte Schallplatte – eine schöne Krawatte – ein vertrockneter Blumenstrauß – ein kaputtes Puppenhaus

b | Üben Sie die Aussprache und machen Sie eine Liste: Welches Wort ist für Sie am schwierigsten und welches ist am leichtesten auszusprechen? Überlegen Sie, warum.

5 Spiele spielen

2_39 **a** | Jemand findet auf dem Dachboden von Freunden ein altes Spiel und fragt, wie das Spiel funktioniert. Hören Sie die Erklärung. Warum kann man sie nicht verstehen?

b | Hören Sie noch einmal. Welche Fragen bleiben offen? Kreuzen Sie bitte an.

☐ Wie viele Spieler können mitspielen? ☐ Wer ist der erste Spieler? ☐ Wie viele Karten gibt es insgesamt? ☐ Wie viele Karten bekommt jeder Spieler? ☐ Welche Farben haben die Karten? ☐ Wann muss man eine Karte ziehen? ☐ Wer gewinnt?

c | Lesen Sie und ordnen Sie die Schritte. Mit welcher Information beginnen Sie? Was kommt danach?

☐ 
Karten mischen und verteilen (5 pro Spieler)

☐ 
Gewinner: keine Karte mehr auf der Hand

☐ 
nächster Spieler: höhere Zahl legen, Farbe egal, rot gewinnt immer

☐ 
jüngster Spieler: erste Karte auf den Tisch legen

☐ 
40 Karten, 4 Farben (rot, grün, blau, gelb) mit den Zahlen 1–10

☐ 
nicht legen können: Karte ziehen

2_40 **d** | Hören Sie das Beispiel und vergleichen Sie mit Ihrer Reihenfolge. Achten Sie auf Betonung und Pausen.

e | Versuchen Sie es selbst: Erklären Sie das Kartenspiel. Nehmen Sie sich nach Möglichkeit auf. Hören Sie sich dann Ihre Erklärung an. War sie verständlich?

ÜB 5

6 Sie sind der Spielleiter.

2_41

Wählen Sie eine Spielanleitung und lesen Sie sie. Hören Sie den Text und markieren Sie Pausen (/) und betonte Wörter. Lesen Sie die Spielanleitung mehrmals sehr langsam und nachdrücklich vor.

Silben und Wörter: Ein Mitspieler geht aus dem Raum. Die anderen Mitspieler teilen ein langes Wort in Silben auf, z.B. *Fo-to-ap-pa-rat*. Jeder bekommt eine Silbe von diesem Wort. Nun holt man den Mitspieler von draußen wieder herein. Die anderen Mitspieler sprechen alle zusammen ganz laut ihre Silbe und er muss das Wort raten. Jeder aus der Gruppe darf einmal raten.

Wort und Zahl: Der erste Mitspieler sagt ein Wort und eine Zahl, z.B. *Fernseher* und *vier*. Der nächste Mitspieler muss ein Wort finden, das mit dem Buchstaben *N* anfängt, denn *N* ist der vierte Buchstabe im Wort *Fernseher*. Er sagt z.B. *nichts* und nennt wieder eine Zahl. Das Spiel ist zu Ende, wenn alle ein passendes Wort gesagt haben.



7 Ein Flohmarktverkäufer

2_42 **a** | Hören Sie den Anfang einer Radiosendung über einen Flohmarktverkäufer. Versuchen Sie möglichst viele W-Fragen zu beantworten.

Wer? _____ Wann? _____

Wo? _____ Was? _____

b | Haben Sie Fragen an Thomas Albert? Was möchten Sie von ihm wissen? Was wollen Sie ihn fragen? Notieren Sie bitte.

_____

_____

c | Vergleichen Sie Ihre Fragen an Thomas Albert mit den Fragen der Reporterin. Wählen Sie dann zwei Fragen, die Sie besonders interessant finden.

Wie kommt man zu dem Beruf Flohmarktverkäufer?

Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

War das Verkaufen auf dem Flohmarkt zunächst nur ein Hobby?

Haben Sie einen Tipp für andere Leute, die sich selbstständig machen wollen?

Welche Schritte muss man machen, wenn man sich selbstständig machen will?

Überlegen Sie, was Thomas Albert antworten könnte.

_____

_____

2_43 **d** | Hören Sie jetzt das Interview mit Thomas Albert. Vergleichen Sie Ihre Antworten mit dem, was er sagt.

_____

_____

e | Hören Sie noch einmal. Achten Sie jetzt auf Ihre Fragen in Aufgabe b an Thomas Albert. Welche Fragen beantwortet er, welche Fragen bleiben offen?

8 Tipps zur Selbstständigkeit

a | Lesen Sie die Fragen und ordnen Sie die passende Antwort zu.

Häufig gestellte Fragen (FAQ)

Suchen

1. **Was ist ein Geschäftsplan?**
2. **Wie realistisch ist meine Idee?**
3. **Welche Behörden sind wichtig?**
4. **Welchen Namen gebe ich meinem Unternehmen?**
5. **Wie mache ich mein Unternehmen bekannt?**
6. **Wo kann ich mich beraten lassen?**

- Beim Ordnungsamt muss man das Gewerbe anmelden, für die Steuer ist das Finanzamt zuständig. Je nach Unternehmensform (GmbH, AG, OHG, KG) ist auch ein Eintrag ins Handelsregister beim Amtsgericht nötig.
- Es gibt in jeder größeren Stadt Beratungsangebote, die oft auch kostenlos Hilfe anbieten. Ausführliche Informationen findet man auf der Seite des Bundeswirtschaftsministeriums unter: http://www.existenzgruender.de/beratung_und_adressen/index.php
- Es reicht nicht, dass Freunde und Bekannte die Geschäftsidee positiv finden. Sie müssen sich vorher über die Marktlage, Konkurrenz, Kosten usw. informieren.
- Im Geschäftsplan, oder auch Businessplan genannt, steht genau, was wann passiert und was wie viele Kosten oder Einnahmen bringt. Den Geschäftsplan braucht man, um eine Bank oder einen Investor als Geld- bzw. Kreditgeber zu gewinnen.
- Man kann einen Firmennamen erfinden oder den eigenen Namen nehmen. Man sollte aber darauf achten, dass der Firmenname einfach, ausdruckstark und einzigartig ist.
- Die effektivste und preiswerteste Methode der Werbung ist die Mundpropaganda. Die kann durch professionelle Werbung verstärkt werden – dies ist aber teuer.

b | Haben Sie Erfahrungen mit Selbstständigkeit? Schreiben Sie.

ÜB 6

9 Ihre Geschäftsidee

Stellen Sie sich vor, Sie wollen sich selbstständig machen. Was könnte man an Ihrem Wohnort anbieten? Originelle Stadtrundfahrten, Reparaturservice, Extremsportkurse oder eine Tanzbar? Entwickeln Sie eine witzige Idee.

- Was müssen Sie alles machen? Schreiben Sie einen Plan.
- Finden Sie einen Namen für Ihr Unternehmen.
- Überlegen Sie, wie Sie es bekannt machen wollen.

ÜB 7

Was? Stadtrundfahrten für Touristen mit dem Fahrrad
Name: City On Bike
Arbeits- und Zeitplan:
März: Routen auswählen, 15 Räder bestellen, …
April: Webseite erstellen, Flyer drucken, …
Mai: Versicherungen, Büro mieten, …
Werbung: …

10 Wann und wo?

a | Lesen Sie die beiden Porträts über selbstständige Frauen in Deutschland. Was machen sie?



Die Amerikanerin Cynthia Barcomi ist 1985 nach Berlin gekommen. Dort wollte sie die Tanztheaterszene kennen lernen. Nach der Geburt ihrer zweiten Tochter hatte sie viel Lust auf Neues und hat 1994 in Berlin-Kreuzberg eine Kaffeerösterei gegründet. Heute ist die Kaffeerösterei „Barcomi's" für ihre leckeren Cakes und Kaffeevariationen in ganz Berlin bekannt.



Veye Wirngo Tatah hat sich 2008 in Dortmund als Beraterin und Projektmanagerin mit dem Fokus Afrika selbstständig gemacht. Die Kamerunerin ist 1991 zum Informatik-Studium nach Deutschland gekommen. Sie hat bereits in ihrer Studienzeit entdeckt, dass man in ihrer neuen Umgebung nur wenig über den bunten Kontinent Afrika weiß. Die Afrika-Expertin wird heute gern in Fernsehsendungen eingeladen.

b | Welche Temporal- und Lokalangaben finden Sie in den Texten? Markieren Sie mit unterschiedlichen Farben. Was fällt Ihnen auf?

c | Lesen Sie den Text über die Unternehmerin Daniela Kreißig. Erweitern Sie dann die Sätze mit den Temporalangaben. Es gibt verschiedene Möglichkeiten.

Temporal- und Lokalangaben im Satz

Im Mittelfeld:
Ich bin 2002 nach Deutschland gekommen.

Auf Position 1:
Fünf Jahre später habe ich in Dortmund eine Firma gegründet.
Dort habe ich auch studiert.

Daniela Kreißig ist nach Dresden gekommen. Sie hat als Fotografin gearbeitet. Doch sie wollte vorwärts kommen und sich verändern. Sie hat ein Fernstudium als Betriebswirtin absolviert und hat sich selbstständig gemacht.
Sie gründete in Dresden die Wunschagentur Caado.
Caado ist ein Dienstleistungsunternehmen, das Träume wahr macht.
Mit einem Bagger fahren, einen Tiger streicheln oder die Lieblingsfernsehsendung live im Studio miterleben – das sind die Träume ihrer Kunden.

1995, zuerst in ihrer Elternzeit

dann

einmal im Leben

d | Schreiben Sie ein Kurzporträt über sich oder eine Person Ihrer Wahl. Sammeln Sie zuerst Informationen (Wer? Was? Wann? Wo?) und verknüpfen Sie sie dann zu einem kleinen Text.

ÜB 8–10



11 Schnäppchenjäger

a | Sehen Sie den Flohmarktstand von Annette und Lisa genau an. Beschreiben Sie, was Ihnen gefällt und was nicht. Was hätten Sie selbst gern?

b | Wie würden Sie mit Lisa und Annette über den Kauf sprechen? Sortieren Sie die Redemittel. Sammeln Sie weitere.

Was soll denn … kosten? | Na gut, einigen wir uns doch auf … | Das ist aber teuer! Für … Euro würde ich es nehmen. | Danke, aber das ist mir doch zu viel. | Wie teuer ist denn das? | Abgemacht, das ist okay. | Also, … Euro möchte ich ja doch dafür haben.

nach dem Preis fragen	über den Preis verhandeln	Angebot annehmen oder ablehnen
Was soll denn … kosten?		

2_44 c | Wie handeln Lisa und Annette auf dem Flohmarkt? Hören Sie und ergänzen Sie die Tabelle mit weiteren Wendungen.

d | Wo kann man in Deutschland handeln? Wo nicht? Wie ist das in Ihrem Land? Schreiben Sie.

ÜB 11

12 Das ist *doch* nicht teuer!

2_45 a | Hören Sie zwei Verkaufsgespräche und lesen Sie mit. Was fällt Ihnen auf? Wie klingen sie?

1.

A Äh, hallo, … wie viel kostet das Ding hier?
B Das kostet … zwanzig Euro.
A Das ist teuer. Das ist viel zu viel.
B Warum? Das ist nicht teuer. Das ist ein Schnäppchen!

2.

A Äh, hallo, …. wie viel kostet *denn* das Ding hier?
B Das kostet … zwanzig Euro.
A Das ist *aber* teuer. Das ist *ja* viel zu viel.
B Warum *denn*? Das ist *doch* nicht teuer. Das ist *doch* ein Schnäppchen!

b | Hören Sie beide Gespräche noch einmal und markieren Sie Pausen (/) und Satzakzente.

c | Lesen Sie die Gespräche. Üben Sie dann Varianten. Setzen Sie für das *Ding* richtige Gegenstände ein.

ÜB 12

Partikeln der gesprochenen Sprache

Was soll denn das kosten?
Das ist aber teuer!
Das ist doch ein Original.
Das ist ja viel zu viel!

Partikeln wirken oft emotional und werden meist nicht betont.

13 Fotos aus alter Zeit

2_46 **a |** Hören Sie den ersten Teil des Gesprächs. Welche Informationen haben Sie bereits über die Fotos? Von wem sind sie? Wie alt sind sie? Woher kommen sie? Was glauben Sie, was ist auf den Fotos?

- Die Fotos sind wahrscheinlich | vermutlich …
- Ich vermute | nehme an | schätze, sie sind …
- Ich vermute | nehme an | schätze, dass sie … sind.
- Ich bezweifle, dass …

2_47 **b |** Hören Sie das ganze Gespräch. Über welches Foto sprechen Annette, Lisa, Max und Paul?



c | Können Sie einen der folgenden Begriffe erklären?

Demonstranten | Leipzig | Montagsdemos | „Wir sind das Volk“ | DDR-Regime | Mauer

d | Ergänzen Sie die Bildunterschriften mit den Informationen aus dem Hörtext.







Montagsdemonstrationen in Leipzig im Jahr _____

Die DDR-Bürger konnten nicht _____.

_____ feiern die Öffnung der Grenze.

14 Deutsche Geschichte im Film

a | Sehen Sie zuerst nur die Filmplakate an. Was glauben Sie: Worum geht es in den Filmen?

b | Lesen Sie die Filmbeschreibungen. Um welche historischen Ereignisse geht es? Ergänzen Sie den Zeitstrahl unten.



Der Film zeigt humorvoll das Leben Jugendlicher in den 1970er Jahren, die auf Ost-Berliner Seite im Grenzgebiet, also direkt an der 1961 gebauten Mauer leben. Mit viel Komik zeigt der Film typische Probleme der DDR-Bürger. Es beginnt mit einer kleinen fantasiereichen Geschichtslektion durch Michael Kuppisch (Hauptfigur) über das Potsdamer Abkommen 1945. Michael stellt sich vor, wie Churchill (Großbritannien), Stalin (Sowjetunion) und Truman (USA) kurz nach Kriegsende vor einer Deutschland- und Berlinkarte stehen. Sie teilen Deutschland in Besatzungszonen (sowjetische, amerikanische, englische, französische). Michael selbst lebt in Ost-Berlin auf den sechzig Metern der kilometerlangen Sonnenallee in Berlin-Mitte, die zur DDR gehören. Er fragt sich immer wieder, wie eine so lange Straße noch kurz vor Ende geteilt werden konnte – schließlich würde er sonst im Westen leben.

12 Jahre nach Gründung der DDR lässt die Führung in Ostberlin im August 1961 die Mauer bauen. Von nun an ist es nicht mehr möglich, von der BRD in die DDR und von Ost- nach Westberlin zu fahren. Zahlreiche DDR-Bürger fliehen in letzter Sekunde in den Westen, so auch das Paar Sophie und Konrad. Ihr gelingt die Flucht, er bleibt zurück und wird verhaftet. Im Sommer 1968 sehen sie sich in Prag wieder und hoffen, dass dort ein Zusammensein möglich ist. Doch als am 20. August 1968 sowjetische Truppen den so genannten Prager Frühling beenden, müssen Konrad und Sophie in das geteilte Berlin zurück, wieder getrennt durch die Mauer. Sophie bekommt ein Kind von Konrad, aber nach mehreren gescheiterten Versuchen, sich wieder zu treffen, beschließt sie, Konrad nicht mehr zu sehen. Erst als am 9. November 1989 die Mauer fällt, kommen sie wieder zusammen.



1945 —

1949 – Gründung der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) im Gebiet der sowjetischen Besatzungszone

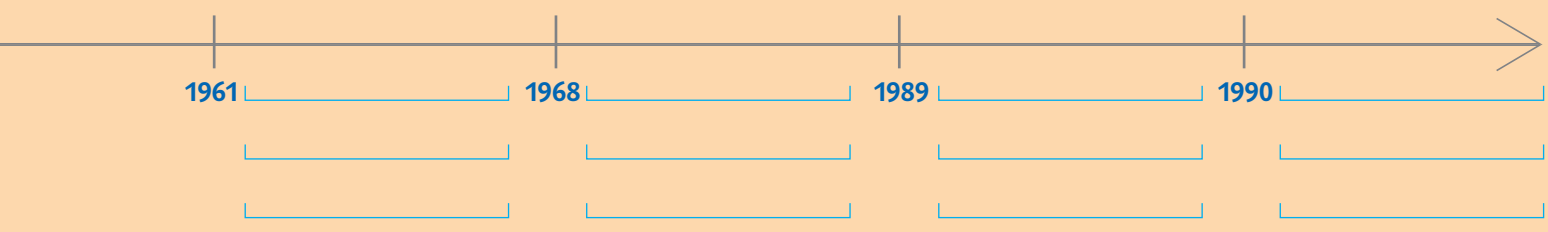
1950 —



November 1984, 23 Jahre nach Mauerbau und fünf Jahre vor der Öffnung der Berliner Mauer: Die DDR sichert ihre Macht durch zunehmende Überwachung der Bevölkerung durch die Staatssicherheit (Stasi). Von ihrer Gründung 1950 bis zu ihrem Ende 1989/1990 hat die Stasi die Zahl ihrer festen Mitarbeiter von 2.700 auf 91.000 vergrößert sowie ca. weitere 180.000 Inoffizielle Mitarbeiter (IM) beschäftigt. Sie bespitzeln dauerhaft die gesamte Bevölkerung. Besonders Künstlern und Intellektuellen droht bei Kritik am Staat Hausarrest, Gefängnis oder Ausbürgerung. So auch in diesem Film: Der Stasi-Hauptmann Wiesler überwacht ein bekanntes Künstlerpaar. Die beiden werden bis in die intimste Privatsphäre hinein abgehört und beobachtet. Doch den überzeugten Stasi-Mitarbeiter Wiesler fasziniert das Leben des Paares. Er erfährt, dass die Überwachung nicht nur politisch, sondern auch privat motiviert ist, und beginnt, seinen Auftrag zu sabotieren.



1989: DDR-Bürger fliehen massenhaft über Ungarn in den Westen, in allen großen Städten der DDR protestieren die Menschen gegen die Regierungspolitik, sie fordern Demokratie. Dann geschieht das Unglaubliche: Kurz nach dem 40. Geburtstag der DDR, am 9.11.1989 fällt die Mauer, die deutsch-deutsche Grenze ist offen, knapp ein Jahr später kommt es zur Wiedervereinigung. Der Film erzählt in dieser Zeitspanne mit viel Humor eine spannende Idee: Die Mutter des Helden hat sich mit dem Leben im Osten und seinen Beschränkungen arrangiert, verpasst aber – im Koma – Mauerfall und Wende (1989). Ihr Sohn will alle Aufregung von ihr fern halten und verschweigt den Fall der Mauer. Er konstruiert für sie mit viel Ideenreichtum das alte DDR-Leben.



15 Zeitzeugen berichten

a | Überfliegen Sie die Berichte. Um welches historische Ereignis geht es?

Ich kam spät nach einer Sitzung nach Hause, da begrüßte mich meine Frau mit den Worten: „Die Mauer ist auf!“ Im Fernsehen sahen wir dann das Unfassbare und mir war sofort klar: Nun ist alles anders. Die SED* war am Ende. Sie hatte ihre Macht verloren. Der Mauerfall verunsicherte uns zunächst. Für mich, der im Zentrum der geteilten Stadt aufgewachsen ist, war das ein überwältigendes Gefühl. Noch heute lässt es mich nicht kalt, wenn ich in Berlin über den kaum erkennbaren Mauerstreifen gehe.

* SED: Sozialistische Einheitspartei Deutschlands



Lothar de Maizière, erster frei gewählter Ministerpräsident der DDR, bereitete die Wiedervereinigung vor



Marianne und Hans Schubert, Ostberliner, am 9. November 1989 beim Mauerfall dabei

Wir hörten im Radio von der Reisefreiheit. Wir trauten unseren Ohren nicht und liefen zum Grenzübergang an der Bornholmer Straße. Dort waren schon Zigtausende Ostberliner versammelt und riefen „Tor auf! Tor auf!“ Wir steckten mittendrin. Gegen Mitternacht öffneten die Grenzsoldaten den Übergang. Anfangs kamen zwar nur Einzelne durch, aber wir konnten das Glück kaum fassen und fielen uns in die Arme. „Wahnsinn“, dachten wir immer wieder. Als wir auf der Westberliner Seite waren, stießen wir in irgendeiner fremden Wohnung mit fremden Leuten mit einer Dose Bier an. „Wahnsinn“ war das Wort damals.

Tamara Uedinger, 1989 westdeutscher Teenager



Mein 9. November sah so aus: Als ich am Abend nach Hause kam, saßen meine Eltern vor dem Fernseher, mit Tränen in den Augen. Sie erzählten, dass die Mauer in Berlin offen war. Sie weinten vor Glück und hatten doch auch Angst vor dem, was dort noch passieren könnte. Ich war ziemlich ahnungslos. Aber am nächsten Tag fuhr ich mit Freunden sofort nach Berlin. Wir wollten mit eigenen Augen sehen, was dort passierte. Und diese Bilder werde ich nie vergessen. Die Menschen feierten auf den Straßen und tanzten auf der Mauer.

b | Wie haben die Personen die Maueröffnung erlebt? Lesen Sie die Texte und suchen Sie die Aktivitäten.

im Fernsehen sehen | im Radio hören | am Abend nach Hause kommen | zum Grenzübergang laufen | nach Berlin fahren | auf den Straßen feiern | mit fremden Leuten anstoßen | auf der Mauer tanzen

Über etwas in der Vergangenheit berichten: Präteritum

Im Herbst 1989 demonstrierten die DDR-Bürger.
Am 9. November 1989 fiel die Berliner Mauer.
Am 3. Oktober 1990 feierten die Menschen in Ost und West die Deutsche Wiedervereinigung.

c | Wie beschreiben die Personen ihre Gefühle? Suchen Sie einige Beispiele in den Texten.

ÜB 13

16 Historische Ereignisse

Lesen Sie die Schlagzeilen. Wann war das?
Was haben Sie da gemacht? Antworten Sie in einem Satz.

Ah, das weiß ich noch, da habe ich mit meinen Freunden ein Abendessen gekocht.

Yes, he can: Barack Obama schaffte die Wahl zum 44. Präsidenten der USA

Das vergesse ich nie, da war ich nämlich in den Niederlanden im Urlaub. Die Stimmung war sehr traurig, weil die Niederländer verloren haben.

Das wichtigste Tor der WM in Südafrika

Andrés Iniesta schenkte Spanien einen historischen WM-Triumph

Vulkanausbruch in Island sorgt für das größte Flugchaos in Europa, das es je gab

Passagiere warteten und schliefen auf Flughäfen

Da habe ich auf dem Flughafen in Budapest geschlafen.

ÜB 14–15

17 Wählen Sie eine Aufgabe.

- Welche wichtigen historischen und/oder politischen Ereignisse gab es in Ihrem Land? Schreiben Sie. Wann und wo fand das Ereignis statt? Welche Namen sind wichtig? Was geschah? Warum ist das Ereignis wichtig?
- Kennen Sie Filme über wichtige historische und / oder politische Ereignisse in Ihrem Land? Recherchieren Sie Filmbeschreibungen. Schreiben Sie eine kurze Zusammenfassung.
- Leihen Sie einen der deutschen Filme aus Aufgabe 14 (z.B. aus Ihrer Bibliothek) aus und sehen Sie ihn an. Wie hat Ihnen der Film gefallen? Schreiben Sie eine kurze Filmkritik.

Flohmarktartikel – schön schrecklich!

a | Sehen Sie die Gegenstände an. Wie finden Sie sie?

b | Was sind für Sie typische Flohmarktartikel? Beschreiben Sie die Dinge.



FOKUS LANDESKUNDE

Über den Preis einer Ware zu verhandeln ist in der Regel in Geschäften in D-A-CH nicht üblich. Auf dem Flohmarkt ist es aber normal und jeder kann zeigen, wie gut er verhandeln kann.

Vorlesewettbewerb

a | Lesen Sie den Text. Wo passen Partikeln? Ergänzen Sie bitte.

Das ist ein Schnäppchen!
Ein Mann stand fröhlich singend vor seinem Haus. Da kam eine Nachbarin vorbei und fragte: „Warum sind Sie heute so fröhlich?“ Der Mann antwortete: „Ach, habe ich Ihnen das noch nicht erzählt? Ich habe ein Schnäppchen gemacht. Ich habe mir eine Kuh gekauft, wissen Sie.“ „Das ist schön“, sagte die Nachbarin. „Das ist nicht schön“, sagte der Mann. „Die Kuh war schon alt. Sie gab gar keine Milch mehr.“ „Das ist schade“, sagte die Nachbarin. „Nein, das ist nicht schade. Ich habe die Kuh gleich wieder zum Händler zurückgebracht.“ „Dann ist es gut“, sagte die Nachbarin. „Nein, das ist nicht gut. Ich habe nun keine Kuh mehr.“ „Das ist traurig“, sagte die Nachbarin. „Nein, das ist nicht traurig, denn jetzt habe ich mein ganzes Geld noch.“ (K. Reinke)

2_48 b | Hören Sie und vergleichen Sie mit Ihren Ideen.

c | Hören Sie noch einmal und markieren Sie Pausen und Satzakzente.

155 km Berliner Mauer

Was ist aus der Berliner Mauer geworden? Recherchieren Sie im Internet:

- Wo sind die 45 000 Betonteile der Berliner Mauer geblieben?
- Was ist Checkpoint Charlie? Was gibt es dort heute zu sehen?
- Wo stehen noch Mauerreste in Berlin?

Filmszenen





Wählen Sie eine Szene. Was sagen die Menschen? Stellen Sie sich die Filmszene vor und schreiben Sie eine Drehbuchszene.

1 Hören und reagieren: Was hilft?

Sie hören ein Gespräch und möchten dazu auch Stellung nehmen. Was machen Sie wann? Lesen Sie. Schlagen Sie die Beispiele im Buch nach.

Schritt 1 Gesprächssituation: Was ist der Gesprächsanlass? Wer sind die Gesprächspartner? Worum geht es? LB 16/11, LB 18/12, LB 20/7

Schritt 2 eigenes Interesse: Welches Interesse habe ich an dem Thema? Welche Informationen sind für mich wichtig? Was ist meine Position? Was will ich mitteilen oder erfahren? LB 16/5, LB 20/7

Schritt 3 Verständnis und Reaktion: Wie kann ich auf die Gesprächspartner reagieren? Welche Ideen habe ich für einen eigenen Gesprächsbeitrag? Wie sichere ich das Verständnis ab? LB 18/11, LB 19/12, LB 20/11

2 Probieren Sie es aus.

2 _49 **a** | Hören Sie den Anfang des Hörtextes. Beantworten Sie dann möglichst viele Fragen.

		Warum wissen Sie das?
Was für ein Gespräch ist das?		
Was ist der Gesprächsanlass?		
Wer sind die Gesprächspartner?		
Was ist das Thema? Worum geht es?		
Was wissen Sie über das Thema?		
Welche Informationen könnten für Sie interessant sein?		

b | Die Reporterin möchte wissen, warum Menschen Deutsch lernen. Notieren Sie mögliche Fragen der Reporterin. Ergänzen Sie auch Redemittel / sprachliche Formulierungen, mit denen Sarah antworten kann.

	Fragen der Reporterin	Formulierungen von Sarah
Vorstellen		Ich bin ..., ich komme aus ..., ich bin ... Jahre alt, ...
Deutsch lernen		
Nachfrage	Und deshalb wollten Sie also Deutsch lernen?	Ja genau ..., ... war der Grund, deshalb habe ich ..., das hat mir geholfen ...
Bedeutung von Deutsch heute	Und wie ist das jetzt, hat Ihnen der Deutschkurs geholfen?	

2_50 **c** | Welche Antworten gibt Sarah? Hören Sie das ganze Gespräch und machen Sie beim Hören Notizen.

	Antworten von Sarah
Vorstellen	
Deutsch lernen	
Nachfrage	
Bedeutung von Deutsch heute	

d | Versuchen Sie nach dem Hören, das Gespräch mit Ihren Worten zusammenzufassen.

e | Was hat Sie überrascht? Was war anders, als Sie erwartet haben? Welche Fragen sind noch offen?

f | Hören Sie das Gespräch noch einmal und ergänzen Sie Ihre Notizen in b mit den Formulierungen von der Reporterin und Sarah.

g | Was trifft auf Sie zu? Kreuzen Sie an.

- ☐ Ich kann beim ersten Hören des Gesprächsbeginns globale (W-)Fragen beantworten.
- ☐ Ich kann nach dem Hören des gesamten Gesprächs Detailfragen beantworten.
- ☐ Ich kann das Gespräch zum Schluss mit eigenen Worten zusammenfassen.
- ☐ Ich kann Redemittel und Hörer-/Sprechersignale erkennen und ihnen eine Funktion zuordnen.

Warum? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie.

- ☐ Ich nutze Textsortenwissen (Wissen über die Gesprächsform).
- ☐ Ich nutze Weltwissen.
- ☐ Ich kenne die nötigen sprachlichen Formulierungen.
- ☐ Ich mache mir Notizen.
- ☐ Ich kann die Informationen aus dem Gespräch gut mit meinem Wissen verbinden.
- ☐ _____

3 Aufeinander reagieren

Im Gespräch hören Sie auch kleine Füllwörter, die in der Kommunikation helfen. Welche Funktion haben die folgenden Sprecher- und Hörersignale? Verbinden Sie bitte.

ja | ja also | also ○	○ nachfragen
weißt du? | findest du nicht auch? | wissen Sie ○	○ Bestätigung einfordern
nicht wahr? | oder? | ja? | 'ne? ○	○ einen Redebeitrag anfangen
wirklich? | ja? | mhm | verstehe | finde ich auch ○	○ den Kommunikationspartner einbeziehen
bitte? | was meinen Sie? | meinen Sie …? ○	○ zeigen, dass man zuhört



4 Was hilft beim Sprechen?

Lesen Sie. Schlagen Sie die Beispiele im Buch nach.

Schritt 1 Ideen sammeln und in einem Schema ordnen: Worum geht es im Gespräch? Was will ich sagen? LB 16/7, LB 17/6, LB 19/5

Schritt 2 sprachliche Formulierungen sammeln: wichtige Wörter und feste Wendungen (Gesprächseröffnung / -ende, Nachfragen) notieren, passende Formulierungen für die Gesprächssituation finden LB 16/20, LB 17/3, LB 18/11

Schritt 3 Sprechleitfaden anlegen: Wie kann ich Inhalt und Sprache verbinden? Welche Inhalte kann man sprachlich wie ausdrücken? Welche Reihenfolge ist sinnvoll? LB 17/6

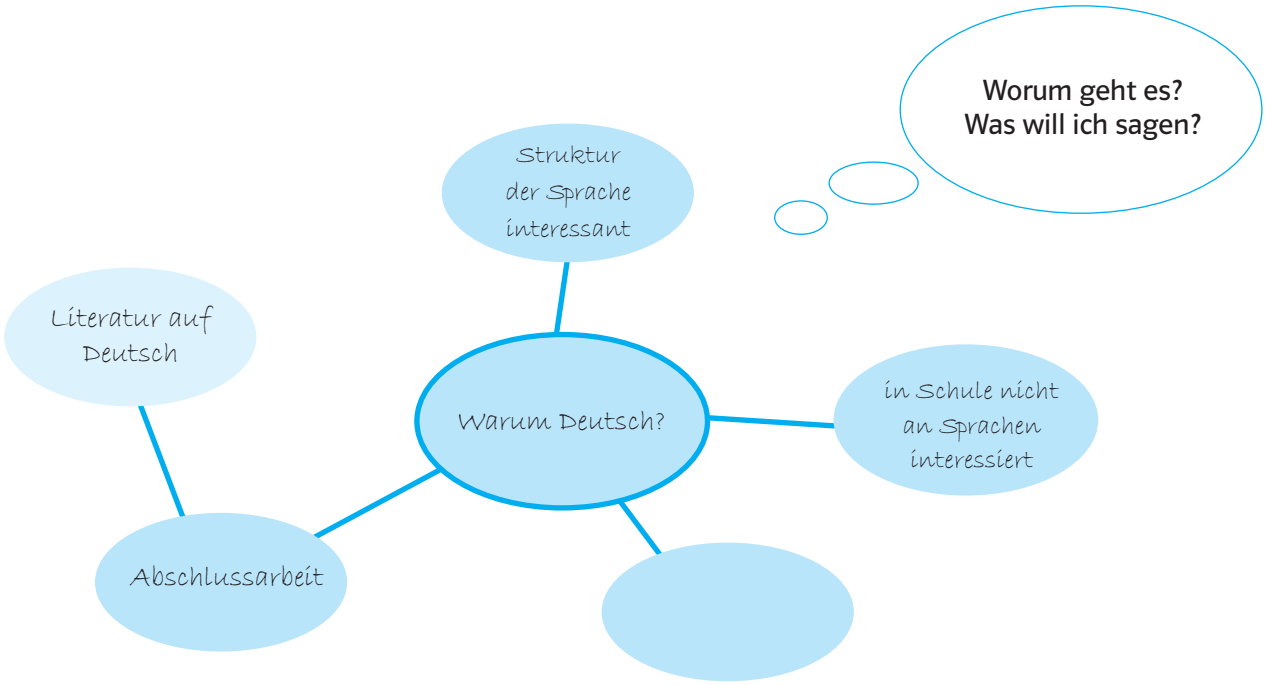
Schritt 4 Sprechprobe: ein Gespräch vorspielen (sich selbst oder einer anderen Person), sprachliche Alternativen für mögliche Schwierigkeiten überlegen LB 17/6

Schritt 5 Sprechleitfaden überarbeiten: Notizen ergänzen

5 Probieren Sie es aus.

a | Miroslav Kowalski ist Pole, er hat die Radiosendung gehört und möchte anrufen. Wie geht er vor? Begleiten Sie Miroslav bei seiner Vorbereitung.

Schritt 1: Miroslav sammelt Ideen.



Schritt 2 und 3: Miroslav sucht sprachliche Formulierungen, verbindet und sortiert Inhalt und Sprache.

Vorstellen	bin 25, aus Krakau, also Pole, Student	
Deutsch lernen	in der Schule Deutsch gelernt, aber damals nicht so an Sprachen interessiert vor einem Jahr wieder angefangen wegen Studium: deutsch-polnische Beziehungen im 20. Jahrhundert weil viele Quellen auf Deutsch sind: ist Literaturrecherche in Archiven / Bibliotheken in Deutschland nötig	
Bedeutung von Deutsch heute	ohne Deutsch ist Abschlussarbeit nicht möglich, Struktur der Sprache gefällt mir, Austausch mit Kollegen ist wichtig	

Schritt 4: Miroslav macht eine Sprechprobe.

> Also, guten Tag, ich bin der Miroslav und ich lerne auch Deutsch – aber nicht wegen der Liebe, sondern wegen meiner Abschlussarbeit. Ich bin in Deutschland in Bibliotheken und Archiven, ich brauche deutsche Literatur für mein Thema … ach ja, mein Thema ist …

Schritt 5: Miroslav überarbeitet seinen Sprechleitfaden und ergänzt Ideen und Formulierungen.

2_51 **b** | Hören Sie jetzt Miroslavs Anruf beim Radio. Vergleichen Sie seinen Sprechleitfaden und das tatsächliche Gespräch. Markieren Sie Veränderungen und notieren Sie Ergänzungen.

c | Wo sehen Sie Verbesserungen im Vergleich zu seiner ersten Sprechprobe (Schritt 4)?

6 Jetzt sind Sie dran.

a | Machen Sie es wie Miroslav: Rufen auch Sie beim Radiosender an. Nehmen Sie sich Zeit und gehen Sie Schritt für Schritt vor.

b | Sind Sie mit Ihrem Sprechleitfaden zufrieden? Verbessern Sie Ihre Notizen. Die Checkliste hilft Ihnen. Machen Sie dann eine Sprechprobe.

c | Üben Sie einen Anruf in der Radiosendung.

d | Was trifft auf Sie zu? Kreuzen Sie an.

- ☐ Ich habe viele Ideen, was ich im Gespräch sagen kann.
- ☐ Ich mache mir Notizen, die ich im Gespräch benutze.
- ☐ Ich finde für meine Ideen gute sprachliche Formulierungen.
- ☐ Ich habe keine Angst, frei zu sprechen.
- ☐ Ich frage beim Gesprächspartner nach, wenn ich etwas nicht verstehe.
- ☐ Ich fasse die wichtigsten Informationen zusammen.

Warum? Kreuzen Sie an und ergänzen Sie.

- ☐ Das Thema interessiert mich, ich kann dazu viel sagen.
- ☐ Ich kenne die Gesprächssorte.
- ☐ Ich kenne typische Floskeln und Redewendungen.
- ☐ Die Stichpunkte helfen mir beim Sprechen.
- ☐ _____

Checkliste: Tipps für mündliche Gespräche

1. Gesprächsziel	Was möchte ich mitteilen? Wird das Gesprächsziel deutlich?
2. Gesamteindruck	Was gefällt mir am Gespräch? Was sehe ich kritisch?
3. Inhalt	Ist es klar, worum es geht? Kommen alle wichtigen inhaltlichen Punkte vor? Fehlt etwas? Ist etwas zu viel?
4. Aufbau	Ist die Gesprächsführung überzeugend? Ist die Reihenfolge der einzelnen Teile sinnvoll? Sind die Erklärungen verständlich und ausreichend?
5. Formulierungen	Ist die Sprache verständlich? Passt der Sprachstil zum Gesprächstyp und den Gesprächspartnern?
6. sprachliche Richtigkeit	Ist es verständlich, worum es geht?

Lesehilfe: Textsortenkenntnisse

Überschrift der Rubrik

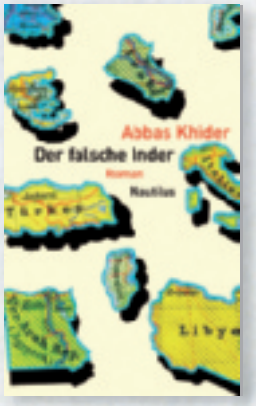
BUCHTIPP DER WOCHE

Buchtitel

Abbas Khider: Der falsche Inder

Inhaltswiedergabe

Ein junger Mann findet im Zug Berlin-München ein Manuskript. Er öffnet es und liest die Geschichte eines jungen Irakers, der über den Libanon, Libyen und Griechenland nach Deutschland flüchtet. Auf seiner Reise trifft er viele andere Flüchtlinge aus aller Welt.



Beurteilung

Ein kleiner Roman mit großen Themen, humorvoll, märchenhaft und poetisch erzählt. Abbas Khider hat in diesem Buch einen Teil seiner eigenen Biographie verarbeitet. Beeindruckend. *(K. A.)*

Verfasser/in

Überschrift: Zitat aus dem Interview

»Meine Leidenschaft ist das Lesen«

Unterüberschrift: Textsorte

Ein Interview mit Abbas Khider

Verfasser/in / Interviewer/in

von Ulrike Gasser

Frage

UG: Herr Khider, Sie sind im Irak geboren, seit 2000 leben Sie in Deutschland. Damals haben Sie kein Deutsch gesprochen, heute schreiben Sie Bücher auf Deutsch. Wie kam es dazu?

Antwort

AK: Meine Leidenschaft ist das Lesen. Zuerst wollte ich arabische Bücher kaufen, aber die waren sehr teuer. Also habe ich angefangen, deutsche Bücher zu lesen und so mein Deutsch immer mehr verbessert.

UG: Und seit wann schreiben Sie auf Deutsch?

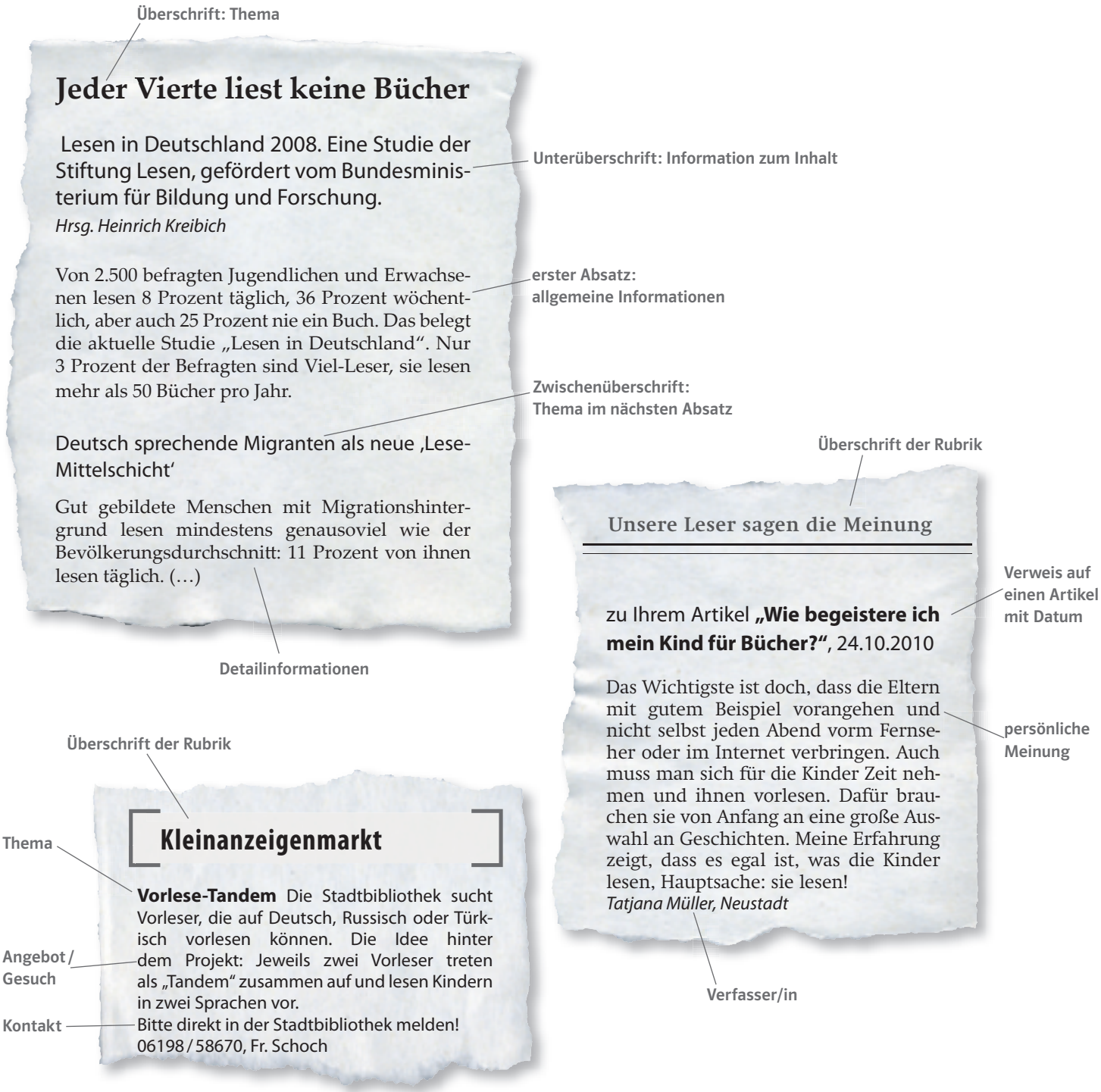
AK: Irgendwann haben meine Freunde gesagt: »Du sagst immer, du bist Schriftsteller, wir haben aber noch nie etwas von dir gelesen.« Dann habe ich ihnen meine erste Geschichte auf Deutsch geschickt. Wenig später ist mein erstes Buch auf Deutsch erschienen …

UG: Arabisch und Deutsch sind doch sehr verschieden. Wie kommen Sie mit diesen Unterschieden zurecht?

AK: Es gibt ja Lexika. Und natürlich mache ich immer Fehler, wenn ich schreibe. Aber ich lerne dabei auch jedes Mal ein bisschen mehr.

Textsortenmerkmale

Textsorte	Verfasser/in	Schreibziel
Interview	Interviewer/in	Befragung einer Person
Buchtipp	Redakteur/in	Informieren über ein Buch
Zeitungsbericht	Journalist/in	Informieren über ein Thema
Leserbrief	Zeitungsleser/in	Meinung des Lesers / der Leserin
Kleinanzeige	Privatperson	Angebot / Gesuch



Textaufbau/-merkmale	Sprache	Visuelle Merkmale
Frage und Antwort	authentisch	manchmal mit Foto
kurzer Text	klar und informativ	manchmal mit Buchcover
längerer Text in Absätzen	informativ und ausführlich	verschiedene Überschriften
Verweis auf Artikel	persönlich	Rubrik mit Überschrift
Thema, Text, Kontakt	stichpunktartig	Rubrik mit Überschrift

Gar nicht so einfach – schwierige Gesprächssituationen

Sie möchten am Telefon etwas reklamieren.

A Guten Tag, hier ist die Service-Hotline von … Mein Name ist …, was kann ich für Sie tun?
B …, guten Tag. Ich möchte etwas reklamieren. Ich habe … gekauft, aber … funktioniert nicht.
A Können Sie mir bitte die Rechnungsnummer / Ihre Kundennummer nennen?
B Ja, einen Moment. Das ist die …
A Gut, dann schildern / sagen Sie doch mal, was genau das Problem ist.
B Also, heute wollte ich …, da ist … passiert. Es hat … gemacht und … war kaputt.
A Haben Sie schon versucht, …?
B Ja, aber das hat auch nicht geholfen.
A Tja, dann müssen wir … reparieren / umtauschen.
B Kostet das was? Und wie lange dauert das?
A …
B Okay, dann überlege ich mir das nochmal.
A Gut, tun Sie das und melden sie sich dann wieder.
B Ja. Danke! Auf Wiederhören.





Sie wollen zu etwas Stellung nehmen.

A Wir müssen noch über … sprechen.
B Ja, hierzu möchte ich Folgendes sagen. Ich glaube nicht, dass …
C Da stimme ich zu. Ich finde auch, dass …
A Das kann sein, aber meiner Meinung nach … Außerdem …
C Habe ich Sie richtig verstanden, dass …? Das finde ich ganz und gar nicht!
B Genau. Nur weil …, heißt das nicht, dass … Dafür / Dagegen spricht auch, dass …
A Ich denke, wir müssen gemeinsam eine Lösung finden.
B Wie wäre es denn, wenn wir …?
A Das ist eine gute Idee. Ich bin dafür.
C Okay. Ich auch.
A Also einverstanden?
C, B: Einverstanden!

Redemittel – Bausteine

Wunsch / Problem äußern

Ich komme / rufe an, weil …
Es gibt ein Problem mit …
Ich habe ein Problem …
Wir müssen noch über … sprechen.

Ich möchte … reklamieren / zurückgeben / umtauschen.
… habe ich gekauft, aber … funktioniert nicht / passt nicht …

Ich habe einen Notfall.
Ich brauche Hilfe.

fragen / nachfragen

Was kann ich für Sie tun?
Was wollen / möchten Sie?
Wie kann ich Ihnen helfen?

Was genau ist das Problem?
Sagen Sie mir noch mal, wer / wo / wann / wie / was / …

Können Sie mir bitte … nennen?
Haben Sie …?

Verständnis sichern

Habe ich Sie richtig verstanden, dass … / Verstehe ich richtig?
Bitte noch mal und langsam.
Sie meinen also, dass …
Wie meinen Sie das?

Ist das klar?
Haben Sie verstanden?

Sie möchten einen Konflikt lösen.

A Also, Herr … / Frau …, es tut mir wirklich leid, aber ich habe ein Problem mit …
B Aber ich … immer. Dieses Mal möchte ich …, weil …
A Das verstehe ich, aber ich glaube nicht, dass …
B Nein, damit bin ich nicht einverstanden.
A Aber wie können wir das Problem dann lösen? / Wie können wir uns einigen?
B Ich schlage vor, dass …
A Na gut, meinetwegen. / Da kann man wohl nichts machen.
B Schön, dass wir eine Lösung gefunden haben.



Sie müssen einen Notfall schildern.

A …, wie kann ich Ihnen helfen?
B Hallo. Ich brauche Hilfe. Ich habe einen Notfall.
A Beruhigen Sie sich erst mal. Wo sind Sie denn und was ist passiert?
B Also, zuerst … und dann …
A Verstehe ich richtig? Sie … / Bitte noch mal und langsam.
B Genau … Und jetzt …
A Ich schicke gleich Hilfe. Sagen Sie mir jetzt noch mal, wo …
B Vielen Dank.
A Keine Ursache.



Sie müssen sich rechtfertigen.

A Was machen Sie denn da?
B Äh, nichts. Ich habe / wollte nur …
A Aber Sie können doch nicht einfach … Das geht nicht. Wissen Sie nicht, dass …?
B Tut mir leid. Das habe ich wirklich nicht gewusst.
A Das steht aber … / Das ist aber …
B Verzeihung, das kommt nicht wieder vor.
A Schon gut, …



Zustimmung / Ablehnung äußern

Ich glaube (nicht), dass …
Ich finde auch (nicht), dass …

Das ist (k)eine gute Idee.
Ich bin dafür / dagegen.
Da stimme ich (nicht) zu.

Dafür / Dagegen spricht auch, dass …
Außerdem …

Das geht doch nicht!
Das ist nicht in Ordnung!
Damit bin ich nicht einverstanden!

auf andere reagieren

Beruhigen Sie sich bitte.

Tut mir leid. / Das tut mir leid.
Das kommt nicht wieder vor.

Verzeihung. / Entschuldigung.
Entschuldigen Sie.

Das habe ich nicht gewusst.
Mir war nicht klar, dass …
Ich hätte nicht gedacht, dass …

Kompromiss / Lösung finden

Ich schlage vor, dass …
Wie wäre es denn, wenn wir …?
Wir müssen gemeinsam eine Lösung finden.

Einverstanden.
Na gut, meinetwegen.
Schade, da kann man wohl nichts machen.

1 Sätze

Satzarten

Aussagesatz

	Position 1	Position 2 Verb Teil 1		Satzende Verb Teil 2
	Ich	bin	Alexis.	
	Am Wochenende	haben	wir frei.	
Trennbare Verben	Sie	steht	morgens früh	auf.
Nicht trennbare Verben	Er	besucht	einen Deutschkurs.	
Verb + Infinitiv	Am Abend	gehen	die Freunde	tanzen.
Modalverb + Infinitiv	Chao	kann	Auto	fahren.
Perfekt	Lisa	ist	mit dem Bus	gefahren.

W-Frage

	Wo	wohnst	du?	
Trennbare Verben	Wann	steht	Herr Langner	auf?
Nicht trennbare Verben	Wie viel	verdienen	Sie?	
Verb + Infinitiv	Wie oft	geht	sie im Supermarkt	einkaufen?
Modalverb + Infinitiv	Was	möchtet	ihr heute	essen?
Perfekt	Wer	hat	die Rechnung	bezahlt?

Ja- / Nein-Frage

	Haben	Sie	heute Abend Zeit?	
Trennbare Verben	Siehst	du	auch so gern	fern?
Nicht trennbare Verben	Gefällt	Ihnen	die Wohnung?	
Verb + Infinitiv	Geht	ihr	mittags zusammen	essen?
Modalverb + Infinitiv	Können	Sie	gut im Team	arbeiten?
Perfekt	Hat	es	sehr	wehgetan?

Imperativ-Satz

Bitte	denk	an die Briefe!	
	Räumt	endlich das Geschirr	weg!
Bitte	entnehmen	Sie die Karte.	

Positionen im Satz

Position 1	Position 2 Verb Teil 1	Mittelfeld	Satzende Verb Teil 2
Cynthia	lebt	seit Sommer 1985 in Berlin.	
Im Sommer 1985	ist	Cynthia nach Berlin	gekommen.

Auf Position 1 steht meistens das Subjekt. Wenn eine Information besonders wichtig oder neu ist, kann diese Information Position 1 besetzen. Im Mittelfeld stehen Temporalangaben meist vor Lokalangaben.

Sätze verbinden

Hauptsatz + Hauptsatz mit *und, oder, aber*

Ich bin Lena **und** das ist Pjotr. **Und** wer sind Sie? (gleichgeordnet)
Gehst du zu Fuß **oder** fährst du mit dem Auto? (alternativ)
Martina möchte einen Kuchen backen, **aber** sie hat kein Mehl. (adversativ)

Hauptsatz + Hauptsatz mit *deshalb*

Frage: Warum? Weshalb?

Hauptsatz	Hauptsatz		
Meine Arbeit macht mir Spaß,	deshalb	arbeite	ich sehr viel.

Hauptsatz + Nebensatz mit *weil*

Frage: Warum?

Hauptsatz	Nebensatz		
Wir fahren mit dem Auto in den Urlaub,	weil	wir immer viel Gepäck	haben.
Eine Bahnfahrt ist nicht so anstrengend,	weil	man bei der Fahrt lesen und schlafen	kann.

Hauptsatz + Nebensatz mit *dass*

Frage: Was?

Hauptsatz	Nebensatz		
Es ist sehr wichtig,	dass	die Schule Spaß	macht.
Alle Eltern hoffen,	dass	ihre Kinder glücklich	werden.
Ich glaube,	dass	Petra einen Job	gefunden hat.

Hauptsatz + Nebensatz mit *wenn*

Frage: Wann? Unter welcher Bedingung?

Hauptsatz	Nebensatz		
Sabine liest gern mal ein Buch,	wenn	das Wetter schlecht	ist.
Viele Menschen hören Musik,	wenn	sie sich entspannen	wollen.

Hauptsatz + Nebensatz mit *damit*

Frage: Warum? Wozu?

Hauptsatz	Nebensatz		
Ich rufe meinen Mann an,	damit	er unsere Tochter von der Schule	abholt.
Sofia macht einen Deutschkurs,	damit	ihre Sprachkenntnisse besser	werden.

Hauptsatz + Relativsatz

Frage: Welche/r/s? Was für ein/e?

Hauptsatz	Nebensatz		
Das ist die Lehrerin,	die	Mar im Deutschkurs	unterrichtet.
Wer ist der Mann,	den	du gegrüßt	hast?

Relativpronomen ↪ S. 198

Indirekte Frage: Hauptsatz + Nebensatz mit Fragewort

Hauptsatz	Nebensatz		
Yusuf weiß noch nicht,	wohin	er im Urlaub	fährt.
Wir möchten gerne wissen,	wann	der Betriebsausflug	stattfindet.

Die indirekte Frage mit Fragewort kann auch verkürzt sein. Was gemeint ist, ergibt sich aus dem Kontext.

Yusuf weiß noch nicht,	wohin.		
Wir möchten gerne wissen,	wann.		

Indirekte Frage: Hauptsatz + Nebensatz mit *ob*

Hauptsatz	Nebensatz		
Können Sie mir sagen,	ob	dieser Zug nach Schwerin	fährt?

Manche Nebensätze können vor dem Hauptsatz stehen, z.B. der *wenn*-Satz oder der *damit*-Satz. Dann steht der Nebensatz auf Position 1 und das konjugierte Verb im Hauptsatz auf Position 2.

Nebensatz			Hauptsatz
Wenn	das Wetter so schön	bleibt,	fahren wir in die Berge.
Damit	deine Deutschkenntnisse besser	werden,	musst du viel lernen.

Worauf muss ich bei Nebensätzen aufpassen?

Im Nebensatz steht das konjugierte Verb am Satzende.

2 Verben

Verben im Präsens

haben, sein und werden

	haben	sein	werden
ich	habe	bin	werde
du	hast	bist	wirst
er / es / sie	hat	ist	wird
wir	haben	sind	werden
ihr	habt	seid	werdet
sie	haben	sind	werden
Sie	haben	sind	werden

haben
- + Akkusativ: Sie hat einen Sohn / keinen Dienst.
- + Adjektiv: Wann hast du frei?

sein
- + Fragewort: Wer ist das? Was ist das? Wer sind Sie?
- + Namen: Ich bin Salman.
- + Nomen (Nominativ): Er ist Krankenpfleger.
- + Adjektiv: Die Nachbarn sind sehr nett.

werden
- + Nomen: Ich werde Pilot. Und was wirst du?
- + Adjektiv: Du wirst fit und sportlich.

Die Verben *haben* und *sein* brauchen Sie auch zur Perfektbildung. ↪ S. 193

Regelmäßige und unregelmäßige Verben, trennbare und untrennbare Verben

regelmäßig			unregelmäßig a → ä , e → i		trennbar	nicht trennbar
Personal-pronomen	kochen	antworten	fahren	nehmen	ein|steigen	bezahlen
ich	koche	antworte	fahre	nehme	steige ein	bezahle
du	kochst	antwortest	fährst	nimmst	steigst ein	bezahlst
er / es / sie	kocht	antwortet	fährt	nimmt	steigt ein	bezahlt
wir	kochen	antworten	fahren	nehmen	steigen ein	bezahlen
ihr	kocht	antwortet	fahrt	nehmt	steigt ein	bezahlt
sie	kochen	antworten	fahren	nehmen	steigen ein	bezahlen
Sie	kochen	antworten	fahren	nehmen	steigen ein	bezahlen

- Verbstamm auf *-t, -d, -chn*: du antwortest, er findet, sie rechnet, …
- Verbstamm auf *-eln*: ich lächle, ich klingle, …
- Verbstamm auf *-ß, -s, -z*: du heißt, er heißt, … du liest, er liest, …

Unregelmäßige Verben

Unregelmäßige Verben mit *a* und *e* wechseln in der 2. und 3. Person (Singular) den Vokal.

a → ä		e → i / ie	
schlafen laufen gefallen	ich schlafe, du schläfst, er schläft ich laufe, du läufst, er läuft ich gefalle, du gefällst, er gefällt	sehen essen sprechen	ich sehe, du siehst, er sieht ich esse, du isst, er isst ich spreche, du sprichst, er spricht

Trennbare Verben

Die trennbaren Verben haben zwei Teile. Im Infinitiv bilden sie ein Wort, im Satz werden sie oft getrennt. Der Wortakzent liegt auf dem Präfix.

Machen Sie bitte den Mund auf! Wann zieht Markus bei Jan ein? Können Sie bitte die Tür aufmachen?

trennbare Präfixe	
ab-	abhören, absagen, abbiegen, …
an-	anklicken, anfangen, anrufen, sich anmelden, anbieten, …
auf-	aufstehen, aufräumen, aufhören, aufwachsen, aufbauen, aufhängen, …
aus-	aussehen, aussteigen, ausfüllen, auswandern, …
ein-	einladen, einkaufen, einsteigen, einfallen, sich einschreiben, …
los-	losfahren, losgehen, …
mit-	mitmachen, mitkommen, mitnehmen, mitbringen, …
vor-	vorstellen, vorhaben, vorschlagen, …
weg-	weggehen, weglaufen, wegräumen, …
zurück-	zurückkommen, zurückfahren, zurückkehren, zurückgreifen, …

auch: fern|sehen, statt|finden, teil|nehmen, rein|kommen, raus|gehen,…

Nicht trennbare Verben

Bei den nicht trennbaren Verben bleiben Präfix und Verb in allen Formen zusammen. Der Wortakzent liegt auf dem Verbstamm.

Bestätigen Sie die Eingabe. Das gefällt mir. Was hast du erlebt? Erzähl mal.

nicht trennbare Präfixe	
be-	bekommen, bestellen, bezahlen, sich bewerben, benutzen, sich beeilen, …
emp-	empfehlen, …
ent-	entnehmen, entschuldigen, entwickeln, …
er-	erleben, ergänzen, erzählen, erfahren, …
ge-	gefallen, gewinnen, gestalten, gehören, …
ver-	verkaufen, verdienen, verstehen, verschicken, verpassen, verbinden, …

auch: übersetzen, sich unterhalten, unterbrechen, …

sich-Verben

Es gibt zwei Arten von *sich*-Verben:

- Manche stehen immer mit dem Reflexivpronomen: Ich freue mich. Wir beeilen uns.
- Viele können mit oder ohne das Reflexivpronomen stehen: Ich wasche die Wäsche bei 40 Grad. Ich wasche mich kalt.

Das Reflexivpronomen steht meistens im Akkusativ, nur selten im Dativ: Ich wasche mir die Hände.

sich beeilen		
ich	beeile	mich
du	beeilst	dich
er / es / sie	beeilt	sich
wir	beeilen	uns
ihr	beeilt	euch
sie	beeilen	sich
Sie	beeilen	sich

sich (das Wort) merken		
ich	merke	mir
du	merkst	dir
er / es / sie	merkt	sich
wir	merken	uns
ihr	merkt	euch
sie	merken	sich
Sie	merken	sich

das Wort

Wie erkenne ich das Reflexivpronomen im Dativ?

Das Reflexivpronomen steht im Dativ, wenn das Verb schon eine Ergänzung im Akkusativ hat.

Die Reflexivpronomen im Plural können eine wechselseitige Beziehung ausdrücken.

Er liebt sie. Sie liebt ihn. = Sie lieben sich.

Deshalb schreiben sie sich viele Briefe und schenken sich schöne Sachen.

Verben und Ergänzungen

Die meisten Verben haben eine oder mehrere Ergänzungen:

- eine Akkusativ-Ergänzung: Ich suche einen Job. Wir mögen keine Volksmusik.
- eine Dativ-Ergänzung: Das Konzert gefällt dem Publikum.
- eine Akkusativ- und eine Dativ-Ergänzung: Ich schenke meiner Tochter einen Hund.
- eine Präpositional-Ergänzung: Viele Menschen warten auf den Urlaub.
  Ich träume von einem neuen Haus.

Die meisten Verben haben eine Akkusativ-Ergänzung. Es gibt nur wenige Verben mit einer Dativ-Ergänzung. Diese muss man lernen:
antworten, danken, fehlen, folgen, gefallen, gehören, glauben, gratulieren, helfen, schmecken.

Die Präpositional-Ergänzung ist im Dativ oder im Akkusativ.

In welchem Kasus steht das Nomen?

Das hängt von der Präposition ab.

Verben mit Präposition + Akkusativ

warten auf + A	Wir warten **auf** den Bus.
sich interessieren für + A	Ich interessiere mich **für** die deutsche Sprache.
sich freuen auf + A (Zukunft)	Schon im Herbst freut sich mein Sohn **auf** Weihnachten.
sich freuen über + A (Gegenwart, Vergangenheit)	Ich habe mich **über** deinen Brief gefreut. Danke.

Verben mit Präposition + Dativ

träumen von + D	Erika träumt **von** einem Haus am Strand.
sich treffen mit + D	Ben trifft sich **mit** seiner Freundin.

Verben mit Präposition + Dativ + Akkusativ

sich entschuldigen bei + D für + A	Der Lehrer entschuldigt sich **bei** den Schülern **für** den Fehler.
sich bedanken bei + D für + A	Die Mitarbeiter bedanken sich **beim** Chef **für** das Sommerfest.
sich bewerben bei + D um + A	Kira bewirbt sich **um** die Stelle als Ingenieurin **bei** Siemens.

In Sätzen mit Verben mit Präposition fragt man
- nach Personen: mit Präposition + *wen? / wem?*
- nach Sachen: mit *wo(r)* + Präposition

In Sätzen mit Verben mit Präposition antwortet man
- bei Personen: mit Präposition + *den / dem*
- bei Sachen: mit *da(r)* + Präposition

Wofür interessieren Sie sich? – **Für** Sprachen. – **Dafür** interessiere ich mich auch. (Sache)
Auf wen warten Sie? – **Auf** meinen Mann. – **Auf den** warte ich auch. (Person)

Das Verb *mögen*

ich	mag
du	magst
er / es / sie	mag

wir	mögen
ihr	mögt
sie	mögen
Sie	mögen

mögen + Person / Nomen im Akkusativ:
Er mag Musik und Tanzen. (= Er hat / macht das gern.)
Ich mag Brad Pitt. (= Ich finde ihn sympathisch.)
Magst du Fisch? – Ja, aber keinen Thunfisch. (= Schmeckt dir das?)

Imperativ

Mit dem Imperativ können Sie eine Bitte, eine Aufforderung, eine Anweisung formulieren.
Bringt bitte Bananen mit. Biegen Sie jetzt rechts ab. Iss mehr Obst und Gemüse.

Infinitiv	du-Imperativ	ihr-Imperativ	Sie-Imperativ (Sg. + Pl.)
kommen	Komm!	Kommt bitte!	Kommen Sie bitte!
lesen, du liest	Lies bitte laut!*	Lest bitte laut!	Lesen Sie bitte laut!
los|fahren (trennbare Verben)	Fahr jetzt los!	Fahrt jetzt los!	Fahren Sie jetzt los!
beschreiben (nicht trennbare Verben)	Beschreib bitte das Bild.	Beschreibt bitte das Bild.	Beschreiben Sie bitte das Bild.
sich freuen (*sich* im Akkusativ)	Freu dich doch!	Freut euch doch!	Freuen Sie sich doch!
sich merken (*sich* im Dativ)	Merk dir die Telefonnummer!	Merkt euch die Telefonnummer!	Merken Sie sich die Telefonnummer!

* Ebenso: sprechen, du sprichst → Sprich!; essen, du isst → Iss!; helfen, du hilfst → Hilf!

Manche Verben haben im Imperativ Singular *-e*, im Plural *-et*.
Antworte / Antwortet bitte! Lade / Ladet Verena auch ein! Zeichne / Zeichnet bitte ein Bild!

Modalverben

Mit den Modalverben können Sie verschiedene Einstellungen ausdrücken:
Ich kann / will / muss / darf / möchte einen Deutschkurs besuchen.
Sie stehen meist mit dem Infinitiv.

	können	wollen	müssen	dürfen	sollen	möchte-
ich	kann	will	muss	darf	soll	möchte
du	kannst	willst	musst	darfst	sollst	möchtest
er / es / sie	kann	will	muss	darf	soll	möchte
wir	können	wollen	müssen	dürfen	sollen	möchten
ihr	könnt	wollt	müsst	dürft	sollt	möchtet
sie	können	wollen	müssen	dürfen	sollen	möchten
Sie	können	wollen	müssen	dürfen	sollen	möchten

Worauf muss ich bei den Modalverben achten?

1. und 3. Person sind gleich, und es gibt einen Vokalwechsel zwischen Singular und Plural.

Bedeutungen

Anna **will** ihre Wohnung renovieren.	Absicht, Plan, starker Wunsch
Am Samstag **möchte** ich mit dir ins Kino gehen.	Wunsch (Ich habe Lust.)
Milan **kann** sehr gut kochen.	Fähigkeit
Kann man in der VHS auch Yoga machen?	Möglichkeit
In einer Familie **müssen** alle mithelfen.	Aufgabe, Pflicht
Ich **muss** zu Hause bleiben, mein Kind ist krank.	Notwendigkeit
Du kannst mir beim Umzug helfen, aber du **musst nicht**.	keine Notwendigkeit
Beim Autofahren **dürfen** Sie Musik hören und rauchen.	Erlaubnis
Aber Sie **dürfen nicht** mit dem Handy telefonieren.	Verbot
Soll ich das Fenster aufmachen?	Frage nach einem Auftrag
Der Koch **soll** zwei Pizzas backen.	Wunsch / Aufforderung einer anderen Person

Verben im Perfekt

Das Perfekt besteht aus dem Partizip Perfekt und den Hilfsverben *sein* und *haben*.
Perfekt mit *haben*: Die meisten Verben, alle Verben mit Akkusativ und alle *sich*-Verben.
Perfekt mit *sein*: Verben der Bewegung (*fahren*, *gehen*, *laufen*, *rennen*, …), Verben der Veränderung (*aufwachen*, *aufstehen*, *einschlafen*, …) und die Verben *passieren*, *bleiben*, *sein*.

Partizip Perfekt

Regelmäßige Verben	
	ge … t / et
hat	gekauft
hat	gemacht
hat	gefeiert
hat	geantwortet*
ist	gestürzt
	… ge … t (trennbare Verben)
hat	angemacht
hat	abgehört
ist	aufgewacht
	… t (nicht trennbare Verben)
hat	bezahlt
hat	erzählt
hat	verdient
	… t (Verben auf -ieren)
hat	telefoniert
ist	passiert

Unregelmäßige Verben	
	ge … (Vokalwechsel) … en
hat	gelesen
hat	genommen
hat	gefunden
ist	gefahren
ist	gekommen
	… ge … en (trennbare Verben)
hat	abgehoben
hat	angerufen
ist	angekommen
	… en (nicht trennbare Verben)
hat	beschrieben
hat	entnommen
hat	verbunden

* Verbstamm auf *-t, -d, -chn*: hat gearbeitet, gebildet, gezeichnet, …

Verben im Präteritum

Wenn Sie etwas Vergangenes erzählen, benutzen Sie meist das Perfekt, bei den Verben *sein* und *haben* und bei den Modalverben das Präteritum.

	haben	**sein**	**können**	**wollen**	**müssen**	**dürfen**	**sollen**
ich	hatte	war	konnte	wollte	musste	durfte	sollte
du	hattest	warst	konntest	wolltest	musstest	durftest	solltest
er / es / sie	hatte	war	konnte	wollte	musste	durfte	sollte
wir	hatten	waren	konnten	wollten	mussten	durften	sollten
ihr	hattet	wart	konntet	wolltet	musstet	durftet	solltet
sie	hatten	waren	konnten	wollten	mussten	durften	sollten
Sie	hatten	waren	konnten	wollten	mussten	durften	sollten

In der Schriftsprache benutzt man für Vergangenes meistens das Präteritum für alle Verben.
Ich **habe** dich **gesehen** und mich sofort in dich **verliebt**. (mündlich)
Er **sah** sie und **verliebte** sich sofort in sie. (schriftlich)

	regelmäßige Verben		**unregelmäßige Verben**	
	spielen	**tanzen**	**gehen**	**kommen**
ich	spielte	tanzte	ging	kam
du	spieltest	tanztest	gingst	kamst
er / es / sie	spielte	tanzte	ging	kam
wir	spielten	tanzten	gingen	kamen
ihr	spieltet	tanztet	gingt	kamt
sie	spielten	tanzten	gingen	kamen
Sie	spielten	tanzten	gingen	kamen

würde / könnte / möchte + Infinitiv

Mit diesen Formen können Sie einen Vorschlag machen oder einen Wunsch äußern.

Ich **würde** jetzt gern etwas **essen**.
Wir **könnten** doch ins Kino **gehen**.
Möchten Sie zum Fest **kommen**?

sollte + Infinitiv

Mit dieser Form können Sie einen Ratschlag geben.

Du **solltest** nach der Arbeit Sport treiben, das ist gut für die Gesundheit.
Ihr **solltet** eure Nachbarn kennen lernen.

3 Nomen

Nomen bezeichnen Lebewesen, Gegenstände oder Abstraktes. Es gibt maskuline, neutrale und feminine Nomen (= Genus).

Bestimmter und unbestimmter Artikel

Unbestimmter Artikel: zum ersten Mal genannt / nicht näher definiert
Bestimmter Artikel: schon bekannt / schon genannt / näher definiert
Gibt es hier ein Café? – Ja, da vorn, das Café Einstein.

Artikel	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f)
bestimmt	**der** Bruder	**das** Mädchen	**die** Schwester	**die** Brüder, Mädchen, Schwestern
unbestimmt	**ein** Bruder	**ein** Mädchen	**eine** Schwester	Brüder, Mädchen, Schwestern

Negation des unbestimmten Artikels (kein / keine) ↪ S. 199
Bestimmter Artikel als Demonstrativpronomen ↪ S. 197

Possessivartikel

Der Possessivartikel nennt Zugehörigkeit, Besitz. Er hat dieselben Endungen wie *ein / kein*.

ich	mein Onkel, meine Tante
du	dein Onkel, deine Tante
er / es **sie**	sein Onkel, seine Tante ihr Onkel, ihre Tante

wir	unser Onkel, uns(e)re Tante
ihr	euer Onkel, eu(e)re Tante
sie **Sie**	ihr Onkel, ihre Tante Ihr Onkel, Ihre Tante

er / es → sein: Er trinkt seine Cola. (die Cola) sie → ihr: Sie trinkt ihren Kaffee. (der Kaffee)

Zugehörigkeit bei Namen auch mit *-s / ’* oder *von*:
Driss ist Carmens Mann. Leila ist Driss’ Tochter. Lisa ist die Tochter von Sabine und Günther.

Demonstrativartikel

Mit dem Demonstrativartikel kann man etwas stärker betonen und es als besonders wichtig hervorheben.

Mein Sohn geht auf eine Realschule. Diese Realschule hat einen guten Ruf.

Der Demonstrativartikel hat die gleichen Endungen wie der bestimmte Artikel.

	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f,)
Nominativ	**dieser** Mann	**dieses** Kind	**diese** Frau	**diese** Männer, Kinder, …
Akkusativ	**diesen** Mann	**dieses** Kind	**diese** Frau	**diese** Männer, Kinder, …
Dativ	**diesem** Mann	**diesem** Kind	**dieser** Frau	diesen Männern, Kindern, …

Nomen im Nominativ, Akkusativ, Dativ

Nomen haben verschiedene Funktionen im Satz, z. B. Subjekt (Nominativ) oder Ergänzung. Es gibt verschiedene Ergänzungen. Das Verb bestimmt die Art der Ergänzung.

Nominativ: Wo ist der Arzt?
Akkusativ: Bitte holen Sie den Arzt / ihn. (jemanden holen: holen + A)
Dativ: Der Arzt hilft der Patientin / ihr. (jemandem helfen: helfen + D)
D + A: Der Arzt gibt der Patientin / ihr ein Rezept. (jemandem etwas geben: geben + D + A)

Artikelwörter im Nominativ

	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f)
bestimmter Artikel	**der** Sohn	**das** Kind	**die** Tochter	**die** Söhne, Kinder, …
unbestimmter Artikel	**ein** Sohn	**ein** Kind	**eine** Tochter	Söhne, Kinder, …
Negativartikel	**kein** Sohn	**kein** Kind	**keine** Tochter	**keine** Söhne, Kinder, …
Possessivartikel	**mein** Sohn	**mein** Kind	**meine** Tochter	**meine** Söhne, Kinder, …

Artikelwörter im Akkusativ

	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f)
bestimmter Artikel	**den** Sohn	**das** Kind	**die** Tochter	**die** Söhne, Kinder, …
unbestimmter Artikel	**einen** Sohn	**ein** Kind	**eine** Tochter	Söhne, Kinder, …
Negativartikel	**keinen** Sohn	**kein** Kind	**keine** Tochter	**keine** Söhne, Kinder, …
Possessivartikel	**meinen** Sohn	**mein** Kind	**meine** Tochter	**meine** Söhne, Kinder, …

Artikelwörter im Dativ

	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f)
bestimmter Artikel	**dem** Sohn	**dem** Kind	**der** Tochter	**den** Söhne**n**, Kinder**n**, …
unbestimmter Artikel	**einem** Sohn	**einem** Kind	**einer** Tochter	Söhne**n**, Kinder**n**, …
Negativartikel	**keinem** Sohn	**keinem** Kind	**keiner** Tochter	**keinen** Söhne**n**, Kinder**n**, …
Possessivartikel	**meinem** Sohn	**meinem** Kind	**meiner** Tochter	**meinen** Söhne**n**, Kinder**n**, …

Plural

-n / -en	Schule**n**, Kiste**n**, Kollege**n**, Familie**n**, Schwester**n**, Student**en**, Tür**en**, Zeichnung**en**, …
-e / ¨e	Tag**e**, Tier**e**, Film**e**, Kurs**e**, Freund**e**, Söhn**e**, Plätz**e**, Züg**e**, Bahnhöf**e**, …
-er / ¨er	Kind**er**, Fahrräd**er**, Länd**er**, Schwimmbäd**er**, …
- / ¨	Lehrer, Computer, Kugelschreiber, Kuchen, Lebensmittel, Äpfel, Brüder, Väter, Kindergärten, …
-s	Taxi**s**, Auto**s**, Foto**s**, Handy**s**, Baby**s**, Party**s**, DVD**s**, iPod**s**, Notebook**s**, …
-nen	Lehrerin**nen**, Psychologin**nen**, Studentin**nen**, Lernpartnerin**nen**, Schwägerin**nen**, …

Manche Nomen haben nur Singular, z. B. das Salz, das Gemüse, der Sport, die Polizei, …
Manche Nomen haben nur Plural, z. B. die Leute, die Geschwister, die Möbel, …

4 Pronomen

Personalpronomen

Das Personalpronomen steht für (= pro) Personen und Nomen.

Nominativ	ich	du	er	es	sie	wir	ihr	sie	Sie
Akkusativ	mich	dich	ihn	es	sie	uns	euch	sie	Sie
Dativ	mir	dir	ihm	ihm	ihr	uns	euch	ihnen	Ihnen

Für Personen:
Ich mag ihn und er mag mich auch. Er will mit mir zusammen sein.
Frau Moor, wann kommen Sie? Soll ich Ihnen helfen?
Für Nomen:
Wo ist der Leergutautomat? – Er ist dort hinten.
Die Leute lachen. Der Film gefällt ihnen.

Unpersönliches Pronomen *man*

Generelle Aussage: In der Volkshochschule kann man viele verschiedene Kurse besuchen.
Allgemeine Regel (Erlaubnis / Verbot): Hier darf man (nicht) rauchen.

Unpersönliches Pronomen *es*

Aussagen über das Wetter:

Verben:	Es regnet.	Es schneit.	(Es hat geregnet. / Es hat geschneit.)
Adjektive:	Es ist sonnig.	Es ist windig.	Es ist kalt / warm.

Possessivpronomen

Das Possessivpronomen ist wie der Possessivartikel – außer im Nominativ maskulin und neutrum.
Hier trägt das Pronomen die Signalendungen R (Nominativ maskulin) oder S (Nominativ neutrum).
Ist das dein Schal? – Nein, das ist nicht meiner, meiner ist nicht blau, sondern schwarz.
Du hast ein tolles Fahrrad! – Ja, das ist toll, aber es ist nicht meins. – Ach, ich dachte, es ist deins.

Demonstrativpronomen

Bestimmter Artikel ↪ S. 195
Welcher Fernseher gefällt Ihnen? – Der hier, aber auch der da.
Welchen wollen Sie nehmen? Ich glaube, den da, der ist nicht so teuer.
Welche Kamera empfehlen Sie mir? Die da, die ist sehr gut getestet.

Indefinitpronomen

Unbestimmte Personen

Jeder denkt nur an sich. (jede Person in der Gruppe: Verb im Singular)
Alle wollen nur feiern. (die Gruppe als Ganzes: Verb im Plural)
Viele haben ungern Gäste. (ein großer Teil der Gruppe: Verb im Plural)
Einige haben gerne Gäste. (ein kleiner Teil der Gruppe: Verb im Plural)
Keiner will aufräumen. (keine Person in der Gruppe: Verb im Singular)
Einer hilft schließlich doch. (eine Person in der Gruppe: Verb im Singular)

Unbestimmte Angaben

Hast du schon **etwas** gegessen? – Nein, ich habe noch **nichts** gegessen. (Negation)
Er hat mir **alles** erzählt, alles. – Mir hat er leider **nichts** erzählt.
Er hat gestern Abend **viel** getrunken. – Ich habe **nichts** getrunken.

Ich brauche einen Kuli. – Hier ist **einer**.
Und dann brauche ich auch noch ein Blatt Papier. – Hier ist **eins**.
Haben Sie auch Briefumschläge? – Hier sind **welche**.
Und Briefmarken? – Da habe ich leider **keine**.

Jeder, *alle*, *viele*, *einige*, *etwas*, *alles* und *viel* können auch als Artikelwort in Verbindung mit einem Nomen stehen.
Einige Arbeitgeber erlauben die private Internetnutzung am Arbeitsplatz. **Jeder Arbeitnehmer** muss die Regeln beachten.

Relativpronomen

	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f,)
Nominativ	**der**	**das**	**die**	**die**
Akkusativ	**den**	**das**	**die**	**die**

Im Nominativ und Akkusativ ist das Relativpronomen identisch mit dem bestimmten Artikel.

maskulin
Wer ist der Mann, **den** du gegrüßt hast?
Akkusativ

feminin
Das ist die Frau, **die** an der Tür steht.
Nominativ

Pronomen *einander*

Das Pronomen *einander* drückt eine wechselseitige Beziehung aus. Es steht oft in Kombination mit einer Präposition.
Ich feiere mit meiner Familie und meine Familie feiert mit mir. = Wir feiern **miteinander**.
Unsere Kinder lernen von uns und wir lernen von ihnen. = Wir lernen **voneinander**.

5 Negation

Bei Verben: Heute Abend **koche** ich **nicht**. Wir gehen ins Restaurant. – Ich **gehe nicht mit**.
Bei Nomen: Sie kann **keinen Kuchen** backen, sie hat **kein Mehl** und **keine Eier**.
Bei Adjektiven: Er ist **nicht nervös**.

Mit *nicht mehr*, *noch nicht* kann man eine Negation differenzieren.
Er ist **nicht mehr** nervös. Ich habe **noch nicht** gekocht. Sie hat **kein** Mehl **mehr**.

6 Adjektive

Adjektive nach Nomen

Wenn das Adjektiv rechts vom Nomen steht, hat es keine Endung.
Die Schuhe sind **neu**. Das Kleid ist **teuer**.

Adjektive vor Nomen

Wenn das Adjektiv links vom Nomen steht, hat es eine Endung. Die Endung hängt vom Artikelwort ab.

	maskulin (m)	neutral (n)	feminin (f)	Plural (m, n, f)
Nominativ	Re	Se	Ee	Een
Akkusativ	Nen	Se	Ee	Een
Dativ	Men	Men	Ren	Nen

Die Signalendungen (R, S, E, N, M) können entweder am Artikel oder am Adjektiv stehen.
- Wenn das Artikelwort keine Signalendung hat oder wenn es kein Artikelwort gibt, dann hat das Adjektiv die Signalendung: ein großer Mann; sein kleines Haus; schönes Auto!
- Wenn das Artikelwort die Signalendung hat, dann hat das Adjektiv die Endungen *e* oder *en*: der große Mann, unsere kleinen Häuser

Komparation

Komparativ und Superlativ
Mit Komparativ und Superlativ zieht man Vergleiche. Wenn die Adjektive im Komparativ oder Superlativ rechts vom Nomen stehen, haben sie keine Endung.

	Komparativ	Superlativ
klein	kleiner	am kleinsten
warm	wärmer	am wärmsten
laut	lauter	am lautesten

Eine Maus ist **klein**, eine Fliege ist **kleiner**, ein Floh ist **am kleinsten**.

Umlaut: kurze Adjektive mit *a, o, u* z. B. lang / länger, kurz / kürzer
+ *-e*: Adjektive auf *-d* / *-t* und *S*-Laute (*-s, -ß, -x, -z, -sch*) z. B. am süßesten, am hübschesten, am kürzesten

unregelmäßige Formen:
hoch–höher–am höchsten, nah–näher–am nächsten, groß–größer–am größten, teuer–teurer–am teuersten, dunkel–dunkler–am dunkelsten, gut–besser–am besten, sehr/viel–mehr–am meisten, gern–lieber–am liebsten

Vergleich mit *wie* und *als*

Es gibt zwei Arten von Vergleichen:

- Bei Gleichheit benutzt man *(genau)so* + Adjektiv in der Grundform + *wie*.
- Bei Unterschiedlichkeit benutzt man Adjektiv im Komparativ + *als*.

Markus ist **(genau)so alt wie** Sabine, nämlich 28. Aber er ist 30 cm **größer als** sie.

7 Präpositionen

Präpositionen stehen vor einem Nomen (mit oder ohne Artikelwort) oder vor einem Pronomen. Die Präposition bestimmt den Kasus.

Präpositionen mit Akkusativ	Präpositionen mit Dativ	Präpositionen mit Akkusativ oder Dativ (Wechselpräpositionen)
gegen, für, ohne	mit, nach, aus, zu, von, bei, seit	an, auf, in, neben, vor, hinter, über, unter, zwischen

Gülnur kommt **aus der** Türkei, aber sie lebt **seit einem** Jahr **mit ihrem** Mann in Deutschland.
Spartak Moskau spielt heute **gegen den** FC Werder Bremen. Es steht 1:0 **für** Spartak.
Der Teppich liegt **im** Wohnzimmer **vor dem** Bett.

Einige Präpositionen bilden zusammen mit dem bestimmten Artikel eine Kurzform.

in dem = **im**, an dem = **am**, von dem = **vom**, bei dem = **beim**, zu dem = **zum**, zu der = **zur**,
in das = **ins**, an das = **ans**, auf das = **aufs**

8 Adverbien

Lokale Adverbien

hier	rechts	(he)rauf
dort	links	(he)raus
da	oben	(he)rein
	unten	(he)runter
	vorn	(he)rüber
	hinten	

Temporale Adverbien

Zeitpunkt	zeitliche Abfolge	Häufigkeit	Wiederholung	zeitliche Einordnung
heute	zuerst	immer	täglich	schon
gestern	dann	oft	jährlich	noch
morgen	danach	manchmal	dienstag**s**	erst
	zum Schluss	selten	abend**s**	
		nie	nachmittag**s**	

9 Lokalangaben

Mit Wechselpräpositionen

	Akkusativ: Wohin stellt / legt / kommt / gehört . . . ?	Dativ: Wo ist / steht / liegt / hängt . . . ?
in	Der Kühlschrank gehört in die Küche.	Der Kühlschrank ist in der Küche.
an	Wir hängen das Bild an die Wand.	Das Bild hängt an der Wand.
auf	Der Fernseher kommt auf den Schrank.	Der Fernseher steht auf dem Schrank.
neben	Das Regal hängen wir neben das Fenster.	Das Regal hängt neben dem Fenster.
über	Der Poster gehört über das Bett.	Der Poster hängt über dem Bett.
unter	Wir stellen die Schuhe unter den Tisch.	Die Schuhe sind unter dem Tisch.
vor	Der Tisch gehört vor das Regal.	Der Tisch steht vor dem Regal.
hinter	Der Papierkorb kommt hinter den Schrank.	Der Papierkorb ist hinter dem Schrank.
zwischen	Die Zeitung kommt zwischen die Bücher.	Die Zeitung ist zwischen den Büchern.

Mit anderen Präpositionen

nach + Ortsname	Wohin?	Wir fahren im Sommer nach Spanien.
zu + D	Wohin?	Geh doch bitte zum Arzt.
bei + D	Wo?	Warst du beim Frisör?
aus + D	Woher?	Lars kommt um 12 aus der Schule.
von + D	Woher?	Wann kommen Sie von der Arbeit nach Hause?

Geografische Angaben

	Präposition	mit Artikel	ohne Artikel	
Woher? (Dativ)	aus von	Aus dem Iran. (m) Aus der Türkei. (f) Von der Insel Usedom. (f) Vom Gardasee. (m)	Aus Polen. Von Rügen.	Land Meer, See, Insel
Wo? (Dativ)	in	Im Kosovo. (m) In der Schweiz. (f) In den USA. (Pl.)	In Deutschland. In Berlin	Land Stadt
	an	Am Atlantik. (m) Am Meer. (n) An der Nordsee. (f) Am Rhein. (m) An der Donau. (f)		Meer Fluss
	auf	Auf der Insel Kreta. Auf den Malediven. Auf den Balearen.	Auf Mauritius. Auf Sylt.	Insel (Sg.) Insel (Pl.)
Wohin?	nach		Nach Deutschland. Nach Berlin.	Land Stadt
Wohin? (Akkusativ)	in	In den Kosovo. (m) In die Ukraine. (f)		Land
	an	Ans Mittelmeer. (n) An die Nordsee. (f) An die Donau. (f) An den Neckar. (m) An den Baikalsee. (m)		Meer Fluss See
	auf	Auf das Matterhorn. (n) Auf die Zugspitze. (f) Auf die Kanarischen Inseln.		Berg Insel (Pl.)

Lokalangaben mit Adverbien ↪ S. 200

10 Temporalangaben

Zeitpunkt

um + A	genaue Uhrzeit	Ich stehe um halb acht auf.
gegen + A	ungenaue Uhrzeit	Wir kommen erst gegen Abend. Das Fest beginnt so gegen 9.
an + D	Tag	Wir fahren am Donnerstag nach Berlin.
	Tageszeit	Ich habe am Nachmittag Zeit. aber: In der Nacht hat es geregnet.
	Datum	Silke ist am 12. Januar geboren.
	Feiertag	An Weihnachten kommt die ganze Familie zusammen.
in + D	Woche	In der nächsten Woche schreiben wir einen Test.
	Monat	Im August habe ich Urlaub.
	Jahreszeit	Ostern ist im Frühling.
nach + D		Nach dem Abendessen sieht er oft fern.
vor + D		Wasch deine Hände vor dem Essen. Wir sind vor einem Jahr nach München gekommen.
zwischen + D		Man soll zwischen den Mahlzeiten nichts essen.
– + A		Einen Vormittag / Einen Tag / Eine Woche / Einen Monat vor dem Urlaub. Diese Woche. Letztes Jahr.

Zeitdauer

ab + D	Beginn in der Gegenwart / Zukunft	Ab morgen gelten andere Regeln.
seit + D	Beginn in der Vergangenheit	Wir wohnen seit einem halben Jahr in der Mozartstraße.
von + D … bis (zu) + D		Von neun bis eins. Vom Frühstück bis zum Mittagessen. Von Mittwoch bis Freitag. Von Januar bis März.
bei + D		Beim Joggen höre ich iPod.
– + A		Einen Tag / Eine Woche / Einen Monat (lang).

Temporalangaben mit Adverbien ↪ S. 200

11 Fragewörter

	Nach Personen fragen:	Nach Sachen fragen:
Nominativ	Wer zieht bei Jan ein?	Was ist das?
Akkusativ	Wen ladet ihr ein?	Was brauchst du noch?
Dativ	Wem helfen die Erklärungen?	

Nach Angaben fragen:

Lokalangaben	Woher kommen Sie? Wo wohnen Sie? Wohin fahren Sie im Sommer?	
Temporalangaben	Wann ist der Kurs? Wie oft hast du Kurs? Wie lange bleibst du?	Wie viel Uhr ist es? Wie spät ist es? Von wann bis wann bleibst du?
Name, Alter	Wie heißt du?	Wie alt bist du?

Grund	**Warum** lernst du Deutsch?
Ziel	**Wozu** machst du diesen Job?
Art und Weise	**Wie** findest du die Musik?
Menge	**Wie viel** Geld haben Sie dabei?
Typ, Art (nach unbekannten Sachen / Personen fragen)	**Was für ein** Buch würden Sie gern lesen? **Was für** Filme mögen Sie am liebsten?
Auswahl (genauer fragen)	**Welche** Band gefällt Ihnen besser, die „Beatles“ oder die „Scorpions“? **Welches** Land besuchen Sie im Sommer?

Das Fragewort *was für (ein/e)* dekliniert man wie den unbestimmten Artikel.
Was für einen Fernseher möchtest du dir kaufen?
Das Fragewort *welche/r/s* dekliniert man wie den bestimmten Artikel.
Welches Handy können Sie mir empfehlen?

12 Wortbildung

Zusammengesetzte Nomen

Nomen + Nomen	die Arbeit + **das** Zimmer = **das** Arbeitszimmer
	die Sprache + der Kurs + **der** Teilnehmer = **der** Sprachkursteilnehmer
Verb + Nomen	wickeln + **der** Raum = **der** Wickelraum
Adjektiv + Nomen	klein + **das** Kind = **das** Kleinkind
Präposition + Nomen	neben + **die** Kosten = **die** Nebenkosten

Nomen aus Verben

schwimmen – das Schwimmen, lesen – das Lesen
wünschen – der Wunsch, besuchen – der Besuch

Wortbildung mit Präfixen

Adjektive:	-un	**un**sympathisch, **un**modern, **un**praktisch, …

Wortbildung mit Suffixen

Nomen:	-er	(m)	der Lehr**er**, der Box**er**, der Schraubenzieh**er**, …
	-in	(f)	die Mitarbeiter**in**, die Lehrer**in**, die Kursteilnehmer**in**, die Student**in**, …
	-e	(f)	die Frag**e**, die Reis**e**, die Red**e**, …
	-t	(f)	die Fahr**t**, die Schich**t**, die Fluch**t**, …
	-ung	(f)	die Wohn**ung**, die Richt**ung**, die Wander**ung**, die Behinder**ung**, …
	-chen	(n)	Peter**chen**, das Schwein**chen**, das Mäus**chen**, das Süpp**chen**, …
	-lein	(n)	Gabi**lein**, das Tisch**lein**, das Kind**lein**, das Brief**lein**, …
Adjektive:	-bar		verstell**bar**, liefer**bar**, ess**bar**, ausklapp**bar**, …
	-frei		barriere**frei**, alkohol**frei**, …

Die Wortliste enthält alle Wörter und Ausdrücke der Basisaufgaben in *Aussichten A2* (bei Lese- und Hörtexten nur die Wörter, die für das Lösen der Aufgaben wichtig sind).

Die Worteinträge enthalten folgende Informationen:

- Nomen

Bluse, die, -n

Wortakzent (lang) Artikel Pluralform

Armut, die ***(nur Sg.)***

Wortakzent (kurz) kein Plural

- Verben

bedeuten

Infinitiv

abfahren, fährt ab

bei trennbaren und unregelmäßigen Verben auch 3. Person Singular

interessieren, sich, für + A

bei Verben mit Präpositionalergänzung Hinweis auf Präposition und Kasus

Rock, der, ¨-e ***(Kleidungsstück)***

bei Wörtern mit mehreren Bedeutungen Hinweis zur Unterscheidung

Die Zahl hinter dem Wort zeigt, auf welcher Seite das Wort zum ersten Mal vorkommt.
Wörter für die Prüfung *Start Deutsch 1* und *Start Deutsch 2* sind mit einem Punkt markiert.

Abkürzungen:
Sg. = Singular
Pl. = Plural
jmdn. = jemanden
jmdm. = jemandem
A = Akkusativ
D = Dativ

A
ạb und zu 100
• ạber (*Partikel)* 168
Ạbfluss, der, ¨-e 154
Ạbgaswert, der, -e 118
• ạbgeben, gibt ab 113
Abitụr, das (*nur Sg.*) 58
Ạbkommen, das (*nur Sg.*) 170
ạbkühlen, kühlt ab 150
ạblehnen, lehnt ab 168
ạblenken, lenkt ab 107
ạblesen, liest ab 116
ạbmachen, macht ab 168
Ạbgemacht!
ạbmahnen, mahnt ab 108
Ạbschied, der, -e 117
Ạbschleppdienst, der, -e 154
• ạbschließen, schließt ab 122
Ạbschluss, der, ¨-e 117
Ạbschlussprüfung, die, -en 60
ạbsichern, sichert ab 108
• ạbstellen, stellt ab 79
Ạbstellplatz, der, ¨-e 34
ạbtrocknen, sich, trocknet sich ab 45
Ach Gọtt! 163
Ach sọ! 134
ạchten auf + A 166
• Ạchtung! 49
ADAC, der (*Abkürzung für* Allgemeiner Deutscher Automobil Club) 122
Ạffe, der, -n 123
Ägypten 134
ạhnungslos 172
Aktiọn, die, -en 105
aktịv 99
aktivieren 136
aktuẹll 124
ạlbern 132
alkohọlfrei 39
ạlle sein 52
Alleinerziehende, der / die, -n 144
Allergie, die, -n 81
Alles klạr! 71
allgemein 116
allgemein bildende Schule 69
ạlltagstauglich 64
ạltmodisch 135
Ambulạnz, die, -en 81
Ạmtsgericht, das, -e 166
• ạndere / r / s 14
• ạ̈ndern 156
• Ạnfang, der, ¨-e
am Anfang 64
ạnfeuern, feuert an 42
Ạnfrage, die, -n 39
Ạngabe, die, -n 39
• Ạngestellte, der / die, -n 133
• Ạngst, die, ¨-e (vor + D) 21
ạnhaltend 139
Ạnhang, der, ¨-e 68
Ạnkündigung, die, -en 117
Ạnlass, der, ¨-e 115
ạnmachen, macht an (*gefallen*) 118
• ạnmelden, sich, meldet sich an für + A 67
• Ạnmeldung, die, -en 112
ạnnehmen, nimmt an (Angebot) 168
ạnnehmen, nimmt an (*glauben*) 169

Ạnorak, der, -s 130
ạnpfeifen, pfeift an 42
Ạnrede, die, -n 39
ạnschließen, schließt an 137
Ạnschlussstelle, die, -n 124
Ạnschreiben, das, - 68
Ạnsicht, die, -en 138
ạnsprechen, spricht an (jmndn.) 20
Ạnspruch, der, ¨-e
Anspruch haben auf + A 83
ạnstoßen, stößt an 115
• ạntworten 135
• ạnziehen, sich, zieht sich an 45
• Ạnzug, der, ¨-e 22
Ạrbeitgeber, der, - 83
Ạrbeitnehmer, der, - 83
Ạrbeitsalltag, der (*nur Sg.*) 165
Ạrbeitsfläche, die, -n 150
Ạrbeitsklima, das, -s 37
• ạrbeitslos 58
Ạrbeitslose, der / die, -n 102
Ạrbeitsstelle, die, -n 58
Ạrbeitszeit, die, -en 86
• ärgern, sich, über + A 104
Argument, das, -e 33
Ạrmbanduhr, die, -en 154
Ạrmut, die (*nur Sg.*) 46
arrangieren, sich, mit + D 171
Attạcke, die, -n 107
attraktiv 118
ạtypisch 155
Aua! Autsch! 149
• auf sein 172
• Aufenthalt, der, -e 16
auffallen, fällt auf 132
Auffassung, die, -en 132
aufgehen, geht auf 153
aufgeregt 116
aufhängen, hängt auf 51
auflockern, sich, lockert sich auf 139
Aufmerksamkeit, die (*nur Sg.*) 132
aufregen, sich, regt sich auf über + A 132
Aufregung, die, -en 152
Aufsehen, das (*nur Sg.*) 154
aufstellbar 32
aufteilen, teilt auf 83
Aufteilung, die, -en 83
Auftrag, der, ¨-e 171
aufwachsen, wächst auf 59
aufziehen, zieht auf 139
• aus sein 100
Ausbildung, die, -en 16
Ausbürgerung, die, -en 171
ausdrücken, drückt aus (sich) 64
Ausfahrt, die, -en 124
ausfallen, fällt aus 149
ausklappbar 32
• Auskunft, die, ¨-e 112
• Ausland, das (*nur Sg.*) 101
• Ausländer, der, - 46
• ausländisch 46
Auslandsaufenthalt, der, -e 16
Ausnahme, die, -n 108
auspacken, packt aus 149
ausprobieren, probiert aus 49
ausrollen, rollt aus 150
ausruhen, sich, ruht sich aus 82
Ausschalten, das (*nur Sg.*) 136
ausschalten, schaltet aus 137
Aussehen, das (*nur Sg.*) 118
• außerdem 100
Ausstand, der, ¨-e 113
Ausstattung, die, -en 119
ausstechen, sticht aus 150
austauschen, sich, tauscht sich aus über + A 99
ausüben, übt aus 101
ausverkauft 53
auswandern, wandert aus 64
ausziehbar 32
• Autobahn, die, -en 124
Automechaniker, der, - 71
Automobilmuseum, das, -museen 36
Ạxt, die, ¨-e 65

B

Babysitten, das (*nur Sg.*) 18
Bạckblech, das, -e 150
• Bäckerei, die, -en 68
Bạckofen, der, ¨- 105
BAföG, das (*Kurzwort für* Bundesausbildungsförderungsgesetz) 15
Bạgger, der, - 167
Baguẹtte, das, -s 154
Ballẹtt, das (*nur Sg.*) 47
Band, die, -s (*Musik*) 12
Bär, der, -en 123
barrierefrei 39
Baseball, der (*Sport, nur Sg.*) 42
Bauarbeit, die, -en 124
bauen 170
Baujahr, das, -e 118
• Baum, der, ¨-e 140
Baumarkt, der, ¨-e 53
Baustelle, die, -n 109
Bẹcher, der, - 146
bedạnken, sich, bei + D, für + A 104
• bedeuten 17
Bedịngung, die, -en 83
• beeilen, sich 45
Beförderung, die, -en 114
befürchten 22
begeistern 116
begrẹnzen auf + A 108
begrụnden 154
Behịnderung, die, -en 26
Behörde, die, -n 132
• beide 45
• Beispiel, das, -e
zum Beispiel 16
Beitrag, der, ¨-e 98
• bekạnnt 106
belạsten 107
bemẹrken 129
beobachten 171
beraten
sich beraten lassen 166
Beraterin, die, -nen 167
• Beratung, die, -en 166
Bereich, der, -e 54
bereits 167
berịchten über + A / von + D 42
Berufserfahrung, die, -en 69
Berufsleben, das, - 114
berufstätig 83
beruhigen, sich 153
Besạtzungszone, die, -n 170
beschäftigen 83
bescheiden 146
Bescherung, die, -en 154
beschịmpfen 46
beschließen 170
Beschränkung, die, -en 171
• beschweren, sich, über + A, bei + D 104
Besịchtigung, die, -en 38
Besịtzer, der, - 122
besọndere / r / s 69
• besọnders 67
besorgen 77
bespịtzeln 171
besprẹchen, bespricht 100
bẹste / r / s 62
Bestẹck, das, -e 39
bestehen aus + D 116
Bestẹllung, die, -en 52
bestrafen 108
bestreichen 150
beten 148
betont 70
Betonung, die, -en 117
betragen, beträgt 103
Betrẹff, der, -s 68
• Betrieb, der, -e 38
außer Betrieb sein 28
Betriebsausflug, der, ¨-e 37
Betriebsklima, das, -s 107
Betriebsrat, der, ¨-e 113
Bevölkerung, die, -en 171
bewegen, sich 132
Bewegung, die (*hier nur Sg.*) 42
bewẹrben, sich, bewirbt sich bei + D um + A 67
Bewẹrber, der, - 70
• Bewẹrbung, die, -en 68
Bezahlung, die, -en 155
Bezeichnung, die, -en 105

beziehen (Geld) 83
beziehungsweise (*Abkürzung* bzw.) 132
bezweifeln 169
bilden 99
Bilderrahmen, der, - 34
bisher 70
Bissen, der, - 146
Blasmusik, die (*nur Sg.*) 13
blass 80
• Blatt, das, ¨-er (*Baum*) 140
• Blatt, das, ¨-er (*Papier*) 116
Blickkontakt, der, -e 116
Blindenschrift, die, -en 96
Blitz, der, -e 139
blockieren 124
blubbern 50
Blumenstrauß, der, ¨-e 97
• Bluse, die, -n 23
Blutdruckmessgerät, das, -e 51
Bluthochdruck, der (*nur Sg.*) 81
Bock, der, ¨-e 123
Bohrmaschine, die, -n 51
• böse 105
Boxen, das (*nur Sg.*) 48
Boxer, der, - 49
• Briefkasten, der, ¨- 100
• Briefmarke, die, -n 100
Briefmarkensammlung, die, -en 162
• Briefumschlag, der, ¨-e 100
brummen 50
Brust, die, ¨-e 82
brutal 48
Bücherregal, das, -e 33
• Buchstabe, der, -n 49
Bundeswirtschaftsministerium, das, -ministerien 166
bunt 32
Bürger, der, - 169
Bürokauffrau, die, -en 100
Businessplan, der, ¨-e 166
C Cabrio, das, -s 120
Cappuccino, der, -(s) 63
• CD, die, -s (*Abkürzung für* Compact Disc) 149
Cello, das, Cellos / Celli 11
Chanukka, die (*nur Sg.*) 148
Chaos, das (*nur Sg.*) 173
charmant 23
chatten 97
• Chefin, die, -nen 131
Chor, der, ¨-e 69
chronisch 70
Clown, der, -s 55
• Creme, die, -s 82
D • Dach, das, ¨-er 121
Dachboden, der, ¨- 162
• dagegen 46
damals 100
• Dame, die, -n 39
damit (*Konnektor*) 55
• danken für + A 117
• dass 15
Datei, die, -en 138
Daten, die (*nur Pl.*) 69
Datenbank, die, -en 15
• Dauer, die (*nur Sg.*) 83
• dauern 60
dauernd 83
Decke, die, -n 34
decken (Tisch) 151
Dekorieren, das (*nur Sg.*) 150
Demokratie, die, -n 171
Demonstrant, der, -en 169
Demonstration, die, -en 169
demonstrieren 172
• denken 64
• denn (*Konnektor*) 132
Depression, die, -en 81
• deshalb 132
Design, das, -s 32
deswegen 100
Detail, das, -s 118
deutschstämmig 64
Dialog, der, -e 62
• dick 23
Dienstjubiläum, das, -jubiläen 74
Dienstleistung, die, -en 167
Dienstzugehörigkeit, die, -en 113
• diese / r / s (*Artikel*) 60
Diktat, das, -e 60
• Ding, das, -e / *ugs.* -er 23
Dings / Dingsda / Dingsbums, der / das / die 76
Diplom, das, -e 59
• direkt 100
Diskussion, die, -en 62
Donner, der, - 139
Doppelklick, der, -s 138
Download, der, -s 107
• draußen 48
drehen 134
drohen 108
• drücken 136
Dschungel, der, - 103
Dübel, der, - 51
• dumm 123
• durch 38
• Dusche, die, -n 45
• duschen, sich 45
E ebenfalls 83
echt (*Partikel*) 33
effektiv 166
• Ehemann, der, ¨-er 154
Ehrenamt, das, ¨-er 54
ehrenamtlich 54
• eigen- 99
Eimer, der, - 53
• ein paar 154
Einfahrt, die, -en 124
• einfallen, fällt ein jmdm. etw. 65
einfügen, fügt ein 138
eingeschränkt 99
einige 44
einigen, sich 157
einkassieren, kassiert ein 100
Einkommen, das, - 83
Einlass, der (*nur Sg.*) 14
einlegen, legt ein 136
Einleitung, die, -en 117
Einnahme, die, -n 166
• einrichten, richtet ein 124
Einrichtungsberaterin, die, -nen 34
einrosten, rostet ein 65
Einschalten, das (*nur Sg.*) 136
einschalten, schaltet ein 100
einschließen, schließt ein 154
einschreiben, sich, schreibt sich ein 67
Einstand, der, ¨-e 115
einstellen, stellt ein 137
Einstellung, die, -en 114
Eintrag, der, ¨-e 166
einverstanden sein 61
Einweihungsfest, das, -e 74
Einwilligung, die, -en 108
Einzelsport, der (*nur Sg.*) 49
Einzug, der, ¨-e 136
Eischnee, der (*nur Sg.*) 150
Eishockey, das (*nur Sg.*) 42
eiskalt 140
Eiweiß, das, -e 150
• elektrisch 130
Elterngeld, das (*nur Sg.*) 83
Elternzeit, die (*nur Sg.*) 83
emotional 64
Empfang, der (*hier nur Sg.*) 102
empfangen, empfängt 97
Engagement, das, -s 55
engagieren, sich 54
engagiert 62
entdecken 167
entfernt 100
entscheiden über + A 108
Entscheidung, die, -en 112
entschuldigen, sich, bei + D, für + A 104
entspannen 14
entspannen, sich 48
entsprechen, entspricht 60
enttäuschen 117
entwickeln, sich 65
Ereignis, das, -se 173
erfahren 38

• Erfahrung, die, -en 58
erfinden 166
erholsam 48
• erinnern, sich, an + A 117
Erinnerung, die, -en 113
• erlauben 107
• Erlaubnis, die, -se 108
Erlebnis, das, -se 117
ermöglichen 60
Eröffnung, die, -en 112
Ersatzteil, das, -e 50
erscheinen 132
erstellen 99
erstens, zweitens 107
Erstkommunion, die, -en 148
erwischen 109
• erzählen 20
Erzählung, die, -en 117
Erziehung, die (*nur Sg.*) 65
Esel, der, - 123
Esslöffel, der, - 150
Esstisch, der, -e 32
etwa 29
EU-Bürger, der, - 15
EU-Bürgerin, die, -nen 15
Europameisterin, die, -nen 46
Experte, der, -n 108
Expertin, die, -nen 167
Expertise, die, -n 167
extravagant 46

F
Fach, das, ¨-er 16
Fado, der, -s 13
Fahrbahn, die, -en 124
• Fahrer, der, - 19
Fahrzeug, das, -e 120
Fall, der, ¨-e
auf jeden Fall 75
• auf keinen Fall 36
für alle Fälle 81
• fallen, fällt 139
Familienfest, das, -e 148
Familienmitglied, das, -er 79
Fanartikel, der, - 42
fantasiereich 170
Farbe, die, -n (*zum Malen*) 51
farbenfroh 32
Fasching, der, -s 78
Faschingsumzug, der, ¨-e 74
fassen (glauben) 172
• fast 32
faszinierend 65
• Fax, das, -e 154
fehlen 64
• Feier, die, -n 75
feierlich 12
Feld, das, -er 38
Folge, die, -n 121
Fensterbank, die, ¨-e 34
Ferkel, das, - 123
fern 98
Ferne, die (*nur Sg.*) 116
Fernsehen, das *(nur Sg.)* 49
Fernsehsendung, die, -en 167
Fernsehsessel, der, - 32
• fertig 45
fest 171
festlegen, legt fest 83
Festnetz, das (*nur Sg.*) 102
feucht 139
• Feuer, das, - 151
Feuerleiter, die, -n 153
• Feuerwehr, die, -en 152
• Feuerzeug, das, -e 151
Figur, die, -en 23
Finanzamt, das, ¨-er 166
finanziell 16
finanzieren 16
Finanzierung, die, -en 16
Fischfilet, das, -s 80
Flatrate, die, -s 103
flexibel 19
fliehen 46
flirten 63
Flohmarkt, der, ¨-e 160
Flöte, die, -n 11
Flucht, die, -en 170
Flüchtling, der, -e 46
flüstern 116
Föhn, der, -e 130
föhnen (sich) 45
Fokus, der, -se 167
folgen 135
fordern 171
fördern 98
• Förderung, die, -en 16
Form, die, -en 118
• Formular, das, -e 16
Fortbildung, die, -en 69
fortsetzen, sich, setzt sich fort 139
Forum, das, Foren 99
• Foto, das, -s 97
• Fotoapparat, der, -e 162
• Frage, die, -n
in Frage kommen 155
• freiwillig 54
Freude, die, -n 148
freudig 107
• freuen, sich, auf + A / über + A 67
Freundlichkeit, die (*nur Sg.*) 105
frieren 140
Frisur, die, -en 22
• froh 100
Fröhlichkeit, die (*nur Sg.*) 132
Frost, der, ¨-e 139
• früher 44
• fühlen 64
führen zu + D 60
Führung, die, -en 38
füllen 136
fürchten 152
füreinander 144
Fußballspielerin, die, -nen 42

G
• Gabel, die, -n AB 161
Galerie, die, -n 38
Gans, der, ¨-e 123
gar nicht 13
• Garage, die, -n 162
• Garantie, die, -n 120
Gardine, die, -n 33
• Gas, das (*nur Sg.*) 125
Gebet, das, -e 64
Geborgenheit, die (*nur Sg.*) 145
Gebrauchsanleitung, die, -en 136
gebraucht 32
Gebrauchtwagen, der, - 122
• Gebühr, die, -en 16
Geburt, die, -en 83
Geburtsdatum, das, -en 46
Geburtsort, der, -e 46
Geduld, die (*nur Sg.*) 132
geeignet 38
Gefahr, die, -en 124
Gefängnis, das, -se 171
Gegenstand, der, ¨-e AB 13
• Gegenteil, das, -e
im Gegenteil 132
gehäuft 150
Geheimsprache, die, -n 65
• gehören jmdm. 50
gehören zu + D 46
Geige, die, -n 11
Geländewagen, der, - 50
• Geldbörse, die, -n 160
Gelegenheit, die, -en 103
gelegentlich 103
gelingen 170
genauso 102
general 107
genial 100
geöffnet 113
• Gerät, das, -e 105
gerieben 150
gering 118
gerührt 116
• Gesamtschule, die, -n 60
Geschäftsleitung, die, -en 112
Geschäftsplan, der, ¨-e 166
Gesellschaft, die, -en 132
Gesetz, das, -e 17
• Gesicht, das, -er 132
• Gespräch, das, -e 70
Gestik, die (*nur Sg.*) 117
Gewerbe, das, - 166
• Gewerkschaft, die, -en 54

Gewịnner, der, - 163
• Gewịtter, das, - 139
gewöhnen, sich, an + A 140
Gitạrre, die, -n 11
Glạs, das (*Material*, *nur Sg.*) 32
Glạsplatte, die, -n 136
glạtt 140
Glạtteis, das (*nur Sg.*) 139
gleịchgeschlechtlich 144
gleịchzeitig 60
Glühbirne, die, -n 149
Gọng, der, -s 49
Graffịto, das, Graffiti 96
Grammạtik, die, -en 65
• Grẹnze, die, -n 96
Grẹnzgebiet, das, -e 170
Grẹnzsoldat, der, -en 172
Grịll, der, -s 77
großzügig 120
Grụnd, der, ¨-e 39
grụ̈nden 55
grụ̈ndlich 154
• Grụndschule, die, -n 60
Grụ̈ndung, die, -en 170
• Gymnạsium, das, Gymnasien 60
H hạlbtags 70
Hälfte, die, -n 16
Hạlle, die, -n 45
• hạlten, hält 116
hạlten, sich, an + A 108
Hạltestelle, die, -n 26
Hạltung, die, -en 132
Hạmmer, der, - 51
Hạndball, der (*Sport*, *nur Sg.*) 48
hạndeln AB 165
Hạndelsregister, das, - 166
Händler, der, - 53
Hạndtasche, die, -n 130
• Hạndtuch, das, ¨-er 130
Hạndwerk, das, -e 114
Hạndwerker, der, - 100
hạndwerklich 60
hängen 34
harmonisch 12
hạrt 132
Hase, der, -n 123
Haufen, der, - 147
häufig 107
Hauptfigur, die, -en 170
hauptsächlich 99
• Hauptschule, die, -n 60
Hausarrest, der, -e 171
Hausbewohner, der, - 152
Hausschuh, der, -e 35
heben 150
Heiligabend, der, -e 154
heimlich 46
hẹktisch 132
Hẹld, der, -en 171
Hẹlm, der, -e 109
• Hẹmd, das, -en 23
hereinholen, holt herein 163
hẹrrlich 13
herstellen, stellt her (Kontakt) 19
herụnterladen, lädt herunter 98
hervorragend 68
Heu, das (*nur Sg.*) 134
heutzutage 155
hịnkriegen, kriegt hin 153
• hịnter 34
hịnweisen, weist hin auf + A 109
hinzufügen, fügt hinzu 138
Hịp-Hop, der (*nur Sg.*) 12
historisch 173
hoch 82
Höchstwert, der, -e 139
• Họchzeit, die, -en 75
Họcker, der, - 33
Hof, der, ¨-e (Bio-Hof) 38
• holen 151
Họlz, das (*nur Sg.*) 32
Honig, der (*nur Sg.*) 146
Hörer, der, - 106
Hörerin, die, -nen 106
Hose, die, -n 23
Họtline, die, -s 104
Hụch! 149
Humor, der (*nur Sg.*) 171
humorvoll 170
Hut, der, ¨-e 23
I ideal 100
Identität, die, -en 65
Igịtt! 149
im Voraus 39
Ịmage, das, -s 46
individuẹll 60
Informatik, die (*nur Sg.*) 167
informieren, sich, über + A 166
insgesạmt 102
installieren 138
Instrumẹnt, das, -e 12
integrieren, sich 46
interessieren jmdn. 42
interessieren, sich, für + A 67
interessiert 62
Ịnternetnutzung, die (*nur Sg.*) 107
Ịnternetportal, das, -e 122
Invẹstor, der, -en 166
inzwịschen 145
Iran, der 65
ịrgendẹtwas 131
ịrgendwo 153
Ironie, die (*nur Sg.*) 116
J • jạ (*Partikel*) 168
Jackẹtt, das, -s 130
Jạzz, der (*nur Sg.*) 12
Jeans, die, - 23
jederzeit 108
• jemand 132
jeweils 103
Jọbsuche, die (*nur Sg.*) 67
Jọggen, das (*nur Sg.*) 48
• Jugendliche, der / die, -n 132
K Kạffeerösterei, die, -en 167
Kakạo, der (*nur Sg.*) 80
kạ̈mmen, sich 45
kạ̈mpfen gegen / für + A 132
• Kạnne, die, -n 160
Karosserie, die, -n 118
• Kassẹtte, die, -n 160
Kaufbeleg, der, -e 105
• kaum 172
• Kẹller, der, - 151
Kẹllnern, das (*nur Sg.*) 18
• Kẹnntnis, die, -se 69
• Kẹnnzeichen, das, - 127
Kẹrze, die, -n 75
Kẹrzenständer, der, - 160
Kẹtschup, der / das (*nur Sg.*) 80
• Kẹtte, die, -n 23
• Kfz, das, - (*Abkürzung für* Kraftfahrzeug) 114
Kilometerstand, der, ¨-e 118
Kịndergärtnerin, die, -nen 132
kịnderlos 144
Kịndheit, die, -en 46
kịppen 146
Kịrschtorte, die, -n 80
Schwarzwälder Kirschtorte, die, -n 76
Kịssen, das, - 34
kịtschig 161
Klamọtte, die, -n 131
klạppen 132
klạppern 50
Klarinẹtte, die, -n 11
Klạsse! 33
Klạssik, die (*nur Sg.*) 12
klạssisch 121
Klavier, das, -e 11
kleben (an + D) 144
• Kleid, das, -er 22
Kleiderschrank, der, ¨-e 32
Kleidungsstück, das, -e 23
Kleinigkeit, die, -en 154
Kleinwagen, der, - 120
klịcken 138
Klima, das, -s / -ta 140
Klịmaanlage, die, -n 39
klịrren 50
Klischee, das, -s 132
knạcken 50
knạllen 50
Knie, das, - 81

knịrschen 50
Knọpf, der, ¨-e (*am Gerät*) 137
Knọpf, der, ¨-e (*an der Kleidung*) AB 165
knüpfen 99
Kọfferraum, der, ¨-e 119
Kọmbi, der, -s 120
Komik, die (*nur Sg.*) 170
Kommode, die, -n 34
kommunikatịv 100
kommunizieren 100
kompetẹnt 70
Komplimẹnt, das, -e 22
Kompromịss, der, -e 109
Kondịtor, der, -en 68
Konditorei, die, -en 68
Konditorin, die, -nen 68
Konfirmation, die, -en 74
Konflịkt, der, -e 108
Konkurrẹnz, die, -en 166
konstruieren 171
Kontinẹnt, der, -e 167
Kontrọlle, die, -n 107
konzentriert 107
Konzẹpt, das, -e 70
Kọpfhörer, der, - 14
Kopie, die, -n 136
kopieren 136
Kopierer, der, - 135
Kọ̈rperhaltung, die, -en 117
Kọ̈rpersprache, die, -n 96
kọstenlos 166
kräftig 139
Krạnkenwagen, der, - 82
Krạtzer, der, - 32
• Kredịt, der, -e 166
Krieg, der, -e 170
• kriegen 117
Krịmi, der, -s 130
Krisendienst, der, -e 81
Kriterium, das, Kriterien 118
Kritịk, die, -en 171
Kụchenschrank, der, ¨-e 33
• kühl 132
• kümmern, sich, um + A 83
kündigen 108
• Kündigung, die, -en 83
Kündigungsschutz, der (*nur Sg.*) 83
Kụnst, die, ¨-e 38
Kụ̈nstler, der, - 171
Kụ̈nstlerin, die, -nen 100
Kụnstwerk, das, -e 38
Kụrsfest, das, -e 77
Kụrve, die, -n 132
kụscheln 87

L

lackieren 122
Ladekabel, das, - 137
• Laden, der, ¨-e 38
• Lager, das, - 52
lahm 123
lạnden 130
Lạndsleute, die (*nur Pl.*) 65
Langeweile, die (*nur Sg.*) 18
lạngweilen, sich 45
lạssen
es sein lassen 37
lästig 132
Laufzeit, die, -en 103
Laune, die, -n
gute Laune 13
Lautsprecher, der, - 137
Lautstärke, die, -n 137
lebenslang 62
Lebenslauf, der, ¨-e 68
• Lebenspartner, der, - 144
Lebenspartnerschaft, die, -en 144
• legen 34
• Lehre, die, -n 114
leisten 156
Leistung, die, -en 46
Lẹnkrad, das, ¨-er 118
Lẹnkung, die, -en (*meist Sg.*) 119
Leselampe, die, -n 33
• Lịcht, das (*nur Sg.*) 147
Lichtmaschine, die, -n 50
Liebeserklärung, die, -en 97
• Lied, das, -er 25
lieferbar 32
• liefern 52
Liefertermin, der, -e 53
Lieferung, die, -en 52
Limousine, die, -n 120
Linie, die, -n 29
Liste, die, -n 78
• LKW, der, -s (*Abkürzung für* Lastkraftwagen) 124
lọcker 132
• Löffel, der, - 146
logisch 65
los sein (etwas, z. B. den Gips, *ugs.*) 28
lọ̈schen 138
losschreien, schreit los 154
Lücke, die, -n 120

M

mạchen, sich, aus + D 13
Mạcht, die, ¨-e 171
• Mal, das, -e (dieses Mal, nächstes Mal) 157
malen 60
Mạma, die, -s 146
Mạnager, der, - 100
• mạnche 146
Mạndel, die, -n 150
Mạnnschaft, die, -en 42
Mạnnschaftssport, der (*nur Sg.*) 49
• Mạntel, der, ¨- 23
Mạrke, die, -n 118
Mạrktlage, die, -n 166
Mạrmorkuchen, der, - 76
Mạskenbildner, der, - 67
Mạsse, die, -n 150
Matrạtze, die, -n 122
Mauer, die, -n 169
Mauerfall, der (*nur Sg.*) 171
Maus, die, ¨-e (*Computer*) 138
Maus, die, ¨-e (*Tier*) 123
mehrere 63
mehrsprachig 63
Mehrsprachigkeit, die (*nur Sg.*) 63
• meinen 18
meinetwegen 157
Meister, der, - 114
melancholisch 12
Melodie, die, -n 70
• Mẹnge, die, -n 53
Mẹnsa, die, Mensen 15
Mẹsse, die, -n 157
• Mẹsser, das, - 149
• Metạll, das (*nur Sg.*) 32
Meter, der, - 170
Methode, die, -n 166
Mikroskop, das, -e 51
mịld 140
Mimik, die (*nur Sg.*) 117
Mịnderheit, die, -en 64
• mịndestens 60
Mịnijob, der, -s 18
Mịnịsterpräsident, der, -en 172
minus 139
mischen 150
Mịssbilligung, die, -en 109
Mịssverständnis, das, -se 78
Mịtarbeiter, der, - 37
Mịtarbeiterin, die, -nen 78
• mịtbringen, bringt mit 52
miteinạnder 37
Mịtfahrgelegenheit, die, -en 112
Mịtgefühl, das (*nur Sg.*) 113
Mịtglied, das, -er 99
mịtspielen, spielt mit 163
Mịtspieler, der, - 163
• Mịtte, die, -n
in der Mitte 139
mịtteilen, teilt mit 100
• Mịtteilung, die, -en 60
mittendrịn 172
Mịtternacht, die, ¨-e 172
mobil 28
Mobiltelefon, das, -e 102
Moderator, der, -en 106
• möglich 139
Möglichkeit, die, -en 16
möglichst 116
Mond, der, -e 147

Motivation, die, -en 107
Motor, der, -en 118
multifunktional 137
Mundharmonika, die, -s 11
Mundpropaganda, die (*nur Sg.*) 166
Museum, das, Museen 36
Musikanlage, die, -n 118
Musikerin, die, -nen 12
Muslima, die, -s 46
muslimisch 148
Muster, das, - 149
Mut, der (*nur Sg.*) 37
Mutter, die, -n (*Werkzeug*) 51
Mutterschutz, der (*nur Sg.*) 83
Muttersprache, die, -n 64

N
Na so was! 134
• Nachbar, der, -n 152
nachdenken, denkt nach über + A 147
Nachteil, der, -e 85
nackt 106
Nagel, der, ¨- 51
Namenstag, der, -e 148
Nanu? 149
nass 134
Nationalmannschaft, die, -en 46
Nationalsport, der (*nur Sg.*) 42
• Nebel, der, - 139
• neben 34
Nebenverdienst, der, -e 18
• negativ 36
nennen 163
Nerv, der, -en
sich auf die Nerven gehen 144
Nest, das, -er 145
Netz, das, -e 99
Netzwerk, das, -e 99
nicken 86
Niederlande, die (*Pl.*) 173
niedrig 118
nix (*ugs. für* nichts) 149
noch nicht 52
Notbremse, die, -n 154
Notdienst, der, -e 80
Notdienstpraxis, -praxen 81
• Notfall, der, ¨-e 109
• nötig 105
Nudelsalat, der, -e 76
• Nummer, die, -n 153
nun 45
nur noch 52
nutzen 102
nützen jmdm./etw. 47
Nutzfahrzeug, das, -e 114
nützlich 18

O
• ob 152
Obdachlose, der/die, -n 55
offen 120
öffentlich 74
offline 98
• öffnen 154
Öffnung, die, -en 169
Oh je! 149
Oktoberfest, das, -e 128
online 98
Opferfest, das, -e 148
optimal 103
optional 103
Orchesterprobe, die, -n 11
• Ordnung, die (*nur Sg.*)
in Ordnung 109
Ordnungsamt, das, ¨-er 166
orientieren, sich 59
Original, das, -e 168
originell 32
örtlich 139
östlich 139

P
Paar, das, -e 144
packen 130
• Paket, das, -e 122
Papa, der, -s 147
Papierfach, das, ¨-er 136
Paprika, die/der, -s 80
• parken 26
Parkplatz, der, ¨-e 26
• Partei, die, -en 54
• Partner, der, - 16
Patchworkfamilie, die, -n 144
Patientenverwaltung, die, -en 135
peinlich 79
perfekt 22
Personalabteilung, die, -en 108
Personalleiter, der, - 67
pfeifen 50
Pflanze, die, -n 34
pflegeleicht 32
Pflicht, die, -en 37
phänomenal 23
phonetisch 163
Physik, die (*nur Sg.*) 67
Pilot, der, -en 71
PIN, die, -s (*Abkürzung für* personal identification number) 136
Pinsel, der, - 51
planen 77
Plattenspieler, der, - 162
Plätzchen, das, - 149
Politik, die, -en (*meist Sg.*) 171
politisch 171
Pop, der (*nur Sg.*)/
Popmusik, die 12
• positiv 36
Postersammlung, die, -en 34
Praktikum, das, Praktika 58
Praline, die, -n 106
Präsentation, die, -en 78
Präsident, der, -en 173
preiswert 166
Prinzip, das, -ien 100
Probefahrt, die, -en 122
Probezeit, die, -en 114
professionell 166
Projekt, das, -e 77
Projektmanagerin, die, -nen 167
protestieren 171
Prozent, das, -e 63
prüfen 52
• Prüfung, die, -en 60
Puderzucker, der (*nur Sg.*) 150
• Pullover, der, - 23
Punkt, der, -e 132
Puppenhaus, das, ¨-er 163
Pyramide, die, -n 134

Q
• Qualität, die, -en 33
quietschen 50

R
Radiosendung, die, -en 18
rasant 132
Rasierapparat, der, -e 130
Rassismus, der (*nur Sg.*) 46
Rat, der (*nur Sg.*) 55
Ratschlag, der, ¨-e 82
rauffahren, fährt rauf 125
räumen 34
rausfahren, fährt raus 125
rausspringen, springt raus 149
realistisch 166
• Realschule, die, -n 60
rechnen mit + D 139
rechtfertigen, sich 109
rechtzeitig 83
Rede, die, -n 75
reden 37
Redner, der, - 116
Rednerin, die, -nen 116
Regel, die, -n 48
regelmäßig 48
Regelung, die, -en 108
• Regenschirm, der, -e 140
Reggae, der (*nur Sg.*) 13
Regierungspolitik, die, -en 171
Regime, das, - 169
Region, die, -en 38
Regler, der, - 137
regulär 156
reichen
Es reicht! 125
• Reifen, der, - 118
reinigen 136
• Reinigung, die, -en 154
reinpassen, passt rein 122
Reisebus, der, -se 39
Reisefreiheit, die (*nur Sg.*) 172
• Reiseführer, der, - 130
Reklamation, die, -en 105
reklamieren 105

religiös 148
rennen 30
Rente, die, -n 114
Rentner, der, - 18
Reporter, der, - 42
Respekt, der (*nur Sg.*) 46
Rhetorik, die (*nur Sg.*) 112
rhythmisch 12
Richtung, die, -en 29
Rindvieh, das (*nur Sg.*) 123
Ring, der, -e 23
Risiko, das, Risiken 107
Rock, der (*Musikstil, nur Sg.*) 12
• Rock, der, ¨-e (*Kleidungsstück*) 23
Rollenbild, das, -er 85
Rollenspiel, das, -e 157
Rollschuh, der, -e 147
Rollstuhl, der, ¨-e 26
Rollstuhlfahrer, der, - 26
Rolltreppe, die, -n 28
rostig 117
überfahren, fährt über 125
übergehen, geht über 125
Rückfahrtzeit, die, -en 39
• rückwärts 154
Rudern, das (*nur Sg.*) 48
rufen 82
rühren 150
Rumänien 64
• rund (*+ Zahl*) 134
• rund (*Form*) 122
Runde, die, -n 49
• Rundgang, der, ¨-e 120
runterfahren, fährt runter 125
runtergehen, geht runter 125
runterklettern, klettert runter 152

S

sabotieren 171
sachlich 105
Säge, die, -n 51
Salami, die, - 80
Samba, die, -s 13
• sammeln 58
Sammlung, die, -en 34
Satz, der, ¨-e 116
sauer 80
scannen 136
Scanner, der, - 136
Schaden, der, ¨-e 105
schaffen 30
Schal, der, -s 23
Schallplatte, die, -n 161
schätzen 169
schauen 23
Schauer, der, - 139
Schaukel, die, -n 64
schieben 146
Schiedsrichter, der, - 42
schiefgehen 154
schießen (Tor) 42
Schiffbauer, der, - 71
• Schild, das, -er 26
schimpfen 64
Schimpfwort, das, ¨-er 64
• Schirm, der, -e 23
Schlaf, der (*nur Sg.*) 137
schlagen, schlägt 48
Schläger, der, - 48
Schlagzeug, das, -e 11
Schlange, die, -n 123
• schlecht werden jmdm. 80
Schleife, die, -n 154
schließlich 154
• schlimm 79
Schlittschuhlaufen, das (*nur Sg.*) 48
Schloss, das, ¨-er (*Gebäude*) 38
Schlüsseldienst, der, -e 153
Schlussfolgerung, die, -en 117
schminken, sich 46
schmücken 77
Schmusewort, das, ¨-er 123
Schnäppchen, das, - 168
Schnäppchenjäger, der, - 168
Schnecke, die, -n 123
Schneefall, der, ¨-e 139
Schneeregen, der (*nur Sg.*) 139
Schokoriegel, der, - 106
Schraube, die, -n 51
Schraubenschlüssel, der, - 51
Schraubenzieher, der, - 51
• schrecklich 145
• schriftlich 100
Schriftsteller, der, - 171
Schritt, der, -e 165
Schulabschluss, der, ¨-e
der mittlere Schulabschluss 60
• Schüler, der, - 16
Schulform, die, -en 60
Schultyp, der, -en 60
Schulwechsel, der, - 60
Schüssel, die, -n 76
Schutz, der (*nur Sg.*) 145
• schwanger 82
• Schwein, das, -e 123
schwierig 65
Schwimmbrille, die, -n 48
Seidentuch, das, ¨-er 163
Seite, die, -n 108
Sektempfang, der, ¨-e 78
Sekunde, die, -n 170
selbst genäht 34
Selbstständigkeit, die (*nur Sg.*) 166
Semester, das, - 58
senden 97
Senf, der (*nur Sg.*) 80
Seniorenheim, das, -e 26
seriös 122
• Service, der (*nur Sg.*) 104
Sessel, der, - 31
setzen, sich 21
Sicherheit, die (*nur Sg.*) 118
sichern 171
Sicherung, die, -en 149
Silbe, die, -n 163
silber 118
Silber, das (*nur Sg.*) 162
singen 65
Sitz, der, -e 118
Sitzung, die, -en 172
skypen 98
Socke, die, -n 23
• sollen 77
sondern 100
Sonnabend, der, -e 117
Sonnenschein, der (*nur Sg.*) 134
sorgen 112
Soße, die, -n 80
souverän 105
• sozial 54
Spaghetti, die (*Pl.*) 134
sparsam 118
• Spaß machen 15
spät dran sein 45
• später 47
• Spaziergang, der, ¨-e 38
• speichern 138
sperren 124
spezial 103
Spezialität, die, -en 77
Spieler, der, - 42
Spielfeld, das, -er 46
Spielfilm, der, -e 134
Spielleiter, der, - 163
Spielstraße, die, -n 26
Spielzeug, das (*nur Sg.*) 162
spitz 149
spontan 100
Sportart, die, -en 48
Sportreporter, der, - 42
Sportveranstaltung, die, -en 49
Sportverein, der, -e 46
Sprachkurs, der, -e 58
springen 152
Sprit, der (*nur Sg.*) 118
staatlich 16
Staatssicherheit, die (*nur Sg.*) 171
stabil 118
Stadion, das, Stadien 49
Stadtplan, der, ¨-e 132
Stadtreinigung, die, -en 114
Stadtrundfahrt, die, -en 166
Stall, der, ¨-e 38
Standpunkt, der, -e 157
stärken 37
Start, der, -s 138

Statịstik, die, -en 54
Stau, der, -s 22
• stẹcken 154
stehen jmdm. etw. 22
Stehlampe, die, -n 32
steigen (Treppen) 30
steigen (Zahl) 85
Steinzeit, die (*nur Sg.*) 135
Stẹlle, die, -n 68
stẹllen 34
Stẹrn, der, -e 150
• Steuer, die, -n 18
Stiefel, der, - 130
Stịft, der, -e 163
Stịl, der, -e (Musikstil) 12
Stịmme, die, -n 70
Stịmme, die, -n (*Wahl*) 113
Stịmmung, die, -en 20
Stipẹndium, das, Stipendien 15
stọckend 124
Strafe, die, -n 108
Straßenfest, das, -e 75
streicheln 167
streichen 51
• Streichholz, das, ¨-er 151
Streichholzziehen, das (*nur Sg.*) 157
Streifen, der, - 124
strẹng 48
streuen 150
• Strom, der (*nur Sg.*) 106
Stromversorgung, die, -en 139
Strụmpf, der, ¨-e 23
Strụmpfhose, die, -n 25
Studẹntenwerk, das, -e 16
Studienabschluss, der, ¨-e 16
Studienberatung, die, -en 15
Studiengebühr, die, -en 16
Studium, das, Studien 15
stur 123
Stụrm, der, ¨-e 139
Suche, die (*nur Sg.*) 67
sụmmen 50
sụrfen 102
Symbol, das, -e 98
Systemsteuerung, die, -en 138
T tabellarisch 69
Tabẹlle, die, -n 138
tabu 107
Talẹnt, das, -e 46
Tạnztheaterszene, die, -n 167
Tarif, der, -e 103
Tạschenlampe, die, -n 151
Taufe, die, -n 148
Teamgefühl, das, -e 37
Tẹchnik, die (*hier nur Sg.*) 38
Tẹddybär, der, -en 154
Teelöffel, der, - 150
Teig, der, -e 150
• Teil, der, -e 64
Teilnahme, die, -n 38
• Teilzeit, die (*nur Sg.*) 83
Telefonanbieter, der, - 98
• Telefonbuch, das, ¨-er 151
Temperatur, die, -en 139
Tẹmpo, das, -s 117
• Tẹnnis, das (*nur Sg.*) 48
• Tẹppich, der, -e 33
tẹsten 120
Thema, das, Themen 65
Tierarzt, der, ¨-e 71
tierisch 123
Tiger, der, - 167
• Tịpp, der, -s 15
Tischdecken, das (*nur Sg.*) 146
Tischtennis, das (*nur Sg.*) 48
Todesanzeige, die, -n 112
• tọll 13
Tonerkartusche, die, -n 136
• Tọpf, der, ¨-e 146
Tor, das, -e (schießen) 42
Tọrte, die, -n 69
• Tourịst, der, -en 166
traditionẹll 68
Trainer, der, - 42
trainieren 42
Träne, die, -n 172
trauen jmdm. 172
trauen, sich 132
Trauerfeier, die, -n 113
trauern um + A 113
träumen von + D 67
• trẹffen, sich, trifft sich mit + D 48
trẹnnen 37
Trẹnnung, die, -en 65
Tresor, der, -e 154
treu 117
• trọcken 122
trọcknen 150
Trọmmel, die, -n 96
Trompete, die, -n 11
tropisch 140
Trụppe, die, -n 170
Tuch, das, ¨-er 23
TÜV, der (*Abkürzung für* Technischer Überwachungsverein) 118
Typ, der, -en 100
U • überạll 37
Übergang, der, ¨-e 172
überhaupt 149
Überholspur, die, -en 125
übermịtteln 97
Übernahme, die, -n 114
überprüfen 136
• übersẹtzen 65
Übersẹtzung, die, -en 19
Überstunde, die, -n 156
überwạchen 171
Überwạchung, die, -en 171
überwạltigend 172
Ụmfeld, das (*nur Sg.*) 65
Ụmfrage, die, -n 102
Ụmgang, der (*nur Sg.*), mit + D 132
ụmgekehrt 64
Ụmleitung, die, -en 124
Ụmschulung, die, -en 58
umsọnst 54
ụmtauschen, tauscht um 105
Ụmtrunk, der, -e 113
ụmwandeln, wandelt um in + A 156
ụmweltbewusst 120
Ụmweltfreundlichkeit, die (*nur Sg.*) 118
Ụmwelttechnik, die (*nur Sg.*) 67
• ụmziehen, sich, zieht sich um 45
Ụmzug, der, ¨-e 114
Ụnbekannte, der / die, -n 21
ụnbürokratisch 18
und zwar 155
• Ụnfall, der, ¨-e 124
Ụnfallschaden, der, ¨- 122
ụngeduldig 86
unglaublich 134
ụnhöflich 62
ụnmodern 22
ụnnötig 37
ụnsicher 105
Ụnsinn, der (*nur Sg.*) 61
unterbrẹchen, sich, unterbricht sich 62
Unterführung, die, -en 26
• unterhạlten, sich, unterhält sich über + A / mit + D 60
Unternehmen, das, - 113
• Ụnterricht, der (*nur Sg.*) 60
• Ụnterschrift, die, -en 39
unterstụtzen 54
Unterstụtzung, die, -en 17
Ursache, die, -n
Keine Ursache! 29
ursprünglich 134
V Vase, die, -n 160
• verạbreden, sich 97
verạntwortlich für + A 114
verbieten 108
verbịnden 38
Verbot, das, -e 107
Verbrauch, der (*meist nur Sg.*) 118
verbrauchen 119
vereinbaren 105
vereinzelt 139
vergạngen 160
vergeben, vergibt 16
Vergissmeinnicht, das, - 22
Vergleich, der, -e 155
Vergnügen, das, - 132
vergrößern 171
verhạften 170

Verhạlten, das (*nur Sg.*) 102
verhạndeln über + A 168
verhịndert 113
Verkehr, der (*nur Sg.*) 124
Verkehrsbetrieb, der, -e 114
Verkehrsmeldung, die, -en 124
verkleiden, sich 79
Verkleidung, die, -en 75
verlạngen 156
verlạssen, verlässt 117
verlạssen, verlässt sich, auf + A 145
Verletzung, die, -en 81
• verlieren 113
vermuten 152
vermutlich 81
vernẹtzt 99
verpạssen 28
versạmmeln 172
Versạmmlung, die, -en 113
verschịcken 52
verschmiert 171
verschweigen 171
verschwọmmen 147
Versprẹchen, das (*nur Sg.*) 170
verstärken 166
verstẹllbar 31
verstẹrben 113
verstọpfen 154
Versuch, der, -e 170
verteilen 163
• Vertrag, der, ¨-e 103
vertrọcknet 163
verụnsichern 172
verwẹchseln mit + D 65
verwẹnden 100
verwöhnt 132
Verzeihung! 79
verzịchten auf + A 118
• Vịdeo, das, -s 97
viele 44
virtuẹll 97
Vịrus, der / das, Viren 80
Visagịst, der, -en 67
Vitamịn, das, -e 82
Vokabel, die, -n 137
Vọlk, das, ¨-er 169
Vọlksfest, das, -e 36
Vọlksmusik, die (*nur Sg.*) 12
vọllautomatisch 31
Vọlleyball, der (*Sport, nur Sg.*) 48
vọllständig 116
Volumen, das, - 103
von nun an 170
voneinạnder 148
vor (Ort) 34
vor ạllem 100
vorbereiten, sich 116
Vorbild, das, -er 46
Vorgehen, das (*nur Sg.*) 154
Vorhang, der, ¨-e 147
• vorher 122
vorkommen, kommt vor 64
vorlesen, liest vor 55
• vorschlagen, schlägt vor 36
vorsichtig 125
vorstellen, sich, stellt sich vor (etwas) 62
Vorstellung, die, -en 132
Vorstellungsgespräch, das, -e 58
Vọrteil, der, -e 46
Vorurteil, das, -e 46
• vorwärts 154
Vulkanausbruch, der, ¨-e 173

W
• Wagen, der, - 119
Wahl, die, -en 113
Wahnsinn, der (*nur Sg.*) 172
wahr 134
• wahrscheinlich 81
• Wạld, der, ¨-er 36
Wạnderung, die, -en 36
Wärme, die (*nur Sg.*) 145
wạrmlaufen, sich, läuft sich warm 45
Wạrtung, die, -en 114
• wạs für (ein / e) 12
• wạschen, sich, wäscht sich 45
Wẹb, das (*nur Sg.*) 107
Wẹbcam, die, -s 100
Wẹchsel, der, - 114
wẹchselhaft 140
• wẹchseln 98
weder … noch … 154
wegen 52
wẹgnehmen, nimmt weg 150
• wẹgwerfen, wirft weg 162
Wehe, die, -n 82
wehen 139
Weiblichkeit, die (*nur Sg.*) 46
• weich 122
Weihnachtsfeier, die, -n 75
• weinen 172
Weiterbildung, die, -en 112
• Wẹlt, die, -en 63
Wẹltkrieg, der, -e 132
Wẹltmeisterin, die, -nen 46
wẹltweit 63
Wẹnde, die, -n 171
wẹndig 120
• wẹnn 64
wẹrben, wirbt 106
• werden, wird 71
wẹrfen, wirft 34
wẹrktags 55
• Wẹrkzeug, das, -e 51
Wẹrkzeugkiste, die, -n 51
wert sein jmdm. etw. 144
Wẹttkampf, der, ¨-e 132
Wịckelraum, der, ¨-e 26
widersprẹchen, widerspricht 61
• wie 32
Wiedervereinigung, die, -en 171
Wiese, die, -n 38
Wịnd, der, -e 139
Wịrklichkeit, die, -en 132
• Wịrtschaft, die (*nur Sg.*) 62
Wịtz, der, -e 132
• Wọrt, das, -e 172
wụndern, sich, über + A 152
wụnderschön 132
wụndervoll 23
Würstchen, das, - 77

Z
zahlreich 170
• Zahn, der, ¨-e 81
Zahnschmerzen, die (*nur Pl.*) 81
Zạnge, die, -n 51
zeitlich 70
Zeitraum, der, ¨-e 83
• Zeitschrift, die, -en 34
zeitweise 139
Zeitzeuge, der, -n 172
• Zentimeter, der, - (*Abkürzung* cm) 150
zerbrọchen 105
• Zeugnis, das, -se 68
ziehen 34
Zịmt, der (*nur Sg.*) 150
Zịmtstern, der, -e 150
Zubereitung, die, -en 150
zueinạnder 148
Zugang, der, ¨-e 60
zugehen, geht zu 154
zugreifen, greift zu 118
zuhören, hört zu 86
Zuhörer, der, - 117
Zulage, die, -n 156
zulassen, lässt zu 108
zumịndest 155
zunehmen, nimmt zu 155
zurückgreifen, greift zurück auf + A 64
zurückkehren, kehrt zurück 46
Zusạmmenarbeit, die (*nur Sg.*) 115
zusạmmenfassen, fasst zusammen 105
• zusạmmenleben 144
zusätzlich 156
Zuschlag, der, ¨-e 156
Zuschuss, der, ¨-e 16
Zustand, der, ¨-e 32
zuständig 166
zustimmen, stimmt zu 61
Zutat, die, -en 150
zutreffen, trifft zu auf + A 132
zuverlässig 120
Zwẹck, der, -e 99
Zweifel, der, - 83
zweisprachig 59
Zweitsprache, die, -n 65

Bildquellen

Cover iStockphoto (Justin Horrocks), Calgary, Alberta; **10.1** Fotolia LLC (Dmitri MIkitenko), New York; **10.2** Getty Images (Photo disc), München; **10.3** shutterstock (Tatiana Popova), New York, NY; **10.4** getty images/photodisc; **11.1** Getty Images RF (Photo Disc), München; **11.2** shutterstock (Tan Wei Ming), New York, NY; **11.3** Getty Images RF, München; **11.4; 11.5** getty images/photodisc; **11.6** Fotolia LLC (Evgeny Rannev), New York; **12.1** Gestaltung und Fotografie: Ralf Athen, www.grafikdesign-athen.de; **12.2** Lingua Loca, Tübingen; **12.3** Bauer Studios GmbH, Ludwigsburg; **13.1** Bauer Studios GmbH (Blaskapelle Lublaska), Ludwigsburg; **13.2** Bauer Studios GmbH (Nachtspaziergang/Jan Harnisch), Ludwigsburg; **13.3** Bauer Studios GmbH, Ludwigsburg; **21.1; 21.2; 21.3** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **22.1; 22.2; 22.3; 22.4; 22.5; 22.6** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **24** Wissenschaft Weltoffen; **25** Klett-Archiv (Anna Broermann), Stuttgart; **26.1** shutterstock (E.G.Pors), New York, NY; **26.2** shutterstock (Robert J. Beyers II), New York, NY; **26.3** Fotolia LLC (Helmut Niklas), New York; **26.4** URW, Hamburg; **27.1; 27.3** URW, Hamburg; **27.2** Ingram Publishing, Tattenhall Chester; **27.4** shutterstock (Harijs A.), New York, NY; **27.5** iStockphoto (linearcurves), Calgary, Alberta; **29** MVV-Münchner Verkehrs- und Tarifverbund GmbH, München; **32.1** Fotolia LLC (Stockcity), New York; **32.2** iStockphoto (Onur Döngel), Calgary, Alberta; **32.3** shutterstock (Simon Krzic), New York, NY; **32.4** shutterstock (Dan70), New York, NY; **32.5** Fotolia LLC (hazelmouse), New York; **32.6** Hugo Honsel GmbH, Arnsberg; **32.7** Fotolia LLC (Michael Kempf), New York; **38.1** Fotolia LLC (Joe.Gockel), New York; **38.2** Zeppelin Museum (r.späth, zündstoff), Friedrichshafen; **38.3** Chiemsee Tourismus, www.chiemsee.de, Bernau a. Chiemsee; **41.1; 41.3** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **41.2** Fotolia LLC (R.-Andreas Klein), New York; **41.4** Klett-Archiv (Renate Weber), Stuttgart; **42.1** Imago (Ulmer/Cremer), Berlin; **42.2** Thinkstock (BananaStock), München; **42.3** Ullstein Bild GmbH (Malzkorn), Berlin; **43.1** Imago (Pius Koller), Berlin; **43.2** shutterstock (paul prescott), New York, NY; **43.3** Fotosearch Stock Photography (Stockbyte), Waukesha, WI; **43.4** iStockphoto (Phil Augustavo), Calgary, Alberta; **46** Imago (Oliver Schneider), Berlin; **53** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **54** Picture-Alliance (Globus Infografik), Frankfurt; **56.1** Picture-Alliance (Globus Infografik), Frankfurt; **56.2** Fotolia LLC (www.fzd.it), New York; **56.3** shutterstock (Mike Liu), New York, NY; **58.1** Fotolia LLC (Gali Anikeyev), New York; **58.2** Fotolia LLC (contrastwerkstatt), New York; **58.3** Klett-Archiv (Katja Schüch), Stuttgart; **58.4** Fotolia LLC (Bilderbox), New York; **59.1** Avenue Images GmbH (Fancy), Hamburg; **59.2** Klett-Archiv (Thomas Weccard), Stuttgart; **59.3** Fotolia LLC (AVAVA), New York; **62** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **64.1** Klett-Archiv (Andrea Marto, München), Stuttgart; **64.2** Klett-Archiv (Evguenia Rauscher, München), Stuttgart; **65.1** Klett-Archiv (Mehtap Demir-Cabut, München), Stuttgart; **65.2** Klett-Archiv (Roberta Basilico, München), Stuttgart; **65.3** Klett-Archiv (Abbas Åkbari, München), Stuttgart; **67.1** iStockphoto (Andrew Rich), Calgary, Alberta; **67.2** iStockphoto (Kevin Russ), Calgary, Alberta; **67.3** iStockphoto (Rich Legg), Calgary, Alberta; **69** Fotolia LLC (Gina Smith), New York; **72.1; 72.2** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **74.1** Fotolia LLC (12foto.de), New York; **74.2** shutterstock (ruzanna), New York, NY; **74.3** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **74.4** shutterstock (n.fraiz), New York, NY; **74.5** Ullstein Bild GmbH (CARO/Bastian), Berlin; **75.1** Thinkstock (Maria Teijeiro), München; **75.2** Klett-Archiv (Andreas Kunz), Stuttgart; **75.3** Klett-Archiv (Renate Weber), Stuttgart; **77** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **82.1; 82.2; 82.3; 82.4** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **86** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **88.1** shutterstock (Carole Castelli), New York, NY; **88.2** iStockphoto (Tom Hahn), Calgary, Alberta; **89.1** Ullstein Bild GmbH (Sylent-Press), Berlin; **89.2** Thinkstock (Digital Vision.), München; **89.3** Fotolia LLC (Günter Menzl), New York; **96.1** Thinkstock (Thomas Northcut), München; **96.2** Avenue Images GmbH (Corbis RF), Hamburg; **96.3** iStockphoto, Calgary, Alberta; **96.4** Wikimedia Foundation Inc., St. Petersburg FL; **97.1** Fotolia LLC (ExQuisine), New York; **97.2; 97.4** Klett-Archiv (Renate Weber), Stuttgart; **97.4** Fotolia LLC (Cobalt), New York; **98** Klett-Archiv, Stuttgart; **99** shutterstock (Dean Mitchell), New York, NY; **100.1** Avenue Images GmbH (Image Source/RF), Hamburg; **100.2** Thinkstock, München; **100.3** shutterstock (Photoroller), New York, NY; **100.4** shutterstock (Andrew Lever), New York, NY; **109** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **110.1** Fotolia LLC (jedi-master), New York; **110.2** Fotolia LLC (exyne), New York; **110.3** Klett-Archiv (Renate Weber), Stuttgart; **110.4** Klett-Archiv, Stuttgart; **111.1; 111.2** Klett-Archiv, Stuttgart; **114** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **115** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **120.1; 120.3** Wikimedia Foundation Inc. (PD), St. Petersburg FL; **120.2** Wikimedia Foundation Inc. (CC-BY-SA-3.0), St. Petersburg FL; **120.4** Wikimedia Foundation Inc. (CC-BY-SA-3.0/S 400 HYBRID), St. Petersburg FL; **121.1; 121.2; 121.3; 121.4** Wikimedia Foundation Inc. (PD), St. Petersburg FL; **124.1; 124.2; 124.3; 124.4; 124.5** URW, Hamburg; **126.1** Thinkstock (Digital Vision), München; **126.2** Getty Images, München; **126.3** Thinkstock (AbleStock.com), München; **126.4** Thinkstock (iStockphoto), München; **126.5** Fotolia LLC (ThKatz), New York; **126.6** Thinkstock (Hemera), München; **127.1** RUHR.2010/TAS Emotional Marketing GmbH; **127.2** Fotolia LLC (Dark Vectorangel), New York; **127.3** Wikimedia Foundation Inc. (PD), St. Petersburg FL; **127.4** Stadt Salzgitter, Salzgitter; **127.5** Wikimedia Foundation Inc. (Krokodyl), St. Petersburg FL; **128.1; 128.3** shutterstock (Coprid), New York, NY; **128.2** shutterstock (Cathleen A Clapper), New York, NY; **128.4** iStockphoto (parema), Calgary, Alberta; **128.5** Logo, Stuttgart; **129.1** shutterstock (janecat), New York, NY; **129.2** Fotolia LLC (PeJo), New York; **129.3** URW, Hamburg; **129.4** shutterstock (photo-oasis), New York, NY; **132** Fotosearch Stock Photography (Digital Wisdom), Waukesha, WI; **136** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **138** Klett-Archiv, Stuttgart; **139** iStockphoto (benoitb), Calgary, Alberta; **140.1** shutterstock (Paul Prescott), New York, NY; **140.2** Thinkstock (Hemera), München; **140.3** Fotolia LLC (GeoM), New York; **142.1** Thinkstock (iStockphoto), München; **142.2** shutterstock (Ronen), New York, NY; **142.3** shutterstock (Karkas), New York, NY; **142.4** iStockphoto (milosluz), Calgary, Alberta; **143.1** Imago (Steinach), Berlin; **143.2** Fotolia LLC (Angelika Bentin), New York; **144.1; 144.2; 144.3** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **145.1; 145.2; 145.3; 145.4; 145.5** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **150** Fotolia LLC (sonne Fleckl), New York; **152** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **153.1; 153.2; 153.3; 153.4** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **155** Hans-Böckler-Stiftung, Düsseldorf; **158** Klett-Archiv (Anastasia Raftaki), Stuttgart; **159.1** Imago (UPI), Berlin; **159.2** Thinkstock (Hemera), München; **159.3** Thinkstock (Bananastock), München; **159.4** Fotolia LLC (Jules Kitano), New York; **160.1; 160.2; 160.3** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **160.4** Thinkstock (iStockphoto), München; **160.5** Ingram Publishing, Tattenhall Chester; **160.6** Thinkstock (istockphoto), München; **161.1** shutterstock (magicoven), New York, NY; **161.2; 161.3** Thinkstock (Hemera), München; **161.4** shutterstock (Studio 1a Photography), New York, NY; **161.5** shutterstock (Suzanne Tucker), New York, NY; **161.6** shutterstock (mimo), New York, NY; **161.7** Thinkstock (iStockphoto), München; **165** Thinkstock (iStockphoto), München; **167.1** Picture-Alliance (Berliner_Kuri), Frankfurt; **167.2** Picture-Alliance (Karlheinz Schindler), Frankfurt; **169.1** Ullstein Bild GmbH (dpa), Berlin; **169.2** Klett-Archiv (Renate Weber), Stuttgart; **169.3** Thinkstock, München; **169.4** iStockphoto (AngiePhotos), Calgary, Alberta; **169.5** Corbis (Jacques Langevin), Düsseldorf; **169.6** Picture-Alliance, Frankfurt; **169.7** AKG, Berlin; **170.1** Cinetext GmbH (Richter), Frankfurt; **170.2** Kinowelt Home Entertainment, Leipzig; **171.1** Cinetext GmbH (Buena Vista), Frankfurt; **171.2** Cinetext GmbH (RR), Frankfurt; **172.1** Ullstein Bild GmbH (Roth), Berlin; **172.2** Image Source Ltd (Imagesource), Soho, London, W1F 9NZ; **172.3** Avenue Images GmbH (Brand X Pictures), Hamburg; **174** Klett-Archiv (Stephan Klonk), Stuttgart; **175.1** ddp images GmbH, Hamburg; **175.2** AKG (album), Berlin; **182** EDITION NAUTILUS, Hamburg

Textquellen

LB11/Ausklang, S. 25: Song „Louie"/ Band YOKO, Text: Sigmund Kiesant / Yoko, Musik: Sigmund Kiesant; **LB12/Ausklang, S. 41:** Der „Poäng"-Sessel - mein Lieblingsmöbelstück, aus: Woistwalter, jetzt.de http://sueddeutsche.de/jetztpages/Woistwalter (gekürzt und vereinfacht); **LB13/6, S. 46:** Das Tor ins Leben, aus: Süddeutsche Zeitung, 15.10.2009, Interview: Andreas Thieme (gekürzt und vereinfacht); **LB13/20, Text 1, S. 55:** http://www.stern.de/wirtschaft/arbeit-karriere/arbeit/engagement-run-aufs-ehrenamt-502810.html, Titel: Engagement: Run aufs Ehrenamt, aus: Stern, 17.1.2003; **LB13/20, Text 2 und 3, S. 55:** http://www.stern.de/wirtschaft/arbeit-karriere/arbeit/soziales-engagement-ehrenamt-statt-ruhestand-56, Titel: Soziales Engagement: Ehrenamt statt Ruhestand, aus: Stern vom 19.7.2006, Autorin: Brigitte Zander; **LB13/Ausklang, S. 57:** Alltag von Robert Gernhardt © Nachlass Robert Gernhardt, durch Agentur Schlück. Alle Rechte vorbehalten; **LB14/9, S. 63:** Textauszug zu Mehrsprachigkeit aus: Herbert Günther/Britta Jung: Erstsprache, Zweitsprache, Fremdsprache. © 2. Auflage 2007, Beltz Verlag, Weinheim/Basel (gekürzt und vereinfacht); **LB14/10, S. 64, 65:** Sprache - eine Schaukel in eine andere Welt. Texte von Andrea Marton, Genia Rauscher, Mehtap Demir-Cabut, Abbas Akbari (alle Mitarbeiter/innen des bfz München); **LB14/Ausklang, S. 73:** meine heimat ist meine sprache von Gabriela Hofmann La Torre, aus: Karl Esselborn (Hg.): Über Grenzen. Berichte, Erzählungen, Gedichte von Ausländern; **LB15/15, S. 84:** Elternzeit, Quelle: http://www.eltern.de/beruf-und-geld/job/elternzeit (gekürzt und vereinfacht); **LB 16/9, S. 102:** Festnetz oder Handy, Datenquelle: Statistisches Bundesamt Deutschland (Destatis); **LB 16/19, S. 108:** Die Experten raten, ttp://www.n24.de/news/newsitem_777249.htmlS.:
© EuroCar Landshut Gmbh, Landshut; **LB 17/Ausklang, S. 127:** Ruhr-Schnellweg, Grafik: RUHR.2010/TAS Emotional Marketing GmbH; **LB 18/4, S. 132, 133:** Deutschland mit anderen Augen, Text 1 + 6: www.goethe.de/jetzt, Text 2, 3, 5, 7 + 8: © Horlemann Verlag, Bad Honnef, Text 4: © Corinna Nohn, Süddeutsche Zeitung, München; **LB 19/2, S. 146, 147:** Eine Geschichte, aus: Mirjam Pressler, Leselöwen-Geschwistergeschichten © 1994 Loewe Verlag GmbH, Bindlach; **LB 19/14, S. 155:** Arbeitszeiten, http://www.karrieretrends.de/wissen/analysen-und-studien/normale-arbeitszeiten-nicht-die-regel/; **LB 19/Ausklang, S. 158:** Gedicht Familie © Annemarie Schnitt, Northeim; **LB 20/10, S. 167:** Wann?, Warum?, Wie?, Wo? © bundesweite gründerinnenagentur (bga), Stuttgart; **LB 20/15, S. 172:** Zeitzeugen
© Bundesministerium des Innern, Berlin; **LB Strategietraining, S. 176ff:** Hörtext © Goethe-Institut, Toronto; **Strategierezepte 11-15, S. 182:** Meine Leidenschaft ist das Lesen. Ein Interview mit Abbas Khider von Ulrike Gasser, Quelle (stark gekürzt und bearbeitet) http://www.zenithonline.de/kultur/interview/?article=552&pageb=2&cHash=63498172 cb © Deutscher Levante-Verlag GmbH, Berlin; **Strategierezepte 11-15, S. 182:** Abbas Khider: Der falsche Inder (stark gekürzt und bearbeitet) http://www.abbaskhider.com/seiten/b%C3%BCcher.html © Edition Nautilus, Hamburg; **Strategierezepte 11-15, S. 183:** Jeder Vierte liest keine Bücher, Quelle: Lesen in Deutschland 2008. Eine Studie der Stiftung Lesen, gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung. Hrsg. Heinrich Kreibich; **Strategierezepte 11-15, S. 183:** Leserbrief, Quelle: http://eltern.t-online.de/lesen-so-begeistern-sie-ihr-kind-fuer-buecher-/id_18218810/index (Elternportal von t-online.de); **Strategierezepte 11-15, S. 183:** Vorlese-Tandem, Quelle: http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/dortmund/sueden/Dortmunder-Sueden-Mehrsprachige-Vorleser-gesucht;art2575,892444 (stark gekürzt)

Lehrbuch Audio 1

Track	Lektion / Aufgabe	Titel
1	Vogels & Co.	Was bis jetzt passiert ist.
2	11 / 1	Orchesterprobe
3	11 / 2	Klassik, Pop oder Rock?
4	11 / 4	Wirklich begeistert?
5	11 / 5 a	Ein bisschen laut?
6	11 / 5 b	
7	11 / 7	Lust auf einen Kaffee?
8	11 / 11	Eine Radiosendung über Minijobs
9	11 / 13	Ich verstehe dich nicht!
10	11 / 14	Keine Angst vor Unbekannten
11	11 / 16	Komplimente
12	11 / 18 a	Kleidungsstücke und gereimte Komplimente
13	11 / 18 c	
14	11 / Ausklang	Ein Lied von Yoko
15	12 / 2	Gleich bin ich ihn los!
16	12 / 3	Nehmen Sie die Linie …
17	12 / 6	Ach Mensch!
18	12 / 7	Endlich! Ich bin so froh!
19	12 / 9 a	So schöne Möbel!
20	12 / 9 b	
21	12 / 9 d	
22	12 / 10	Secondhand-Möbel: pro und contra
23	12 / 11	Das Schlafzimmer – ein Abstellplatz?
24	12 / 12	Im Rhythmus durch die Wohnung
25	12 / 14	Ein guter Vorschlag?!
26	12 / 15	Meinungen
27	12 / Ausklang a	Wer hat Lust wozu?
28	12 / Ausklang b	
29	13 / 2	Guck mal!
30	13 / 5	Sorgen am Morgen: Wasch dich, zieh dich an, …!
31	13 / 9	X wie in Boxen
32	13 / 11 b	Komische Geräusche
33	13 / 11 d	
34	13 / 14	Die Schrauben sind alle!
35	13 / 15	Können Sie das bitte prüfen?
36	13 / 18	Umsonst
37	14 / 4	Die richtige Schule
38	14 / 6 a	Wer darf sprechen?
39	14 / 6 b	
40	14 / 8	Cappuccino & Co.
41	14 / 17	Ist die Stelle noch frei?
42	14 / 18	Wie klinge ich?
43	14 / 19	Alles klar!
44	14 / Ausklang	Ein Gedicht. meine heimat ist meine sprache
45	15 / 2	Was fehlt denn?
46	15 / 4	Was sollen wir mitbringen?
47	15 / 7	Verzeihung, ich habe nicht gewusst …
48	15 / 8	Kirschtorte mit Würstchen
49	15 / 9	Schmeckt denn das?
50	15 / 11	Was sagt die Notfallpraxis?
51	15 / 13	Du sollst doch …! – gut gemeinte Ratschläge
52	15 / 14	Freust du dich?
53	15 / 18	Im Gespräch mit der Vorgesetzten

Lehrbuch Audio 2

Track	Lektion / Aufgabe	Titel
1	16 / 2	Warum skypst du nicht?
2	16 / 5	Wir treffen uns im Netz.
3	16 / 11 a	Ich möchte wechseln.
4	16 / 11 b	
5	16 / 12	Nicht ärgern!
6	16 / 13	Reklamieren am Telefon
7	16 / 16	Alles billig, oder was?
8	16 / 17	Eine freudige Nachricht
9	16 / 20	Das ist nicht in Ordnung!
10	17 / 3	Arbeiten und feiern
11	17 / 4	Es wird Zeit …
12	17 / 7	Der könnte der Richtige sein!
13	17 / 11	Ich suche …
14	17 / 13	Wir fahren in den Urlaub!
15	17 / 14	Ich Rindvieh!
16	17 / 15	Tierische Schimpfwörter und Schmusewörter
17	17 / 16	Aktuelle Verkehrsmeldungen
18	17 / 18	Stress auf der Autobahn
19	18 / 3	Irgendetwas stimmt nicht!
20	18 / 5 a	Wirklich?
21	18 / 5 c	
22	18 / 7	Willkommen in der Steinzeit
23	18 / 8	Können Sie mir bitte helfen?
24	18 / 11	Wie war das gleich?
25	18 / 12	Anruf bei der Hotline
26	18 / 17	Ganz gemütlich
27	19 / 5	Weihnachten – ein Fest der Familie?
28	19 / 6	Autsch, ich seh nix!
29	19 / 7 a	Oh, wie schön?! – Wir packen Geschenke aus.
30	19 / 7 b	
31	19 / 9	Wen rufen wir jetzt an?
32	19 / 10	Ich finde keine!
33	19 / 11	So eine Aufregung!
34	19 / 12	Beruhigen Sie sich!
35	19 / 16	Streichholzziehen
36	20 / 1	Auf dem Flohmarkt
37	20 / 2	Auf dem Dachboden
38	20 / 4	Phonetischer Flohmarkt
39	20 / 5 a	Spiele spielen
40	20 / 5 d	
41	20 / 6	Sie sind der Spielleiter.
42	20 / 7 a	Ein Flohmarktverkäufer
43	20 / 7 d	
44	20 / 11	Schnäppchenjäger
45	20 / 12	Das ist doch nicht teuer!
46	20 / 13 a	Fotos aus alter Zeit
47	20 / 13 b	
48	20 / Ausklang	Vorlesewettbewerb
49	Strategietraining 16–20, 2 a	
50	Strategietraining 16–20, 2 c	
51	Strategietraining 16–20, 5	

Übungsbuch Audio 1

Track	Lektion / Aufgabe	Titel
1	11 / 11 a	Was hören Sie (nicht)?
2	11 / 11 b	
3	11 / 14	Kleidungsstücke
4	11 / 17	Achtung, gut zuhören und nicht verwechseln!
5	12 / 7	Wohnungseinrichtung
6	12 / 8	Secondhand-Möbel: pro und contra
7	12 / 10	Nein, das stimmt doch nicht!
8	Das kann ich schon!	Meinungen erkennen
9	13 / 11	Treffen wir uns?
10	13 / 12	Hören Sie mal!
11	13 / 13 a	Gesummte Wörter
12	13 / 13 b	
13	14 / 9	Mehrere Sprachen im Alltag
14	14 / 17 a	Nie im Leben!
15	14 / 17 c	
16	Das kann ich schon!	Sportnachrichten verstehen
17	15 / 3	Dingsbums
18	15 / 11	Er hat gesagt, wir sollen …
19	15 / 12 a	Du sollst glücklich sein im Leben! – Geburtstagswünsche
20	15 / 12 b	
21	15 / 17	Ach so! Höreraktivitäten
22	15 / 18	Hmhm – Antworten am Telefon
23	15 / 19	Rekonstruieren Sie den Text.
24	16 / 12	Geheimnisvolle Unterschiede
25	16 / 14	Keine Lust dazu!
26	16 / 15	Reklamationen
27	17 / 5 a	Rede an mein Kopfkissen
28	17 / 5 b	
29	17 / 11	Auf vier Rädern: Fahrzeuggeschichten
30	Das kann ich schon!	Verkehrsmeldungen verstehen
31	18 / 2	Im Fundbüro
32	18 / 3	Alles durcheinander!
33	18 / 5	Ein Leben voller Überraschungen
34	18 / 8	Können Sie mir bitte sagen, wo …
35	18 / 10	Habe ich Sie richtig verstanden?
36	18 / 13	Die Temperaturen steigen
37	19 / 7 a	Liebe ist …
38	19 / 7 c	
39	19 / 8 a	Im dunklen Keller
40	19 / 8 b	
41	19 / 19 a	Na gut, meinetwegen!
42	19 / 19 b	
43	19 / 20	Es klappt nicht!
44	Das kann ich schon!	Ein Rezept verstehen
45	20 / 1	Ein Flohmarktstand
46	20 / 4	Gespräche auf dem Flohmarkt
47	20 / 5	Mensch ärgere dich nicht
48	20 / 12	Das ist ja – aber – doch …!
49	20 / 15 b	Die Geschichte vom Streichholzschächtelchen
50	20 / 15 f	

Beste Aussichten für Sie!

Lehrwerk für die Niveaustufen A1 bis B1 des
Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens

Aussichten

Selbstlernausgabe

- vermittelt Deutsch echt und lebendig
- macht fit für die Lebensbereiche privat, beruflich, öffentlich
- trainiert Strategien
- macht Spaß durch humorvolle Hörspiele und integrierte Filmsequenzen

ANADOLU ÜNİVERSİTESİ

ISBN 978-3-12-**676283**-0

9 783126 762830